



VERBAND DEUTSCHER ANTIQUARE E.V.

HANDBUCH 2023 / 2024

60 Jahre Antiquariatsmesse Stuttgart

»Gutenberg ist an allem schuld«

60 Jahre Antiquariatsmesse Stuttgart



Verband Deutscher Antiquare e.V.

Die Vereinigung von Buchantiquaren, Autographen- und Graphikhändlern

Impressum

Herausgegeben vom Vorstand des Verbandes Deutscher Antiquare e.V.

Dr. Markus Brandis (Vorsitzender); Meinhard Knigge (Stellvertretender Vorsitzender);
Dieter Zipprich (Schatzmeister); Elvira Tasbach und Christian Strobel (Beisitzer)

Konzept, Text und Redaktion: Dr. Barbara van Benthem, Sibylle Wieduwilt und Dieter Zipprich

Adressteil: Norbert Munsch

Umschlaggestaltung: Kerstin Habel unter Verwendung von Material von Hans-Peter Feddersen und Dr.
Jörg Wieduwilt

© 2023 Verband Deutscher Antiquare e.V.

© Dr. Barbara van Benthem, Sibylle Wieduwilt, Dieter Zipprich und Prof. Dr. Friedrich C. Heller

Wir danken sehr herzlich für Bildmaterial von:

Dr. Barbara van Benthem, Photo Binder (Stuttgart), Zenz Engel (Stuttgart), Kerstin Habel, Susanne Koppel,
Wolfgang Mecklenburg, Max Neidhardt, Georg Schreyer, Oliver Voerster und Dr. Jörg Wieduwilt.

Wir haben uns bemüht, alle Urheberrechtsinhaber der Bilder ausfindig zu machen.

Berechtigte Ansprüche werden berücksichtigt.

ISBN: 978-3-9815734-7-3

Geschäftsstelle:

Verband Deutscher Antiquare e.V.

Norbert Munsch

Seeblick 1

56459 Elbingen

Telefon (0 64 35) 90 91 47

Telefax (0 64 35) 90 91 48

E-Mail: buch@antiquare.de

Internet:

www.antiquare.de · www.auktionspreise-online.de · www.stuttgarter-antiquariatsmesse.de

Der Verband Deutscher Antiquare e.V. ist Mitglied der International League of Antiquarian Booksellers
(ILAB) · www.ilab.org



Gesamtherstellung:

VDS  VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT, 91413 Neustadt an der Aisch

2023

Inhalt

Grußwort	V
Dank	VII
46.346.890 Euro und 7000 Tassen Kaffee	1
Die Messe in Zahlen	
Friedrich C. Heller	11
Menschen, Bücher und Zeiten	
Der Blick des Sammlers auf die Antiquariatsmesse Stuttgart	
Individualisten auf Erfolgskurs	23
Messe-Chronik	
Der wahre Sammler rennt	65
O-Ton zur Messe	
Ein letztes Wort	99
DER VERBAND DEUTSCHER ANTIQUARE	101
Publikationen	110
Ehrenmitglieder	113
Botschafter des Buches – ILAB / VDA Patrons of Honour	114
Vorstandsvorsitzende	115
Auktionspreise Online	117
Ansprechpartner	119
Fachbegriffe im Antiquariat	121
Ein Glossar von Michael Trenkle	
Abkürzungen in Antiquariatskatalogen	151

MITGLIEDERVERZEICHNIS	157
Passive Mitglieder	201
Firmenverzeichnis nach Orten	203
Verzeichnis der Spezialgebiete	209
ANHANG: ANTIQUARIATE IN ÖSTERREICH	223

Grußwort

Eine Messechronik als Seismograph einer Branche? So kann man den redaktionellen Teil dieses Handbuchs lesen: ein Jubiläumsband, der anlässlich der 60. Antiquariatsmesse Stuttgart erscheint. Lassen Sie sich ein auf die Lektüre, die uns mit jeder umgeblätterten Seite zu einem imaginären Spaziergang entführt in eine Welt voller spannender Ereignisse rund um die alten Bücher, Graphiken, Autographen und Manuskripte. Eindrucksvolle Statistiken, eine Würdigung durch den Sammler Friedrich C. Heller und zahlreiche O-Töne flankieren den Rückblick Jahr für Jahr seit der ersten „Verkaufs-Messe des Verbandes Deutscher Antiquare, Autographen- und Graphikhändler“, die im Jahr 1962 in Stuttgart stattfand. Zahlreiche Zitate aus den einschlägigen Zeitungen künden von dem Auf und Ab dieser Veranstaltung. Ich garantiere Ihnen, Sie werden schmunzeln, wenn Sie lesen, was für Ängste Händler, Bibliothekare, Sammler und Liebhaber umtrieb, wenn es hieß: „Diesmal ohne große Sensationen“ (1970), „Abschied von den fetten Jahren“ (1982) oder „Restriktive Ausfuhrbeschränkungen“ (1993). Kommt uns das nicht bekannt vor? Alles schon einmal dagewesen. Dem gegenüber stehen die Schlagzeilen „Antiquariatsmesse brachte Rekordumsätze“ (1969), „Großer Ansturm auf Raritäten und Liebhaberstücke“ (1984), „Grundgesunder Markt“ (1992) oder „Das seltene Buch wird Bestand haben“ (2017). Damals wie heute: das Antiquariat lebt und hat trotz allem Volatilen, trotz zunehmenden staatlichen Auflagen, trotz Internet und Digitalisierung (oder gerade dadurch?!) allen Grund zum Feiern.

Darum: Feiern Sie alle mit uns – und ergänzen sie den imaginären Spaziergang dieser Lektüre mit dem Besuch der 60. und aller folgenden Messen. Denn hierin liegt unsere wahre Verführung, wenn wir durch die Welt der Preziosen streifen, in der wir die Schätze als Quintessenz unserer Kultur sehen, bewundern, spüren, begreifen – und schließlich auch noch erwerben können. Den dabei entstehenden emotionalen Erschütterungen darf man sich gerne hingeben, damit die Seismographen auch die folgenden 60 Jahre noch dokumentieren können:

Ad multos annos – herzlichen Glückwunsch Antiquariatsmesse!

Dr. Markus Brandis

Vorsitzender des Verbandes Deutscher Antiquare e.V.

Dank

Ein Ruck ging durch die Antiquariatswelt: inspiriert von Paris, London und New York haben sich 1962 deutsche Antiquare zusammengefunden und etwas Neues begonnen. Vorbehalte persönlicher und allgemeiner Natur sowie etwaiges Konkurrenzdenken wurden außer Acht gelassen, Kosten und Gefahren gleichmäßig auf viele Schultern verteilt. Mit geteilten Lasten das Risiko aller minimieren, dadurch aber den eigenen Gewinn maximieren. Rückblickend hat die Geschichte des VDA und der Antiquariatsmesse Stuttgart dieses Überlebensprinzip bestätigt.

Der Antiquar erhält den Lohn seiner Mühe und Wagnisbereitschaft unmittelbar in Form klingender Münze, zieht froh von dannen in seine Jagdgründe, um mit frischer Ware nächstes Jahr erneut das unersättliche Publikum in jauchzendes Erstaunen zu versetzen. Nicht in einer Währung messbar sind und bleiben indes die Beiträge und Leistungen jener, die mit Enthusiasmus und Idealismus wohlmeinend und wachstumsfördernd am puren Gelingen des Ganzen in Erscheinung treten.

Deshalb möchten wir danke sagen an die Gründungsväter, Ideengeber, Organisatoren, Messeausschüsse, Vorstände, Katalogredakteure, Pressereferenten, Fotografen, Sammler, Bibliothekare, Archivare, Kuratoren, Antiquare, Kistenträger, Butterbrezelschmierer, Techniker, Garderobieren, Eintrittskartenverkäufer, selbstlos mitreisenden Familienangehörigen, Postboten, Messebauer, Musiker, Journalisten, Künstler, Buchbinder, Buntpapiermacher, Internetspezialisten, Barkeeper, Grafiker und Gestalter, die Stadt Stuttgart, die vielen vielfach Interessierten, – kurz: alle, die in 60 Jahren die Antiquariatsmesse Stuttgart zu einem Erfolgsmodell gemacht haben.

Dürer
ist
doof



Raum 5









VERKAUFS-MESSE

DES VERBANDES DEUTSCHER ANTIQUARE
AUTOGRAPHEN- UND GRAPHIKHÄNDLER



Helmert

*Deutsche Diogenes
und ausgewählte
Antiquar und Kunsthandl.*

STUTT GART 8.-11. FEBRUAR 1962

GUSTAV-SIEGLE-HAUS/LEONHARDSPLATZ

TELEFON SAMMEL-NR. WÄHREND DER MESSE: STUTT GART 1444



46.346.890 Euro und 7000 Tassen Kaffee

Die Messe in Zahlen

46.346.890 Euro insgesamt betrug der Wert der in den letzten 10 Jahren im Katalog der Messe veröffentlichten Titel.

2.470.075 DM betrug der gesamte Wert der Ware im ersten Katalog mit Preisen.

1.300.000 DM kostete das erste Millionenobjekt im Katalog, veröffentlicht 1989, angeboten von der Bostoner Firma Ars Libri.

16476 km betrug die Strecke zum am weitesten entfernt wohnenden Aussteller (Hordern House, Sidney).

Ca. **7200** qm Teppich wurden seit 2009 verlegt.

Ca. **7000** Tassen koffeinhaltige Heißgetränke wurden von den Ausstellern an den Aufbau- tagen getrunken.

Ca. **4400** Brezeln wurden an den Aufbau- tagen verzehrt.

3956 Aussteller hat die Messe seit Beginn gehabt.

1360 Personen haben sich die Veranstaltungen „Rotes Sofa Online“ angesehen.

1000 Euro beträgt das Preisgeld für den Preis für Junge Sammlerinnen und Sammler, der erstmals 2020 vergeben wurde.

900 Meter betrug die Strecke zum Aussteller mit der kürzesten Entfernung.

590 Objekte wurden von 76 Ausstellern im Katalog der Messe 2020 angezeigt.

312 verschiedene Firmen (inklusive Namensänderungen) haben insgesamt im Laufe der 60 Jahre in Stuttgart ausgestellt.

149 Aussteller aus 8 Ländern nahmen an den beiden virtuellen Messen 2021 und 2022 teil.

96 Aussteller war die höchste jemals erreichte Ausstellierzahl.

59 physische und 2 virtuelle Messen fanden bisher statt.

36 Antiquariate mit weiblichen Inhaberinnen stellten bisher aus.

27 Konzerte, organisiert von Jürgen Voerster, fanden während der Stuttgarter Messe statt.

21 Aussteller waren es auf der ersten Messe.

17 unterschiedlichen Nationalitäten gehörten die in Stuttgart ausstellenden Kollegen an.

- 15 Ausstellungen wurden als Begleitprogramm zu den Messen gezeigt.
- 10 Euro kostet die Eintrittskarte heute, als 1974 zum ersten Mal Eintritt erhoben wurde, kostete sie 3 DM.
- 9,99 DM kostete das billigste auf der Messe angebotene Buch.
- 8 Firmen haben bisher an über 50 Messen teilgenommen.
- 6 verschiedene Katalogdesigns wurden in den 60 Jahren entwickelt.
- 3 Firmen (Boerner, Laube und Stargardt) haben an allen Messen teilgenommen.
- 2 verschiedene Veranstaltungsorte gab es seit Beginn der Messe.
- 1. Antiquariatsmesse, die in der Bundesrepublik stattfand.

**Wer
sammelt
ist selbst
schuld**



Antiquariatsmesse





DIE STADT STUTT GART

beehrt sich, Sie aus Anlaß der Antiquarsmesse 1963 des Verbandes Deutscher Antiquare, Autographen- und Graphikhändler zu einem Empfang mit Mittagessen am Donnerstag, 7. Februar 1963, 13.15 Uhr, in dem Stuttgarter Ratskeller, Roter Saal, herzlich einzuladen.

Stuttgart, im Januar 1963

Antwort auf beiliegender Karte
bis 5. 2. 1963 erbeten

Antrag beliebig







Gilhofer, Wien



Friedrich C. Heller

Menschen, Bücher und Zeiten

Der Blick des Sammlers auf die Antiquariatsmesse Stuttgart

Vor mir liegen mehrere Visitenkarten von Antiquariaten, auf denen ich handschriftlich vermerkt habe: „Existiert leider nicht mehr“. – Und neulich musste ich bei einem Besuch in der Wiener Innenstadt feststellen, dass schon wieder ein traditionsreiches Antiquariat für immer geschlossen wurde (der „untere Hasbach“ auf der Wollzeile). Das sind Erlebnisse, die jeder Sammler und Bücherliebhaber seit Jahren machen muss und die traurig stimmen, denn es scheint, als verenge sich die Bücherwelt, als zöge sie sich in eine vergangene Welt zurück, aus der sichtbaren Präsenz in den Städten in kaum mehr sichtbare oder nur mehr schwierig zu erreichende Orte irgendwo in einer Wohnung oder fern auf dem Land, oder gar überhaupt nur mehr in der ortlosen digitalen Sphäre, außerhalb des alltäglich begehbaren und also persönlich erfahrbaren kulturellen Horizonts. Die Zukunft des Antiquariats als Ladengeschäft erscheint fragwürdig und ungewiss, trotz mancher mutigen Neu-Einsteiger, die da und dort mit vielen Hoffnungen und wenig Tradition den Versuch wagen.

Und dann – Szenenwechsel: Man betritt die Räume der Antiquariatsmesse Stuttgart und befindet sich in einer Welt, in der fürs erste alle Zweifel und Unsicherheiten gar nicht aufkommen können. Hier öffnen sich – in einer wundervoll hell beleuchteten Inszenierung – die Stände der Aussteller, man weiß sich von ähnlich gesinnten Menschen, von Sammlern und Sammlerinnen umgeben, man freut sich auf die Begegnungen mit altbekannten Antiquarinnen und Antiquaren, schaut neugierig auf neue und auf ihr Angebot – und die Welt erscheint wieder in Ordnung.

Ist sie es wirklich? Natürlich nicht, denn hinter der wunderbaren Selbstverständlichkeit, mit der hier die vielfältigen Schätze aufliegen und in die Hand genommen werden können, steht natürlich auch hier, unsichtbar vielleicht, nur selten in privaten Gesprächen angesprochen, die Sorge um die Zukunft, die Frage, ob denn noch in ein paar Jahren ...

Müssen solche Fragen ausgeklammert werden, wenn es darum geht, die durch sechs Jahrzehnte währende Existenz der Stuttgarter Antiquariatsmesse zu feiern? Ich denke: nein. Vielmehr sollten wir uns bewusst machen: welch ungeheure Kraft und Zähigkeit diese lange Existenz möglich gemacht hat. Es war nicht nur die Energie der Gründer-Väter (bei denen, so kann man vermuten, der Glaube an eine über ein halbes Jahrhundert dauernde Zukunft gar nicht zur Rede stand), es war und ist die von vielen Teilnehmern – den Antiquarinnen und Antiquaren und dem interessierten Publikum – ungebrochen und durch Jahrzehnte anscheinend unbeirrt bezeugte und aktiv

verwirklichte Hinwendung zur Begegnung mit der Kultur des Buches. Das hat diese lange Zeit (60 Jahre! das bedeutet in unserer schnelllebigen Welt ungeheuer viel) hindurch die Stuttgarter Messe getragen und zu einer Institution gemacht, die stellvertretend zu stehen scheint für das Antiquariatswesen in Deutschland und darüber hinaus.

Wir alle – Antiquare wie Sammler – wissen sehr wohl, dass wir nur eine winzige Minderheit darstellen, und dies allein auch nur in der kulturell interessierten Öffentlichkeit. Was für ein Erlebnis also, sich unter ähnlich Gesinnten zu befinden. Die Messe-Räume stellen so etwas wie einen „geschützten Raum“ dar, gegenüber dem Draußen, in dem ganz andere Bedürfnisse und Maßstäbe gelten. Dazu kommt aber noch eine wunderbare Erfahrung: die Begegnung mit der Zeit, mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die sich in unzähligen Objekten – eben den Büchern – manifestiert. Jedes Buch, das da sich anbietet, hat seine Geschichte, und wenn ich eines erwerbe, dann verbindet sich diese Geschichte mit meiner eigenen, eröffnet also einen neuen Zeitraum. Sammeln ist immer auch in die Zukunft gerichtet, der Erwerb eines Buches holt dieses Objekt aus einer vergangenen Gebundenheit und setzt es in eine neue: meine Sammlung. Und meine eigene Existenz verbindet sich mit diesem Ding, das wie eine „Ausweitung“ meiner Lebensmöglichkeiten nun „zu mir“ gehört, in dem aber seine Geschichte, die seiner Entstehung und die seiner Vorbesitzer weiter wirken mögen auf geheimnisvolle Weise.

Im Lauf meines Lebens hat sich der Schwerpunkt meines Sammelns gewandelt. Waren es früher künstlerisch anspruchsvolle Kinderbilderbücher der Zeit zwischen dem ausgehenden 19. und der Mitte des 20. Jahrhunderts, so sammle ich nun schon seit Jahren zeitgenössische Bilderbuchkunst. Das ändert vielleicht meine Erwartungen an die Messe. (Aber auch sie hat ja in den sechs Jahrzehnten einen Wandel der Angebote durchgemacht, und die zeitgenössische Kunst hat immer mehr Eingang gefunden, weil ja erkannt wird, wie ungeheuer rasch gegenwärtige Kunst eine bemerkenswerte Geschichtlichkeit erlangt, also „antiquarisch“ wirkt.) Und lebendig, ganz gegenwärtig, mit der Zeit gehend, treibt mich die neugierige Freude auf die Begegnungen mit den Antiquarinnen und Antiquaren, denen ich mich verbunden fühle. Durch Jahre hindurch habe ich ihnen zu danken, dass sie mein Sammeln ernst nahmen und nehmen – und so gehören sie zu jenen Menschen, die mein Leben und seine Besonderheiten mitgeprägt haben. Ich nenne hier – stellvertretend für andere, die vielleicht nicht in Stuttgart auftreten (aber das ist ja auch die Bedeutung der Stuttgarter Messe: stellvertretend zu stehen für viele andere Menschen, die in der Buchkultur wirken), ich nenne hier dankbar Sabine Keune, Winfried Geisenheyner (und die unvergessene Renate Geisenheyner), und Hans Lindner. Das Gespräch mit ihnen, das Bewusstsein, als Sammler hier „erkannt“ zu sein, das gibt der Messe ihre wiederkehrende Bedeutung, die eben über einen Handelsplatz mit antiquarischen Büchern hinauswirkt: als ein Ort vielseitiger, nicht nur vertrauter, sondern auch oft unerwarteter Begegnungen, in denen sich das Gefühl einer kulturellen Solidarität entfaltet. Vielleicht sollte ich mir – in Abwandlung der Vorstellung von Jorge Luis Borges – das Paradies als Antiquariatsmesse vorstellen?

Down to earth: Was möchte ich der Stuttgarter Antiquariatsmesse für ihre weitere Existenz wünschen? Ganz allgemein: dass sie sich ihrer Bedeutung nach außen bewusst

ist. Siegfried Unseld betrachtete als einen Leitspruch seines Verlegerlebens ein Zitat von Ernst Bloch: „Ins Gelingen verliebt sein und in die Mittel des Gelingens.“ Dieses Selbst-Ernstnehmen wünsche ich der Stuttgarter Messe. Und das würde, so glaube ich, konkret bedeuten, dass sie auch in ihrer Außenwirkung sich um mehr aussagekräftige Resonanz bemüht. Es betrübt, wenn in den medialen Berichten über die Messe hauptsächlich über sensationelle Verkäufe zu ebenso (für nichtsahnende Außenstehende) sensationellen Preisen geschrieben wird. Käme es nicht viel mehr darauf an, die Bedeutung der Messe als kulturelles (und eben nicht nur wirtschaftliches) Ereignis, ihre Langlebigkeit als kulturelle Institution hervorzuheben, den Wandel der Sammler- und Käufer-Interessen im Lauf der langen Messe-Geschichte und dahinter vielleicht auch den gegenwärtigen gesellschaftlichen Aspekt dieser Einrichtung zu deuten? Wenn in unserer von Zerstörungen, Krisen und Katastrophen bedrohten Welt sich Menschen durch Jahre unbeirrt um Buchkultur bemühen, die Bedeutung des Buches als vielseitigem kulturellen Objekt zum Inhalt ihrer Bemühungen machen, sich der Bewahrung dieser Bücher verschreiben und dafür in einem friedlichen Wettbewerb zusammenfinden, so verdient das eine ausstrahlende und vielseitige mediale Resonanz.

Graphik

ist

Opium

für das

Volk



Brumme, Mainz



Gloria patri *lm^o*

Admirator spiritus inuice
tuorum in terra impleb sup

Memento salutis auctor qd
nostri condam corpus ex illiba

ta uirgine nascendo formam sup
seris.

Maria mat gce mat mie tu
nos ab hoste protege t hora morti

Gloria tibi domine qui natus es
et. In odore. ps dauid.









Individualisten auf Erfolgskurs

Messe-Chronik

1961

Vorspiel: Im Frühsommer beschließt der Vorstand des Verbands Deutscher Antiquare e.V. auf einer Sitzung in Marburg, Anfang 1962 eine Verkaufsausstellung nach dem Vorbild der Londoner Antiquariatsmesse zu organisieren.

1957 gab es auf der „Foire de Paris“ einen Gemeinschaftsstand der französischen Antiquare. 1958 veranstaltete die Antiquarian Booksellers' Association (ABA) die erste Londoner Antiquariatsmesse. Damals noch in den Räumen der National Book League dauerte sie 14 lange Tage vom 6. bis 21. Juni. 1960 folgte das Mid-Atlantic Chapter der ABAA mit der ersten Antiquariatsmesse in New York. Der Stuttgarter Antiquar Fritz Neidhardt regte an, eine ähnliche Veranstaltung in Deutschland zu organisieren. Der damalige Vorstand des neu gegründeten Verbands Deutscher Antiquare e.V. um Günther Mecklenburg, Dr. Frieder Kocher-Benzing, Dr. Ernst L. Hauswedell, Helmuth Domizlaff und Dr. h.c. Eduard Trauscholdt unterstützte das Projekt. Die Organisation lag in den Händen der Stuttgarter Antiquare Fritz Neidhardt (1925–2007), Dr. Frieder Kocher-Benzing (1929–2006) und Fritz Eggert (1926–1981).

„Tatkräftige Unterstützung leistete die Stuttgarter Stadtverwaltung – der Veranstaltung wurde offenkundig ein gewisser kulturpolitischer Stellenwert beigemessen.“ (Biester, ADA, 2016, S. 14)

1962

„Antiquare und Graphikhändler gelten im Allgemeinen als Individualisten und sind nicht leicht zu bewegen, sich an Gemeinschaftsunternehmungen zu beteiligen. Diese Verkaufsmesse, die von einer Reihe von Mitgliedern des Verbands durchgeführt wird, stellt einen ersten Versuch dar, das Interesse einer breiteren Öffentlichkeit durch eine gemeinsame Ausstellung zu gewinnen.“ (Günther Mecklenburg im Vorwort zum ersten Messekatalog 1962)

Vom 8. bis 11. Februar 1962 fand in Stuttgart die erste „Verkaufs-Messe des Verbandes Deutscher Antiquare, Autographen- und Graphikhändler“ statt. Im Gustav-Siegler-Haus am Leonhardsplatz versammelten sich 21 Antiquare aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz:

Amelang (Frankfurt), L'Art Ancien (Zürich), C. G. Boerner (Düsseldorf), Helmuth Domizlaff (München), M. Edelmann – Erwin und Albrecht Kistner (Nürnberg), Fritz Eggert (Stuttgart), Galerie Wolfgang Ketterer (Stuttgart), H. O. Hauenstein (Frankfurt),

Haus der Bücher AG – Adolf Seebaß (Basel), Dr. Ernst Hauswedell (Hamburg), Bernhard Krohn (Badenweiler), Kunst Kabinett Klihm (München), Kunstkabinett Elfriede Wurnitzer (Baden-Baden), Laube & Sohn (Zürich), Louis Loeb-Larocque (Paris), Hans Marcus (Düsseldorf), Fritz Neidhardt (Stuttgart), Sauer & Keip (Frankfurt), Schumann & Heinimann (Zürich), J. A. Stargardt (Marburg), Stuttgarter Antiquariat Dr. Frieder Kocher Benzing (Stuttgart).

Drei Kollegen sind der Messe von Beginn an treu geblieben und stellen bis heute in jedem Jahr in Stuttgart aus: C. G. Boerner (Düsseldorf), August Laube (Zürich) und J. A. Stargardt (damals Marburg, heute Berlin).

Schon damals gab es einen Messekatalog, in dem jeder Aussteller auf zwei Seiten besonders schöne Bücher, Autographen oder Graphiken aus seinem Angebot präsentierte, die erst mit dem Beginn der Messe verkauft werden durften.

Das Cover des Kataloges zierte von 1962 bis 1966 die bekannte Darstellung des Büchertrödlers Johann Gottlob Helmert, nach einer 1820 entstandenen Radierung von Christian Gottfried Heinrich Geißler: „Helmert. Der Deutsche Diogenes und ausgezeichnete Antiquar und Kunsthändler“.

Der Messekatalog sollte kein reiner „Verkaufskatalog“ sein, daher wurden keine Preise genannt. Er sollte einen Anreiz bieten, nach Stuttgart zu reisen. Im Vorwort schreibt Günther Mecklenburg, damals Vorsitzender des Verbandes Deutscher Antiquare e.V.:

„Der eigentliche Sinn dieser Messe aber soll die persönliche Begegnung mit Bücherfreunden und Sammlern, mit den Leitern der Bibliotheken, Museen und Archive und mit den Kollegen des In- und Auslandes sein. Sie alle sind zum Besuch der ersten Verkaufsmesse des Verbandes Deutscher Antiquare, Autographen- und Graphikhändler herzlich eingeladen.“

Die Messe war an allen Tagen von 10 Uhr bis 13 Uhr und von 15 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet. Dazwischen gab es eine Mittagspause.

Für viele Jahrzehnte legendär blieb der „Run“ auf die Bücher am Eröffnungstag, im Gustav-Siegle-Haus noch erschwert durch einen schwungvollen Treppenaufgang, der vor dem Eintritt in die Ausstellungsräume zu überwinden war.

1963

„Die Welt der alten Bücher“

„Daß die Antiquare an die breite Öffentlichkeit gehen, ist eigentlich recht ungewöhnlich. Der Erfolg im letzten Jahr rechtfertigt indessen das Unternehmen: Es wird nicht nur eine größere Schicht von Interessenten und Käufern auf das Wirken der Antiquare aufmerksam gemacht. Der Markt erhält überhaupt ein stärkeres, selbständiges Gewicht neben dem Buch- und dem Kunstmarkt.“ (Handelsblatt)

Mit dem ebenso unerwarteten wie großartigen Erfolg der ersten Stuttgarter Antiquariatsmesse wuchs die Zahl der Aussteller. Vom 7. bis 10. Februar 1963 kamen 30 Antiquarinnen und Antiquare ins Gustav-Siegle-Haus.

Zum ersten Mal dabei waren u.a. die Galerie Valentien aus Stuttgart, das Buch- und Kunstantiquariat Hanno Schreyer (Bonn), Hans Horst Koch (Berlin), Carl Ernst Kohlhauer (Heidelberg), Gilhofer (Wien) und – aus Brasilien – Susanne Bach (Rio de Janeiro).

Am Eröffnungstag gab es einen feierlichen Empfang im Stuttgarter Ratskeller:

„Die Stadt Stuttgart beehrt sich, Sie aus Anlaß der Antiquariatsmesse 1963 des Verbandes Deutscher Antiquare, Autographen- und Graphikhändler zu einem Empfang mit Mittagessen am Donnerstag, 7. Februar 1963, 13.15 Uhr, in den Stuttgarter Ratskeller, Roter Saal, herzlich einzuladen.“

Dies war möglich, da es in den ersten Messejahren eine Mittagspause gab. Bis 1982 war die Antiquariatsmesse von 13 bis 15 Uhr geschlossen, um den Antiquaren die Gelegenheit zu geben, „mit Kunden und Kollegen, die man sonst nur selten sehen konnte, einmal ein ausführliches und gemütliches Gespräch außerhalb des Messetrubels zu führen“ (Frieder Kocher-Benzing, zit. nach Biester, ADA, 2016, S. 20). Die Messe wurde von Kultusminister Gerhard Storz eröffnet und kam in die Abendschau des SWR vom 7. Februar 1963. Dr. Ernst Hauswedell gab im Verlauf der Messe ein Interview. Wir empfehlen es unbedingt anzusehen unter:

www.ardmediathek.de/video/swr-retro-abendschau/antiquariatsmesse/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgwbzExNzY5ODM

1964

„Messe der Sammler und Liebhaber“

„Große Beachtung fand diesmal auch das wissenschaftliche Buch. Hier traten erstmals auch die neuen, noch zu gründenden Universitäten der Bundesrepublik als Käufer auf.“
(Echo der Zeit)

Vom 29. Januar bis 2. Februar 1964 nahmen wiederum 30 Antiquare an der Messe teil. Sein Debut feierte das Antiquariat Müller & Gräff aus der Stuttgarter Calwer Straße. Aus Tecklenburg im Teutoburger Wald kam H. D. v. Diepenbroick-Grüter nach Stuttgart und zeigte „Porträts aller Nationen und Professionen, einfache und kostbare Blätter“. Einen wesentlich weiteren Weg nahm der argentinische Antiquar Dr. J. Pablo Keins auf sich, der aus Buenos Aires anreiste.

„Zur Eröffnung sprachen Herr Bibliotheksdirektor Dr. Hoffmann in Vertretung des erkrankten Kultusministers und Herr Stadtdirektor Dr. Schumann in Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart“ (aus dem Messerundschreiben).

Am Abend des 31. Januars waren die Aussteller Gäste der Bibliotheksgesellschaft. Die Landesbibliothek zeigte in einer eigens für die Antiquare konzipierten Ausstellung bedeutende Neuerwerbungen der letzten Jahre.

Wie stets in den frühen Messejahren fand noch am Sonntagabend, direkt nach dem Ende der Messe, eine Abschlussbesprechung aller Aussteller statt, in der die ersten Pläne für das kommende Jahr geschmiedet wurden.

1965

„Wertvolles Angebot in Stuttgart“

„Im Gegensatz zu anderen Ländern gibt es in Deutschland kein Zentrum des Buch- und Graphikantiquariats, nach allen Himmelsrichtungen verstreut und vorzugsweise an den Grenzen hat sich dieser Spezialhandel etabliert. Es war daher ein guter Gedanke, ihm wenigstens einmal im Jahr einen Mittelpunkt mit der Stuttgarter Messe zu geben.“ (Industriekurier)

„Die 4. Messe ist beendet – es lebe die 5. Messe!“

So steht es im Rundschreiben des damaligen Messekomitees, das am 17. Februar 1965 schon mit der Planung für 1966 begann. Die Messe, die an fünf Tagen vom 3. bis 7. Februar 1965 stattgefunden hatte, endete nicht mit der üblichen Nachbesprechung, sondern mit einem spontanen, feuchtfröhlichen Fest. Ihre Hausaufgaben sollten die Aussteller trotzdem machen:

„In diesem Jahr haben wir darauf verzichtet, den letzten Abend mit einer Diskussion über die Erfahrungen der Messe zuzubringen. Dafür haben wir an diesem Abend andere Erfahrungen gesammelt, die offenbar auch nicht schlecht waren. Aber so heiter die Messe auch ausklang ... Wir bitten Sie alle, durch Ihren schriftlichen Beitrag zu der Arbeit des Messekomitees beizutragen, damit die Messe im nächsten Jahr noch reibungsloser und für alle Beteiligten angenehmer verläuft.“

Unter den 31 Ausstellern waren 1965 erstmals Siegfried Brumme (Frankfurt) und das Antiquariat Stenderhoff aus Münster.

Die Kosten der Messe beliefen sich (ohne Saalmiete) auf 13.660,87 DM, hinzu kamen 7.750 DM Druckkosten für den Messekatalog.

1966

„Schwungvoller Handel im Sammlerparadies“

„Sammler und Händler aus Amerika, aus der Schweiz, aus Belgien, Dänemark, Holland, England gaben dem Publikum vor allem in den ersten Tagen die internationale Note. Auch die Zentralantiquariate in Leipzig, Warschau, Prag hatten ihre Leute geschickt, um den Markt zu erkunden. Besonders erfreulich war jedoch der lebhaftige Zuspruch von seiten des privaten Publikums. Viele junge Menschen konnte man mit Andacht stöbern sehen ... Ein einziger Schatten lag über der Messe: Die Museumsleute und Bibliothekare aus der Bundesrepublik zeigten sich gehandikapt durch ihre in diesem Jahr schroff beschnittenen Etats. Sie waren wohl zahlreich zur Stelle, meldeten auch ihre Interessen an, um dann doch meist zu zögern. Mit neidvoller Sorge mochten sie zusehen, wie kostbare Stücke ins Ausland gingen, sehr viel nach Amerika.“ (Stuttgarter Nachrichten)

„Angesichts der Verknappung des Materials ist es erst recht begrüßenswert, daß die Breitenwirkung des Angebotes auch international gesehen das deutsche Schaufenster dieses Fach-

gebietes zur Welt weit aufmacht und daß nicht ängstlicher Händlergeist seine Schätze versteckt hält.“ (Industriekurier)

Im Gustav-Siegle-Haus sorgten 34 Händler dafür, dass „Die Schauvitrine des Antiquariats“ (Handelsblatt) wieder ein voller Erfolg wurde. Zu den Neulingen zählten Bob de Graaf aus den Niederlanden und die Braunschweiger Antiquare Roger und Adelheid Klittich (Karl Pfankuch AG, später Antiquariat A. Klittich-Pfankuch).

Nach einem kurzen Intermezzo 1964 und 1965 mit fünf Messtagen fand die Antiquariatsmesse 1966 wieder an vier Tagen, von Donnerstag bis Sonntag statt.

1966 bis 1969

Die erste Neuerung im alljährlichen Messegeschehen: Das Katalogcover wurde neu gestaltet. Statt des „Helmert“ wechselten sich in den Folgejahren verschiedene Karikaturen und Miniaturen auf dem Umschlag ab.

1967

„Erste Sammlerpflicht: Gelassenheit“

„Was Fritz Eggert, Stuttgart, einleitend erzählte, gestern Punkt 15 Uhr zu Beginn der Antiquariatsmesse im gedrängt vollen Entree im Gustav-Siegle-Haus, von der ersten Treppenstufe herab (oben lockte und lockt das Eldorado der Händler und Sammler): Es klang fast wie ein Gebet vor dem Gefecht, keinem todernsten zwar und auch wieder doch. Er sprach von der Tugend des Sammlers: von der Gelassenheit. Er legte dem Publikum nahe, daß ja nur einer ein und dasselbe Buch besitzen und bekommen kann, auch wenn gleich ein halbes Dutzend Leute danach trachten ... Er mahnte zur Sportlichkeit. Er wünschte der Veranstaltung einen ‚sportlichen‘ Verlauf. Man lachte, aber es klang gepreßt, ließ die Spannung, die in der Versammlung herrschte, wohl erkennen. Dann gab er freie Bahn. Und hätte der Zugang nicht durch einen Engpaß geführt, den Treppenaufgang, und hätte man nicht in so dichter Tuchfühlung gestanden, man hätte nicht bloß einem ‚sportlichem‘ Ereignis, sondern vielleicht sogar einem Sprinterrekord beigewohnt.“ (Stuttgarter Nachrichten)

„Triumph der kleinen Preise“

„Hervorragend‘, ‚glänzend‘, ‚einfach toll‘ – so lautete der Tenor der Händlerurteile über den Verlauf der sechsten Stuttgarter Antiquariatsmesse im Gustav-Siegle-Haus ... Das Publikum strömte, jung und alt und so gemischt, wie man es sich nur wünschen konnte Es wird nicht mehr blindlings zur Geldanlage gekauft. Der Handel bei Objekten, die über 10.000 Mark kosten, ist zäh geworden.“ (Stuttgarter Nachrichten)

Die Zahl der Aussteller stieg kontinuierlich: 39 Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, England, Frankreich, der Schweiz und Österreich gaben sich im Gustav-Siegle-Haus ein Stelldichein, darunter zum ersten Mal auch die Kollegen vom Thulins Antiquariat in Schweden und Jürgen Voerster aus Stuttgart.

1968

„Weg mit Eggert – Dutschke for President!“

1968 roch es nach Rebellion in Stuttgart. Die Außerparlamentarische Opposition mischte nicht nur die gesamte Bundesrepublik, sondern auch die Antiquariatsmesse auf. In einer geradezu subversiven Aktion verteilte Ernst L. Hauswedell einen Privatdruck an alle Aussteller. Was wie ein Aufruf zum Widerstand gegen das Establishment anmutete, war in Wahrheit ein bibliophiles Zeichen der Freude über die Wiedervereinigung der Antiquare, die zwischen 1960 und 1968 in zwei Verbänden getrennte Wege gegangen waren (siehe: Geschichte des Verbandes). Im Vorwort schreibt Ernst L. Hauswedell:

„Zur ersten Versammlung des Verbandes Deutscher Antiquare, Autographen- und Graphikhändler am 30. Mai 1960 habe ich anlässlich der Versteigerung des Shakespeare-Folio von 1623 den Teilnehmern den Sonderdruck ‚Hans im Glück‘ übersandt. Jetzt, wo wir nach fast 8 Jahren wieder in eine größere Gemeinschaft zurückkehren, überreiche ich meinen Kollegen und Freunden dieses Dokument, das mir am letzten Tage der 7. Antiquariatsmesse in Stuttgart in die Hände gespielt wurde. Es zeigt, welchen Gefahren unser Métier ausgesetzt ist -, und wie sich die Zeiten in wenigen Jahren gewandelt haben.“

„Ein ‚Sonntag‘ des Antiquariats“

„Die sogenannte ‚Antiquariats-Messe‘ ist mit Abstand die einem breiten Publikum bekannteste und interessanteste Institution dieser Art in Europa ... Zuerst standen weniger die Bemühungen um einen zusätzlichen Umsatz im Vordergrund – sie wurden damals von vielen sogar als ergebnislos prophezeit – sondern die Hauptabsicht der ersten Veranstalter zielte auf eine wirksame Werbung für das Ladenantiquariat überhaupt. Wenn daher heutzutage in einer breiten Öffentlichkeit recht hohe Vorstellungen vom ‚Rarebook-Geschäft‘ bestehen, so ist das zwar einerseits auf das beständige Interesse von Presse und Fernsehen am Chic der Auktionen, ganz wesentlich aber auch auf das Gelingen der Stuttgarter Verkaufsausstellung zurückzuführen.“ (Handelsblatt)

1968 beliefen sich die Gesamtkosten der Antiquariatsmesse, einschließlich Druck und Versand des Messekataloges, auf 40.000 DM.

Kultusminister Professor Dr. Wilhelm Hahn hob hervor, dass Stuttgarts Ruf als Musenstadt nicht zuletzt durch die Antiquariatsmesse bekräftigt werde.

Wichtig war in den ersten Messejahrzehnten auch der Binnenhandel. Viele Geschäfte wurden schon vor Eröffnung der Messe gemacht. 1968 mahnten die Organisatoren im „Knigge für Messe-Teilnehmer“:

„Es wäre auch sehr schön, wenn einige Kollegen sich überwinden könnten, nicht sofort nach der Eröffnung gar so offensichtlich zu einigen Ständen zu stürzen, um sich ein begehrtes Objekt zu sichern, bevor der noch draußen befindliche Privatkunde eine Chance hat. Vergessen Sie doch bitte nicht, daß unsere Veranstaltung immer noch in erster Linie der Werbung des Privatpublikums dient.“

Der 17-Punkte-Plan für gutes Gelingen und Benehmen auf der Stuttgarter Antiquariatsmesse begann übrigens mit dem Hinweis: „Bitte, von allen ganz zu lesen!“

1969

„Antiquariatsmesse brachte Rekordumsätze“

„Das Angebot im Katalog und darüber hinaus war reichhaltiger, attraktiver, vielseitiger denn je und machte staunen. Entsprechend der Ansturm beim Eröffnungstermin. Eine fiebernde Menge, jung und alt, Privatsammler, Bibliothekare, Archivare, Galeristen aus dem Inland, wie aus dem Ausland, vor allem aber aus dem süddeutschen Raum, drängte sich am Donnerstag.“ (Stuttgarter Nachrichten)

Die 8. Antiquariatsmesse vom 6. bis 9. Februar war die erste Messe aller deutschen Antiquare, veranstaltet vom Verband Deutscher Antiquare e.V., der 1968 aus dem Zusammenschluss von „Vereinigung“ und „Verband“ hervorgegangen war.

Die Zahl der Aussteller stieg deutlich auf 47. Neu in Stuttgart waren Dr. Maria Conradt (Bücherkabinett A. & C. Simon), die Frankfurter Bücherstube, das Münchner Antiquariat Scheppeler & Müller, J. F. Steinkopf aus Stuttgart (in diesem Jahr trat Frieder Weitbrecht in die väterliche Firma ein), das Musikantiquariat Dr. Hans Schneider aus Tutzing und für zwei Messen (1969 und 1970) Martin Breslauer.

Das Gustav-Siegle-Haus platzte aus allen Nähten. So stellte sich erstmals die Frage: „Soll man die Zahl der Aussteller limitieren oder aber die Messe freizügig jedes Jahr vergrößern?“ Im „Börsenblatt“ schrieb die Antiquarin Christine Roth (-Grahamer):

„Gerade bei der allerseits heuer so sehr gepriesenen guten Atmosphäre, gelungenen Durchführung und idealen Raumaufteilung liegt es nahe, eine Ausstellierzahl etwa um die fünfzig als optimal zu bezeichnen. Man darf auch nicht vergessen, daß die Kaufkraft nicht automatisch mit dem Wachsen des Angebots mithalten muß. Zwar war heuer eine allgemeine Umsatzsteigerung bei größerer Ausstellierzahl zu verzeichnen; dies kann aber nicht zwangsläufig für alle weiteren Vergrößerungen vorausgesetzt werden.“ (zit. nach Biester, AdA, S. 16).

Man entschied sich für die freiwillige Selbstbeschränkung und blieb klein, aber fein. In den folgenden Jahren gab es strenge Auswahlkriterien und eine Warteliste für die Teilnahme in Stuttgart. Entscheidend war die Mitgliedschaft im Verband Deutscher Antiquare e.V. damals auch für Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland. Über die Teilnahme an der Antiquariatsmesse entschied der Messeausschuss.

1970

„Diesmal ohne große Sensationen“

„*Flotter Umsatz bei der 9. Stuttgarter Antiquariatsmesse*“ (Stuttgarter Nachrichten)

Der Messekatalog bekam ein neues Outfit: Die Silhouette des „lesenden Tieck“ nach einen Scherenschnitt von Luise Duttenhofer, auf weißem Grund, zierte bis 1997 das Cover des Messekataloges. Die Redaktion des Kataloges übernahm bis 1972 Carl-Ernst Kohlhauser.

Aus München kamen zwei Antiquarinnen nach Stuttgart: Dr. Lotte Roth-Wölfe und ihre Tochter Christine Grahamer.

1971

„Treffpunkt Stuttgart“

„*Ist die Verkaufsausstellung des Verbandes Deutscher Antiquare, Autographen- und Graphikhändler ein Barometer der allgemeinen Prosperität, spiegelt sich hier das geistige Plus einer Wohlstandsgesellschaft, die auch Idealisten und Enthusiasten profitable Chancen bietet? Tatsächlich ist die Messe, wie das 1962 gestartete Unternehmen knapp und zutreffend genannt wird, mit dem öffentlichen Interesse groß und größer geworden: in zehn Jahren hat sich die Phalanx der Teilnehmer mehr als verdoppelt. Klagen über Raumnot und dergleichen wurden schon laut.*“ (FAZ)

„Aus einem kühnen Versuch vor zehn Jahren entstand die im In- und Auslande bekannte Stuttgarter Antiquariatsmesse. Zu den alten Pionieren unter den Mitgliedern kamen neue Aussteller, zu den alterfahrenen Sammlern kamen viele neue Freunde des Sammelns.“ (Paul Schroers im Vorwort zum 10. Messekatalog)

Die Antiquariatsmesse Stuttgart erhielt ein musikalisches Vorspiel: 1971 lud Jürgen Voerster zum ersten Mal am Vorabend der Messe zum Konzert in seine Privatwohnung. Gegeben wurden Werke von Johann Sebastian Bach und dessen Sohn Johann Christoph Friedrich Bach. Im Orchester saßen Antiquariatskollegen, von ihrem Dirigenten Horst F. G. Klein zu Höchstleistungen getrieben. Wie beim Jazz gab es auch hier bei der Klassik keine Probe. Es wurde zu Hause für den großen Konzertabend geübt, an dem in den folgenden Jahren Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland im Voersterschen Orchestergraben Platz nahmen: Adolf Seebaß aus Basel, Dr. Hans Schneider und seine Ehefrau Carola aus Tutzing, Dr. Maria Conradt aus Hamburg, Ulrich Drüner aus Stuttgart, Roland Folter aus den Vereinigten Staaten und Albi Rosenthal aus Großbritannien. Dirigiert wurden die Konzerte zuerst von Horst F. G. Klein, danach von Jürgen Voerster, Eva und Oliver Voerster, Bernhard Kohl, Rudolf Sommer und Dr. Matthias Hutzel. Zu hören waren Meisterwerke von Bach, Mozart, Haydn, Schubert, Beethoven, Mendelssohn-Bartholdy, Rossini und weiteren Größen der klassischen Musikgeschichte.

Seit 1971 sorgte ein Messeausschuss um Fritz Neidhardt, Felix Weigel und Jürgen Voerster für den reibungslosen Ablauf der Messe.

Einer der „jungen Wilden“, die 1971 zum ersten Mal ausstellten, feierte 2020 seine 50. Stuttgarter Antiquariatsmesse: Herbert Blank.

1972

Die 11. Antiquariatsmesse vom 3. bis 6. Februar 1972 war die letzte und mit 51 Ausstellern die bis dahin größte Messe im Gustav-Siegler-Haus. Walter Alicko aus Vaduz (Liechtenstein) war mit seinem Antiquariat Interlibrum zum ersten Mal vertreten, bevor auch er die Bananenkisten packte und in den Württembergischen Kunstverein umzog.

1973

„Messe nach Maß“

„In einem Punkt waren sich alle 53 Akteure der 12. Stuttgarter Antiquariatsmesse einig: Die Wahl des neuen Quartiers hat sich gelohnt. Es scheint so, als würde der Wechsel von der labyrinthischen Enge des Gustav-Siegler-Hauses in die fast beklemmende Weite des vom Württembergischen Kunstverein hergeliehenen Ausstellungsareals einen verstärkten Zustrom des Publikums bewirkt haben. Die aus allen Himmelsrichtungen angereisten Antiquare, Autographen- und Graphikhändler konnten sich über mangelhafte Resonanz nicht beklagen.“ (FAZ)

Elf Jahre nach ihrem Debut 1962 war die Stuttgarter Antiquariatsmesse mit 53 Ausstellern zu groß für das Gustav-Siegler-Haus geworden. Der Umzug in das stilvolle Ambiente des Württembergischen Kunstvereins am Schlossplatz, unweit des Hauptbahnhofes, wurde in der Presse gefeiert, rief aber auch eine gewisse nostalgische Wehmut hervor:

„Durch diesen Umzug wird sich natürlich am Stil der Messe einiges Liebgewordene ändern. Der vielzitierte ‚Bazar-Charakter‘ läßt sich nicht einfach auf andere Räume übertragen. Die Messe wird nüchterner, wenn man so will, seriöser werden, es wird aber auch wieder möglich sein, in Ruhe Gespräche mit den Antiquaren und Sammlerfreunden zu führen, ohne gleich zum lästigen Verkehrshindernis zu werden. Ein Hauptzweck der Messe ist ja erklärtermaßen der Kontakt zwischen Händlern und Sammlern, die sich sonst meist nur dem Namen nach kennen.“ (Gerold Zeller in AdA, zit. nach Biester, S. 17)

Eine weitere Neuerung betraf den Messekatalog: Seit 1973 waren alle im Katalog angebotenen Objekte mit Preisen versehen. Die Redaktion des Messekataloges übernahm bis 1980 Roger Klittich.

1974

„Erstausgaben vorneweg“

„Am dritten Messetag winkten die meisten Antiquare und Graphikhändler nur noch müde ab, wenn man die Rede auf die ‚Krise‘ bringen wollte. Sie hatten gut abwinken. Die große Flaute, die der Stuttgarter Antiquariatsmesse mit der unheil drohenden Dreizehn im Titel

zu blühen schien, war nicht eingetreten. Das Publikum kam, die Sammler kauften, das Angebot war – bei qualitativer Verknappung in einzelnen Bereichen – durchaus beachtlich, und so durfte man bald erleichtert feststellen ... – eine ganz normale Messe ... Ohne die treuen in- und ausländischen Privatsammler hätte die Stuttgarter Messe längst schließen können.“ (Stuttgarter Zeitung)

Im Vorwort zum Messekatalog 1974 entschuldigte sich der damalige Vorstandsvorsitzende Valentin Koerner dafür, dass die zahlreichen Besucher „nun leider – nach 12 Jahren – erstmalig“ Eintrittsgeld zahlen müssten. 3 DM kostete die Fahrkarte ins Reich der Bibliophilie.

1975

Ein Jahr der Neuerungen:

1. Die Messe dauerte „versuchshalber“ fünf ganze Tage vom 29. Januar bis zum 2. Februar – ein Experiment, das nach einer Abstimmung im Kreis der Aussteller schon im Folgejahr wieder beendet wurde.
2. Für den Messekatalog wurde eine Schutzgebühr von 3 DM erhoben.
3. Es durften keine Graphiken mehr angeboten werden, die nach 1960 entstanden waren.

Im Württembergischen Kunstverein versammelten sich 54 Aussteller aus Deutschland und ganz Europa.

Das Symphonieorchester der Antiquare spielte am Vorabend in den Räumen des Antiquariats J. Voerster Schuberts Fünfte Symphonie und Haydns 100. „Militär“-Symphonie. Nach Messeschluss wurde gefeiert: Während die ältere Generation auf der Solitude oder im Graf Zeppelin speiste und tanzte, trafen sich die jüngeren Aussteller in den nächsten zehn Jahren zu „alternativen Messesfesten“, zum Beispiel in einer Cannstatter Besenwirtschaft oder auf dem Hohenasperg, wo nach der Dichterlesung so lange gefeiert wurde, bis ein Bus die Kollegen wieder nach Stuttgart brachte. Pech nur, dass der Bus eine Panne hatte. Es wurde eine lange, feuchtfröhliche Nacht.

1977

„Reiz der Kontraste: Bücherkarussell in Stuttgart“

„Wie kaum eine andere Drehscheibe zwischen Handel und Publikum, zwischen Verkäufern und Käufern hat sich das schwäbische Bücherkarussell als eine solide Einrichtung mit sicheren Fundamenten, stabilen Konturen und progressiven Reflexen bewährt: die Ware Buch fand hier, in enger Nachbarschaft der Materie Graphik, ein öffentliches Forum, das aus dem Fahrplan des bundesdeutschen Kulturumschlags nicht mehr wegzudenken ist.“ (FAZ)

„Erstmals mit vorgezogenem Absperrseil, weil die Kaufwut ja Türen sprengen könnte, startete die neunzehnte Stuttgarter Antiquariatsmesse.“ (Stuttgarter Zeitung)

Die Zahl der Aussteller stieg auf 62. Unter den Neulingen war auch der Maler und Antiquar Hans Pels-Leusden, der die Villa Grisebach in Berlin restaurierte und dort in den 1980er Jahren seine Galerie einrichtete.

Die Mitgliedschaft im Verband Deutscher Antiquare e.V. war Voraussetzung für eine Teilnahme in Stuttgart. Wegen der hohen Ausstellerzahlen und langen Wartelisten beschloss der VDA, vorerst keine weiteren ausländischen Mitglieder (und damit potenzielle Anwärter für einen Messestand in Stuttgart) aufzunehmen. Das führte zu erheblichen Auseinandersetzungen im Rahmen der International League of Antiquarian Booksellers (ILAB). Wenig später wurde der Beschluss zurückgenommen.

Die Kritik am Massensprint bei Messebeginn wurde lauter, auch unter Kollegen. Der Wiener Antiquar Ingo Nebehay schrieb:

„Ich kam etwa um ½ 3 Uhr, es war bereits eine größere Menschenmenge da, die zusehends immer mehr wurde, und als sich dann um 3 Uhr eine der Flügeltüren öffnete, um die Besucher hereinzulassen, herrschte ein Gedränge, das leicht einmal zu einer Panik ausarten könnte. Ich selbst stellte mich schützend vor ein kleines Mädchen, das mit seiner Mutter unterwegs war, und dachte mir dabei: Wehe, wenn hier jemand niederfällt oder niedergestoßen wird. Ein Rippenstoß, den ich versetzt bekam, erinnerte mich auch daran, daß nicht alle Besucher die nötige Einstellung zur Eröffnung einer derartigen kulturellen Veranstaltung mitbringen.“ (zit. nach Biester, AdA, 2016, S. 26)

1980 übernahmen Roger Klittich und Frieder Weitbrecht für viele Jahre den Vorsitz im Messeausschuss.

1981

„Mit seltenen Objekten ins dritte Jahrzehnt“

„51 bundesdeutsche und 12 ausländische Antiquare und Galerien werden zur 20. Stuttgarter Antiquariatsmesse erwartet. Die Jubiläumsschau im Württembergischen Kunstverein (vom 29. Januar bis 1. Februar), die nach Mitteilung des Verbandes Deutscher Antiquare rund 80.000 Exponate anzubieten hat, ist eine geballte Marktdemonstration für Qualität und Rarität in nahezu allen Sammelgebieten.“ (Handelsblatt)

„Privates Kaufinteresse war ungebrochen“

„Auch in diesem Jahr war die Zurückhaltung der öffentlichen Institute besonders zu spüren.“ (Handelsblatt)

Zur 20. Antiquariatsmesse erschienen 63 Antiquarinnen und Antiquare, darunter 12 Kollegen aus dem Ausland wie L'Art Ancien (Schweiz), Rosenkilde & Bagger (Dänemark), Goldschmidt & Co. (Großbritannien), Antiquariat Junk (Niederlande) und Walter Alicko mit seinem Antiquariat Interlibrum (Liechtenstein).

Gezeigt wurden etwa 80.000 Exponate, der Katalogwert betrug 6,5 Millionen DM.

Die Redaktion des Messekataloges übernahm für drei Jahre Horst F. G. Klein.

Im Antiquariat Voerster erklang am Vorabend der Messe wieder klassische Musik. Das Orchester der Antiquare spielte für ausgewählte Gäste Beethovens „Leonoren-Ouvertüre“.

1982

„Sind die Sammler alle wahnsinnig?“

„Der große ‚Volkslauf‘ zur Eröffnung der Messe am 28. Januar um 15 Uhr war in diesem Jahr noch stärker frequentiert als in den vergangenen Jahren. Schätzungsweise 200 Menschen drängten sich schon eine Stunde vorher vor der noch verschlossenen Tür. Und später konnte man dann hören von Glücklichen, die ‚ihr Objekt gerade noch‘ ergattert hatten, und von anderen, die ‚eine halbe Sekunde zu spät‘ gekommen waren.“ (Börsenblatt)

„Abschied von den fetten Jahren“

„Wird die Stuttgarter Antiquariatsmesse ein Opfer ihres öffentlichen Erfolges, ihrer populären Resonanz? Es gab innerhalb der 21. Verkaufsausstellung im großzügig dimensionierten Kunstgebäude am Schloßplatz problematische Aspekte, negative Kriterien, skeptische Urteile, die in das lange gültige, vorteilhafte Bild eines ‚offenen Marktes‘ für Bücher und Blätter deutliche Schatten werfen.“ (FAZ)

12.000 Besucher und 63 Aussteller machten die 21. Stuttgarter Antiquariatsmesse zu einem Erfolg. Trotzdem nahm die Messeleitung unter Roger Klittich die Zeichen der Zeit ernst. Befand sich die Messe in einer Krise?

„Es zeichnete sich deutlicher als je zuvor ab, daß kritische Stimmen über unser Angebot vernehmlicher werden. Nach meiner Auffassung muß vor allem mit unserem Katalogangebot etwas geschehen. Für viele von uns liegt die Stärke des Angebotes auf der Messe offensichtlich mehr und mehr in den Objekten, die wir zur Messe ‚sonst noch mitbringen‘. Der Katalog hat weniger an materiellem Gewicht, aber sehr an Anziehungskraft durch besondere Stücke verloren.“ (Roger Klittich im Rundschreiben an die Aussteller)

Es erging die Mahnung an die Messeteilnehmer, ihre Angebote im Katalog ansprechend mit Abbildungen zu gestalten.

1983

„Mit Hobbies durch die Flaute“

„Es gibt sie immer noch: die flinken Jäger unter den Sammlern, die ebenso geduldig wie nervös die heilige Pforte im Kunstgebäude belagern, bis der Weg endlich zu den antiquarischen Schätzen freigegeben wird. Sogar Vertreter öffentlicher Institute sind darunter, Spezialität in der Kunst, Konkurrenten in ausgeklügelten Zickzackläufen begehrte Objekte abzufragen.“ (Stuttgarter Zeitung)

Die 22. Messe vom 27. bis 30. Januar 1983 war die erste Messe ohne die Firma ihres Begründer Fritz Eggert, der am 14. September 1981 im Alter von 55 Jahren an Herzversagen verstorben war.

Der Messekatalog hatte 1983 zum ersten Mal einen Tafelanhang.

Die seit 1962 bestehende Mittagspause von 13 bis 15 Uhr an allen vier Messetagen wurde abgeschafft.

1984

„Großer Ansturm auf Raritäten und Liebhaberstücke“

„Wie im Ausverkauf ist das hier, stöhnt Forstoberrat Dieckert ... Neben ihm fiebert Peter Tumarkin schon seit acht Uhr der Eröffnung entgegen. Seine Hände zittern. Er ist eigens aus New York angereist ... Die Spannung steigt. Es ist eine Minute vor 15 Uhr. ‚Gehen sie bloß weg, hier wird es gleich gefährlich‘, warnt Dieckert. Und da geht es auch schon los: Alte grauhaarige Herren, vornehm aussehende Damen im Pepita-Kostüm, bärtige Professoren und fesche junge Jeans-Mädchen – alle spurten, rennen, einige stolpern, rasen weiter... Was tut man nicht alles für ein altes Buch oder eine seltene Grafik?“ (Stuttgarter Zeitung)

„Die Eroberung des Heinrich von Ofterdingen“

„Nach wie vor ist die Antiquariatsmesse in Stuttgart eine Reise wert. Obwohl die Turbulenz ... der ‚fetten Jahre‘ weitgehend einem entspannten Klima, einer soliden Reaktion und einem normalen Geschäftsgang mit positiven wie negativen Effekten gewichen sind, obwohl 1984 die Standardquote von 15.000 Besuchern kaum erreicht worden ist, obwohl viele händlerische Perspektiven innerhalb der 23. Partie unter dem Eindruck eines wirtschaftlich-psychologischen Vakuums unerfüllt blieben, hat die knapp viertägige, international orientierte Drehscheibe ... ihre Faszination, ihren Sinn, ihr Prestige behalten.“ (FAZ)

Gunnar A. Kaldewey redigierte den Messekatalog.

Die Zahl der Aussteller wuchs langsam aber stetig auf 64. Ihre Premiere als Aussteller in Stuttgart feierten das Antiquariat Theodor Ackermann aus München, Hans-Martin Schmitz aus Köln sowie das Antiquariat Bibernmühle (Heribert Tenschert) aus der Schweiz.

1985

„Der Antiquar lässt sich fotografieren“

1985 baute der Stuttgarter Fotograf und Sammler Joachim Siener ein professionelles Fotostudio auf der Antiquariatsmesse auf, in dem er die Ausstellerinnen und Aussteller porträtierte. In Langzeit-Belichtungstechnik entstanden großformatige künstlerische Porträtaufnahmen. Zu den Porträtierten zählten Heribert Tenschert, Renate

Geisenheyner, Godebert M. Reiss, Jürgen Voerster, Adelheid Klittich-Pfankuch, Hans Marcus, Louis Loeb-Larocque, Rudolf Hoffmann (Gilhofer), Rolf Kistner, Frieder Weitbrecht (J. F. Steinkopf), Friedrich Weissert, Edwin Vömel, Freerk C. Valentien, Michael Steinbach, Klaus Mecklenburg (J. A. Stargardt) und Walter Alicke. Die Fotografien sollten 1986 in einer Sonderausstellung während der Antiquariatsmesse gezeigt werden.

Redakteur des Messekataloges war für ein Jahr Fritz Neidhardt.

1986

Anfang der Achtzigerjahre ging man „mit vollen Segeln“ ins dritte Jahrzehnt, schrieb Godebert M. Reiß 1982 über die Stuttgarter Antiquariatsmesse. Die Zahl der Aussteller war in den 1980er Jahren auf 60 bis 70 angewachsen; die Warteliste für neue Aussteller war lang. Immer mehr Mitglieder des Verbandes Deutscher Antiquare e.V. wollten in Stuttgart teilnehmen – ein Wunsch, der angesichts der begrenzten Raumkapazitäten unerfüllbar blieb. Der Verband Deutscher Antiquare e.V. suchte nach einer Lösung und rief eine zweite Verbandsmesse ins Leben.

Vom 10. bis 13. September fand im Gürzenich die 1. Kölner Antiquariatsmesse mit 67 Ausstellern statt.

Die Nr. 1 unter den deutschen Antiquariatsmessen schrieb ihre Erfolgsgeschichte weiter: In Stuttgart bestückten 68 Antiquarinnen und Antiquare ihre Vitrinen.

Die Redaktion des Messekataloges lag von 1986 bis 1992 in den Händen von Jens-Heiner Bauer.

1987

„Eldorado für Bücherwürmer“

„Während auf Antiquariatsmessen gelegentlich der Eindruck vorherrscht, es gehe nicht um Altertümer, sondern um ein Defilé von Mode und Juwelen, zählen die Bücherwürmer zu den Stillen, um nicht zu sagen zu den mausgrauen im Lande. Ihre Leidenschaft hat einen eher verborgenen Charakter, jedes protzige Zurschaustellen ihrer Kostbarkeiten ist ihnen ein Greuel ... Im Gegensatz zu den Großveranstaltungen in Paris, London oder New York pflegt man in Stuttgart lieber das Image einer traditionsreichen und familiären Messe.“
(Stuttgarter Zeitung)

„Im Labyrinth der Bücher und Blätter“

„Ohne Superlative aber sehr befriedigend ... Für die Ermüdung mag es eine Reihe objektiver Gründe geben, die von einer gegenwärtigen Dollarschwäche und der damit verbundenen Passivität ausländischer Käufer bis zu der Tatsache reichen, daß sich der schwäbische Umschlagplatz geistiger Güter in einem Maße konsolidiert hat, das sich Routine, Konvention und selbst Desinteresse bemerkbar machen.“ (FAZ)

Messeneulinge waren der Graphikhändler Rolf Schwing sowie Harald Wiermann und sein Hamburger Antiquariat.

Wechsel im Messeausschuss: Roger Klittich und Jens-Heiner Bauer sorgten bis 1992 für die Organisation und den Aufbau der Messe.

Im Mai 1987 feierte die Antiquaria, eine neue verbandsunabhängige Messe, Premiere: Sie öffnete im Gustav-Siegle-Haus, der alten Heimat der Stuttgarter Antiquariatsmesse, ihre Tore.

1988

„Raritäten en masse“

„Hier sind Kenner und Liebhaber und solche, die beides werden wollen, bei der Sache. Die Freude am Ästhetischen, auch in seiner Besonderheit, mischt sich bei ihnen mit Neugier und Bewußtsein um Wissen und Bildung.“ (Stuttgarter Zeitung)

„Die Traumgrenze liegt bei 950 000 Mark“

„Die Aktien, Bücher, Graphiken und Autographen‘ steigen immer dann, wenn die Börsenaktien fallen. Anleger sind seit 26 Jahren immer gut beraten gewesen, wenn sie Bargeld in Kunst und Literatur angelegt haben Das Flair und die Intimität – kleiner, aber feiner – ist ein Markenzeichen, und der Kölner Gürzenich mit seiner Verkaufsausstellung wird nicht als Konkurrenz, allenfalls als Ergänzung gesehen. Stuttgart soll der noble Treffpunkt bleiben, bei allem Umsatz und Getriebe auch ein Hort der Beschauung.“ (Stuttgarter Zeitung)

„Zuspruch und Reserve“

„Eine Branche macht mobil: 200 000 Werbeprospekte versandte der Verband Deutscher Antiquare, in erster Linie, wie es auf der 27. Verkaufsausstellung in Stuttgart ungeniert hieß, um die ‚Vergreisung‘ der Messe-Klientel zu stoppen. ... Spitzwegs skurriler ‚Bücherwurm‘ im altmodischen Habit ... wurde zu einem situierten Twen in blauen Jeans umfunktioniert, der sich vor den prallgefüllten Regalen der Sektion ‚Metaphysik‘ seiner Lesegier ergibt. Ob sich hinter jener farbigen Fotomontage auch die Sorge um rückläufige Besucherzahlen der 1962 eingerichteten ... Antiquariatsmesse regt, bleibt anzunehmen.“ (FAZ)
Die Zahl der Aussteller erreichte einen neuen Rekord: erstmals waren 70 Kolleginnen und Kollegen aus ganz Europa zur Messe nach Stuttgart angereist.

1989

„Weshalb Schönes so teuer ist“

„Die Stuttgarter Messe lebt prächtig mit ihren Widersprüchen, versteckten Eifersüchteleien und ideologisch verbrämten Egoismen, die unablässig am Image der Messe kratzen, ohne ihr wirklich zu schaden.“ (Stuttgarter Zeitung)

„Spektakulärer Gesamtpreis von 1,3 Millionen Mark“ (FAZ) – In Stuttgart gab es zum ersten Mal ein Millionenobjekt zu bewundern: drei Anatomiezeichnungen von Peter Paul Rubens, angeboten von Ars Libri Ltd. aus Boston.

Die Musikliebhaber unter den Ausstellern saßen am Vorabend der Messe im Publikum, als im Antiquariat Voerster das Orchester aus Antiquaren und Sammlern Beethovens „Neunte“ intonierte.

1990

„Pergament und Buntpapier – Im Sammlerparadies der 29. Stuttgarter Antiquariatsmesse“

„Fast dreißig Veranstaltungsjahre hat die Stuttgarter Antiquariatsmesse schon auf dem Buckel und ist so wunderbar und wunderbar geblieben wie am ersten Tag: eine Messe der Individualisten und Widersprüche, gemischt aus Solidität und Prinzipientreue ebenso wie aus einer Fülle von Ausnahmen und Eigenwilligkeiten.“ (Stuttgarter Zeitung)

1991

„Erleichtert und Zufrieden“

„Mehr als 12000 Besucher, gut sieben Millionen Mark Umsatz und zufriedene oder erfreute Händler.“ (FAZ)

„Sammeln mit Bedacht“

„Noch kurz vor der Eröffnung zeigten viele Aussteller nachdenkliche Gesichter ... Wie die dreißigste Verkaufsausstellung ablaufen würde, könnte unter den gegebenen Umständen niemand vorhersehen. Zwei Stunden später entspannte sich das Gesicht des Vorsitzenden ... Eine Luxusbranche wie die antiquarische ist hochsensibel, bleibt abhängig von der Stimmungslage ihrer Kunden, die zwar nach wie vor über finanzielle Mittel verfügen, diese aber sehr wohl auch in anderen Objekten anlegen könnten (Solange Geld da ist) – Die Stuttgarter Antiquariatsmesse profitiert jetzt davon, daß sie in dreißig Jahren einen stabilen Kenner- und Kundenstamm herangezogen hat, der den alljährlichen Besuch im Kunstgebäude nicht missen möchte.“ (Stuttgarter Zeitung)

Viele Kollegen und Messebesucher werden sich noch an Hartmut Erlemann erinnern, der in diesem Jahr als einer von 72 Ausstellern erstmals in Stuttgart seltene Erstaugaben und Pressendrucke präsentierte.

1992

„Grundgesunder Markt“

„Der Antiquariatsmarkt funktioniert anders als der Kunstmarkt. Die Kennerschaft der Sammler scheint seltener mit ihrer Leidenschaft durchzugehen, und auch der Graphikmarkt scheint weitgehend von spekulativen Tendenzen frei zu sein.“ (Handelsblatt)

Die Wiedervereinigung Deutschlands machte sich bei den Ausstellern nicht bemerkbar. „Ostfirmen sind nicht vertreten“, titelte die Fuldaische Zeitung.

Fritz Eggerts ehemalige Mitarbeiterin wagte den Sprung nach Stuttgart: Susanne Koppel hatte sich in Hamburg selbstständig gemacht und zählte seit 1990 für viele Jahre zu den Ausstellerinnen.

Im Kuppelsaal bereicherten die Gebrüder Haas zum ersten Mal das Angebot der Graphikhändler. Auch das Antiquariat Pollak aus Tel Aviv war von 1992 bis 2009 regelmäßig unter den Ausstellern.

1993

„Friedrich der Große und eine entlaufene Köchin“

„Die Antiquare hoffen auf eine Lockerung der restriktiven Ausfuhrbeschränkungen in Drittländer zum Schutz des Kulturguts, über die das Europaparlament noch zu entscheiden hat.“ (FAZ)

Ein neuer Messeausschuss nahm die Arbeit auf: Winfried Geisenheyner, Ulrich Engel, Gunnar Gräff, Franz Siegle, Frank Werner und Inge Utzt.

Franz Siegle, seit 1985 Aussteller in Stuttgart, übernahm zudem für drei Jahre die Redaktion des Messekataloges, das Register stellte Ulrich Engel zusammen.

Die Antiquaria zog vom Gustav-Siegle-Haus nach Ludwigsburg in die Musikhalle.

Die Stuttgarter Aussteller feierten im Kleinen Kursaal Bad Cannstatt. Am Messesamstag fuhr ein Sonderzug der Stuttgarter Straßenbahn vom Schlossplatz zum Kursaal (und zurück). Dort erwartete die Antiquarinnen und Antiquare ein warmes Buffet, eine Puppenspiel-Vorführung, eine Stepp-Tanz-Einlage des Münchener Antiquars Rainer Köbelin und Tanzvergnügen mit den „Little Ladies“. Für Nachtschwärmer hieß es in der Einladung:

„Ausdauernde Tänzer sollten nach 0.30 Uhr mit Taxen in die Hotels zurückfahren.“

1994

„Ansturm auf alte Bücher“

„Ein bißchen wie Schlußverkauf – nur mit ganz anderen Vorzeichen.“ (Stuttgarter Zeitung)

„Erfreuliches Miteinander für Bücherfreunde“

„Die Stuttgarter Antiquariatsmesse meldet eine Trendwende, die Abschlüsse lagen deutlich höher als im Vorjahr. Auch öffentliche Bibliotheken treten wieder als Käufer in Erscheinung.“ (FAZ)

Der Gesamtumsatz auf der Antiquariatsmesse betrug laut Stuttgarter Zeitung wie im Vorjahr 20 Millionen DM.

Das Symphonieorchester der Antiquare erfüllte zum 22. Mal die Räume des Antiquariats Voerster am Vorabend der Messe mit Musik. Gegeben wurden die Suiten 1 und 2 aus Bizets „Carmen“.

Zum ersten Mal fand die Antiquaria in Ludwigsburg zeitgleich mit der Stuttgarter Antiquariatsmesse statt.

1995

„Startsignal für Schnäppchenjäger“

„Nervöses Gemurmel, kritische Blicke in die Runde, hastiges Blättern im Katalog – gewohnt groß ist gestern das Gedränge derer gewesen, die sich möglichst als erste über die 75 Stände der 34. Stuttgarter Antiquariatsmesse hermachen wollten.“ (Stuttgarter Zeitung)

„Weniger spontan als früher“

„Ohne Einschränkung kann man die Stuttgarter Antiquariatsmesse als die weltweit bedeutendste ihrer Art bezeichnen. In ihrem 34. Lebensjahr jedoch zeigte die Messe erstmals deutliche Alterungserscheinungen.“ (Handelsblatt)

Alterserscheinungen? Nicht bei den Ausstellern. Sie tanzten 1995 und 1996 auf den Messefesten im Calwer Eck bis spät in die frühen Morgenstunden.

1996

1996 ging die erste Website des Verbandes Deutscher Antiquare e.V. online, und damit auch die Stuttgarter Antiquariatsmesse.

War der Württembergische Kunstverein noch der richtige Ort, um wertvolle Bücher, Autographen und Graphiken zu präsentieren? War das Gebäude zu klein angesichts der stetig steigenden Aussteller- und Besucherzahlen? In den 1990er Jahren lagen die Ausstellierzahlen bei rund 75, Tendenz steigend. Der Messeausschuss um Winfried Geisenheyner, Frank Werner, Franz Siegle, Gunnar Gräff, Ulrich Engel und Inge Utzt wollte der wachsenden Kritik am Messemanagement mit einem neuen Konzept begegnen. Im nächsten Jahr sollte die Stuttgarter Antiquariatsmesse vom 27. Februar bis 2. März 1997 im Haus der Wirtschaft in der Willi-Bleicher-Straße stattfinden. Während der Vollversammlung 1996 wurde das neue Messekonzept heiß diskutiert und schließlich spätabends in einer Kampfabstimmung abgelehnt. Der Messeausschuss trat zurück. Die Stuttgarter Antiquariatsmesse blieb im Württembergischen Kunstverein, eine behutsame Modernisierung wurde in den kommenden Jahren trotzdem vorangetrieben.

1997

„Gutenberg ist an allem schuld“

„Je dicker das Buch, desto größer die Freude. Je schöner das Buch, desto größer der Kaufreiz. Je älter das Buch, desto strammer der Preis. Und der Gutenberg ist an allem schuld.“ (Stuttgarter Nachrichten)

„Von Zauberern oder Der Schriftsteller als Mensch“

„Der Antiquariatsmarkt lebt auf. Auf den Messen in Stuttgart und in Ludwigsburg drängte sich das Publikum – nicht nur um zu schauen. Gerade englische und amerikanische Sammler, die vom Anstieg des Kurses ihrer Währungen profitieren, nahmen manche Rarität in Stuttgart mit.“ (FAZ)

Seit 1997 gibt es auch den Messekatalog im Internet.

Redigiert wurde der Katalog 1997 von Jens-Heiner Bauer.

Im Messeausschuss saßen Roger Klittich, Frieder Kocher-Benzing und Fritz Neidhardt.

1998

„Erste Besucher warten fünf Stunden“

„Gestern nachmittag um 15 Uhr ist die 37. Stuttgarter Antiquariatsmesse im Kunstgebäude eröffnet worden ... Mehr als 70 Aussteller präsentieren im Kunstgebäude 7.500 Exponate.“ (Stuttgart Zeitung)

In diesem Jahr wurde es düster auf dem Stuttgarter Messekatalog. Das Katalogcover präsentierte sich als schwarz-blau stilisierter Buchschnitt.

Und nun ging es doch noch ins Haus der Wirtschaft. Am Messesamstag ließen es sich dort die Antiquare im Restaurant Logo bei einem 4-Gang-Menu gut gehen: „für dezentere musikalische Begleitung“ war gesorgt.

Wieder gab es einen Wechsel in der Katalogredaktion: Bis 2001 widmete sich Jürgen Babendererde der arbeitsintensiven Aufgabe. Das Register besorgte Uwe Kolb, der 2002 und 2003 auch die Katalogredaktion verantwortete.

Auch der Messeausschuss wechselte die Besetzung. Bis 2002 übernahmen Knut Ahnert, Götz Kocher-Benzing und Max Neidhardt die Messeorganisation.

1999

„Der wahre Sammler rennt“

„Es ist ein ehernes Gesetz der Stuttgarter Antiquariatsmesse: Die Sammler können jene Bücher, die im Katalog verzeichnet sind, nur leibhaftig am Stand erwerben. Als gestern um 15 Uhr die Messe ihre Pforten öffnete, blieb dem wahren Sammler also nur eines übrig: rennen.“ (Stuttgarter Zeitung)

Jürgen Voerster lud zum letzten Mal zum Konzertabend und verabschiedete sich brieflich von seinen Musikern und Zuhörern:

„Es war sicher ein gewagtes Unterfangen, die großen Werke der musikalischen Weltliteratur an einem Abend vor dem Publikum zu proben, zu kommentieren und aufzuführen ... Ich glaube, das eingegangene Risiko hat sich gelohnt. Unsere Zuhörer haben gleichsam in die Werkstatt eines Orchesters hineinhören können“.

Zum Abschied erklangen die Ouvertüren aus Wagners „Fliegendem Holländer“ und aus Verdis „Macht des Schicksal“.

Am Messesamstag ging die kulinarische Reise zum Messefest ins Restaurant Engelhorn auf dem Gelände der Deutschen Verlags-Anstalt.

2000

„Sprint zu alten Büchern“

„Um sechs Uhr morgens bereits stand die erste Käuferin vor den geschlossenen Türen der Kunstvereinsräume am Schlossplatz. Gegen Mittag gesellten sich die ‚Läufer‘ dazu, die dafür bezahlt werden, bestimmte Exemplare vor allen anderen zu ergattern. Walter Behle und seinen Kollegen von der Aufsicht blieb nur mehr eines: rasch zur Seite treten. ‚Sie rennen einen einfach um, wenn man nicht Platz macht.‘“ (Stuttgarter Zeitung)

„Die Ästhetik wird wichtiger“

„Wie auf der Messe allgemein zu vernehmen war, wird die ästhetische Präsentation der alten Bücher und Graphiken in Zukunft noch wichtiger werden. Schön gestaltete Messen und Kataloge nehmen gerade im oberen Preisbereich an Bedeutung zu.“ (Handelsblatt)

Der Messeumsatz lag laut Handelsblatt bei rund 5 Millionen DM.

Ende der zweiten Verbandsmesse: Die für den Oktober 2000 vorgesehene Kölner Antiquariatsmesse musste mangels Interesse abgesagt werden. Ab 2001 ging sie in die Westdeutsche Kunstmesse auf dem Messegelände in Köln-Deutz über.

Und noch ein Ende: Das vorläufig letzte Messefest fand am Samstag, den 29. Januar 2000 im Feinschmeckerrestaurant „Das Fässle“ statt.

2001

„Experiment geglückt“

„Unvorstellbar viel hat sich in den letzten vierzig Jahren verändert, auch und gerade auf dem Buch- und Kunstmarkt oder im Antiquariat. Und doch bleibt manches ewig gleich ... ‚Sollte das Experiment, das hier gewagt worden ist, den Rang einer ständigen Einrichtung erhalten, wäre Stuttgart zweifellos um eine kulturelle Attraktion reicher‘, schrieb der

Berichterstatte der Stuttgarter Zeitung 1962. Das Experiment ist geglückt, die Messe ist ein internationaler Höhepunkt geworden.“ (Stuttgarter Zeitung)

Zur 40. Antiquariatsmesse kamen 79 Aussteller nach Stuttgart.

2002

„Mit der Bitte um Auszahlung“

„Fünf Jahre lang sind die Preise im Antiquariatshandel kontinuierlich gestiegen – daß auf den Höhenflug Ernüchterung folgt, ist ein Gesetz des Marktes.“ (FAZ)

„Daß das Stuttgarter Stammpublikum indessen überaltert sei und kaum noch kaufe, da es seine Sammlungen schon längst komplettiert habe, war die Klage vieler Antiquare. Die Hoffnung auf bibliophilen Nachwuchs haben sie schon aufgegeben, denn das Interesse am alten Buch ist im Schwinden begriffen. Gerade deshalb gibt es keine klaren Vorstellungen über die Zukunft der Messe, die Antiquare schwanken zwischen Tradition und Neuerung. Entscheiden sie sich für das Althergebrachte, wird die Messe allmählich selber zu einer Antiquität erstarren.“ (FAZ)

Erstmals waren mehr als 80 Aussteller im Württembergischen Kunstverein vertreten, darunter zum Beispiel Bernard Quaritch (Großbritannien) und Dr. Adrian Flühmann (Schweiz), zum letzten Mal nach vielen Jahren Lange & Springer (Berlin) sowie zum ersten Mal das Antiquariat Haufe & Lutz (Karlsruhe), das bis heute regelmäßig zu Gast in Stuttgart ist.

Die beiden Antiquariatsmessen in Stuttgart und in Ludwigsburg rückten näher zusammen. 2002 feierten die Messen zum ersten Mal gemeinsam den Auftakt zur Messewoche mit einer Kulturveranstaltung im Literaturhaus Stuttgart. Vor vollem Haus diskutierten Herbert Blank, Vincent Klink, Petra Bewer und Otto Jägersberg über „Büchersammeln – Das zweite Leben der Bücher“.

In den Jahren darauf wurde die Stuttgart/Ludwigsburger Messewoche mit einer Vielzahl von Vorträgen eröffnet. Reinhard Wittmann dozierte zum Beispiel über die „Lese-sucht im 18. Jahrhundert“, Ulrich Raulff sprach über das Ende des Pferdezeitalters, Irme Schaber informierte über die Fotogeschichte seit den 1920er Jahren.

2003

„Narrenschiff trifft Wunderhorn“

„In Stuttgart wie in Ludwigsburg waren in diesem Jahr die Erwartungen der Antiquare niedrig. Tatsächlich waren weniger ausländische Käufer zu sehen ... Aber auch der deutsche Handel zeigte sich wenig kauffreudig.“ (FAZ)

Der Schein der Presseberichterstattung trog: Es wurde eng im Württembergischen Kunstverein. Die Zahl von 95 Ausstellern war rekordverdächtig. So viele Messestände, so viele Besucher hatte es noch nie gegeben.

Erleichterung für die Wirbelsäulen der Antiquarinnen und Antiquare: Die Dauer der Messe wurde auf drei Tage verkürzt. Die 42. Stuttgarter Antiquariatsmesse öffnete am Freitag von 15 Uhr bis 20 Uhr, am Samstag und Sonntag von 11 Uhr bis 18 Uhr.

Der Messeausschuss wurde abgeschafft. Seit 2003 liegt die Organisation der Messe in den Händen des Vorstands des Verbands Deutscher Antiquare e.V. Der Geschäftsführer des VDA, Norbert Munsch ist seitdem hauptsächlich und mit größter Zuverlässigkeit für ihre Planung und Durchführung verantwortlich.

2004

„Leistungsschau erster Klasse in Stuttgart“

„Das Mekka der Bücherliebhaber öffnet heute – Wer auf dem antiquarischen Buchmarkt nach besonderen bibliophilen Angeboten und nach Qualität sucht, kommt an der Stuttgarter Antiquariatsmesse nicht vorbei.“ (Handelsblatt)

Rekord! 2004 präsentierten 96 Aussteller seltene Bücher und Graphiken auf der Stuttgarter Antiquariatsmesse, darunter erstmals Michael Banzhaf und Uwe Turszynski. Es wurde eng im Württembergischen Kunstverein.

Zum bisher ersten und einzigen Mal kam das Antiquariat A. Rosenthal Ltd. aus Oxford nach Stuttgart und zeigte Raritäten der Musikgeschichte, zum Beispiel Johann Christian Bachs „Six Sonates Pour le Clavecin ou Piano Forte“, aus dem Besitz Ludwig van Beethovens.

Der Messekatalog bekam eine Katalogredakteurin: Barbara van Benthem kümmerte sich bis 2015 um das Sammeln und Koordinieren der Katalogbeiträge, erstellte das Register und ermahnte diskret die säumigen Kollegen, die gerne einmal den Abgabetermin vergaßen.

2005

„Die Büchersammler sterben aus“

„Die 44. Antiquariatsmesse bringt es an den Tag: Das Sammeln wertvoller alter Bücher geht immer mehr zurück.“ (Stuttgarter Zeitung)

Hier irrte die Stuttgarter Zeitung: Mit 92 Ausstellern wurde 2005 die dritthöchste Teilnehmerzahl in der Geschichte der Stuttgarter Antiquariatsmesse erreicht.

Und noch ein Superlativ: Heribert Tenschert präsentierte das teuerste Buch in der Geschichte der Stuttgarter Antiquariatsmesse. Die vierte gedruckte Bibelausgabe überhaupt, ein komplettes, illuminiertes Exemplar der 1462 von Peter Schöffer und Johannes Fust gedruckten 48-zeiligen Bibel, konnte zum Preis von 3.000.000 Euro erstanden werden.

2006 verstarb Dr. Frieder Kocher-Benzing, der gemeinsam mit Fritz Eggert und Fritz Neidhardt die Stuttgarter Antiquariatsmesse 1962 aus der Taufe gehoben hatte. Seitdem ist die Firma durch seinen Sohn, Götz Kocher-Benzing, auf der Messe vertreten.

2006

„Hier werden selbst Museumschefs zu Sprintern“

„Es ist jetzt Punkt 11 Uhr, Mathias Ernsts Stunde schlägt. Das Absperrseil weicht – und er rennt los. Die Meute folgt ihm. Halb amüsiert, halb besorgt beobachten die Aussteller den Kurzstreckenlauf ihrer Kunden.“ (Stuttgarter Zeitung)

Man musste schon mit der Lupe hinschauen: 2006 gab es eines der weltweit kleinsten Bücher zu entdecken. Halb so groß wie eine Briefmarke ist eines der berühmtesten Miniaturbücher: „Galileo Galilei: Galileo a Madama Christina di Lorena. Padova 1897“, angeboten von Sabine Keune.

Am Vorabend der 45. Stuttgarter Antiquariatsmesse und am Vorabend des 250. Geburtstages von Wolfgang Amadeus Mozart lud der Verband Deutscher Antiquare e.V., unterstützt vom Antiquariat J. Voerster, alle Freunde der Messe zu Musik und (Glücks-) Spiel in den Württembergischen Kunstverein. Der frühere Rektor des Salzburger Mozarteums, Günther G. Bauer referierte über „Wolfgang Amadeus Mozart – Glück, Spiel und Leidenschaft“, mit musikalischen Intermezzi des Bläserquintetts der Stuttgarter Fachhochschule für Musik.

2007

2006 wäre Fritz Eggert 80 Jahre alt geworden. Anlass genug für Friedrich Pfäfflin, Frieder Weitbrecht und die Württembergische Landesbibliothek, in einer Ausstellung die bemerkenswerte Karriere des in jeder Hinsicht großen Antiquars zu würdigen, der mit einer „Versandbuchhandlung mit Antiquariat und Espressoausschank“ begann, Shakespeares First Folio verkaufte und, so nebenbei, einer der Väter der Stuttgarter Antiquariatsmesse geworden war. Der Verband Deutscher Antiquare e.V. ergriff die Möglichkeit, die Ausstellung im Rahmen der Stuttgarter Antiquariatsmesse 2007 ein weiteres Mal zu zeigen und dazu einen von Friedrich Pfäfflin in Gemeinschaft mit Susanne Koppel und Frieder Weitbrecht gestalteten Katalog herauszugeben: „... vom Finderglück ... – Der Antiquar Fritz Eggert 1926–1981“. Am Messesamstag lud der Verband in den Württembergischen Kunstverein. Vor über hundert Zuschauern ließen Eberhard Jäckel, Frieder Weitbrecht und Eggerts ehemalige Mitarbeiterin Susanne Koppel die alten Messezeiten wieder aufleben.

„Was bleibt ...“ hieß es beim gemeinsamen Auftakt zu den Messen in Stuttgart und Ludwigsburg. Beim Erinnerungsabend für Horst Brandstätter war das Stuttgarter Literaturhaus bis auf den letzten Platz gefüllt.

Unter den 87 Ausstellern waren erstmals Dietrich Schaper aus Hamburg und Dr. Werner Greve aus Berlin.

2007 starb Fritz Neidhardt im Alter von 82 Jahren. Er hatte 1962 den Anstoß gegeben, das Experiment Stuttgarter Antiquariatsmesse zu wagen. Sein Sohn Max führt das Geschäft und die Teilnahme an der Messe seitdem fort.

2008

Klare Sicht auf schöne Bücher – seit 2008 herrscht Rauchverbot in der Cafeteria

1 + 1 = 2 Antiquariatsmessen für 1 Eintrittskarte: 2008 wurde das Kombiticket eingeführt. Besucher der Stuttgarter Antiquariatsmesse erhalten seitdem mit ihrer Karte freien Eintritt auf der Antiquaria Ludwigsburg, und umgekehrt.

Die Stuttgarter Antiquariatsmesse bekommt ein kulturelles Rahmenprogramm. Unter dem Titel „Von Schätzen & Scharteken – Antiquariatskataloge im 19. Jahrhundert“ zeigte Reinhard Wittmann in einer Ausstellung eine Auswahl aus seiner Sammlung von Antiquariatskatalogen. Zur Vernissage am Messesamstag hielt Wittmann einen lehrreich-amüsanten Vortrag über die Geschichte des Antiquariatsbuchhandels, wobei Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten zwischen den Antiquaren des 19. und des 21. Jahrhunderts nicht ausgeschlossen waren. Eberhard Köstler und Lorenzo Petrocca setzten den musikalischen „i-Tupfen“ auf einen gelungenen Abend vor vollem Haus. Dokumentiert wurde die Ausstellung in einem von Friedrich Pfäfflin kuratierten Katalog.

Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends waren die Ausstellerzahlen in Stuttgart so hoch wie nie. 88 Händler kamen 2008 nach Stuttgart, dabei auch zwei Wiener Antiquare: Erhard Löcker und Robert Schoisengeier vom Antiquariat Burgverlag.

2009

Weg mit den Turnschuhen!

Seit der 48. Stuttgarter Antiquariatsmesse, die vom 30. Januar bis 1. Februar stattfand, gibt es statt des „großen Rennens“ ein Losverfahren, wenn bei Messebeginn mehrere Kunden Interesse für ein Objekt aus dem Messekatalog anmelden.

Neu auf der Messe waren unter anderem H. W. Fichter und Günter Linke, der die Moderne nach Stuttgart brachte.

25 Jahre auf 8 Quadratmetern – Winfried Geisenheyner und Franz Siegle teilten sich seit 25 Jahren einen Stand auf der Stuttgarter Antiquariatsmesse.

Das George-Archiv der Württembergischen Landesbibliothek zeigte unter der Regie von Ute Oelmann in einer Rahmenausstellung Manuskripte, Zeichnungen und Erstausgaben von Stefan George, Melchior Lechter und anderen zeitgenössischen Buchkünstlern. Ausstellungskatalog und Vernissage am Messesamstag widmeten sich dem Thema „Das doch nicht *äusserliche* – Die Schrift- und Buchkunst Stefan Georges“.

2010

„Vom Lutherbrief bis zur aufmüpfigen Dada-Zeitung“

„Die im Württembergischen Kunstverein zum 49. Mal stattfindende Stuttgarter Antiquariatsmesse (29. bis 31. 1.) läuft der Ludwigsburger Antiquaria (28. bis 30. 1.) den Rang ab.“

Insgesamt ist die Offerte in Stuttgart nicht nur hochpreisiger, sondern auch klassischer, wobei die ältesten Objekte gleichzeitig die teuersten sind.“ (Handelsblatt)

„Luthers Testament“

„Auch in diesem Jahr ist die seit 1962 traditionell Ende Januar stattfindende Stuttgarter Antiquariatsmesse nicht der Beginn, sondern bereits der Höhepunkt der Saison für die Sammler von Wiegendrucken, Büchern und Autografen.“ (Die Zeit)

Die Kollegen von Hordern House (Sidney) flogen 2010 einmal um die Welt, um ihren Stand im Württembergischen Kunstverein aufzubauen. Unter den 80 Ausstellern war ein letztes Mal Paul Haas. Er starb am 4. November des Jahres kurz vor seinem 60. Geburtstag.

Unter den „Jüdischen Buchverlagen“, die nach den Anschlägen des Novemberpogroms von 1938 auf Anordnung des „Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda“ zum 31. Dezember 1938 liquidiert werden sollten, befand sich auch eine Stuttgarter Institution: der 1871 gegründete Kinder- und Jugendbuchverlag Levy & Müller. Friedrich Pfäfflin zeichnete die Geschichte des Verlages in einer eindrucksvollen, später preisgekrönten Bibliographie nach, die der Verband Deutscher Antiquare e.V. zur Antiquariatsmesse 2010 veröffentlichte und mit einer Ausstellung samt Vortragsabend würdigte: „Friedrich Pfäfflin: Levy & Müller. Verlag der ›Herold-Bücher‹ Stuttgart. 1871 · 1895 · 1933 · 1936 · 1949 · 1951. Verlagsgeschichte, Bibliographie, Autoren“.

Wenn Eltern sammeln ... ist den Kindern langweilig. Nicht so auf der Antiquariatsmesse 2010. Am Messesonntag las Sabine Keune für die jüngsten Sammler (zwischen 3 und 7 Jahren) aus Wolfdietrich Schnurres Liebesgeschichte für Kinder „Die Prinzessin kommt um vier“.

Antiquare in ihrem natürlichen Umfeld – Bücherberge, Bücherstaub, Bananenkisten und Regale, die bessere Zeiten gesehen haben, elegante Ledersessel, Mahagonischreibtische im dezenten Licht von Bauhaus-Lampen. Unter dem Titel „A Very British Breed“ zeigte eine Fotoausstellung berühmte Antiquare in ihren Antiquariaten, fotografiert von Mike Tsang.

2011

„Doppelte Strahlkraft“

„Mit Prominenz, Millionenwerken und gewachsener Auslandsbeteiligung feiern die Antiquariatsmessen in Stuttgart und Ludwigsburg gemeinsam ihre Jubiläen.“ (Handelsblatt)

„Schmucke Schmöker“

„Die Stuttgarter Antiquariatsmesse ist nicht nur die zweitälteste in Europa sondern nach London und Paris auch die drittgrößte. Sie hat sich behutsam gewandelt und ist sich trotzdem treu geblieben.“ (Stuttgarter Zeitung)

2011 feierten die Antiquarinnen und Antiquare in Stuttgart und Ludwigsburg ein Doppeljubiläum. Die Stuttgarter Antiquariatsmesse fand zum 50., die Antiquaria Ludwigsburg zum 25. Mal statt. Anlass genug, das Jubiläum auch im Non-Book-Bereich zu feiern. In einer gemeinsamen Aktion verteilten die „Stützen des Buches“ in Stuttgart und Ludwigsburg schwarzmetallene Buchstützen zum Umdrehen: auf den Außenseiten die jeweiligen Messelogos.

50 Jahre Stuttgarter Antiquariatsmesse – Die Jubiläumsmesse stand unter der Schirmherrschaft des damaligen Stuttgarter Oberbürgermeisters Wolfgang Schuster. 80 Antiquarinnen und Antiquare kamen aus Deutschland, der Schweiz, Österreich, den Niederlanden, den USA, Italien und Großbritannien in den Württembergischen Kunstverein. Ihr Debut gaben Seidel + Richter (Berlin), Eckert & Kaun (Bremen), Dr. Michael Raab (München), Zoltán Földvári (Ungarn) sowie Sophie Schneideman und das Antiquariat Tusculum aus London. Nach 50 Jahren immer noch dabei waren C. G. Boerner (Düsseldorf), Laube (Zürich), Neidhardt (Böblingen), Schumann (Zürich) und J. A. Stargardt (Berlin).

Der Messekatalog erhielt ein neues, zeitgemäßes Design. Der traditionelle „lesende Tieck“ wurde auf einem schwarz-roten Cover in ein modernes typographisches Gewand gekleidet.

Auch die Messewebsite wurde runderneuert mit einem neuen Design, farblich abgestimmt auf die VDA Website, und allen Informationen rund um die Messe – einschließlich einer Fotogalerie.

Die Festwoche begann am Montag, den 24. Januar 2011. Das Stuttgarter Literaturhaus platzte aus allen Nähten, als der Literaturkritiker Denis Scheck (ARD „Druckfrisch“) und der Schriftsteller Rainer Moritz („Die schönsten Buchhandlungen Europas“) über die weltbewegende Frage diskutierten: „Wieviele Bücher braucht der Mensch?“

Zum 50. Jubiläum schlug der Verband Deutscher Antiquare e.V. ein wichtiges, bisher unerforschtes Kapitel in der Geschichte des Antiquariatsbuchhandels auf. Jahrelang hatte der Buchwissenschaftler Ernst Fischer recherchiert, bis er den von den Nationalsozialisten verfolgten Antiquarinnen und Antiquaren mit seinem biographischen Handbuch ein Denkmal setzen konnte: „Ernst Fischer: Verleger, Buchhändler und Antiquare aus Deutschland und Österreich in der Emigration nach 1933. Ein biographisches Handbuch. Herausgegeben vom Verband Deutscher Antiquare e.V.“

Das Buch zeichnete auf über 400 Seiten akribisch die Schicksale so bekannter Antiquare nach wie Bernard H. Breslauer, Martin Breslauer, Wilhelm Junk, Richard Loewy, Marianne und William Salloch, Susanne Bach, Albert Cohn, Lucien Goldschmidt, Emil Hirsch, Abraham Horodisch, Hans Peter Kraus und den Mitgliedern der weit verzweigten Antiquarsfamilie Rosenthal.

Zur Buchpremiere auf der Stuttgarter Antiquariatsmesse gab es eine Kabinettausstellung „Zeugnisse der Emigration“ mit Leihgaben aus der Staatsbibliothek zu Berlin. Der Verleger Klaus G. Saur würdigte auf der Vernissage vor mehr als 150 Gästen Ernst Fischers

herausragende Leistung und erinnerte an die vielen, bisher unerzählt gewesenen Schicksale der Verfolgung und Vertreibung von Antiquaren nach 1933.

2012

„Charme hat Deckel“

„Es gibt sie noch, die guten alten Bücher. Und die wahren Bücherfreunde unter den Händlern und ihren Kunden, die gibt es auch. Nur auf den Großmärkten für die leicht verderbliche Saisonware, die immer schneller auf dem Ramsch und in der Papiermühle landet, dort ist der eine wie der andere immer seltener anzutreffen. Anders auf Antiquariatsmessen wie ... in Stuttgart und Ludwigsburg. In unverwechselbarer Atmosphäre kamen dort die bibliophilen Maniacs und die Profis unter ihnen zusammen.“ (Süddeutsche Zeitung)

„Papierflieger“

„Die Stuttgarter Antiquariatsmesse bietet alle Facetten der Buchkunst – von Handschriften bis zu Zeichnungen. Von Jahr zu Jahr verbessert: Die vom Verband Deutscher Antiquare alljährlich veranstaltete Verkaufsausstellung ... hat sich allen Unkenrufen zum Trotz durch Neuzugänge von Teilnehmern regeneriert. Sie gilt als ein Konzentrat der Elite des deutschen Antiquariatsbuchhandels – mit entsprechend noblen ausländischen Gästen.“ (Weltkunst)

Auch in diesem Jahr waren unter den 80 Ausstellern zahlreiche Kollegen, die zum ersten Mal ihren Stand in Stuttgart aufbauten, zum Beispiel das Musikantiquariat Adam Bosze (Budapest), Libreria Alberto Govi (Italien) und das Antiquariat Daša Pahor (München).

Bei Facebook bekommt die Messe eine eigene Seite.

Zum Messeauftakt diskutieren drei Frauen im Literaturhaus über das „Das Buch als Kunstwerk – Künstlerbücher – das schöne Buch“: die Stuttgarter Sammlerin Akka von Lucius, die Geschäftsführerin des Hatje Cantz Verlags Annette Kulenkampff und Simone Schimpf, Kuratorin und stellvertretende Leiterin des Stuttgarter Kunstmuseums.

Seit vielen Jahren kam Achim Hall als Besucher auf die Stuttgarter Antiquariatsmesse. Viele Erstausgaben mit Widmungen Thomas Manns hatte er dort erstanden. Nun kehrten die Zimelien zurück im Rahmen einer Ausstellung: „Auf fliegendem Vorsatz. Widmungen von Thomas Mann. Die Sammlung Achim Hall“. Dazu erschien wie immer ein Katalog, am Messesamstag entführte Dirk Heiße rund 120 Gäste amüsant in die Welt der Familie Mann.

2013

„Kapitale Buchkunst“

„Es soll sie ja im beschleunigten Online- und E-Book-Zeitalter noch geben, die Freunde des guten alten haptischen Lesevergnügens. Dass man einen mehrere Kilogramm schweren Wälzer aus der Früh- oder Wiegenzeit des Buchdrucks sein Eigen nennen kann, weckt

heute freilich noch ganz andere Assoziationen als nur ästhetisches oder bibliophiles Interesse. Wenn der Antiquariatsmarkt ähnlich wie der Kunstmarkt in den vergangenen Jahren florierete, dann könnte dieser anhaltende positive Trend nicht nur auf ein steigendes Interesse an ‚analogen‘ Werken in einer mehr und mehr ‚durchdigitalisierten‘ geistigen Welt hindeuten. Cimelien wie die großartig illuminierte Handschrift ‚Il Fiore di Virtu‘ sind in Krisenzeiten als Sachwerte verstärkt gefragt.“ (Esslinger Zeitung)

Im Württembergischen Kunstverein zeigten 77 Händler aus Österreich, Italien, den Niederlanden, Großbritannien, der Schweiz, Ungarn und den USA an ihren Messeständen, dass es nicht nur um kapitale Werte, sondern um ewige Werte der Kunst- und Kulturgeschichte geht. Ein Buch ist doch mehr als eine Kapitalanlage.

Zu Gast auf der Stuttgarter Antiquariatsmesse war das Cotta-Archiv Marbach. Die von Helmuth Mojem kuratierte Kabinettausstellung zeigte bedeutende Werke aus dieser großen Fundgrube zur Geschichte der klassischen deutschen Literatur und zeichnete das Leben und Wirken des Johann Friedrich Cotta nach. Ausstellung und Katalog „C O T T A – Der Verleger der Horen. Vorgestellt von Helmuth Mojem“ wurden am Messesamstag vor über hundert aufmerksamen Zuhörern vorgestellt.

Im Stuttgarter Literaturhaus ging es am Montag vor Beginn der Messen in Stuttgart und Ludwigsburg lebhaft zu. Im Gespräch mit Eberhard Köstler gab Dirk Heißerer Einblick in die Hintergründe seiner Edition der Briefe von Hedwig Pringsheim an ihre Tochter Katia Mann in den Jahren 1933 bis 1941, musikalisch untermalt von Lorenzo Petrocca und Eberhard Köstler.

2014 und 2015

„Leistungsschau des Offline-Handels“

„Was für die Kunstliebhaber die Tefaf in Maastricht, das ist für die Bibliophilen die Antiquariatsmesse in Stuttgart.“ (Kunst und Auktionen)

„Der Antiquar als Galerist“

„Früher glich das Sammeln von Erstausgaben und anderen seltenen Büchern dem Angeln. Man musste oft sehr lange, nicht selten sogar Jahre warten, bis man einen bestimmten Band an Land gezogen hatte. Man brauchte Zeit, Kenntnisreichtum und Durchhaltevermögen. Der Aufstieg des Internets hat das alles verändert, seither ist das Sammeln alter Bücher in vielen Fällen nur noch so sportlich und anspruchsvoll wie das Dynamitfischen.“ (Die Zeit)

Nicht so auf den Antiquariatsmessen. Mit „Dynamitfischen“ kommt man auf der Stuttgarter Antiquariatsmesse nicht weit. Viel zu zahlreich, selten und wertvoll sind die wohl gewählten und dekorativ präsentierten Raritäten, die im Württembergischen Kunstverein darauf warten, von den Besuchern entdeckt zu werden.

Die Stuttgarter Antiquariatsmesse ist eben keine reine, nüchterne „Verkaufsausstellung“, auch wenn sie diesen Namen seit 1962 im Untertitel trägt. Sie ist ein kulturelles Ereignis mit bibliophilen Kostbarkeiten zum Anfassen – und Kaufen.

Kultur.LIVE – Frieder Weitbrecht, selbst über Jahrzehnte Aussteller auf der Stuttgarter Antiquariatsmesse und viele Jahre im Messeausschuss hinter den Kulissen tätig, zeigte interessierten Besuchern die wertvollsten Stücke, die an den Ständen der 81 Händler aus Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Ungarn, Italien, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und den USA zu sehen waren.

Die Tradition der Führungen über die Antiquariatsmesse setzt Inge Utzt bis heute fort. Im Internet gibt es die Messe seit 2015 auch bei Twitter.

Im Literaturhaus ging es 2015 um Bücher, die niemals gedruckt wurden. Annette Pehnt, Anna Katharina Hahn und Jo Lendle stellten „Gescheiterte Titel – die verborgene Seite der Literatur“ vor.

Die schon zur Tradition gewordenen Ausstellungen und Publikationen beschäftigten sich 2014 mit Eduard Mörike („Dem heitern Himmel ew'ger Kunst entstiegen ...“ Mörike-Sammlung Klaus Berge) und 2015 mit der Geschichte der Pressendrucke („Die Pressen der Brüder Kleukens. Aus der Sammlung der Barbara Achilles-Stiftung Hamburg“).

Ist der Antiquariatsbuchhandel eine Männerdomäne? Seit 1962 haben 36 von Antiquarinnen geführte Firmen in Stuttgart teilgenommen. Die erste Antiquarin, die einen Stand in Stuttgart hatte, war 1963 Susanne Bach aus Rio de Janeiro. Es folgten zum Beispiel das Antiquariat Wölfler (Dr. Lotte Roth-Wölfler und Dr. Christine Grahmer), das Bücherkabinett A. & C. Simon (Dr. Maria Conradt), Susanne Koppel, Maria Bloch (Branners Bibliofile Antikvariat, Dänemark). Im Vergleich zu den insgesamt 299 Firmen, die seit 1962 schon in Stuttgart dabei waren, eine verschwindend geringe Zahl.

2015 hatte sich daran etwas, aber noch längst nicht genug geändert. Der Verband Deutscher Antiquare e.V. hatte 217 Mitglieder, darunter 39 Antiquarinnen. Auf den Antiquariatsmessen in Stuttgart und Ludwigsburg zeigten Ende Januar etwa 160 Aussteller schöne und wertvolle Bücher, Handschriften und Graphiken – darunter nur rund 20 Antiquarinnen.

Anlässlich der 54. Stuttgarter Antiquariatsmesse und der 29. Antiquaria wurden die Expertinnen interviewt und in einer Broschüre vorgestellt. In Stuttgart waren es Angelika Herzogenrath-Uedelhoven, Sabine Keune, Daniela Kromp, Brigitta Laube, Daša Pahor, Kerstin Seidel, Brigitte und Birgit Strehler, Inge Utzt und Sibylle Wieduwilt.

2016

„Nietzsche und die Schiller-Locke“

„Auf dem Markt für alte Bücher gilt das Interesse nicht mehr nur seltenen Erstaugaben, sondern vor allem dem Obskuren.“ (Die Zeit)

„Pop und Potter“

„Auch junge Leute kann man für das Sammeln von Büchern interessieren ... Man muss nur wissen, wie.“ (Stuttgarter Zeitung)

2016 bot die Antiquariatsmesse Stuttgart erstmals unter dem Motto Kultur.JUGEND Führungen für junge Sammler und Studentinnen und Studenten der Stuttgarter Hochschule der Medien an.

Wir erinnern uns: 1985 baute der Fotograf Joachim Siener auf der Antiquariatsmesse ein Fotostudio auf und porträtierte die damaligen Aussteller. Dreißig Jahre lang lag dieser Schatz im Archiv, 2016 wurde er gehoben und in einer Kabinettausstellung den Messebesuchern zugänglich gemacht.

„Der Antiquar lässt sich fotografieren“ – unter diesem Titel zeigten die Ausstellung und der dazu erschienene Katalog, wie die Zeit die Aussteller und die Messe verändert hatte: eine Momentaufnahme aus 55 Jahren Messesgeschichte und zugleich eine fotografische Begegnung mit früheren Antiquaren und heutigen Ausstellern in Stuttgart, die damals noch am Beginn ihrer Karriere standen. Bei der Vernissage am Messesamstag erzählten Joachim Siener und Frieder Weitbrecht, wie das Projekt damals zustande gekommen war. In der anschließenden Benefizauktion brachte Eberhard Köstler die kunstvollen Fotografien zu beachtlichen Preisen an den Mann und die Frau.

Seit 2016 sorgen Meinhard Knigge und Christian Strobel als Redakteure gemeinsam dafür, dass der Messekatalog pünktlich erscheinen kann.

2017

„Das seltene Buch wird Bestand haben“

„Die Antiquariatsmessen in Stuttgart und Ludwigsburg beginnen, die Herzen der Sammler schlagen höher. Selbst wenn Texte heute auch digital gelesen werden – das schöne Buch lebt, meinte die Vorsitzende des Verbands Deutscher Antiquare, Sibylle Wieduwilt.“ (Stuttgarter Zeitung)

Unter den 72 Ausstellern waren junge Talente wie Alexander Kunkel, aus Italien kam das Antiquariat L'Arengario nach Stuttgart.

Zu Gast im Württembergischen Kunstverein war die Staatliche Akademie der Bildenden Künste. Vertreter der Akademie gestalteten die diesjährige Rahmenausstellung: „Im Zeichen des Wassermann. F.H.Ernst Schneidler als Buchgestalter, Typograph und Lehrer“. Am Messesamstag hielt Professor Nils Büttner vor voll besetztem Haus einen bemerkenswerten Vortrag über „Buch.Kunst.Schrift“.

Im Literaturhaus sprach Katharina Hesse über „50 Jahre Stiftung Buchkunst“ – „Schön, schöner, am schönsten“.

2018

„Seltene Schätzchen“

„Gemälde sind immer Unikate, Bücher fast nie. Das ist die Krux der Antiquare – sie müssen Preise finden und rechtfertigen für Objekte, die einen kaum objektivierbaren Wert haben ... Als etabliertes Duo sind die Antiquariatsmesse in Stuttgart und die Antiquaria in Ludwigsburg eine wichtige Referenz für den deutschsprachigen Raum.“ (Handelsblatt)

Wem im Vorfeld der Messe das Angebot im Messekatalog nicht genügt, findet seit 2018 die Möglichkeit, „Neueingänge der Aussteller“ auf der Messewebsite bewundern zu können. Jeder Aussteller in Stuttgart kann dort drei weitere Bücher, Autographen oder Graphiken, die nach Abschluss der Katalogredaktion angekauft wurden, anbieten. Zum Verkauf stehen sie wie alle Katalogtitel unmittelbar nach Eröffnung der Messe.

Auch auf Instagram ist die Messe seit 2018 vertreten.

Seit 2018 wird das Messegeschehen durch buchkünstlerische Vorführungen bereichert. Ulrike Griebmayr zeigte in diesem Jahr erstmals ihre reizvollen Buntpapiere und demonstrierte „Die Kunst handgefertigter Buntpapiere“ an ihrem Messestand.

Ein Höhepunkt war 2018 die Ausstellung „Sinnbild – Bildsinn. Rubens als Buchkünstler“. Peter Paul Rubens (1577–1640) war als Maler weltberühmt für die Üppigkeit seiner Gemälde. Als Buchkünstler schuf er Illustrationen, Titelblätter und Verlagssignets. Seine unmittelbar auf den Inhalt der Bücher bezogenen Bilderfindungen waren herausragend. Der an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart konzipierte Katalog zur Ausstellung im Mittelbau des Württembergischen Kunstvereins stellte erstmals alle 58 buchkünstlerischen Arbeiten im Zusammenhang vor: „Gitta Bertram und Nils Büttner: Sinnbild – Bildsinn. Rubens als Buchkünstler“, herausgegeben vom Verband Deutscher Antiquare e. V. und der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste. Die Vernissage am Messesamstag mit einem Vortrag von Nils Büttner und musikalisch umrahmt von dem Cellisten Leo Morello war bei vollem Haus ein großer Erfolg.

Auch bei der Auftaktveranstaltung im Literaturhaus ging es 2018 um die Kunst im Buch: „Was taugt dem Künstler das Buch? Slevogt, Picasso, Grieshaber ...“ Auf diese Frage lieferte Stefan Soltek, Leiter des Klingspor Museums Offenbach, erkenntnisreiche Antworten.

2019

„Messe-Doppelschlag: Buchliebhaber pilgern nach Stuttgart“

„Wer in diesen Tagen in Stuttgart schwer beladene Passanten sieht, muss sich nicht wundern. Denn es reisen in dieser Woche wieder aus ganz Europa Liebhaber wertvoller Bücher nach Stuttgart und Ludwigsburg, wo sich die Branche zu gleich zwei Messen trifft.“ (Stuttgarter Zeitung)

2019 führte die Sonderausstellung auf der 58. Stuttgarter Antiquariatsmesse nach Brasilien. Es ging, tagesaktuell, um Migration. Unter dem Titel „Auswanderung nach

Brasilien im 19. Jahrhundert“ präsentierte die Hamburger Antiquarin Susanne Koppel, seit über 40 Jahren wissenschaftliche Betreuerin der Brasilien-Bibliothek der Robert Bosch GmbH, die wichtigste Literatur aus den Jahren 1808 bis 1924 zur Auswanderung nach Brasilien. Zur Vernissage am Messesamstag referierte der Historiker Roland Paul über die „Neue Heimat Brasilien“ – stilecht untermalt von brasilianischen Rhythmen von der Sängerin Cristina Marques.

Passend dazu nahm die Stuttgarter Antiquarin Inge Utzt ihre Zuhörer mit auf eine literarische Weltreise. Im Literaturhaus Stuttgart stellte sie „Reisende Frauen vom 4. bis ins 20. Jahrhundert“ vor, frei nach dem Motto: „Zweimal die ganze Welt umrundet“. Mit dabei waren nicht nur die Gäste im Literaturhaus, sondern über den Facebook-Stream die ganze Welt, sofern sie am Bildschirm saß.

Hannah Loibl zeigte interessierten Zuschauern 2019 erstmals die besten Tipps und Tricks für „Das Restaurieren alter Bücher“.

2020

„Stuttgart und Ludwigsburg locken Sammler mit seltenen Originalausgaben“

„Handschriftliche Geständnisse, Globen, Fotos oder Bücher: Zwei Messen im deutschen Südwesten fahren die ganze Bandbreite des Antiquariats- und Grafikhandels auf. Quer durch alle Sparten warten die Aussteller der 59. Stuttgarter Antiquariatsmesse mit einem hochwertigen Angebot auf (bis 26. Januar). Bei der mit 76 Ausstellern leicht vergrößerten Veranstaltung im Württembergischen Kunstverein stammt über ein Drittel der Teilnehmer aus dem Ausland.“ (Handelsblatt)

Die Messe stand unter der Schirmherrschaft des Stuttgarter Oberbürgermeisters Fritz Kuhn.

Unter den zahlreichen neuen Ausstellern waren drei französische Kollegen: Librairie Clavreuil, Librairie Lamort und Librairie Yvinec (Paris), sowie Peter Harrington aus London, das Antiquariaat De Roo aus den Niederlanden, das Treptower Bücherkabinett (Berlin) und Stefan Müller (Mönchengladbach). Auch Bernard Quaritch aus London war seit langer Zeit wieder einmal unter den Ausstellern.

Längst ist die Antiquariatsmesse Stuttgart kein Geheimtipp mehr für Eingeweihte. Ausstellungen und Lesungen im Rahmenprogramm ziehen auch Büchermenschen in den Württembergischen Kunstverein, die bisher noch keine Sammler waren. 2020 ging die Messe noch einen bedeutenden Schritt weiter hinaus an die Öffentlichkeit mit einem attraktiven und vielfältigen Kulturprogramm für ältere und jüngere Sammler.

„Bookstagram“ und die Beständigkeit von Papier – erstmals wurde in diesem Jahr der mit 1.000 Euro dotierte Preis für junge Sammlerinnen und Sammler vergeben. Aufgrund der großen Anzahl und Qualität der Bewerbungen wurde ein erster Preis und zwei weitere Preise vergeben. Die Vorstandsvorsitzende und Initiatorin des Preises Sibylle Wieduwilt führte auf der Messe ein Interview mit der Preisträgerin Adela Sophia

Sabban und dem Gewinner des zweiten Preises Markus Lambertz. Das Gespräch zeigt: Bücher haben ihren Reiz auch für die junge Generation nicht verloren!

„Internationale BilderBuchKunst der Gegenwart“ – In einer Kabinettausstellung waren Bilderbücher aus der berühmten Sammlung Friedrich C. Hellers zu sehen. Die Begeisterung für das Sujet war zu spüren, als Professor Heller am Samstagabend wieder vor vollem Haus seine Sammlung vorstellte und über „Die kreative Verbindung von Buch und Kunst“ referierte. Musikalisch begleitet wurde der Abend auf der Violine von Martin Funda, Professor für Kammermusik an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart.

An allen drei Messetagen gab es Gespräche über Bücher, Kunst und Bibliophilie auf dem „Roten Sofa“. Angelika Elstner sprach mit Jan Bürger und Thomas Schmidt vom Deutschen Literaturarchiv Marbach über „Poesie feiern – Hölderlin (und Celan) im Jubiläumsjahr 2020“. Sabine Keune fachsimpelte mit Friedrich C. Heller über die Schönheit von Künstlerbilderbüchern. Herbert Blank stellte im Gespräch mit Barbara van Benthem sein Buch „Au Pont de l'Europe“ vor und schilderte, wie ein ehemaliges Ausstellungsstück aus Stuttgart Geschichte schreiben konnte.

2021 und 2022

„Analog trifft Digital oder: ‚Klicks‘ sind die neuen Besucherzahlen – auch im Antiquariat“

„Alles ist neu und doch bleibt alles beim Alten. Die Liebe zum Buch, zum Sammeln, die Faszination zur Literatur, zur Kunst, zur Geschichte jedes einzelnen Werkes, die bleibt, auch wenn die diesjährige Antiquariatsmesse Stuttgart coronabedingt virtuell stattfinden wird.“ (Buchreport)

„Bücher, die die Welt bedeuten, präsentiert im Netz“

„Die Saison für Sammler und Liebhaber kostbarer Bücher und Druckwerke beginnt normalerweise Ende Januar mit der Fahrt nach Stuttgart zur großen Antiquariatsmesse und ins nur zehn Kilometer entfernte Ludwigsburg, wo gleichzeitig die kleinere Antiquaria stattfindet. Vor einem Jahr konnten beide wie üblich stattfinden. Jetzt müssen die Veranstalter in virtuelle Formate ausweichen. Die sechzigste Ausgabe der Stuttgarter Schau bietet 76 internationalen Ausstellern je einen virtuellen Stand auf einer Online-Plattform, die am 29. Januar eröffnet wird. Sie können bis zu zwanzig Objekte mit Fotos präsentieren, die von der Freischaltung an bis zum Ende der Messe zum Verkauf stehen. Anfragen können telefonisch oder per E-Mail direkt an die Händler gerichtet werden. Zusätzlich gibt es einen gedruckten Messekatalog mit weiteren Titeln und Neuzugängen im Gesamtwert von mehr als elf Millionen Euro.“ (FAZ)

2021 und 2022 war alles ganz anders. Das Coronavirus hatte die Welt kurzerhand auf den Kopf gestellt. Das kulturelle Leben stand still. Analoge Sammlerfreuden mit Maske und Sicherheitsabstand waren unmöglich. Was tun? Der Verband Deutscher Antiquare e.V.

musste die Antiquariatsmesse Stuttgart neu denken. Ein virtueller Verkaufsraum, eine virtuelle Begegnung unter Gleichgesinnten, das war das Ziel.

Die Messe begab sich komplett in den virtuellen Raum. Eine neu programmierte nutzerfreundliche Plattform bot den Händlern die Möglichkeit eine Auswahl ihres Angebotes, reich bebildert, zu präsentieren. Die grenzenüberschreitenden digitalen Möglichkeiten lockten zahlreiche Aussteller, die sonst den Weg nach Stuttgart gescheut hätten. Für das Publikum wurde „gezoomt“: die Onlineveranstaltungen auf dem virtuellen „Roten Sofa“ – Lesungen, Buchpräsentationen, Diskussionsrunden, Sammlergespräche – fanden regen Zuspruch.

Zum zweiten Mal wurde der Preis für Junge Sammlerinnen und Sammler vergeben. Ausgezeichnet wurde Elisabeth Wittkowski für ihre Sammlung von Elton John Memorabilia.

Nicht
verkaufen –
diskutieren!







Haas, Bedburg-Hau









Der wahre Sammler rennt

O-Ton zur Messe

Wir haben Fragen an besonders treue Besucher und Aussteller gestellt. Die sehr persönlichen und erhellenden Antworten setzen uns allen, Händlern wie Kunden, ein Denkmal. Hinter jedem Messeauftritt steckt bei allen eine Menge Arbeit, Zeit und Konzentration. Die Aussteller gestalten Monate zuvor ihren Katalogbeitrag, versenden, wenn der Termin näher rückt, Werbung an ihre Klientel, pflücken wochenlang mit Bedacht womöglich verkäufliche Ware aus den Regalen, die hieb- und stichfest beschrieben, bibliographiert, gepolstert und sorgsam in Kisten verstaut sein will, bevor sie dann am Messestand unter vielerlei Verrenkungen, ängstlichen Bedenken und ästhetisch ausgefeilten Erwägungen für Tage dem gnadenlosen Licht der Strahler ausgesetzt werden wird. Winterwetter auf überfüllten Autobahnen, staubige Luft der Halle, langes Stehen, laute, überheizte Hotelzimmer mit ach so fremden Betten – gehören einfach mit dazu. Die Besucher aber nehmen ihrerseits nicht weniger Müh' und Plag' auf sich, um uns jedes Jahr erneut die Ehre zu erweisen! Wir freuen uns auf sie, wir erwarten sie und wir fragen uns, was los ist, wenn einer einfach unentschuldigt nicht erscheint, obwohl man schon lange vorher an ihn gedacht und entsprechend etwas eingepackt hat. Der Händler ist ja selber auch immer zugleich ein Kunde, „amor librorum nos unit“, deshalb ist es kein Geheimnis: Sammlerherzen schlagen wild und begehrllich. Vor der Messe wird zunächst ein Kribbeln in der Magenrube wahrgenommen, das sich über Nacht exponentiell und ganzheitlich auszubreiten beginnt, bis Körper und Geist vollständig durchdrungen sind von Fieber und vielerlei nagenden Sorgen: – ist genug Geld da? Sind alle Sammlungslisten aktuell und hat man im Katalog auch nichts übersehen, oder vielleicht das Falsche (oder beim Falschen, weil zu teuer...) annotiert. Und das Bangen vor dem Ungewissen: – worauf werde ich wieder stoßen, plötzlich und lange ersehnt – und muss es folglich unbedingt sofort erwerben – und was wird das dann erneut für Folgen haben, finanzielle und familiäre? Und wieder der Zwang, sich entscheiden zu müssen, und wieder dieselben gierigen Rivalen und immer die schlechte Luft und der Zeitdruck, der stets zu heiß hastig geschlürfte, vor Aufregung doppelt gezuckerte Espresso und die kaltklammen Füße auf dem Rückweg zum Bahnhof und zum Parkhaus durch die träge Menge der ahnungslosen Müßiggänger.

Eine Messe wie die unsere zeigt, wie dringend sich Anbieter und Käufer brauchen, und zwar Aug' in Aug', Hand in Hand. Dass uns das in einer pandemischen Zeit auf besonders schmerzliche Weise aufgezeigt wird, – darauf hätten wir alle gerne verzichtet!

Ihre Firma stellt bereits sehr lange, womöglich schon seit 1962, in Stuttgart aus. Wann waren Sie selbst das erste Mal mit dabei und haben Sie eine bestimmte Erinnerung daran?

Als ich geboren wurde ..., war mein Vater nicht zugegen, weil er als Aussteller und Schatzmeister des Verbandes selbstverständlich in Stuttgart auf der Messe war, der dritten, 1964. So hat die Stuttgarter Messe bereits an meinem ersten Lebenstag eine Rolle gespielt. Daran erinnern kann ich mich allerdings nicht.

Wolfgang Mecklenburg (J.A. Stargardt, Autographenhandel und -auktionen, Berlin)

Das erste Mal nahm ich 1999 an der Messe teil. Zu diesem Zeitpunkt war ich noch gar nicht offiziell bei C.G.Boerner angestellt, meine Tätigkeit begann offiziell am 1. März. Dennoch wurde ich dort schon eingeführt. Dort führte ich also meine ersten Kundengespräche und lernte Kollegen kennen. Daran denke ich jedes Jahr wieder.

Dr. F. Carlo Schmid, (Kunstantiquariat C.G. Boerner, Düsseldorf)

Ich denke, es war im Jahre 1990 oder 1991, dass wir als „Gebrüder Haas“ (Paul, Stephan, Norbert) das erste Mal in Stuttgart ausgestellt haben. Meine Erinnerung daran ist, dass die „alten Aussteller“ uns junge Aussteller sehr skeptisch beobachtet haben, mit unserer Ware und unserem Verhalten. Es war ja zu dieser Zeit schwer, überhaupt einen Messestand in Stuttgart zu bekommen. Lange ist versucht worden „junge Antiquare“ von der Messe fernzuhalten. Der Kuchen sollte nicht geteilt werden.

Norbert Haas (Antiquar in Bedburg-Hau)

Meine erste bewusste Teilnahme war während meines Volontariates bei E&R Kistner im Jahr 1985. Erstmals selbst mit dem Auto angereist, erinnere ich mich nur noch, dass ich mich im Straßengewirr Stuttgarts schrecklich verfahren habe. Am besten in Erinnerung sind mir die vielen (vielfach erstmaligen) Begegnungen mit jungen Kollegen meiner Generation und letztlich auch die gemeinsamen geselligen Abende. Wir waren alle „Lernende“, das Geschäftliche stand noch nicht so im Fokus, vielmehr die Frage, was eine gute und korrekte Katalogbeschreibung ausmacht.

Clemens Reiss (Reiss & Sohn Buch- und Kunstantiquariat, Königstein /Ts.)

Ich bin seit den 1980er Jahren regelmäßiger Besucher der Stuttgarter Messe, um 2000 herum stellte ich mehrmals aus, nun wieder 2020. Ich habe die früheren Messen als lebhafter, kommunikativer in Erinnerung, was die Besucher angeht.

Stefan Müller (Antiquar in Mönchengladbach)

Wir gehören ja keineswegs zum Urgestein der Messe, wir fühlen uns noch ganz grün, da wir erst seit 2002 teilnehmen. Wir hatten uns jahrelang vergeblich beworben und schon beinahe die Hoffnung auf eine Teilnahme aufgegeben, als die Zulassung kam. Wir waren sehr aufgeregt und unsicher über unsere Ware, obwohl wir aus allen Ecken und Enden Besondres, dachten wir jedenfalls, ausgesucht hatten.

Annemieke und Gerhard Leyerzapf (Antiquariat „Die Schmiede“, Amsterdam)

Ich war als Kind meiner ausstellenden Eltern das erste Mal auf der Messe. Ich kann mich daran erinnern, dass ich mir bei einem Kollegen zwei, drei kleine, hübsch kolorierte Kupferstiche mit Darstellungen von Käfern aussuchen durfte. Diese habe ich noch vor meinem geistigen Auge, selbst der Preis (in Bleistift auf der Rückseite notiert) von DM 15.- pro Stück ist mir noch gegenwärtig. Allerdings weiß ich nicht, wo sie im Lauf der Zeit abgeblieben sind.

Max Neidhardt (Antiquariat Fritz Neidhardt, Böblingen)

Das muss so ungefähr 1973 gewesen sein, mit 12 als Schüler. Beeindruckt hat mich damals ein sehr dicker Mann mit Zigarre im Mund, der fast seinen gesamten eigenen Stand ausfüllte (so jedenfalls das Bild in meinem Kopf).

Gunnar Gräff (Antiquariat Müller & Gräff, Stuttgart)

Als ich mich im Herbst 2000 selbständig gemacht habe, war die Anmeldefrist für 2001 abgelaufen, so dass ich erst ab 2002 teilnehmen konnte. Susanne Koppel nahm mich freundlicher Weise als Standteilhaber unter ihre Fittiche und führte mich als Debutanten ein. Ich war schrecklich aufgeregt und habe mein halbes Büro mitgenommen, weil ich nicht wußte, dass man im Extremfall auch mit einem Quittungsblock und ein paar Visitenkarten sein Auslangen findet. Meine Ausbildungsfirma Hans Schneider hat meine Sachen von Tutzing aus mit nach Stuttgart genommen. Ich erhielt also von allen Seiten Hilfe und Unterstützung und lernte die Solidarität unter den Ausstellern von ihrer besten Seite kennen.

Eberhard Köstler (Antiquar und Autographenhändler, Tutzing)

Das erste Mal war ich 1962 auf der allerersten Stuttgarter Antiquariatsmesse, damals noch im Gustav-Siegle-Haus. Und zwar als Besucher. Das erste Mal ausgestellt habe ich 1971.

Herbert Blank (Antiquar in Stuttgart)

So genau weiß ich das nicht mehr, etwa 1984 hörte ich das erste Mal von der sagenumwobenen Stuttgarter Antiquariatsmesse, dem Paradies für Sammler. 1991 besuchte ich sie dann und war beeindruckt. Die Ausstellerplätze waren ja zumeist seit Jahren bzw. Jahrzehnten vergeben, die wenigen, die frei wurden, sehr begehrt. Der Verband initiierte die Kölner Antiquariatsmesse damals auch als Ventil für Stuttgart. 1999 konnte ich zum ersten Mal ausstellen und freute mich sehr über den lebhaften Zuspruch von Sammlern und Besuchern und über die Freundlichkeit vieler Kollegen.

Sabine Keune (Antiquarin in Aachen)

1966 war ich das erste Mal auf der Messe, nachdem ich bei Dr. Hauswedell in Hamburg ausgelernt hatte und Urlaubsvertretung in Baden-Baden machen mußte. Viele der Aussteller waren mir von den Auktionen bekannt, aber das flotte, eingespielte Verkaufstempo war mir doch fremd! Das lernte ich dann bei Fritz Eggert ab 1967, meiner ersten

Messe an seinem Stand. Bis zu seinem Tode im September 1981 habe ich mit ihm die Messen mitgestaltet.

Susanne Koppel (Antiquarin in Hamburg)

Seit wann und warum zieht es Sie als Besucher in jedem Jahr nach Stuttgart?

Ich reise aus Wolfenbüttel an und komme seit Mitte der 1990er Jahre im Namen der Herzog-August-Bibliothek für die AG Sammlung Deutscher Drucke 1450–1912 nach Stuttgart. Die international ausgerichtete Messe ist ein hervorragendes Forum, um sich mit den Antiquarinnen und Antiquaren auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und unsere speziellen Sammlungsinteressen in der Community zu streuen. Wir sind an einem breiten Titelangebot deutscher Drucke des 17. Jh. interessiert und suchen auch Klein-, Tages- und Gelegenheitsschrifttum. Dieser differenzierte Austausch mit dem Handel ist auf der Antiquariatsmesse in Stuttgart in sehr angenehmer Atmosphäre möglich.

Dr. Petra Feuerstein-Herz (Bibliothekarin, Herzog August Bibl. Wolfenbüttel, ehem. Leiterin der Abteilung Alte Drucke)

Ich komme seit ca. 10 Jahren aus dem Großraum Stuttgart zur Messe. Ich komme wegen des breiten Angebots von Büchern und Kunst sowie der vielfältigen Gespräche. Man lernt sehr viel Neues oft durch persönliche Empfehlung kennen. Die Corona-Pandemie hat ja eindrücklich gezeigt, dass wir soziale und keine digitalen Wesen sind, auch wenn die digitalen Möglichkeiten vieles ermöglichen.

Dr. Thomas Schnabel (ehem. Direktor „Haus der Geschichte“, Stuttgart)

Seit 20 Jahren komme ich aus England zur Messe. Das ist die erste Antiquariatsmesse des Jahres, jeder fühlt sich bereit, wieder nach Büchern zu suchen.

Simon Beattie (Antiquar in Chesham, Buckinghamshire, U.K.)

Seit etwa 10 Jahren komme ich aus Hamburg zur Messe, wobei ich meine Anreise immer möglichst früh plane. Ich komme gerne, weil man dort nicht nur schöne, einzigartige, alte Bücher und Handschriften im Original bestaunen und erwerben kann, sondern auch viele freundliche, kultivierte Menschen trifft und immer weitere kennenlernt, die sich für solche oft sehr individuellen Schätze mit Geschichte interessieren. Das wird das Internet nie ersetzen können.

Dr. Johannes Saltzwedel (Historiker, ehem. Redakteur „Spiegel“)

Erst seit 12 Jahren komme ich zur Messe, entweder aus Wien oder Berlin, weil dies eine große, gleichwohl aber überschaubare Antiquariatsmesse mit zuverlässig hoher und vielfältiger Qualität des Angebots ist.

Prof. Dr. Friedrich C. Heller (Musik- und Buchwissenschaftler, Sammler)

Seit 1965 – mein Gott wie lange ist das schon her! Als großes Privileg leben wir in Stuttgart und die Messe ist der unentbehrliche, freudvolle Höhepunkt im bibliophilen Jahreskalender.

Akka und Prof. Dr. Wulf D. von Lucius (Verleger, Publizisten und beide bibliophil)

Seit 1986 oder 1987 aus dem Raum Frankfurt. Damals gab es am Eingang noch den „Stand für junge Sammler“, wo man durchaus schöne Stücke für den schmalen Geldbeutel finden konnte. Einige Drucke der Bremer Presse in meiner Sammlung stammen aus dieser „Wühlkiste“. Eigentlich bin ich ja in erster Linie dienstlich für die Sammlung Deutscher Drucke auf den Messen in Stuttgart und Ludwigsburg unterwegs, das Auge des Privatsammlers sieht aber dabei zwangsläufig auch schöne Dinge, die von großem Interesse sein können.

Hans Eckert (Bibliothekar Unibibliothek. J. C. Senckenberg, Frankfurt /M.)

Worauf freuen Sie sich in Stuttgart am meisten?

Auf gute Gespräche, ein bisschen Klatsch, vielleicht schon erhoffte, gar verabredete Erwerbungen – und natürlich Überraschungsfunde, wenn möglich.

Dr. Johannes Saltzwedel

Auf die Gespräche mit den ausstellenden Antiquaren und ihre Hinweise auf interessante Angebote. Meist sieht man sich nur einmal im Jahr in Stuttgart, kennt sich aber teilweise schon seit Jahrzehnten. Während meiner Berufstätigkeit (als langjähriger Direktor des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg) konnte man sich auch über anstehende Ausstellungsprojekte austauschen und mögliche interessante Ausstellungsobjekte ansehen, die die Antiquare anboten.

Dr. Thomas Schnabel

Wir lieben Überraschungen: also auf Bücher, die ich noch nie gesehen habe und die in unsere Sammlung passen. – Auf das Frönen unserer Leidenschaft, auf den Erwerb gegenseitiger Geschenke zu Gelegenheiten das ganze Jahr über. Auf vieles Unbekannte und darauf viel, viel Neues zu lernen.

Akka und Prof. Dr. Wulf D. von Lucius

Auf das vielfältige Angebot. Bücher zu entdecken, von deren Existenz man vorher nichts gewusst hat. Und auf die Möglichkeit, Bücher in die Hand zu nehmen, sie mit allen Sinnen zu erfahren. Ein unschätzbare Vorteil gegenüber jeder Online-Plattform.

Hans Eckert

Am meisten freue ich mich auf das Wiedersehen mit Kollegen und Kunden, die ich nun schon seit 20, 30 oder mehr Jahren kenne. Es haben sich Freundschaften gebildet, aber man sieht sich oft dennoch nur auf der Stuttgarter Messe. Nach 5 Tagen Dauer-

kommunikation in Stuttgart im meist eisigen Januar freut man sich aber auch wieder auf den häuslichen Arbeitsplatz. Frei nach Karl Valentin: „Der schönste Platz in Stuttgart ist der Bahnhof, wo die Züge nach München abfahren.“

Eberhard Köstler

Auf viele langjährige Kollegen und die Maultaschen im Hotel Royal.

Clemens Reiss

Ich freue mich darauf, den Kontakt mit Kunden zu pflegen. Das ist mir deshalb besonders wichtig, weil ich kein Ladengeschäft habe und ein persönlicher Kontakt das Jahr über recht selten ist.

Inge Utzt (Antiquarin in Stuttgart)

Wie wichtig sind Ihnen die Begegnungen mit den Kunden und Kollegen?

Sehr wichtig, dafür fahre ich nach Stuttgart, weniger der Geschäfte wegen.

Stefan Müller

Kunden und Kollegen sind natürlich in aller Regel wunderbar, wenn auch manchmal ganz schön anstrengend. Trotzdem sind die Begegnungen das Entscheidende an einer Messeteilnahme, wichtiger als getätigte oder ausgebliebene Verkäufe. Es wird vieles angebahnt, was erst später zum Tragen kommt.

Wolfgang Mecklenburg

Ich denke, alle werden auf diese Frage wahrheitsgemäß antworten, dass die Begegnungen wichtig sind. Das wird uns allen deutlich in einer Zeit, in der solche direkten Kontakte eingeschränkt sind und Messen nicht stattfinden können.

Dr. F. Carlo Schmid

Persönliche Begegnungen, insbesondere mit Kollegen, die ich lange nicht treffen konnte, sind mir sehr wichtig.

Clemens Reiss

Auch den Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen genieße ich sehr. Wir sind übrigens eine kleine Gruppe, die gemeinsam essen geht.

Inge Utzt

Sie sind heute von ausschlaggebender Bedeutung für den Messeerfolg, denn die Bündel von Bargeld, wie wir es aus den 60er und 70er Jahren kennen, spielen auf der Messe heute keine Rolle mehr.

Winfried Geisenheyner (Antiquar in Münster)

Telefon, Fax, Email, Skype etc. haben die Kommunikation erleichtert und vereinfacht, aber sie können die persönliche Begegnung nicht ersetzen. Das persönliche Gespräch ist und bleibt die wichtigste Basis für das ganze Geschäft und ist durch nichts zu ersetzen.

Eberhard Köstler

Enorm wichtig! Mittlerweile sind die Messen ja für Aussteller und viele Besucher so etwas wie Familientreffen.

Sabine Keune

Was oder wo essen Sie in Stuttgart am liebsten?

Immer ein schönes Stück deutscher Kuchen!

Simon Beattie

Maultaschen geschmälzt und Linsen-Spätzle-Saitenwürst sind ja schön und gut, unser Lieblingsitaliener bleibt geheim und ist schon besser, aber am schönsten ist es bei Vincent Klink auf der Wielandshöhe.

Eberhard Köstler

Einmal schwäbische Küche ist in Stuttgart Pflicht. Restaurants haben wir schon viele entdeckt, die uns gut gefallen haben.

Norbert Haas

Ich habe als Einheimischer keine Ahnung von Stuttgarter Restaurants, ich gehe in Stuttgart nie Essen. Vielleicht mal mit den Standkollegen in die Pizzeria. Ich koche lieber, als dass ich in Stuttgart Essen gehe. Und bei dem ganzen Rummel den Tag über bin ich abends gern mal zu Hause.

Götz Kocher-Benzing (Stuttgarter Antiquariat)

Am liebsten essen wir regionale Küche, etwa im Restaurant „Becher“.

Dr. F. Carlo Schmid

Wir freuen uns immer auf die schwäbische Küche (wir nehmen auf dem Rückweg immer Maultaschen mit), oft gehen wir auch italienisch essen (zum Beispiel in der Markthalle).

Annemieke und Gerhard Leyerzapf

Am liebsten da, wo man sich in Ruhe unterhalten kann und sich nicht anschreien muß.

Max Neidhardt

Den Zwiebelrostbraten beim „Woertz“ in der Hohenheimer Strasse!

Gunnar Gräff

Kiste, Royal, Wielandshöhe, Rössle in Botnang!
Frieder Weitbrecht (Antiquariat Steinkopf, Stuttgart)

Maultaschen in der Weinstube „Die Kiste“!
Susanne Koppel

Leider nirgendwo, da ich oft morgens direkt anreise und dann am frühen Nachmittag wegen der langen Heimfahrt die Messe nach wenigen Stunden schon wieder verlasse.
Dr. Petra Feuerstein-Herz

Im Restaurant „Plenum“ im Landtag. Oder ich gehe in eine Konditorei.
Prof. Dr. Friedrich C. Heller

Bei „Da Franco“ oder noch teurer in der „Wielandshöhe“.
Akka von Lucius

Immer wieder eine gute Frage – für gewöhnlich in einem kleinen türkischen Lokal.
Dr. Claudia Bubenik (BSB München, Referat Alte u. Seltene Drucke)

Da ich in Stuttgart arbeite, esse ich meistens in der Kantine des Landgerichts (Urbanstraße).
Dr. Christian Herrmann (Württembergische Landesbibliothek, Leiter der Abteilung Sondersammlungen)

Es gehört zum lieb gewordenen Ritual vor Öffnung der Messe im „Café Königsbau“ zu frühstücken.
Hans Eckert

Im Gasthaus „Löwen“ in Stuttgart-Vaihingen: Griechische Küche, griechischer Wein, alles von der Karte schmeckt auch fein!
Dr. Rainer Blasius (Historiker u. Journalist, Bonn)

Sind Sie jemals nach einem Katalogtitel gerannt oder haben Sie schon einmal an einer Verlosung teilgenommen?

Beides mehrmals. Einmal bin ich aus Leibeskräften gerannt und musste feststellen, dass kein Mensch außer mir das Stück haben wollte. In anderen Fällen hatte ich gegen durchtrainierte Sportstudenten das Nachsehen. Auch an spannende Verlosungen mit sehr vielen Bietern erinnere ich mich.
Prof. Dr. Helmuth Mojem (Universität Tübingen)

Ja, ein paar Mal. Das Rennen war immer etwas speziell Deutsches.
Simon Beattie

Ja. Meist waren es aber erfreulicherweise studentische Hilfskräfte aus unserem Haus, denen es großen Spaß bereitet hat. In den meisten Fällen hatten wir Glück. Das Verlosen ist nach meinen bisherigen Erfahrungen nicht sehr freundlich gegenüber Einzelkunden, da Institutionen teilweise mit einem Dutzend Mitarbeitern kommen, die sich alle ein Los besorgen.

Dr. Thomas Schnabel

Ja! Einmal rannte auch ein Sohn für uns und schlug – zu dessen großem Ärger – einen prominenten Sammler.

Prof. Dr. Wulf D. von Lucius

Ich selbst nicht, manchmal mein Mann, aber geschickt haben wir, wie früher üblich, junge Leute in Turnschuhen.

Akka von Lucius

Beides. An einer Verlosung habe ich schon oft teilgenommen. Es ist wie im richtigen Leben: Mal gewinnt man, mal verliert man. Am besten erinnere ich mich jedoch an den versuchten Kauf eines Kinderbuches. Ich war zusammen mit einer Kollegin in Stuttgart, zu Zeiten als es noch Läufer gab. Wir ließen den Leichtathleten den Vortritt, erreichten aber geschwinden Schritts den Stand des Händlers, wo wir sofort mit der Begutachtung des Objektes begannen. Eine alte Dame, sicher schon weit in den Achtzigern, mit großen goldenen Ohrringen und einer winzigen grünen Handtasche, die etwas später eintraf, fragte uns sehr freundlich, ob sie das Buch einmal sehen dürfe, sie hätte dieses Buch als Kind von ihrem Vater geschenkt bekommen. Wer könnte einer so netten Dame mit nostalgisch verklärtem Blick diesen Wunsch abschlagen? Dann wandte sie sich langsam, aber siegesgewiss lächelnd dem Antiquar zu, und sagte nur ein einziges Wort: „Gekauft!“ Wir schauten uns verdutzt an und mussten unsere Niederlage eingestehen. Ich kann mich noch erinnern, dass die Dame das verpackte Büchlein triumphierend über dem Kopf schwenkte als sie den Stand verließ. Seitdem gebe ich bei Messen und auch in Antiquariaten kein Buch mehr aus der Hand. Auch nicht an alte Damen mit grünen Handtäschchen ...

Hans Eckert

Welcher Verkauf oder auch Kauf ist Ihnen am besten in Erinnerung?

Für die Sammlung Deutscher Drucke gab es einige herausragende Ankäufe. Mit zu den schönsten gehört die 2017 beim Antiquariat Löcker erworbene „Accordion-Schule, oder: Vollständige Anleitung das Accordion in kurzer Zeit richtig spielen zu erlernen“ (Wien : Diabelli, 1833?) von Adolph Müller, eine der ersten überaus seltenen Akkordeon-

Spielanleitungen, beim damaligen k. k. Hofmusikalienhändler Anton Diabelli erschienen, dem Beethoven sein letztes großes Klavierwerk widmete. Von den privaten Käufen ist noch am besten in Erinnerung: „The poetical works of James Beattie“ (London: Pickering, 1831), ein Buch, das ich sehr günstig, eigentlich nur wegen des schönen Leder einbandes gekauft hatte, „only for the sake of the binding“, wie Samuel Pepys in seinem Tagebuch schrieb. Erst auf dem Nachhauseweg bemerkte ich beim Blättern in der Bahn, dass der Schnitt mit einer Küstenlandschaft bemalt war, ein veritables fore-edge-painting in leuchtenden Farben, was dem Antiquar wohl entgangen war. Eine schöne und angenehme Überraschung.

Hans Eckert

Mein Vater begann in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts Bücher des 16. Jh. in größerer Zahl zu sammeln, und er setzte diese Beschäftigung, die ihm zu einer Lieblingsbeschäftigung geworden war, fort bis in die Wochen vor seinem Tod am 7. Oktober 1987. So erwarb er 1975 die 11 Großfoliobände der Leidener Erasmusausgabe von 1703/06 im Originaleinband. Für diese Bände lief mein Vater auf der Stuttgarter Antiquariatsmesse, so rasch er konnte, zum Stand von Ludwig Rosenthals Antiquariaat (Hilversum), sobald die Tür der Buchmesse geöffnet worden war. Zuvor hatte der 85-Jährige in der großen Mensentraube, die geduldig vor der Tür wartete, einen Stuhl zum Sitzen bekommen. Auf den Vorsatz des ersten Bandes schrieb er danach: „Desiderii Erasmi / Roterodami / Opera omnia / citato gradu ex mercato Stutgardiensis usurpata / mense Febr. A. p. Chr. n. MCMLXXV / Paul Ludwig.“

Prof. Dr. Dr. h.c. Walther Ludwig über seinen Vater Prof. Dr. Paul Ludwig

Bei meinem ersten Messebesuch in Stuttgart 2016 an den Kauf des köstlichen Gedichtmanuskripts „Den Sechzigern“ von Carl Zuckmayer und eines Briefes von Georg Kaiser bei einem stets gut gelaunten Aussteller, den ich schon vorher von der Frankfurter Buchmesse her gekannt habe.

Dr. Rainer Blasius

An die Erwerbung eines Manuskript-Fragments aus Schillers „Don Carlos“; auch an den einen oder anderen weniger spektakulären Buchkauf, der aber gleichwohl bewegend war, weil man da sein eigenes Geld ausgibt.

Prof. Dr. Helmuth Mojem

An etliche. Lieber nicht zu viel verraten! Besonders freut mich noch immer, dass ich einmal sozusagen unbemerkt ein Originalmanuskript der Susanna Catharina von Klettenberg erwischte.

Dr. Johannes Saltzwedel

An den ersten bei Fritz Neidhardt, der für uns ein wegweisender Mentor wurde. / An einen Kauf, den wir uns nicht leisten konnten, und dafür zwei liebe Stücke mit in Zahlung gegeben haben.

Akka und Prof. Dr. Wulf D. von Lucius

An ein Werk von C. F. D. Schubart, das der Antiquar erst auf der Fahrt zur Stuttgarter Antiquariatsmesse erworben hatte. Als er es mir zeigte und ich spontan mein Interesse daran äußerte für ein Ausstellungsprojekt, war er hin- und hergerissen, ob er es nicht zuerst anzeigen – es war seit Jahrzehnten nicht mehr angeboten worden – oder sofort weiterverkaufen sollte. Nach einigem Hin und Her bekamen wir es.

Dr. Thomas Schnabel

Wir haben vieles in Stuttgart verkauft, was uns in Erinnerung bleibt und dem wir manchmal heimlich nachtrauern. Dabei denken wir zum Beispiel an das bekannte Porträt des lesenden Kafka, gezeichnet von seinem Freund Friedrich Feigl. Wie dieses Werk in unseren Besitz kam, ist bizarr und eine Geschichte für sich. Inzwischen befindet es sich im Literaturarchiv Marbach.

Annemieke und Gerhard Leyerzapf

Mir ist ein Verkauf zwei sehr wertvoller Bücher aus dem Jahr 2008 in bester Erinnerung. Der Wert und die Qualität der Objekte war außergewöhnlich. Da ich nicht verschicken wollte, habe ich persönlich ausgeliefert, wobei der Kunde noch weitere Bücher gekauft hat.

Max Neidhardt

Eine Erstausgabe von Kant aus dem Besitz von Schopenhauer, angeblich nach Meinung mancher Kollegen zu billig angeboten, was mir aber damals nichts ausmachte. Schließlich sind es nicht die bis zum Äußersten ausgereizten Preise, die eine Antiquariatsmesse fürs Publikum interessant machen.

Gunnar Gräff

Am tiefsten sitzt bei mir der Verlust der Erstausgabe von Hölderlins Gedichten auf der Messe 1980 durch Diebstahl in den letzten 30 Minuten. Auf der Messe 2008 habe ich mit alten Stuttgart-Ansichten großen Erfolg gehabt.

Frieder Weitbrecht

Mein bemerkenswertester Einkauf auf der Messe waren die Originalvorlagen (Gouachen) zum „Neuen Bilderbuch“ von Tom Seidmann-Freud von 1918 während der Messe 2005.

Hans Lindner (Antiquar in Mainburg)

Am besten erinnere ich mich an meinen ersten Kauf auf der Antiquariatsmesse – der aber eigentlich nur ein Kaufversuch war. Genauer gesagt war es eine Blamage. Es war auf der ersten Stuttgarter Antiquariatsmesse 1962. Ich arbeitete damals noch als Leiter

des Verlags Freies Geistesleben in Stuttgart. Der Andrang war riesengroß, die Menschen warteten auf den Treppenstufen, bis sie endlich vorgelassen wurden. Dann durften wir hinein, und ich war erstaunt, was es dort alles gab. Gleich neben dem Treppenaufgang war der Stand von Fritz Eggert, ich blickte in die Vitrine und da lag Hegels „Phänomenologie des Geistes“. Ich fragte nach dem Preis und war ernüchert. Viel zu hoch! Die nächsten Messetage überlegte ich hin und her, ich habe mit mir gekämpft. Am letzten Tag ging ich schließlich hin und verlangte den Hegel. Und Fritz Eggert? Er brach in schallendes Gelächter aus und stupste den vorbeikommenden Frieder Kocher-Benzing: „Du, stell dir vor, der will den Hegel haben!“ Die beiden lachten mich aus. Hochroten Kopfes ließ ich mich aufklären, dass ich mindestens der zehnte Interessent gewesen sei, chancenlos. Ich habe den Kampf gegen meinen Geiz gewonnen, aber den Kampf um das Buch verloren. Und da habe ich gewusst, ich würde meinen Beruf wechseln. Zehn Jahre später war ich dann selbst Aussteller in Stuttgart.

Herbert Blank

Unvergessen ist mir die mediale Aufregung um die Handexemplare von Arthur Schopenhauer, die wir mit Katalog 100 zur Messe im Februar 1973 ankündigten.

Susanne Koppel

Den schönsten Verkauf, fand ich, war ein 12-bändiger „Atlas Major“ von Blaeu. Für den hatten wir extra ein Möbelstück anfertigen lassen.

Norbert Haas

Schöne Käufe und Verkäufe gab es viele. Verpasste Käufe noch mehr.

Clemens Reiss

Bei der Messe 2020 kaufte ein Kollege bereits vor der Eröffnung das Buch von Anna Maria Schürmann, mit dem sie den Zugang für Frauen zum Studium forderte. Außerdem fand eine Verlosung mit 6 Interessenten für ein Werk von Karoline von Woltmann statt.

Inge Utzt

Kurioserweise habe ich in Stuttgart bisher weder große Käufe noch Verkäufe getätigt. Ich bin aber nie mit leeren Tüten herausgekommen und habe so etliche schöne Stücke erwerben können.

Stefan Müller

Nutzen Sie die Messe um sich mit anderen Sammlern zu treffen?

Ja, natürlich – aber auch besonders um bestimmte Antiquarinnen und Antiquare persönlich zu treffen. Und man kommt ja dort auch mit Menschen ins Gespräch, die man vorher noch nicht kannte.

Prof. Dr. Friedrich C. Heller

Nicht gezieltes, aber zuverlässig punktuelles Zusammentreffen v.a. mit Kollegen aus historischen Sammlungen anderer Bibliotheken sowie persönlich bekannte Einzelsammler der Region.

Dr. Christian Herrmann

Sehr gern, wenn möglich. Auch Händler sind oft Sammler und Connaisseurs der besonderen Art.

Dr. Johannes Saltzwedel

Auf jeden Fall.

Dr. Petra Feuerstein-Herz

Nein.

Dr. Thomas Schnabel

Was denken Sie, warum sieht man auf Antiquariatsmessen mehr Sammler als Sammlerinnen?

Ist das so? Ich spreche in Stuttgart viel mit Sammlerinnen – vielleicht sind sie mitteilungsfreudiger?!

Prof. Dr. Friedrich C. Heller

Angeblich hängt das ja mit dem biologisch fixierten Jagdinstinkt der Männer zusammen. Als Wirtschaftswissenschaftler vermute ich eher ökonomische Gründe, die aber schrittweise weniger bedeutsam sein sollten: denn an sammlerischen Fähigkeiten mangelt es den Frauen nicht!

Prof. Dr. Wulf D. von Lucius

Da ich selbst eine sammelnde Frau bin, kann ich nur sehr zum Mut zu dieser Leidenschaft raten: das Sammeln, das Besitzen, die Freude mit anderen teilen, in eine andere Welt eintauchen, bringt ein sehr erfülltes Leben.

Akka von Lucius

Sieht man das??? Diesen Eindruck hatte ich bislang nicht – ich wurde mal auf einer Messe hintereinander weg drei Sammlerinnen vorgestellt ...

Dr. Claudia Bubenik

Darüber hatte ich mir noch gar keine Gedanken gemacht, aber wenn ich darüber nachdenke, haben Sie recht: Ich könnte mir vorstellen, dass es in der älteren Generation wahrscheinlich traditionell im Rollenverständnis her begründet ist und Sammlerinnen zwar auch vorhanden sind, aber zahlenmäßig sehr viel weniger. Häufiger beobachtet habe ich auch Ehepaare, hier scheint aber tatsächlich das Auftreten für die Sammlung nach außen eher der männliche Part zu sein. Eine interessante Genderfrage, was ehrlich gesagt schon

dabei beginnt, dass Sie – zumindest bei diesem Fragenkatalog – selbst gleich eingangs nur die „Besucher und Sammler“ ansprechen, nicht die Sammlerinnen, Bibliothekarinnen etc. Ist eine schwierige Frage, aber da fängt es doch irgendwie schon an ... Ein anderer Faktor könnte sein, dass die Stuttgarter Messe ein besonderes Flair hat, das möglicherweise eher ein wohlhabendes Publikum anzieht und weshalb sich auch die jüngere Generation vielleicht mehr zurückhält? Deshalb ist der Preis für die jüngere Generation der Sammlerinnen und Sammler eine ausgezeichnete Initiative.

Dr. Petra Feuerstein-Herz

Büchersammeln war immer eher ein Hobby von Männern. Aber man trifft auch zuweilen Paare, die einander auf Besonderheiten aufmerksam machen, das ist schön. Einzelne Damen wirken in dieser Welt meist doppelt charmant und sind es auch.

Dr. Johannes Saltzwedel

Darauf habe ich ehrlicherweise noch nie geachtet. Ich hatte immer den Eindruck, dass es, wenn überhaupt, nicht viel weniger Besucherinnen als Besucher gab und gibt. Subjektiv habe ich das Gefühl, dass es immer deutlich mehr männliche als weibliche Antiquare auf der Messe gibt. Dabei lesen Frauen viel mehr Bücher als Männer. Möglicherweise mag das Übergewicht von Sammlern vor allem bei hochpreisigen Angeboten auch damit zusammenhängen, dass nach wie vor Männer über ein höheres Einkommen verfügen als Frauen.

Dr. Thomas Schnabel

Keine Ahnung, ob das so ist. Über Gründe kann man nur spekulieren.

Clemens Reiss

Bei mir am Stand sind durchaus auch etliche Sammlerinnen. Das liegt evtl. an meinem Fachgebiet „Bücher von, über und für Frauen“.

Inge Utzt

Eine echte Antwort (außer der „Jäger und Sammler“ Antwort) habe ich nicht. Private Sammlerinnen alter Bücher scheinen aber eine sehr seltene Spezies zu sein. Mir persönlich ist wissentlich erst einmal im Leben eine Frau begegnet, die privat einen mehr als zweistelligen Betrag für ein Buch ausgegeben hat. Das mag aber auch an meiner Person und/oder meinem Sortiment liegen. Berufliche und wissenschaftliche Kontakte zu Frauen habe ich natürlich zahlreiche.

Stefan Müller

Das liegt wohl am Sammelgebiet! In meiner Zeit als naturwissenschaftlicher Anbieter waren meine Kunden meist männlich. Jetzt, als Kinderbuchantiquar sind meine Kunden meist weiblich

Winfried Geisenheyner

Das entspricht etwa auch dem Bild meiner eigenen Kundschaft. Männer sammeln, Frauen lesen.

Gunnar Gräff

Bei uns ist das Verhältnis von Sammlerinnen zu Sammlern ausgeglichen.

Hans Lindner

Mehr Sammler als Sammlerinnen – ja, das ist ein alter Hut, das ändert sich wohl auch nicht schnell. Auch von unseren Kunden sind nur relativ wenige Frauen, das ist halt so.

Annemieke und Gerhard Leyerzapf

Ich mache mir über die statistische Verteilung keine Gedanken, da ich an Männer und Frauen gleichermaßen gerne verkaufe.

Eberhard Köstler

Die Erfahrung teile ich nicht, mir fallen auf Anhieb viele ...innen ein.

Frieder Weitbrecht

Kann ich nichts zu sagen.

Norbert Haas

Ist für Sie die Internationalität der Messe wichtig?

Ja, die Internationalität ist für mich eins der wichtigsten Argumente für die Messe. Ausländische Kunden sind sehr erwünscht.

Norbert Haas

Ja, durchaus. Es gibt regelmäßige Gelegenheit, ein paar internationale Kollegen zum Jahresbeginn in Stuttgart persönlich zu begrüßen, bei Privatsammlern ist das sporadisch auch der Fall.

Clemens Reiss

Die Internationalität der Messe ist für uns sehr wichtig. Es ist schön zu sehen, dass in den letzten Jahren wieder mehr ausländische Händler die Messe besuchen, und auch die Zahl der ausländischen Teilnehmer nicht weniger wird.

Annemieke und Gerhard Leyerzapf

Ja, die Internationalität der Messe ist für mich sehr wichtig.

Inge Utzt

Ja, durchaus wichtig.

Stefan Müller

Ja, internationale Aussteller locken internationales Publikum.

Gunnar Gräff

Die Internationalität der Messe halte ich für sehr wichtig, so wie es in Deutschland nur bei der Frankfurter Antiquariatsmesse der Fall ist.

Hans Lindner

Ja, selbstverständlich.

Max Neidhardt

Ja, unbedingt! – Aber offen gesagt: es kommt doch darauf an, dass die Antiquare und Antiquarinnen weltoffen und kenntnisreich sind, selbst dann, wenn sie einen regional verankerten Themenbereich pflegen.

Prof. Dr. Friedrich C. Heller

Ja sehr, internationale Messen sind eine gute Gelegenheit, um über den eigenen Teller-
rand hinaus zu blicken, und das schadet ja bekanntlich nicht.

Dr. Claudia Bubenik

Ja, bei ausländischen Händlern finden sich häufig interessante Stücke (z.B. Inkunabeln, Einbände, sonst schwer zugängliche Provenienzen).

Dr. Christian Herrmann

Nicht unbedingt, weil die meisten für die Sammlung Deutscher Drucke infrage kommenden Titel von Händlern aus dem deutschen Sprachraum angeboten werden.

Hans Eckert

Natürlich – als Treffpunkt wird der Ort doch erst richtig lebendig, wenn Bücherfreunde aus aller Welt kommen.

Dr. Johannes Saltzwedel

Eigentlich nicht.

Dr. Rainer Blasius

Würden Sie wieder, oder lieber teilnehmen, wenn es eine Neuauflage der legendären Messes-feste gäbe? Haben Sie schon einmal an einem teilgenommen? Wenn ja, was verbinden Sie damit?

Messesfeste sind mir nicht wichtig.

Hans Lindner

Ich habe in meiner Zeit im Messeauschuß für die Feste gesorgt und das bleibt unwiederholbar. Etwa der Abend im Borussenhaus mit dem Rock'n Roll-Weltmeister, der den armen Georg Schreyer auf den Rücken warf.

Frieder Weitbrecht

Selbstverständlich! Ich glaube nicht, je eines versäumt zu haben. Ich verbinde damit das eine oder andere Glas Wein ... Der freundschaftlich-kollegiale Kontakt unter den Antiquaren ist etwas Besonderes, die Messesfeste haben hierzu viel beigetragen.

Wolfgang Mecklenburg

Ja, obschon ich noch nie etwas davon gehört habe.

Dr. F. Carlo Schmid

Es würde mich freuen, wenn diese Tradition wieder aufgenommen würde; ich selber habe ja mit meinem Messeauschuß 3 Feste organisiert, darunter das berühmte Fest in Cannstatt mit einer historischen Straßenbahnfahrt zum Kurhaus etc. Gerade die ausländischen Kollegen hatten dabei großen Spaß. Wenn man die Feste wiederbeleben wollte, müßte man möglichst junge Kollegen mit der Ausrichtung betrauen.

Winfried Geisenheyner

Die Messeabende stellen ohnehin schon höchste Ansprüche an eine robuste Leber, da man nach dem Abendessen unweigerlich in der Hotelbar landet. Ein Messesfest würde die Belastung noch erhöhen und jeder muss sich selbst fragen, ob er dem standhält. Ich bin da momentan skeptisch. Ich selbst habe nur einmal an einem teilgenommen, vor vielen Jahren im „Fäßle“, – ich kann mich nur an wenig erinnern, – woran das wohl liegt?

Eberhard Köstler

In Corona-Zeiten wahrscheinlich nur unter Vorbehalt.

Norbert Haas

Das kann ich nicht grundsätzlich beantworten. Meine Teilnahme liegt lange zurück, vielleicht Mitte der 90er Jahre. Das Messesfest war damals schon etwas aus der Mode. Das ist natürlich mein persönlicher Eindruck.

Clemens Reiss

Ich würde genauso gerne teilnehmen. Ich denke, dass die wilden Tanz- und Zechfeste mit Livemusik, wie sie vor langer Zeit von den Antiquaren gefeiert wurden, nicht wiederzubeleben sind. Die letzten Messesfeste an denen ich teilgenommen habe, waren schon deutlich ruhiger, aber natürlich ist so ein Beisammensein immer kommunikativ und ermöglicht Kontakte unter Kollegen, die sich sonst nicht ergeben hätten.

Max Neidhardt

Die legendären Messesfeste haben wir als „Zuspätgeborene“ leider nie miterlebt. In den letzten Jahren sind dafür die Ausstellungen gekommen und die damit verbundenen Lesungen. Diese Veranstaltungen sind immer sehr nett gewesen, auch weil neben Kollegen auch Messebesucher dabei sind, mit denen man eventuell Kontakte knüpfen kann.
Annemieke und Gerhard Leyerzapf

Das ist ja auch ein Problem des Termins: einerseits die Mitgliederversammlung schon an einem Abend; dann wollen viele abends unabhängig mit Kollegen und Kunden ausgehen, aber im Großen und Ganzen waren schon immer viele Kollegen dabei bei den Festen. Die Messe begann am Donnerstag und ging bis Sonntag, Messesfest war meist Sonntagabend, eigentlich ja schon der Abreisetag... Der Ballsaal im Hotel „Graf Zeppelin“ wurde belegt, es wurde getanzt, und zwar sehr traditionell, es gab immer Zuspruch, vor allem von älteren Kollegen. In den 90er Jahren hatten wir ja noch fast 100 Aussteller, da war die Finanzierung eines Messesfestes (bzw. Messeessens) viel einfacher – damals wurde das auch teils mit dem Verkauf von Eintrittskarten mitfinanziert.
Götz Kocher-Benzing

Früher war mehr Rock'n Roll! Es gibt Geschichten von geradezu ausgelassenen Feiern, Tanzfreudigkeit und Trinkfestigkeit der frühen Jahre. Ich war nur einmal dabei, bei einem der letzten, evtl. dem letzten Messesfest.
Sabine Keune

Ja, ich habe nicht nur an vielen Messesfesten teilgenommen und sogar einige organisiert. Am besten ist mir das Fest in Erinnerung, bei dem ich eine Straßenbahn vom Schlossplatz zum Kursaal in Bad Cannstatt organisieren konnte und eine Damenband für Stimmung sorgte.
Inge Utzt

Ja! An allen die im Laufe der Jahre stattfanden!
Susanne Koppel

1965 lud die Stadt Stuttgart die Antiquare aus Anlass der Messe zu einem Empfang ein, was sagen Sie dazu? Kennen Sie jemanden, der damals anwesend war und fand so etwas in den Anfangsjahren regelmäßig statt?

1965 ist eine andere Zeit gewesen. – Heute kann man besser Bill Gates oder ähnliche Personen einladen. – Dann kommt die Stadt Stuttgart schon von alleine.
Norbert Haas

Eine solche Einladung war Ausdruck der Wertschätzung. Damals galt die Tätigkeit der Antiquare und Kunsthändler als eine kulturelle Vermittlungstätigkeit. Das kam auch in dem reduzierten Steuersatz sichtbar zum Ausdruck. Auch sah es die Stadt als wichtig für

das Selbstbild an, dass eine solch kulturell wichtige Messe in ihren Mauern stattfindet. Vermutlich nahm man auch wahr, dass Menschen extra für die Messe anreisen und so der Umsatz von Hotels, Restaurants etc. gesteigert wird.

Dr. F. Carlo Schmid

Sicherlich eine gute Veranstaltung, um unsere Branche und die Messe auch heute wieder im Gespräch zu halten, vermutlich terminlich heute schwer zu platzieren, zumindest wenn Raum für Verbandsveranstaltungen bleiben soll.

Clemens Reiss

Es wäre gar nicht schlecht, wenn die Stadt Stuttgart unsere Antiquariatsmesse mit einem Empfang wertschätzen würde.

Inge Utzt

Erinnern kann ich mich nur an einen Empfang im Neuen Schloss zum 25. Jubiläum. Bernhard Zeller aus Marbach hielt eine sehr eindrucksvolle Rede. OB Manfred Rommel, der viel für die „Kultur“ übrig hatte, war selbst anwesend. Es ist wohl kein Zufall, dass es mit seinen Nachfolgern keine weiteren Empfänge (etwa zum 50.) gegeben hat.

Gunnar Gräff

1965 war vor meiner Zeit. Später hat dann die IHK geladen. Man kam mit leerem Magen dorthin, bekam furchtbar viel Wein eingeschenkt – die Folgen waren schrecklich.

Frieder Weitbrecht

Über die Empfänge der Anfangsjahre haben wir keine Informationen. Aus späteren Jahren kann ich mich wohl an einen Rüffel erinnern, – es wurde bemängelt, dass bei einer ähnlichen Veranstaltung, die am Vorabend der Messe stattfand, von den Messteilnehmern kaum welche da waren. Für uns war und ist das auch unmöglich, da wir nach Anreise und Standaufbau abends einen solchen Empfang nicht mehr verkraften.

Annemieke und Gerhard Leyerzapf

Der Kollege Roger Klittich hatte immer gute Kontakte zur Stadt Stuttgart und zum dortigen Kulturrat, – ich weiß, er hat mindestens einmal einen Empfang vor der Messe im Weißen Saal im Schloß organisiert für Kollegen und Kunden.

Götz Kocher-Benzing

Was glauben Sie, warum ist die Messe gerade in Stuttgart über 60 Jahre lang erfolgreich?

Weil hinter ihr der VDA als verlässliche Organisation steht; weil sie im kapitalkräftigen Südwesten Deutschlands angesiedelt ist; weil sie eine gewisse „Noblesse“ repräsentiert; weil sie – trotz langer Tradition – sich als flexibel erweist in ihren Markt-Orientierungen und in ihrem geistigen Horizont.

Prof. Dr. Friedrich C. Heller

Die ernsthafte Wortbezogenheit der Schwaben – ob für Literatur, Philosophie oder Religion – spielt da sicher eine Rolle, außerdem die diesem Stamm eigene Beharrlichkeit.

Prof. Dr. Wulf D. von Lucius

Das kann ich nicht beurteilen, warum sollte das nicht auch in Frankfurt oder an einem anderen Ort möglich sein?

Akka von Lucius

Die Mischung macht's: Kontinuität und Wechsel. Zum einen weiß man ungefähr, wen man alles sehen und treffen wird – und kann sich darauf freuen; zum anderen gibt es immer wieder Überraschungen in der vertrauten Umgebung, neue Kollegen, neue Angebote, etc.

Dr. Claudia Bubenik

Stuttgart ist ein sehr guter Standort vor allem aufgrund der geographischen Lage, sehr zentral in Europa. Sicherlich aber auch wegen der schönen Atmosphäre und dem guten Angebot – man weiß, dass man nicht vergeblich anreist, da sich fast immer etwas auch außerhalb des Katalogs finden lässt. Das ist für Bibliotheken sehr wichtig.

Dr. Petra Feuerstein-Herz

Das jedes intellektuelle Fassungsvermögen übersteigende Angebot aus allen Bereichen, das immer zu „Erfolgen“ führt, auch wenn man weiß, dass man nur einen Bruchteil selbst gesehen oder in der Hand gehalten hat. Vor allem aber die Gespräche mit den Ausstellern.

Dr. Thomas Schnabel

Die einst den Anstoß gaben, hatten das Glück der Pioniere. Heute beweist die Tradition ihren eigenen Wert, den man unbedingt pflegen sollte.

Dr. Johannes Saltzwedel

Sie war die erste und ist die beste Messe in Deutschland. Die Gründer auf ihrer Wolke im Antiquarshimmel seien gepriesen (sicher nicht zufällig alles Stuttgarter).

Frieder Weitbrecht

In den ersten Jahren hat das gutbürgerliche und auch vermögende Hinterland von Stuttgart, die Nähe zu Bayern und Hessen (Frankfurt) zu einer Stabilisierung beigetragen. Heute ist der Kundenkreis wesentlich weiter gefächert und auch internationale Bibliotheken zeigen sich öfters. Für mich ein Zeichen, dass sich Stuttgart zu einem traditionellen und wichtigen Hotspot (wie man heute sagt) entwickelt hat, den man besuchen muss. Wobei es in erster Linie nicht um den Kauf (Umsatz), sondern um Informationen und Gespräche geht. Diese können dann zu sehr erheblichen Umsätzen im Nachhinein führen.

Winfried Geisenheyner

Anfangs lag es sicher an der großen Anzahl bedeutender Antiquariate in Stuttgart. Auch die Sammelleidenschaft der Schwaben ist ja hinlänglich bekannt. Inzwischen ist es wohl auch die Kooperation mit der Ludwigsburger Messe, die den Messetermin interessant hält.

Gunnar Gräff

Stuttgart selbst ist zwar eine kleine Landeshauptstadt, aber die Umgegend ist eine bevölkerungsreiche Metropolregion mit überdurchschnittlichem Wohlstand und einer Neigung zu Kunst und Kultur. Das hebt sie bis heute im Vergleich zu anderen Städten heraus. Eine ähnliche Messe in Berlin hat es bei weitem nicht auf 60 Jahre gebracht.

Eberhard Köstler

Es scheint mir mehrere Gründe zu geben: Historisch gesehen, war Stuttgart ein wichtige Verlagsstadt. Die Tatsache, dass es die erste deutsche Antiquariatsmesse war, hat entscheidend zum Erfolg beigetragen. Förderlich war auch der Termin als erste Messe im internationalen Messekalender sowie die überdurchschnittlich hohe Kaufkraft in der Region.

Max Neidhardt

Die angebotene Ware ist so qualitativvoll, dass sich die Kunden jedes Jahr wieder angesprochen fühlen, im Württembergischen Kunstverein vorbeizuschauen. In Stuttgart gab und gibt es ein dem Buch und der Graphik interessiert gegenüberstehendes Publikum, das eine Antiquariats- und Graphikmesse schätzt.

Dr. F. Carlo Schmid

Die Tradition tat der Messe sehr gut. Der gute Ruf der Messe in Schwaben, Deutschland und international hat lange gehalten. Langsam wird es wichtig sein, mit viel Aufmerksamkeit und Qualität der Messe die Stange zu halten.

Norbert Haas

Der Termin ist günstig – die Messe hat Kontinuität – getragen wird Sie dennoch von vielen, mittlerweile älteren Mitgliedern des Verbandes.

Clemens Reiss

Die hohe Qualität der Messe ist sicher der größte Grund für die erfolgreichen 60 Jahre.

Inge Utzt

Wahrscheinlich gibt es Stuttgart auch deshalb noch, weil die anderen Antiquariats-Messen in Deutschland alle verschwunden sind!

Götz Kocher-Benzing

Es ist die richtige Mischung aus Bodenständigkeit und Weltoffenheit und das qualitativ hochwertige, interessante Angebot.

Stefan Müller

Der Erfolg der Stuttgarter Messe liegt unserer Ansicht nach in der Kombination von Qualitätskontrolle und unermüdlicher Werbung. Gerade die Werbung wird bei anderen Messen oft vernachlässigt, weil die Organisatoren denken, ein guter Anfang trägt in nachfolgenden Jahren automatisch Früchte. Dem ist leider nicht so und die Stuttgarter Messe bemüht sich zu Recht jedes Jahr neu.

Annemieke und Gerhard Leyerzapf

Welchen Rat würden Sie jungen Sammlern geben?

Spontan reagieren, wenn das Objekt „zu einem spricht“ – nicht nach Blaupause und Katalog sammeln wie ein Briefmarkensammler.

Prof. Dr. Wulf D. von Lucius

Nicht zu eng sammeln, und sich nicht hinter den weisen Männern verstecken.

Akka von Lucius

Nicht beirren lassen und sich einen Teilbereich suchen, der einem Spaß macht bzw. der inhaltlich interessiert.

Dr. Claudia Bubenik

Nischen finden, Sammelprofil möglichst präzise definieren, Literatur zu diesem Sammelbereich lesen, selber dazu forschen und publizieren, dadurch in Kontakte kommen und Faszination ausbauen.

Dr. Christian Herrmann

Was würden Sie sich für die kommenden 60 Jahre Antiquariatsmesse Stuttgart wünschen?

Etwas mehr Lockerheit, Ansporn zur Geselligkeit unter fachkundigen Genießern, führerische Inspiration durch das Schöne und Wertvolle – und dass die Händler weiter viele feine Sammlerstücke anzubieten haben! Oft liegt draußen der Januar-Schneematsch. Ist man aber erst einmal zwischen den Messegängen unterwegs, wo goldgeprägte Lederrücken, kolorierte Stiche, Drucke auf Pergament oder schnörkliche Stammbuchverse das Auge in jeder Richtung fesseln, verlässt man für geraume Zeit die Alltagswelt. Gedankenverlorenes Stöbern, lehrreiche Funde und ein blitzartiger Entschluß liegen oft eng beieinander. Einmal begegnete ich einem großen Sammler – wir nickten einander freundlich wissend zu, aber es fiel kein Wort, denn jeder wollte dem anderen die Jagd- und Entdeckerfreude nicht durch Floskeln stören. Je mehr solche magischen Momente es gibt, desto lieber erinnert man sich an Stuttgart und seine antiquarischen Möglichkeiten.

Dr. Johannes Saltzwedel

Für 60 Jahre kann man heute gar nichts mehr wünschen, weil doch schon eine Voraussage für ein paar Jahre sehr fragwürdig oder unsicher wäre. Aber generell für Gegenwart und Zukunft wünsche ich der Stuttgarter Antiquariatsmesse (und damit dem Antiquariats- und Sammelwesen, der Liebe zur Buchkultur, und schließlich mir selbst): – Ein starkes Selbstbewußtsein, auch ein Geschichtsbewußtsein (der eigenen Geschichte und der Geschichte der Kultur in Europa, die sich da in so unvergleichlicher Weise in den Büchern präsentiert) – Eine kluge Marktanalyse (der Sammelthemen heute, ihrer Bedingungen, der Möglichkeiten, immer wieder ein vielfältiges Angebot gezielt erwerben und anbieten zu können, der vielleicht (?) nach Ländern verschiedenen Sammelbereiche etc. etc.) – und die Diskussion solcher analytischen Betrachtung mit den Antiquaren und den Sammlern (anlässlich der Messe! Und vielleicht auch im Vorfeld oder in der Nachbereitung) – dies als ein Beitrag zu einer Selbstvergewisserung, zu einer höheren und intensiveren Bewußtheit dessen, was man tut (als Antiquar oder als Sammler), zu einer vielleicht daraus erwachsenden Strategie, es noch besser oder flexibler zu machen... – Weiterhin Mut zu begleitenden Veranstaltungen, zu Wettbewerben für junge Sammler, zu offenen und phantasievollen Angeboten, die auch eine noch nicht „bibliophil gebildete“ jüngere Generation ansprechen können. – Mehr öffentliche Publizität und angemessene Aufmerksamkeit aufgrund eines entsprechenden Presse-Marketings. Es fehlt doch derzeit eine ernsthafte – und nicht nur einige wenige Verkaufserfolge nennende – Berichterstattung, die sich mit den Problemen des Sammelns, des Antiquariatsmarkts, der Buchkultur auseinandersetzen könnte und müßte. Dazu müßten wohl konkrete Kontakte zu klugen Journalisten aufgebaut werden. Abschließend: – Kann in einer Welt, die sich zunehmend mit einem folgenreichen demografischen Wandel konfrontiert sieht (in 20 Jahren wird Europa nur mehr 5% der Weltbevölkerung darstellen), mit den Herausforderungen und Folgen des Klimawandels und der Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz – kann in so einer Welt eine Antiquariatsmesse wie Stuttgart noch eine Bedeutung haben? Ich denke: JA! Denn sie gibt uns die Chance, den kulturellen Reichtum der Vergangenheit in die Gegenwart und Zukunft bewußt herüber zu nehmen als einen wesentlichen Faktor für eine humane Welt, in der Kultur und Kunst möglichst vielen Menschen einen Bereich eines Daseins in Würde und Schönheit ermöglichen. Dafür brauchen wir Flexibilität des Denkens und offene Phantasie, kluges Handeln und verantwortliches Selbstbewußtsein.

Prof. Dr. Friedrich C. Heller

Unverdrossenes Durchhalten, Mitmachen, vielleicht niedrigere Standpreise (?), ach ja, und Listen vorab und nicht erst am Tag der Anreise, damit ich noch recherchieren kann. Im Millionenbereich versagt streckenweise mein Gedächtnis, welchen Titel die Bibliothek schon hat und welcher eine gute Ergänzung wäre.

Dr. Claudia Bubenik

Ein gerechteres System zur Vermittlung der Objekte bei mehreren Interessenten und weiterhin ein breites differenziertes, internationales Angebot.

Dr. Petra Feuerstein-Herz

Früheres Vorliegen der kompletten Listen der bei der Antiquariatsmesse durch die Händler angebotenen Werke (für rechtzeitige und abgestimmte Planung der Erwerbungen).
Dr. Christian Herrmann

Viele junge Sammler und solche, die es werden wollen.
Prof. Dr. Wulf D. von Lucius

Ich wäre schon über weitere 10 Jahre Antiquariatsmesse Stuttgart glücklich.
Gunnar Gräff

Dass das Interesse des Publikums nicht nachlässt.
Dr. F. Carlo Schmid

Für die nächsten 60 Jahre würde ich versuchen, die Messe auf ein Topniveau durch gute nationale und internationale Aussteller zu verbessern. Das heißt Qualität, seltene Bücher, Graphiken und Kunst zeigen. Das Normale bekommt man im Netz. Die Herausforderung wird sein, den Unterschied zwischen Internet und Vor-Ort-Realität darzustellen. – Ein Buch oder eine Graphik würde ich immer gerne vor dem Kauf mit den Sinnen erfassen. Das heißt anschauen, anfassen, riechen und fühlen. Außerdem kann das Gespräch zwischen Kunde und Buch-, Kunst- oder Graphikhändler sehr fruchtbar sein. Im Gespräch kommt man auf Dinge, die man im Netz nicht miteinander besprechen würde. Es kommt das Wissen des Sammlers und des Antiquars zusammen. – Ein weiterer wichtiger Punkt wäre für mich, viel Geld in gute Werbung stecken (Die Eröffnung der Stuttgarter Messe wurde früher in der Tagesschau gezeigt!) – Auch internationale Werbung machen. Nicht kleckern sondern klotzen.
Norbert Haas

Überlegungen, Präsenzausstellern und virtuellen Akteuren einen gemeinsamen Raum zu bieten, um so die Messe dauerhaft breiter aufzustellen. 2021 und 2022 waren gute Gelegenheiten zum Test des virtuellen Raumes. Mehr Ideen, junge Leute und solche ältere, die auch Sammler werden könnten, mit Informationsveranstaltungen einzubinden.
Clemens Reiss

Wenn möglich einen besseren Standort und eine gute Anzahl von Besuchern.
Inge Utzt

Den Fokus auf die nachfolgende Sammlergeneration ausrichten, was seit kurzer Zeit allerdings mit gelungenen Aktionen ja schon gemacht wird. Die Zielrichtung ist gut, wobei mehr die analoge und weniger die digitale Schiene bevorzugt werden sollte, denn wir handeln mit konkreten Gegenständen. Meine Erfahrung in diesem Zusammenhang ist: ich verkaufe mehr (auch bei gleichem Angebot) über meine Printkataloge als über Internetplattformen.
Winfried Geisenheyner

Ich denke etwas kürzer und fände ein 100-jähriges Jubiläum schon beeindruckend. Außerdem hätte ich mit 98 hoffentlich noch die Möglichkeit, diese Veranstaltung besuchen zu können.

Stefan Müller

Für die Zukunft wünsche ich mir eine Kooperation mit der Frankfurter Buchmesse, um ein jüngeres und internationaleres Publikum heranzuziehen.

Hans Lindner

Dass ich noch lange daran teilnehmen kann und der Event-Charakter der Messe die Kunden anzieht und erfreut.

Eberhard Köstler

Für die kommenden Jahre der Messe wünschen wir uns: Viele neue Kunden! (natürlich). Aber es wäre zum Beispiel auch schön, wenn der Eingang wieder vorne am Schlossplatz sein könnte, wie es schließlich jahrelang war.

Annemieke und Gerhard Leyerzapf

Mehr Internationalität! Internationale Wunschkandidaten (Aussteller) direkt anschreiben und nach Stuttgart einladen und binden.

Götz Kocher-Benzing

Dass es in 60 Jahren noch eine echte und nicht virtuelle Antiquariatsmesse in Stuttgart gibt.

Max Neidhardt

**Nicht
sammeln -
gammeln!**















Zu Gast im
Forum am
Schlosspark,
Ludwigsburg



Antiquariatsmesse
Stuttgart

16.-18. Juni 2023

KATALOG

60

Ein letztes Wort

60 Jahre und es gibt sie immer noch, die Antiquariatsmesse Stuttgart. Obwohl doch schon 1966 über eine Verknappung des Materials und in den 70er Jahren über zurückgehendes Käuferinteresse geklagt wurde. Liegt es an der Beharrlichkeit der Aussteller oder Sammler oder vielleicht doch an der Anziehungskraft und Faszination, die Bücher, Grafiken und Handschriften seit Jahrhunderten auf uns ausüben? Die Antiquariatsbranche ist in den vergangenen 60 Jahren durch Höhen und Tiefen gegangen, musste sich anpassen und immer wieder neu erfinden.

In dieser sich immer schneller verändernden Welt zeigt die Antiquariatsmesse Stuttgart in ihrer beachtlichen Kontinuität, welche zentrale Bedeutung eine jährliche Leistungsschau für die Zukunft unserer Branche einnimmt.

Den Antiquarinnen und Antiquaren ist es gelungen, den Grundgedanken der Messe – einen Raum für Anregungen und persönliche Begegnungen mit Sammlern, Bücherfreunden, Bibliotheks- und Museumsleitern und Kollegen aus aller Welt – bis in das digitale Zeitalter zu erhalten und immer wieder neu zu beleben. Wir hoffen und wünschen uns allen, dass die Antiquare, Besucher und alle Interessierten die Messe mit ihrem gemeinsamen Engagement in die Zukunft tragen werden. Mit ihren Ausstellungen, Vorträgen, Führungen und stets neuen hervorragenden Angeboten ist die Antiquariatsmesse Stuttgart ein wichtiger Termin im Kulturkalender der Stadt Stuttgart und denkt mit 60 Jahren noch lange nicht ans Rentendasein.


PROTEST



**Nicht
sammeln -
gammeln!**



**Mao
sammelt
auch
nicht**

**Graphik
ist
Opium
für das
Volk**

**Dürer ist
gut
Dahrendorf
ist besser**

**Dürer
ist
doof**

**Statt Opas
Drucken -
Druck
auf Bonn**

**Nicht
verkaufen -
diskutieren!**



**Wer
sammelt
ist selbst
schuld**

**Mao si
Messe no**



Zur ersten Versammlung des Verbandes Deutscher Antiquare, Autographen- und Graphikhändler am 30. Mai 1965 habe ich anlässlich der Vorzeigung des Shakespears-Folio von 1623 des Teilnehmers des Sonderdruck "Mao im Glück" überreicht.

Jetzt, wo wir nach fast 8 Jahren wieder in eine größere Gemeinschaft zurückkehren, überreichte ich meinen Kollegen und Freunden dieses Dokument, das mir am letzten Tage der 7. Antiquariermesse in Stuttgart in die Hände gespielt wurde. Es zeigt, welchen Gefahren unser Mitier ausgesetzt ist -, und wie sich die Zeiten in wenigen Jahren gewandelt haben.

Dr. ERNST HAUWENDEL

**Nieder mit
Eggert -
Dutschke for
President!**

**Weg mit
den
Antiquitäten
=>
alle Macht
den
RXTEN!**

Hamburg 13, am 29. März 1968
Nischdorfer Weg 1

Der Verband Deutscher Antiquare e.V.

Seine wechselvolle, erfolgreiche Geschichte von 1949 bis heute

Wie alles begann

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich – nicht zuletzt durch die Säkularisation seit 1803 befördert – vor allem im Süden Deutschlands ein florierender Antiquariatsbuchhandel mit großem Exportanteil. Diese Entwicklung setzte sich im Kaiserreich fort und wurde erst durch den Einbruch des Außenhandels im Verlauf des Ersten Weltkrieges beendet. Deshalb wurde 1918 in Leipzig der »Verein der Deutschen Antiquariats- und Exportbuchhändler e. V.« gegründet, der bald 135 Mitglieder zählte, 1938 aber aufgelöst wurde. In den Jahren der Inflation hofften Viele – angelockt durch die steigenden Preise und eventuell aus Privatbesitz eingebrachte Sammlungen – im Antiquariatsbuchhandel zu reüssieren. Die Entstehung dieser »Inflationsantiquare« (Wendt) kam mit Einführung der Reichsmark 1924 und Schluss der Inflation an ihr Ende. Ein Umsatzsteuergesetz und eine »Luxussteuer« belasteten den Handel zusätzlich. Die Wende zu den 30er Jahren mit der Weltwirtschaftskrise ab Oktober 1929 brachte weitere Schwierigkeiten. Und es sollte noch schlimmer kommen: die renommiertesten Antiquare waren Juden; wenige emigrierten, viele verloren ihr Leben. Ihre Bestände wurden beschlagnahmt oder vernichtet.

Antiquarinnen und Antiquare wie den Rosenthals, Bernard H. Breslauer, E. P. Goldschmidt und Margarete Studer-Goldschmidt, Wilhelm Junk, Richard Loewy sowie Marianne und William Salloch hat Ernst Fischer in seinem biografischen Handbuch *Verleger. Buchhändler & Antiquare aus Deutschland und Österreich in der Emigration nach 1933* ein Denkmal gesetzt.

Die Lager der verbliebenen Kollegen wurden gegen Ende des Zweiten Weltkrieges größtenteils zerstört, wie in Leipzig zum Beispiel das Lager des Brockhaus/Antiquariums oder in Berlin die Bestände von J. A. Stargardt. In den ersten Nachkriegsjahren wechselten viele Antiquare vom Osten in den Westen. So ging Brockhaus etwa nach Stuttgart, Stargardt zunächst nach Eutin, dann nach Marburg, schließlich zurück nach Berlin, und auch Jürgen Voerster wagte den Neuanfang nicht mehr in Leipzig, sondern in Stuttgart. Es waren keine günstigen Bedingungen für den Antiquariatsbuchhandel nach 1945, zumal die Menschen alles andere als den Luxus von Büchern oder Grafiken benötigten.

10. Juni 1949 – Die Vereinigung Deutscher Buchantiquare und Graphikhändler

»Five long years had put up extra barriers between nations. There was no communication. This enforced extra chauvinism and worse, hatred. Was there a possibility to do something about interhuman relationship, to bring nations more together? This was my dream; but

how could it be realized? Only on common ground, on mutual interests, and therefore, for an antiquarian bookseller, by his love, THE BOOK!« (Menno Hertzberger)

Auch und gerade in schwierigen Zeiten sollten die Antiquare in aller Welt und über alle Grenzen hinweg kooperieren. Das war die Motivation zur Gründung der International League of Antiquarian Booksellers (ILAB) – und indirekt für die Gründung des Verbandes Deutscher Antiquare, denn der Leipziger Verein der deutschen Antiquariats- und Exportbuchhändler bestand nicht mehr. In Amsterdam ergriffen 1947 die europäischen Kollegen um Menno Hertzberger, Percy H. Muir, André Poursin, Einar Grønholt-Pedersen und William S. Kundig die Initiative. Im September 1948 trafen sich die Antiquare aus Großbritannien, Frankreich, Schweden, Dänemark, den Niederlanden, Belgien, Italien, Finnland, der Schweiz und Norwegen offiziell zum ersten, konstituierenden Kongress der ILAB in Kopenhagen, deren erster Präsident der Schweizer William S. Kundig und deren erster Vizepräsident der Brite Percy H. Muir wurde. Weltweit verpflichteten sich die Antiquare in ihrem Code of Ethics dem fairen und professionellen Handel. Seit damals treffen sich die ILAB »affiliates«, die Muir »Enthusiasts for Internationalism in Principle« nannte, alle zwei Jahre zu einer Messe und einem Kongress in einer anderen Stadt, einem anderen Land: zuletzt 2018 in Pasadena und 2022 in Oxford.

Es war klar, dass die deutschen Antiquare dabei sein wollten. Am 10. Juni 1949 gründeten sie in München die Vereinigung Deutscher Buchantiquare und Graphikhändler e.V. Den Vorsitz übernahm Helmuth Domizlaff, Stellvertreter war Dr. Ernst L. Hauswedell, Willi Henrich, Dr. Georg Karl und Bernhard Wendt wurden Beisitzer und Schatzmeister. Der erste Schritt war getan.

Amor librorum nos unit

1951 nahm Helmuth Domizlaff als Beobachter am ILAB Kongress in Brüssel teil, wo mit nur einer Gegenstimme die deutschen Antiquare in die ILAB aufgenommen wurden. Seitdem sind die Verbindungen eng und engagiert: 1957 organisierten Dr. Lotte Roth-Wölflé, Dr. Georg Karl und Bernhard Wendt den 10. ILAB Kongress in München; 1977 richtete Hans Marcus die 7. ILAB Messe und den 24. ILAB Kongress in Düsseldorf aus. 1992 lud Dr. Christine Grahmer zusammen mit den Kollegen um Georg Schreyer und Gundel Gelbert zum 31. Kongress und zur 14. Messe nach Köln. Mit über 420 Kongressteilnehmern war dies der größte ILAB Kongress aller Zeiten. Die Teilnehmer fuhrten mit einem Sonderzug nach Mainz ins Gutenberg-Museum, wo die Gutenberg-Bibel, aber auch die Repliken der Gutenberg-Druckerpresse im Museumsshop heiß begehrt waren. Zurück ging es mit einem Rheindampfer nach Köln. In der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek hielten die Kollegen Codices vom 10. Jahrhundert bis zur Renaissance in den Händen, zum Farewell tafelten sie (ohne Feuerwerk) in Schloss Augustsburg – und auf der anschließenden Messe machten die über 200 Aussteller beste Geschäfte in der Kunsthalle Köln. Zusätzlich gab es ein Junior-Programm, so dass auch junge Antiquare an Messe und Kongress teilnehmen konnten.

Bereits in den 1970er-Jahren war Dr. Frieder Kocher-Benzing ILAB Präsident, außerdem über lange Jahre verantwortlich für die Vergabe des ILAB Breslauer Preises. 1994 wurde Georg Schreyer als Beisitzer ins ILAB-Komitee gewählt und war von 1998 bis 2000 Vize-Präsident. Von 2006 bis 2008 folgte Michael Steinbach als ILAB Präsident, von 2008 bis 2016 vertrat Ulrich Hobbeling die deutschen Antiquare im ILAB Komitee. Auch zum »Presidents' Meeting« traf man sich schon mehrere Male in Deutschland: zuerst 1965 in Stuttgart, 1985 in München, 2003 in Potsdam. Einer der Höhepunkte war dort die Besichtigung der Bibliothek Friedrichs des Großen in Schloss Sanssouci. Ende September 2011 waren die Präsidenten der heute 22 Mitgliederorganisationen Gast des Verbandes beim ILAB Presidents' Meeting in Weimar. Auf der mehrtägigen Jahreskonferenz gab es unter anderem einen Workshop zur Zukunft der Antiquariatsmessen. In der Anna Amalia Bibliothek hielt Dr. Johannes Mangei einen Vortrag über die Restaurierungsarbeiten an den durch den Brand 2004 beschädigten Buchbeständen. Das Anschauungsmaterial – verbrannte Bücher, die teils in mühsamer, Jahre währendender Arbeit restauriert wurden – lassen erahnen, welchen Schaden das Feuer in dem Rokoko-Saal anrichtete. »Das beste Treffen in der Geschichte der ILAB«, so die einhellige Meinung, habe neben hervorragenden Bedingungen für einen intensiven Gedankenaustausch auch die Möglichkeit gegeben, die Kultur und Geschichte Deutschlands eingehend kennenzulernen. Als Dank und Anerkennung erhielt Eberhard Köstler stellvertretend für den Vorstand des Verbandes die ILAB Ehrenmedaille.

Ein Sieg des internationalen Antiquariatshandels

Anfang November 2018 gab es eine beispiellose Solidaritätsaktion, aufgrund der das zu Amazon gehörende Abebooks und damit das ZVAB ihre Entscheidung revidierten, die Händler einiger Staaten von der Verkaufsplattform auszuschließen.

Fast 600 Antiquare aus 27 Ländern, darunter mehr als 100 aus Deutschland, hatten sich innerhalb weniger Tage mit ihren Kollegen aus der Tschechischen Republik, Ungarn, Russland und Südkorea solidarisiert, nachdem diesen die Marktplätze Abebooks und ZVAB wohl aus Kostengründen versperrt werden sollten.

Der englische Antiquar Simon Beattie hatte die Aktion initiiert und seine Bücher »on vacation« (»in Urlaub«) geschickt, das heißt, sie waren für einen unbestimmten Zeitraum nicht verfügbar. Zuletzt waren über 3,5 Millionen Bücher »im Urlaub« und damit dem Verkauf über Abebooks und dem ZVAB entzogen, eine Größenordnung, die das Unternehmen nach Kurzem zum Einlenken bewegte. Der Vorstand von Abebooks gab einen Fehler zu, entschuldigte sich bei allen Partnern und betonte, dass es zu keinem Ausschluss von Antiquaren aus den betroffenen Ländern kommen werde.

Tatsächlich wurde hier nach den Statuten der ILAB – »Amor librorum nos unit – die Liebe zu Büchern eint uns« – gemeinsam ein Sieg errungen.

Die ersten wechselvollen Jahre des Verbandes Deutscher Antiquare e. V.

Anfang der 60er Jahre provozierte die Neufassung des Versteigerungsgesetzes Meinungsverschiedenheiten. Das neue Gesetz sollte eine Ausnahme von der bisherigen Regel zulassen, wonach es Auktionatoren verboten war, Eigenware zu versteigern. Würde diese Vorschrift abgeschafft, schien die Neutralität des Auktionators gefährdet, sobald die eigenen Objekte zum Ausruf kamen. Das befürchteten Bernhard Wendt, Dr. Otto Zeller, Adalbert Lauter und Dr. Lotte Roth-Wölflé. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung brachten sie ihr Misstrauen gegenüber der Gesetzesänderung zum Ausdruck und schlugen vor: Das Mitversteigern eigener Ware sollte nur unter der Bedingung erlaubt sein, dass diese eindeutig und für jeden ersichtlich als solche gekennzeichnet war. Es gab keinen Konsens. Am 3. Mai 1960 gründete ein Teil der Auktionatoren und Antiquare eine weitere Organisation: den Verband Deutscher Antiquare, Autographen- und Graphikhändler e.V. Zum Präsidenten wählten sie Günther Mecklenburg; Präsident der alten Vereinigung war damals Dr. Otto Zeller.

Ein Verband, eine Vereinigung und eine Arbeitsgemeinschaft

Zwischen 1960 und 1968 gab es also eine »Vereinigung« mit rund 120 Mitgliedern und einen »Verband« mit nahezu 90 Mitgliedern. Ersterer schlossen sich neben Roth-Wölflé, Zeller, Wendt und Lauter auch Walter Seuffer (Friedländer & Sohn), Dr. Karl H. Pressler, Dr. Maria Conradt (Bücherkabinett Hamburg), Dr. Hans Schneider, Gerhard Scheppler, Felix O. Weigel (Otto Harrassowitz), die Antiquariate Th. Ackermann, J. Steinkopf, Dr. Martin Sändig, Joseph Fach, F. A. Brockhaus und Jacques Rosenthal an. Für Letzteren machten sich Günther und Klaus Mecklenburg (J. A. Stargardt), Dr. Ernst L. Hauswedell, Helmuth Domizlaff, Dr. h.c. Eduard Trauscholdt (C. G. Boerner), Karl Hartung, Erwin und Rolf Kistner, Fritz Eggert, Fritz Neidhardt, Hans Marcus, Hans Horst Koch und Dr. Frieder Kocher-Benzing stark.

Natürlich wollten alle deutschen Antiquare gleich welcher »Vereinigung« oder welchen »Verbandes« an den ILAB Messen in London, New York, Paris und anderswo teilnehmen. Aber es konnte nur jeweils ein nationaler Verband Mitglied der ILAB sein – und das war bereits die 1949 gegründete »Vereinigung«. Mussten die Mitglieder des »Verbandes« zu Hause bleiben? Man suchte und fand eine Lösung und rief (noch) einen Dachverband ins Leben: die »Arbeitsgemeinschaft deutscher Antiquare«. Im Wechsel geführt von Fritz Eggert (Verband) und Felix O. Weigel (Vereinigung), bestand deren einzige Aufgabe darin, den Kontakt zur ILAB zu halten. Deutsche Verhältnisse ...

2. Februar 1968 – die Geburtsstunde des heutigen VDA

Erst am 14. Oktober 1967 gab es wieder eine gemeinsame Sitzung von Verband und Vereinigung in Frankfurt am Main, in deren Folge man sich auf neue Richtlinien einigte. Am 2. und 3. Februar 1968 stimmten die Mitglieder von Verband und Vereinigung

mit Erfolg über den gemeinsamen Neuanfang ab. Dies war die Geburtsstunde des heutigen Verbandes Deutscher Antiquare e.V. Das neue (alte) Logo – das Zeichen der Vereinigung, ein aufgeschlagenes Buch, umrahmt von dem neuen Verbandsnamen – war durchaus symbolisch zu verstehen. An der Spitze verteilte man sich paritätisch: Dr. Karl H. Pressler wählten die wiedervereinigten Antiquare zum Vorsitzenden, Fritz Eggert wurde Stellvertreter und Dr. Frieder Kocher-Benzing Schatzmeister. Beisitzer waren Dr. Maria Conradt und Klaus Mecklenburg.

Der 7. Gemeinschaftskatalog 1968 und der Katalog zur 8. Stuttgarter Antiquariatsmesse 1969 waren die ersten gemeinsamen Projekte. »Der deutsche Antiquariatsbuchhandel tritt nunmehr zweimal im Jahr mit einem gemeinschaftlichen Unternehmen an die Öffentlichkeit: im Februar mit der (aus dem »Verband« hervorgegangenen) Stuttgarter Antiquariatsmesse und im September mit dem (von der »Vereinigung« ins Leben gerufenen) Gemeinschaftskatalog Deutscher Antiquare«, hieß es in den Vorworten beider Kataloge. Der Grundstein war gelegt. Die Antiquare hatten zwei »Schaufenster« eingerichtet.

Ein Querschnitt durch die Vielfalt des heutigen Altbüchermarktes

Die Idee hatten Dr. Lotte Roth-Wölfle in München und Walter Seuffer bei Friedländer & Sohn in Berlin. Im November 1962 erschien der erste Gemeinschaftskatalog der Vereinigung Deutscher Buchantiquare und Graphikhändler e.V., den Lotte Roth-Wölfle über fünfzehn Jahre lang redaktionell betreute. »Der Katalog zeigt einen Querschnitt durch die Vielfalt des heutigen Altbüchermarktes und seiner sich über fünf Jahrhunderte erstreckenden Handelsgegenstände. Als Werbe- und Vertriebsmittel wendet er sich an alle am bibliophilen und wissenschaftlichen Buch sowie an graphischen Blättern interessierten Kreise.« Was Felix O. Weigel damals formulierte, gilt noch heute, obwohl niemand mehr von »Altbüchermarkt« sprechen würde und die Bezeichnung »Gebrauchtbuchhandel« inzwischen eine ganz neue Bedeutung erhalten hat. Antiquarische Bücher, Autographen und Grafiken sind viel mehr als nur »Gebrauchtes«. Hier liegt das Berufsgeheimnis des Antiquars: dieses »Mehr« in seiner Schönheit und Geschichtlichkeit zu zeigen und es in den Titelbeschreibungen der Antiquariatskataloge in Worte zu fassen. Aus diesem Gedanken heraus entstand der Gemeinschaftskatalog.

Viele Antiquare beteiligten sich an dem Projekt, das zunächst unter dem Titel *Bibliophilie – Wissenschaften* (später: *Aus Bibliophilie und Wissenschaften*), seit 1968 schlicht als *Gemeinschaftskatalog* einmal jährlich den Verbandsmitgliedern ein Forum schuf, das Schönste aus ihrem Lager einem breiten Publikum anzubieten. Die Auswahl bot einen interessanten Einblick in das bibliophile und wissenschaftliche Antiquariat, das damals noch zu den wichtigsten Zweigen der Branche gehörte. So ist der Gemeinschaftskatalog ein Stück Antiquariatsgeschichte geworden als erste »Antiquariatsplattform« (noch) auf Papier, und das Blättern durch die frühen Jahrgänge ruft neben bekannten Namen fast vergessene Größen in Erinnerung: Theodor Ackermann und Dr. Emil Katzbichler in München, Hermann Kullmanns Armarium in Düsseldorf, Bernhard Wendt in Buch

am Ammersee, das Bücherkabinett Hamburg, die Frankfurter Bücherstube, Bassenge und Wasmuth in Berlin, den »Journalfranz« in Würzburg oder Harri Deutsch und Peter Naacher in Frankfurt. Der Gemeinschaftskatalog erschien bis 1999 insgesamt 38-mal, zuletzt unter der Redaktion von Frank Albrecht.

Individualisten auf Erfolgskurs – 60 Jahre Antiquariatsmesse Stuttgart

Auch das zweite »Schaufenster« präsentierte sich 1962 erstmals der Öffentlichkeit. Es war der Beginn einer beispiellosen Erfolgsgeschichte. Heute ist die Antiquariatsmesse Stuttgart die älteste Messe für seltene und wertvolle Bücher, Graphiken und Autographen in Deutschland und neben der Firsts London die zweitälteste in Europa. 2023 feiert sie ihr 60. Jubiläum. Geschichte, Gegenwart und Zukunft dieses »Dinosauriers« unter den Antiquariatsmessen werden im ersten Teil des Handbuchs dokumentiert.

Das gedruckte, bibliophile Buch in Zeiten des Internets

Seit 2007 publiziert der Verband Deutscher Antiquare eine Schriftenreihe, in der historische, buchwissenschaftliche und buchkünstlerische Themen, von namhaften Gelehrten bearbeitet, in bibliophilen, limitierten Auflagen dem Publikum vorgestellt werden. Die Schriftenreihe ist aus den Ausstellungen im Rahmen der Antiquariatsmesse Stuttgart hervorgegangen. Mehr dazu in der Messe-Chronik.

Jedes zweite Jahr ein Handbuch mit Mehrwert

Neben den bibliophilen Publikationen erscheint alle zwei Jahre das *Handbuch des Verbandes Deutscher Antiquare* und es ist viel mehr als »nur« ein regelmäßig aktualisiertes Mitgliederverzeichnis.

Die Ausgabe 2011/2012 war dem Thema Bibliothek gewidmet, 2013/2014 ging es um Sammler und ihre Sammlungen, 2015/2016 um Bibliophile Gesellschaften, jeweils mit Originalbeiträgen und Auszügen aus Romanen und Essays (unter anderen von Umberto Eco, Christoph Hein, Alberto Manguel, Jürgen Serke), illustriert mit Fotografien. Der redaktionelle Teil des Handbuchs 2017/2018 war im Zusammenhang mit der Ausstellung auf der Antiquariatsmesse Stuttgart dem Thema Typographie gewidmet: »100 Jahre Schrift in Stuttgart«. Vorgestellt wurden neben F. H. Ernst Schneider und der Geschichte der sogenannten »Stuttgarter Schule« der Gestalter Kurt Weidemann und Stefanie Schwarz mit ihrer 2015 entwickelten Schrift »Weissenhof grotesk«. »Auswanderung nach Brasilien im 19. Jahrhundert« war das Thema des Handbuchs 2019/20. Anhand von 100 Büchern gibt der von Frau Dr. Birgit Kirschstein-Gamber und Susanne Koppel zusammengestellte Katalog einen Überblick über diesen wichtigen Teilbereich der Brasilien-Bibliothek der Robert Bosch GmbH.

Fortbildung mit »Wohlfühlfaktor«

Fortbildungsseminare für Antiquare gab es schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts, bis 1920 in Berlin unter der Leitung von Fritz Homeyer die vorläufig letzte Veranstaltung stattfand. 1971 wurden dann wieder die Kollegen aus dem Münchener Umkreis aktiv. Werner Fritsch, Karl Hartung, Raimund Kitzinger und Dr. Lotte Roth-Wölfler organisierten das erste Seminar seit fünfzig Jahren. Am 1. und 2. Mai 1971 trafen sich 25 junge Antiquare im Pavillon des Amerika-Hauses am Münchener Karolinenplatz. Rolf A. Winkler referierte über grafische Techniken, Josef Benzing über den Buchdruck des 16. Jahrhunderts, Dr. Hans Schneider sprach über Musikdrucke in einer kollegialen, fast familiären Atmosphäre, an die sich nicht nur Lotte Roth-Wölfler gut erinnerte. Hans Schneider dozierte nicht, er »plauderte« bei einem Glas Wein über Musikdrucke und vermittelte »wie nebenbei« das Wissenswerte. Geblieben ist diese entspannte Atmosphäre, die eine Vermittlung von Fachwissen nicht ausschließt, bis heute. Matthias Glatthor brachte es in *Aus dem Antiquariat* auf den Punkt: Das Besondere am Seminar sind das hohe wissenschaftliche Niveau der Vortragenden und der »Wohlfühlfaktor«.

Lotte Roth-Wölfler – Ideengeberin, Mitinitiatorin und Seele des Seminars – zog sich 2005 nach fast 25 Jahren aus dem Fortbildungsausschuss zurück. In der Anfangszeit traf man sich im Auktionshaus Karl & Faber (später Hartung & Karl) und seit 1983 bei Zisska & Kistner. 2006 gingen die Seminarteilnehmer erstmals auf Reisen. Auf Einladung des Verbands der Antiquare Österreichs verbrachten sie vier ereignisreiche Tage in Wien, angefüllt mit Vorträgen über den Wiener Frühdruck, »Versteckte Bücher – Bücherverstecke« in Tarnschriften oder die Entdeckungsreisenden des Alpenstaates, mit einer Exkursion nach Göttweig, Führungen durch die Österreichische Nationalbibliothek und das Globenmuseum. 2008 zog es die Antiquare in den Norden: In Hamburg hatten die Kollegen um Meinhard Knigge und Christian Höflich ein beeindruckendes Programm zusammengestellt: von der Sammlung Hilmar Ley mit hebräischen Handschriften über Roland Jaegers Vortrag über »Hamburg im Fotobuch der Zwanzigerjahre« bis zu »Schiffahrt und Kartographie um 1600« am Beispiel von Levinus Hulsius und Theodore de Bry war alles geboten. Fortgesetzt wurde die Reihe 2010 mit dem 40. Fortbildungsseminar in Berlin. Markus Brandis und Stephan Schurr vom Auktionshaus Bassenge hatten ein vielfältiges Programm organisiert, das einmal mehr bewies: Berlin ist doch mehr ein Weltteil als eine Stadt. 2011 folgten zahlreiche Antiquare der Einladung zum Seminar nach München zum Thema »Bilder Bilder Bilder«, wo auch Godebert M. Reiss einen viel beachteten Vortrag hielt, auf dem er Schätze aus der eigenen Sammlung von Atlanten, Tafelwerken und Reisebeschreibungen zeigte. Unter dem Thema »Provenienz und Provenienzforschung« ging es 2012 in Köln um aktuelle Fragen, die den Antiquariatsbuchhandel und die Bibliotheken gleichermaßen betreffen, sowie um die rechtlichen Grundlagen der Restitution. Das vielseitige Programm führte die Teilnehmer ins Ungers-Archiv für Architekturwissenschaften (UAA e.V.) sowie zur Sammlung von Professor Dr. Rainer Speck, dessen beeindruckende Bibliothek in einem nicht minder eindrucksvollen architektonischen Gesamtkunstwerk untergebracht ist. 2013 und 2014

machte das Seminar für Antiquare in Weimar und – aus Anlass von »600 Jahre Konstanzer Konzil« – am Bodensee Station. Höhepunkt des an Vorträgen, Exkursionen, Erkenntnissen und Begegnungen reichen Seminarprogramms 2014 war auf Einladung von Heribert Tenschert ein Besuch im Antiquariat Bibernmühle. 2015 trafen sich 33 Interessierte in Frankfurt am Main, um mit Vorträgen und Besichtigungen von der Goethezeit bis ins 21. Jahrhundert zu reisen – in der Deutschen Nationalbibliothek, im Goethe-Haus und bei einem Ausflug nach Offenbach ins Klingspor-Museum. Zum 46. Seminar ging es im September 2016 nach Wolfenbüttel, wo in der Bibliotheca Augusta über Buch und Kunst vom Mittelalter bis heute gesprochen wurde. Ausflüge nach Quedlinburg, Halberstadt und Braunschweig ergänzten das wieder ungemein reizvolle Programm.

Als »ein fränkisches Füllhorn« erschienen den 47 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des 47. Seminars die Besuche der »Bibliophilen Sammlungen in Ober- und Unterfranken«, genauer: in der Bamberger Staatsbibliothek und dem Museum Schäfer in Schweinfurt. Über illuminierte Handschriften des 15. Jahrhunderts wurde ebenso referiert wie über E. T. A. Hoffmann, Friedrich Rückert und Hans Wollschläger. Deftiges Essen, Rauchbier und ein eindrucksvoller Besuch in der Buntpapierwerkstatt von Ulrike Gießmayr rundeten das erlebnisreiche Wochenende ab. Für das Thema des 48. Fortbildungsseminars »Flachland und Nachschlagewerke« begeisterten sich im September 2018 25 Büchermenschen und wurden nicht enttäuscht. Denn in der Stadtbibliothek, der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek und dem Landesmuseum Hannover gab es viel zu sehen, ebenso in Arno Schmidts und Hermann Wiedenroths Bargfeld und im Bomann-Museum Celle. Mit einem wieder einmal umfangreichen und reizvollen Programm verabschiedeten sich Regina Kurz und Eberhard Köstler aus dem Fortbildungsausschuss und wurden heftig bedankt. Im September 2019 führte die Reise dann etwas weiter – nach Amsterdam. Stadtrundfahrt (mit dem Schiff), Zuid-Afrikahuis, Universitätsbibliothek, Rijksmuseum, sowie Treffen mit Kolleginnen und Kollegen standen auf der Agenda für die 37 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Organisiert wurde das Seminar erstmals von Alexis Cassel und Dr. Markus Brandis. Das 50. Jubiläumseminar musste aus Pandemiegründen bis in das Jahr 2022 verschoben werden. Umso größer war die Wiedersehensfreude aller, die im Mai einen der begehrten 40 Plätze für Teilnehmer ergattern konnten. Ein dicht gedrängtes Programm führte kreuz und quer durch Berlin. Es ging um Anna Seghers, Handschriften und Inkunabeln, Brücke-Künstler, Moses Mendelssohn, Irmgard Keun und vieles mehr.

Auktionspreise Online

Verlässliche Recherchen, nachvollziehbare Preisfindung in allen Preissegmenten. Seit Januar 2008 erleichtert dies ein gemeinsames Projekt des Verbandes Deutscher Antiquare und der führenden Buch- und Kunstauktionshäuser: Auktionspreise Online. Zugriff auf die Datenbank haben ausschließlich registrierte Benutzer, nach vorheriger Anmeldung beim Verband und gegen eine gestaffelte Gebühr, die für Verbandsmitglieder und Kollegen der Partnerorganisationen sehr gering ausfällt. Der Zugang ist nur über ein

persönliches Passwort möglich, ein Kopierschutz sorgt für größtmögliche Sicherheit. Das »Googeln« von Auktionspreisen für Jedermann ist nicht vorgesehen.

Auktionspreise Online wurde von Antiquaren und Auktionatoren für Spezialisten konzipiert. Mittlerweile beteiligen sich neben den deutschen auch zahlreiche europäische Auktionshäuser mit ihrem gesamten Datenbestand an Auktionspreise Online. Darüber hinaus ist es gelungen, die Daten aus Radtkes »Taschenbuch der Auktionspreise« – die Jahre 1975 bis 2000 umfassend – zu integrieren. Mittlerweile sind über 2 Millionen Versteigerungsergebnisse mit nur einem Klick verfügbar, einschließlich der ungekürzten Titel- und Zustandsbeschreibungen, allen Schätzpreisen, Zuschlägen, Rückgängen.

Ombudsrat – Mediation in Streitfällen

TÜV-Plakette, ISO-Zertifikat, GSE-Siegel – in allen Branchen spielen Qualitätsstandards und deren Sicherung eine zunehmend wichtige Rolle. Durch die Mitgliedschaft im Verband Deutscher Antiquare wird den Kollegen ein Gütesiegel verliehen, das seit Jahrzehnten für wissenschaftliche Standards, korrektes Geschäftsgebaren und kollegiales Verhalten bürgt. Das Signet des VDA steht für diese Grundsätze, die im Code of Ethics der International League of Antiquarian Booksellers (ILAB) festgehalten wurden. Der Verband und seine Mitglieder messen den ILAB-Grundsätzen eine große Bedeutung bei. Zu deren Einhaltung wurde auf der Mitgliederversammlung im Januar 2014 in Stuttgart einstimmig die Einrichtung eines Ombudsrates beschlossen. Dem Gremium gehören aktuell Susanne Koppel (Hamburg), Frieder Weitbrecht (Stuttgart) und Franz Siegle (Tübingen) an. Der Ombudsrat kann – nicht nur von Verbandsmitgliedern – angerufen werden, wenn die Grundsätze seriösen Antiquariatsbuchhandelns durch ein Verbandsmitglied verletzt scheinen. Nach Prüfung der Umstände wird das Gremium bei Streitfällen eine Empfehlung zur Lösung des Falls aussprechen. Innerhalb eines immer unüberschaubareren und unpersönlicheren Kreises von Antiquaren, vor allem in den Weiten des Internets, sehen wir in der Zugehörigkeit zu einem Verband, der für Qualität und Seriosität bürgt, einen geschäftsfördernden Umstand. Die Einrichtung des Ombudsrates ist ein wichtiger Schritt, diese Werte zu wahren und das Vertrauen zwischen Antiquaren und Kunden nachhaltig zu festigen.

DAS ANTIQUARIAT
GESCHICHTE
BIBLIOPHILIE
BUCHWISSENSCHAFT

Bestellungen:
Verband Deutscher Antiquare e.V.
Seeblick 1 · 56459 Elbingen
T +49 (0)6435 909147
F +49 (0)6435 909148
buch@antiquare.de
www.antiquare.de



VERBAND DEUTSCHER ANTIQUARE E.V.

SCHRIFTEN

Gitta Bertram und Nils Büttner: Sinnbild – Bildsinn. Rubens als Buchkünstler. Hrsg. vom Verband Deutscher Antiquare e.V. und der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. 2018. 208 Seiten. Mit zahlreichen Illustrationen. Pappband. Fadenheftung. ISBN 978-3-9815734-5-9 (30 Euro)

Der Antiquar lässt sich fotografieren. Porträts von Joachim Siener. Herausgegeben von Eberhard Köstler und Frieder Weitbrecht. Mit Beiträgen von Björn Biester, Wulf D. von Lucius u.a. 2016. 148 Seiten. Englische Broschur. ISBN 978-3-9815734-4-2 (20 Euro)

Die Pressen der Brüder Kleukens. Aus der Sammlung der Barbara Achilles-Stiftung Hamburg. Mit einem bio-bibliographischen Abriss der Pressen und ihrer Protagonisten von Theo Neteler. Katalogteil von Christian Hesse, Fotografien von Grit Hesse. 2015. 84 Seiten. Englische Broschur. ISBN 978-3-9815734-1-1 (20 Euro)

»Dem heitern Himmel ew'ger Kunst entstiegen ...« Die Mörike-Sammlung Klaus Berge, beschrieben von Edgar Harwardt. Katalog: Friedrich Pfäfflin. 2014. 318 Seiten. Mit Illustrationen. Broschur. ISBN 978-3-98157345-0-4 (20 Euro)

Cotta - Der Verleger der Horen. Cottas Archiv, vorgestellt von Helmuth Mojem. Katalog: Friedrich Pfäfflin. 2013. 92 Seiten. Mit Illustrationen. Broschur. ISBN 978-3-9812223-8-8 (20 Euro)

Ernst Fischer: Verleger, Buchhändler & Antiquare aus Deutschland und Österreich in der Emigration nach 1933. Ein biographisches Handbuch. 2011. Mit einem Essay und 20 historischen Fotografien. 432 Seiten. Leinenband, Fadenheftung und zwei Lesebändchen. ISBN 978-3-9812223-2-6 (68 Euro)

Achim Hall: Auf fliegendem Vorsatz. Widmungen von Thomas Mann. Katalog: Friedrich Pfäfflin. 2012. 94 Seiten. Mit zahlreichen Illustrationen. Broschur. ISBN 978-3-9812223-7-1 (20 Euro)

Friedrich Pfäfflin: Levy & Müller - Verlag der Herold-Bücher Stuttgart. 1871 . 1895 . 1933 . 1936 . 1949 . 1951 . Verlagsgeschichte . Bibliographie . Autoren. 2010. 160 S. Mit ca. 120 teils farbigen Abbildungen. Broschur. ISBN 978-3-9812223-4-0 (48 Euro)

Max Ziegert: Schattenrisse deutscher Antiquare – Persönliche Erinnerungen aus den Jahren 1870 bis 1915. Herausgegeben von Reinhard Wittmann. 2009. 93 S. Mit Illustrationen. Broschur. ISBN 978-3-9812223-3-3 (20 Euro)

„Das doch nicht äusserliche“ – Schrift- und Buchkunst Stefan Georges. Einführung und Katalog von Ute Oelmann. Gestaltung: Friedrich Pfäfflin. 2009. 47 S. Mit Illustrationen. Broschur. ISBN 978-3-9812223-1-9 (20 Euro)



Ehrenmitglieder

Vereinigung Deutscher Buchantiquare und Graphikhändler e.V. (1949 bis 1967)

Bernhard Wendt (†)

Verband Deutscher Antiquare e.V. (seit 1968)

Helmuth Domizlaff (†)

Dr. Ernst L. Hauswedell (†)

Roger Klittich (†)

Dr. Frieder Kocher-Benzing (†)

Eberhard Köstler

Susanne Koppel

Fritz Neidhardt (†)

Godebert M. Reiss

Dr. Lotte Roth-Wölfle (†)

Dr. Adolf Seebaß (†)

Michael Steinbach

Edwin Vömel

Frieder Weitbrecht

Bernhard Wendt (†)

Was wäre der Verband Deutscher Antiquare e.V. ohne das Engagement seiner Mitglieder? Nicht mehr als ein Eintrag im Vereinsregister. Die hier genannten Kolleginnen und Kollegen haben sich ganz besonders für den Verband, die Stuttgarter Antiquariatsmesse und das Fortbildungsseminar eingesetzt. Sie haben das Bild des Antiquars in der Öffentlichkeit geprägt und mit ihrer Persönlichkeit für den Antiquariatsbuchhandel im Allgemeinen geworben. Dafür gebührt ihnen der Dank aller Kolleginnen und Kollegen.

ILAB / VDA Patrons of Honour

Dr. Michael Knoche

Professor Dr. Reiner Speck

Vorstandsvorsitzende seit 1949

**Vereinigung Deutscher Buchantiquare und Graphikhändler e.V.
(1949 bis 1967)**

1949–1961	Helmuth Domizlaff Dr. Karl H. Pressler Dr. Otto Zeller
1962–1966	Felix O. Weigel
1967	Hermann Kullmann

**Verband Deutscher Antiquare, Autographen- und Graphikhändler e.V.
(1960 bis 1967)**

1960–1961	Günther Mecklenburg
1962–1963	Dr. Ernst L. Hauswedell
1964–1965	Dr. Frieder Kocher-Benzing
1966–1967	Fritz Eggert

**Verband Deutscher Antiquare e.V.
(seit 1968)**

1968–1969	Dr. Karl H. Pressler
1970	Paul Schroers
1971	Detlev Auvermann
1972–1975	Valentin Koerner
1976–1977	Helmut Rumbler
1978–1981	Godebert M. Reiss
1982–1985	Friedrich Zisska
1986–1989	Godebert M. Reiss
1990–1995	Dr. Christine Grahamer
1996–1999	Jochen Granier
2000–2005	Ulrich Hobbeling
2006–2011	Eberhard Köstler
2012–2015	Christian Hesse
2016–2022	Sibylle Wieduwilt
seit 2022	Dr. Markus Brandis

2 Millionen Auktionsergebnisse auf einen Klick!

Ein Angebot des Verbandes Deutscher
Antiquare e.V. und der führenden Buch-
und Kunstauktionshäuser

**Unentbehrlich für Antiquare!
Jetzt kostenlos testen!
E-Mail an buch@antiquare.de**

Verband Deutscher Antiquare e.V.
Seeblick 1 · 56459 Elbingen
T +49 (0)6435 909147
F +49 (0)6435 909148
buch@antiquare.de
www.auktionspreise-online.de



AUKTIONSPREISE

ONLINE

Geschäftsstelle

Verband Deutscher Antiquare e.V.
Norbert Munsch
Seeblick 1
56459 Elbingen

Telefon (0 64 35) 90 91 47
Telefax (0 64 35) 90 91 48

E-Mail buch@antiquare.de
Internet www.antiquare.de · www.auktionspreise-online.de
www.stuttgarter-antiquariatsmesse.de
www.fachbegriffe-antiquariat.de



Der Vorstand

Vorsitzender	Dr. Markus Brandis
Stellvertretender Vorsitzender	Meinhard Knigge
Schatzmeister	Dieter Zipprich
Beisitzerin	Elvira Tasbach
Beisitzer	Christian Strobel

Fortbildungsausschuss

Dr. Markus Brandis
Alexis Cassel

Ombudsrat

Susanne Koppel
Franz Siegle
Frieder Weitbrecht

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Angelika Elstner
Norbert Munsch



Michael Trenkle

Fachbegriffe im Antiquariat

Ein Glossar

A

Abklatsch. 1. Abdruck zur Prüfung, Andruck, Bürstenabzug, Korrekturabzug. 2. In der Lithographie dient der Abklatsch zur Übertragung einer Vorzeichnung auf den Stein. 3. Buchillustrationen, gelegentlich auch Text, mit zu starkem oder noch nicht völlig getrocknetem Farbauftrag können sich auf dem Deckblatt oder der gegenüberliegenden Seite abzeichnen. Auch das wird Abklatsch genannt.

Abreibung oder Durchreibung. Das Übertragen eines geprägten Musters (z.B. Einbandprägung) auf Papier, um ein Vergleichsbild für die Bestimmung zu erlangen. Oft sind Details in der Abreibung besser zu erkennen als im Original. Die Abreibung sollte möglichst auf gut satiniertem (d.h. glattem) Papier mit einem weichen Bleistift erfolgen (Seidenpapier, Luftpostpapier etc. sind weniger gut geeignet).

Akzidenz. Ursprünglich die Gelegenheitsarbeiten des Buchdruckers, die ihm eine zusätzliche Einnahmequelle boten. Daraus entwickelte sich ein eigener Geschäftszweig für Geschäfts-, Werbe-, Gesellschaftsdrucksachen: die Akzidenzdruckerei. Zur wirkungsvollen Gestaltung der Kleindrucksachen wurden oft Auszeichnungsschriften (auffällige Zierschriften) verwendet, so genannte Akzidenzschriften.

Alfapapier. Ein hochwertiges, weiches und voluminöses Papier. Besonders wenig durchscheinend (opak) und relativ unempfindlich für Verformung durch Luftfeuchtigkeit (maßhaltig). Wegen kurzer Fasern aber nicht sehr reißfest. Der Rohstoff ist eine Grasart, die im westlichen Mittelmeerraum und in Nordafrika wächst.

Alinea, Alineazeichen (lat. a linea = „von der Linie weg, von der Linie an“). Absatz im Text. In alten Drucken wurde zur Kennzeichnung eines neuen Absatzes häufig das Alineazeichen, meist ein Paragrafenzeichen verwendet. In der Frührenaissance war ein Zeichen in der Form eines Blatts (das Aldus-Blatt, nach Aldus Manutius d. Ä. 1449–1515) beliebt. Für Pressendrucke und andere buchkünstlerisch ausgestattete Werke wird diese Sitte gern als gestalterisches Mittel übernommen.

Altdeutsche Schrift. Ungenaue Bezeichnung für gebrochene Schriften.

Alte Drucke. Im Antiquariat werden im Allgemeinen Druckerzeugnisse aus der Zeit zwischen 1500 und 1700 als „Alte Drucke“ bezeichnet. Im Bibliotheksgebrauch (z.B. im Projekt der Bestandsdigitalisierung) wird der Begriff neuerdings gelegentlich bis 1800 oder gar 1830 ausgeweitet.

Anaglyphenbild (griech.). Raumbild, Stereobild aus zwei zusammengehörenden, in zwei verschiedenen Farben übereinander gedruckten Teilbildern. Um beim Betrachten den Stereoeindruck zu erzielen, benötigt man eine Brille mit Lichtfiltern in den gleichen Farben (üblicherweise rot/blau), wie sie für den Druck der Teilbilder verwendet wurden. So sieht jedes Auge nur das ihm zugeordnete Bild.

Anagramm (griech.). Ein Wort, das durch die beliebige Umstellung der Buchstaben eines anderen Wortes entsteht. Im 16. und 17. Jahrhundert diente das Anagramm besonders häufig der Bildung von Pseudonymen.

Analekten. Sammlung auserlesener Schriftstellen, Gedichte, Aufsätze, Denksprüche etc.

Anastatischer Druck (griech. Anastase = „Wiedererweckung“). Ein älteres Nachdruckverfahren, bei dem Drucke nach der Vorbehandlung (Anlösen der Druckfarbe) ohne Neusatz auf Stein- oder Metall-druckformen übertragen werden. Die Vorlage geht dabei verloren. Nur unter sehr günstigen Bedingungen sind befriedigende Ergebnisse zu erzielen. Deswegen meist nur für einzelne Seiten und geringe Auflagen angewandt.

Anonym (griech. „namenlos“). Ein Werk erscheint anonym, wenn weder ein Verfassernamen noch ein Deckname (Pseudonym) angegeben ist.

Anthologie (griech. „Blütenlese“). Eine aus verschiedenen Werken verschiedener Autoren zusammengestellte Auswahl. Häufig unter einem bestimmten Motto, im Unterschied zur Chrestomathie jedoch meist ohne Lehrzweck.

Antiphonar (griech.-lat.). Eigentlich eine Sammlung von Antiphonen, das sind Wechselgesänge zwischen zwei Chören. In der Regel versteht man darunter jedoch eine Sammlung von (katholischen) Kirchengesängen, nach Festzeiten geordnet. Ursprünglich waren sowohl die Gesänge des Chorgebets wie die der Messe in den Antiphonaren vereinigt. Später wurden die Wechselgesänge der Messe unter dem Namen Graduale abgetrennt, das Antiphonar enthielt nur noch Gesänge des kirchlichen Stundengebets.

Antiqua (lat. „Altschrift“). Rundbogige (westeuropäische) Druckschriften, im Gegensatz zu den gebrochenen Schriften. Heute die am weitesten verbreitete Schriftgattung der westlichen Welt. Entstand als Schriftart der italienischen Renaissance um 1460. Vorbild für die Großbuchstaben war das Alphabet der antiken Inschriften, für die Kleinbuchstaben die karolingische Minuskel. In Deutschland lange Zeit nur für fremdsprachliche Texte eingesetzt. Unter dem Einfluss der Brüder Grimm fand die Antiqua im 19. Jahrhundert zunächst Eingang in fast alle wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist auch die schöngeistige Literatur durchweg in Antiqua gedruckt.

Apart bedeutet im Buchhandel soviel wie einzeln. Steht z.B. für den Bezug einzelner Stücke von periodischen Reihen oder mehrbändigen Werken.

Apud (lat.). Kommt in alten Drucken oft in Zusammenhang mit dem Namen des Verlegers vor und steht dann für „zu bekommen bei ...“.

Aquatinta (lat.-ital. „Tuschmanier“). Ein Verfahren der Radierung, bei dem Asphalt- oder Kolophoniumstaub auf die Platte gestäubt und angeschmolzen wird, so dass die Säure nur die freien Stellen anätzen kann und Punkte stehen bleiben. Durch Abdecken und stufenweises Ätzen können verschiedene Tiefen und damit unterschiedlich dunkler Druck mit der Wirkung von Tuschzeichnungen erzielt werden.

Außensteg. Soviel wie Außenrand. Stege heißen in der Buchdruckerei (bzw. beim Satz) die zum Füllen von Leerräumen verwendeten Metallstücke. Der Begriff wird deshalb für die im fertigen Buch als Leerräume erscheinenden Stellen, insbesondere die Ränder verwendet.

Ausgabe letzter Hand. Die letzte Ausgabe eines Werks, die noch vom Verfasser selbst herausgegeben wurde und damit seinen Wünschen hinsichtlich der Textgestaltung entspricht.

Autograph (griech. „Selbstschrift“). Schriftstück, das vom Verfasser mit eigener Hand niedergeschrieben wurde.

Autographie. Ein Umdruckverfahren, bei dem zunächst mit lithographischer Tusche auf ein besonders präpariertes Blatt geschrieben wurde. Dieses Blatt wird dann auf den feuchten Lithostein gepresst, wobei sich die Schrift überträgt. Das Verfahren funktioniert so gut, dass der Bayrische Staat schon

in den Zwanzigerjahren des 19. Jahrhunderts große Mengen von Erlassen, Formularen etc. auf diesem Weg herstellen ließ.

Autopsie (griech. „Augenschein“). Die Überprüfung eines Werks auf Vollständigkeit, z.B. durch Kollation. Bei bibliographischen Angaben bedeutet Autopsie, dass diese nicht aus einem Katalog übernommen, sondern am Objekt überprüft wurden.

Autorisierte Ausgabe nennt man eine mit dem ausdrücklichen Einverständnis des Verfassers vom Verleger herausgegebene Ausgabe.

Autotypie (oder Netzätzung). Halbtonbilder (das sind alle gerasterten Abbildungen im Buchdruck), die von einem photomechanisch hergestellten Druckstock im Hochdruckverfahren entstanden sind. Die Autotypie erfand Georg Meisenbach im Jahr 1881.

B

Bauchbinde. Ein Streifen meist auffällig gefärbten Papiers, der um das Buch gelegt wird und durch eine ebenfalls auffällige (oft provokante) Beschriftung zum Kauf anregen soll.

Beiheft. Nachträge zu größeren Werken, Erläuterungen, Register können in so genannten Beiheften herausgebracht werden. Bei Zeitschriften werden umfangreichere Beiträge gelegentlich als Beiheft, außerhalb des Abonnements, veröffentlicht.

Beschneiden. Üblicherweise wird ein Buchblock nach dem Heften an drei Seiten beschnitten. Dies dient einerseits dazu, die noch zusammenhängenden Bogen zu öffnen, andererseits ermöglicht es ein leichtes Blättern. In angelsächsischen Ländern wird der Block oft nur am Kopf beschnitten. Broschierte Bücher kamen früher häufig unbeschnitten in den Handel.

Bibel(druck)papier. Möglichst dünnes, aber nicht durchscheinendes Papier (vgl. Dünndruckpapier), vorzugsweise für den Druck umfangreicher Werke (Bibel, Wörterbücher, Klassikerausgaben).

Bibliographie (griech. „Bücherbeschreibung“). Bücherverzeichnisse. Allgemeine Bibliographien verzeichnen Publikationen ohne Rücksicht auf fachliche Zugehörigkeit. Im Unterschied dazu gibt es Fachbibliographien, Nationalbibliographien und Personalbibliographien.

Biernägel. Bücher, bei denen man davon ausgehen kann, dass sie auf schmutzigen oder nassen Oberflächen liegend benutzt werden (Kommersbücher, Kochbücher), sind manchmal auf den Deckeln mit Ziernägeln versehen, deren große bucklige Köpfe eine Berührung des Einbands mit der Auflagefläche verhindern. Da dies besonders bei den Kommersbüchern der Corpsstudenten beliebt war, nennt man diese Biernägel.

Bilderbogen. Druckblätter mit Bildfolgen (Bildzählungen, Geschichts-, Mode-, Spott-, Uniformbildern), häufig mit kurzen, meist gereimten Texten. Aus den Einblattgedrucken des 15. Jahrhunderts hervorgegangen, dienten sie der Verbreitung volkstümlicher Neuigkeiten. Berühmte Beispiele: *Münchner, Neuruppiner, Nürnberger Bilderbogen* oder in Frankreich *Imagerie d'Epinal*.

Blattweiser. Die zum Auffinden des Beginns bestimmter Abschnitte oder Textstellen am seitlichen Rand der Blätter angeklebten Streifen aus Leder oder farbigem Papier.

Blindendruck. Die Vervielfältigung von Werken für das Lesen durch Blinde. Nach einzelnen frühen Versuchen konnte sich die durch Louis Braille (1809–1850) erfundene Blindenschrift (Brailleschrift) allgemein durchsetzen. Sie besteht aus einem System von sechs unterschiedlich stark ausgeprägten Punkten, die in zwei Reihen angeordnet sind.

Blindpressung. Verzierung von Bucheinbänden ohne Farbe oder Gold mit Hilfe metallischer Stempel. Die Blindpressung bzw. den Blinddruck, der auf Papier ausgeführt wird, nennt man Prägedruck.

Blockbücher heißen Bücher, bei denen die Druckform für eine ganze Seite aus einer Holztafel geschnitten ist, also keine beweglichen Lettern verwendet werden. Die Bebilderung ist in Blockbüchern vorherrschend. Das Papier kann dabei nur einseitig bedruckt werden. Auf zwei bedruckte Seiten folgen demnach zwei leere, die meist am Außenrand noch zusammenhängen. Die dadurch entstehende Bindeform wird Blockbuchbindung genannt. Sie ist häufig bei japanischen Büchern zu finden

Bogen. Kurzwort für Druckbogen.

Bogensignatur. In den meisten Büchern sind auf der ersten und dritten Seite jedes Druckbogens am unteren Rand kleine Ziffern bzw. Buchstabenkombinationen zu finden, dies wird als Signatur bezeichnet. Sie ist für den Buchbinder wichtig, um die richtige

Reihenfolge zu finden und die Vollständigkeit zu prüfen. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts sind es meist Ziffern, zuvor wurden die Bogen bzw. Lagen durch Buchstaben gekennzeichnet: A-Z, wobei U+V als ein Buchstabe galten und J und W nicht verwendet wurden. Auf Z folgte AA-ZZ oder aa-zz. Die ebenfalls am unteren Rand stehende kurze Angabe des Buchtitels heißt Norm.

Breitbahn. Begriff aus der Papierkunde. Die Laufrichtung (Ausrichtung der Papierfasern) liegt parallel zur kürzeren Seite des Blatts, im Gegensatz zur Schmalbahn. In fertigen Büchern muss die Laufrichtung parallel zum Rücken liegen, um ein Wellen des Papiers zu verhindern und das Buch leichter durchblättern zu können.

Broschur. Zu einem Heft oder Buch vereinigte Druckbogen, die nur geheftet und in einen Umschlag geleimt sind. Auch umfangreiche Bücher werden oft mit einem Interims Umschlag als Broschur ausgeliefert. Der Besitzer kann sie dann nach eigenem Geschmack binden. Der Begriff deckt sich nicht unbedingt mit dem der Broschüre.

Broschüre. Ein broschiertes Schriftwerk mit wenigen Bogen Umfang. Der Inhalt ist vielfach nur für die unmittelbaren Zeitgenossen von Bedeutung. Meist sind es kulturelle, politische, religiöse oder wirtschaftliche Kampf- oder Aufklärungsschriften.

Buchblock. Der gesamte Innenteil des Buches, also alle Papierblätter ohne die Einbanddecken.

Buchdecke (Decke, Einbanddecke). Der aus den beiden Buchdeckeln und dem Rücken bestehende Einband.

Buchdruck. Gleichbedeutend mit Hochdruckverfahren (im Gegensatz zu dem z.B. für den Kupferstich verwendeten Tiefdruckverfahren). Der Satz wird aus beweglichen Lettern zusammengefügt, die hochstehenden Teile der Druckform sind die druckenden Teile. Heute werden Bücher überwiegend im Offsetdruck (Flachdruckverfahren) hergestellt. Den Buchdruck gab es in Asien und Europa bereits vor Gutenberg. Der Druck von eingefärbten Platten (Holz oder Stein), auch der von Texten war bekannt (Reibedruck). Bildholzschnitte, Blockbücher, Einblattdrucke und Spielkarten wurden auf diese Weise hergestellt. Der Mainzer Johann Gutenberg gilt als Erfinder des Buchdrucks, weil er um 1450 ein vollständig durchdachtes, umfassendes System entwickelte. Neu war bei ihm der Gedanke, die Druckform aus einzelnen, standardisierten Lettern, d.h. in beliebiger Zahl und immer gleicher Form herzustellen. Erst diese Technik,

deren wichtigste Komponenten das Handgießinstrument zur Herstellung der Lettern und der Druck in der Druckerpresse sind, ermöglichte den entscheidenden Durchbruch und bewirkte innerhalb kürzester Zeit eine Umwälzung in der Buchherstellung.

Buchschmuck wird hauptsächlich als Sammelbezeichnung für die künstlerische, ornamentale Ausgestaltung eines Buches gebraucht, wie sie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts üblich war (Vignetten, Initialen, Bordüren).

Bücherwurm. Bücherschädling. Kein Fabelwesen, sondern ein real existierender Schädling.

Buntpapier ist grundsätzlich jedes Papier, das auf einer oder auf beiden Seiten ein- oder mehrfarbig gemustert ist. Papier, das bereits während der Herstellung durchgehend gefärbt wird, gehört nicht dazu. Die als Sammel- und Forschungsobjekt begehrtesten Buntpapiere stammen aus der Zeit vor 1800. Doch auch spätere Papiere sind reizvoll, denn abgesehen von ihren attraktiven Mustern sind sie oft in handwerklichen Originaltechniken gefertigt und weisen Strukturen und Feinheiten auf, die drucktechnisch nicht zu erzielen sind. Buntpapiere finden sich im Zusammenhang mit Büchern als Vorsatz, als Bezugstoff für Einbände, Schubler und Schatullen oder als Umschlag für Broschüren. Es gibt zwar zeitliche und regionale Vorlieben für bestimmte Muster und Techniken, in der Verwendung für die Buchausstattung sind die Grenzen aber fließend. Auch alte Techniken werden immer wieder aufgegriffen. Die Benennungen richten sich überwiegend nach dem Aussehen und den Herstellungsmethoden. Die einfachste Form stellen die **gestrichenen Buntpapiere** dar. Wird die Farbe mit Kleister vermischt so aufgetragen, dass Strichspuren von Pinsel oder Bürste bzw. bei einem Schwammauftrag dementsprechende Strukturen sichtbar bleiben, spricht man von **Kleisterpapier**. Die Strichspuren können geradlinig oder in Wellen verlaufen, mit einem Schwamm lassen sich auch „wolkenförmige“ Muster erzeugen. Die speziell als **Wolkenmarmor** bezeichnete Form des Kleisterpapiers entsteht jedoch auf andere Weise. Dazu werden zwei frisch mit Farbe bestrichene Bogen gegeneinander gedrückt und dann wieder abgezogen. In die frische Kleisterfarbe können mit Finger, Holzstab, Kamm, Holzmodell und sonstigen Stempeln (negative) Muster eingezeichnet werden. Zu dieser Art gehören die nach ihrem Herstellungsort (1793–1824 in der Werkstatt der evangelischen Schwesterngemeinschaft Herrnhut) benannten **Herrnhuter Papiere** mit vielfältigen geometrischen Mustern. Im 18. Jahrhundert waren (einfarbige) **Glanzpapiere** beliebt, bei denen die Glanz-

wirkung durch einen Gelatineauftrag nach dem ersten Trockenvorgang zustande kam. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts experimentierte man zudem häufig mit Oberflächenveredelungen. Manchmal wurde durch Prägen und Stanzen ein Moiréeffekt erzielt, je nach Lichteinfall entstanden in den feinen Strukturen vielfältige Farbnuancen. Durch Auftragen von Fischschuppen oder Glimmerblättchen schuf man **Perlmutterpapiere**. Ganz schlicht sind dagegen die auf Buchdeckeln (in der zweiten Hälfte des 18. und am Beginn des 19. Jahrhunderts) häufig anzutreffenden **gesprenkelten Buntpapiere (Spritzpapiere)**. Sie haben einen einfarbigen Grund und ein aufgespritztes (gesprenkeltes) Muster aus einfachen Farbspritzern. Dazu zählt das **Kiebitzpapier**. Es wird so genannt, weil es einem Kiebitzerei ähnelt (dunkles Sprengelmuster auf sandfarbigem Grund). Die gebräuchlichsten, dunkel gesprenkelten Papiere auf ockerfarbigem Grund konnten von den Buchbindern leicht selbst hergestellt werden und waren dementsprechend weit verbreitet, zumal sie große Ähnlichkeit mit dem besonders in Frankreich beliebten ebenfalls gesprenkelten Kalbsleder hatten. Zu den Spritzpapieren gehört darüber hinaus das **Gustav-Marmor**, bei dem mit Säure versetzte Farbe auf farbigen Kleistergrund relativ dicht aufgespritzt wird. Durch die Säure wird die Farbe in den Spritzern zum Rand hin getrieben. Dieses Buntpapier mit glänzender Oberfläche kann man maschinell herstellen. Als Bezugspapier von Buchdeckeln, aber auch sehr häufig als Vorsatz verwendete man **marmorierte Papiere** (auch: Tunkpapier, Marmorpapier, Türkisch Papier, „Ebru“). Diese tauchen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aus der Türkei kommend in Deutschland auf. Die Technik unterscheidet sich grundsätzlich von allen anderen Herstellungsarten, da der Farbauftrag und das Muster zunächst auf dem Schleimgrund erzeugt und dann nur vorsichtig mit einem angefeuchtetem Papierbogen „abgehoben“ werden. Der Schleimgrund wurde zunächst nur aus Tragant bereitet, ein pflanzlicher Stoff, der in Wasser stark quillt und einen zähen Schleim ergibt, dann zunehmend, da preiswerter und leichter verfügbar, aus Carraghen-Moos, einer Tangart. Auf diesen Grund werden die Farben schwimmend in Tröpfchen- oder Streifenform aufgetragen. Die Fließeigenschaft der Farben wird meist durch Zugabe von Ochsen- oder Fischgalle so verändert, dass sie sich nicht vermischen, sondern durch Ausbreitung und Verdrängung zufällige, nur in gewissem Rahmen beeinflussbare Muster entstehen. Geschickte Marmorierer konnten ihren Mustern das Aussehen von Blumen (z.B. Tulpenmuster) geben oder gar regelrechte Bilder erzeugen. Je nach entstandenem Muster gibt es differenzierte Bezeichnungen für das marmorierte Papier: Kamm-Marmor, Schnecken-

marmor, Granit-Marmor (kleine „blasenartige“ Muster), Achatmarmor (großflächigere „blasenartige“ Muster). Wolkenmarmor und Gustav-Marmor werden anders hergestellt (s.o.). Die Marmorieretechnik eignet sich auch zum Verzieren anderer Oberflächen; häufig ist etwa ein marmorierter Buchschnitt zu finden. **Bronzefirnis-Papiere** haben einen einfarbig gestrichenen Grund (in seltenen Fällen mehrfarbig), auf den das Muster vom Holzmodell mit Goldbronze versetztem Firnis gedruckt wurde. Der Druck mit diesen Farben ist schwierig, die Linien wirken relativ weich, oft leicht verschmiert oder sie haben ein körniges Aussehen. Sie hatten nur eine kurze Blütezeit von ca. 1690–1720. Mit dem Aufkommen der Lithographie im 19. Jahrhundert und später des Offsetdrucks gibt es aber wieder Papier mit ähnlichem Aussehen. Weitaus klarer und stabiler sind **Brokatpapiere** (auch Goldbrokat oder Augsburg-Papier genannt). Bei ihnen wurde das Muster (manchmal auch als Negativ) mit Blattgold oder anderem Blattmetall aufgedruckt. Sie gehören zu den edelsten Buntpapieren. Ihre Blütezeit lag um 1720, und im Gegensatz zu anderen Buntpapieren findet man bei ihnen recht häufig Herstellerangaben. In dieser Technik wurden auch viele Motivbogen (Heiligenbilder, Blumen, Tiere, Jagdszenen, Kostümbilder etc.), aber durchaus auch streng geometrische Ornamente angefertigt. Obwohl für die Druckformen Kupfer- oder Messingplatten verwendet wurden, handelt es sich nicht um ein Tiefdruck-, sondern um ein Hochdruckverfahren. Durch den hohen Anpressdruck unter der Walzenpresse wurde das Blattmetall fest mit dem Papier verbunden, überstehende, nicht zum Muster gehörende Teile konnten danach abgebürstet werden. Durch zusätzliche leichte Schraffierung oder durch Punzen konnte im Blattmetall eine Prägestruktur erzielt werden. Als Grund war auch hier einfach gestrichenes Papier beliebt, jedoch ist auch mittels Schablonen mehrfarbig vorkoloriertes „patroniertes“ Papier ebenso zu finden. Wurde das Metall nicht als Muster, sondern großflächig aufgetragen, entstanden **Metallpapiere**. Auch sie bauen auf einem Leim- oder Kleisterfarbgrund auf. Sehr beliebt waren Grün oder ein Orangeton, dem zur verbesserten Haftung eventuell noch Eiweiß beigemischt war. Darauf wurde Blattmetall (Messing = Gold, Zinn = Silber) aufgelegt und mit der Walzenpresse angedrückt. Bei Broschüren aus solchen Papieren findet man oft erhabene (von der Rückseite her ausgeführte) Titelprägungen. Eine große Gruppe sind die **Holzmodell-** bzw. **Kattunpapiere** (Kattun = Cotton = Baumwolle). Sie wurden mit Holzmodellen (die für Stoffdruck nicht mehr brauchbar waren und billig erworben wurden) und Kleisterfarbe mehrfarbig gedruckt. Die Zahl der Muster und der Hersteller ist bei diesen Papieren sehr groß, vor allem

zwischen 1750 und 1800. Besonders häufig sind Blumenmuster. Um eine Sonderform handelt es sich bei **Samt-** oder **Velourspapier**. Solche Papiere mit einer samtartigen Farbschicht entstehen, wenn die Fläche geleimt bzw. das Muster ohne Farbe mit Leim aufgetragen und dann sofort mit farbigem, faserigem Material (häufig wurde Wollstaub verwendet) bestreut wird. Eine weitere Gruppe sind die Imitationspapiere, die durch Färbung und Prägung andere Werkstoffe (Schlangenhaut, Krokoleder, Holzmaserung, Vogelfedern etc.) imitieren. Hierzu gehört auch das **Maroquinpapier**, ein farbiges, stark glänzendes, durch Narbenprägung lederähnliches Papier. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde erneut viel experimentiert und es gibt wohl kaum eine Technik, mit der man nicht versuchte, Buntpapier herzustellen. Von Kunsthandwerkern oder auch namhaften Künstlern handbemaltes Buntpapier (z.B. mit Batiktechniken oder Pochoirkolorit) fand bei kleinen und kleinsten Auflagen außerhalb der regulären Verlage Verwendung. Halbindustriell gefertigte Kleisterpapiere, geknitterte und in Farbe getauchte Papiere und eine Vielzahl gedruckter Buntpapiere wurden sogar bei großen Buchproduktionen verwendet. Die Pappbände der Insel-Bücherei sind typische Vertreter. Durch Einfügen zusätzlicher Arbeitsschritte und Verwendung besonderer Farben (besonders Metallfarben) sind selbst bei den maschinell gedruckten Papieren besondere Effekte zu erzielen. Der Anwendungsbereich von Buntpapier geht weit über das Buchgewerbe hinaus.

C

Cartons (franz.). Nachträglich gedruckte Ergänzungs- oder Ersatzblätter. Cartons werden hergestellt, wenn aus irgendwelchen Gründen, z.B. Zensur oder später festgestellte größere Fehler, eine Korrektur oder Ergänzung notwendig ist. In fertige Bücher werden die Cartons vom Buchbinder eingeklebt. Bei so genannten Titelausgaben wird das alte Titelblatt entfernt und ein neues in Form von Cartons eingeklebt. Vgl. auch Tektur.

Census. Verzeichnis aller Exemplare eines Buchs, z.B. bei seltenen Werken (Gutenberg-Bibel oder *De Revolutionibus Orbium Coelestium* des Nikolaus Kopernikus u.ä.) üblich. Der Census gibt stets auch die Standorte der verzeichneten Exemplare an.

Chagrin (franz., von türk. *zâgri* = „Eselsrücken“). Eigentlich die Bezeichnung für Esels- und Maultierleder mit kleiner und körniger, künstlich aufgesprester Narbe. Wenn sonstige Einband-Überzugstoffe mit einer ähnlichen Prägung versehen sind, werden sie dementsprechend bezeichnet, z.B. als Chagrinpapier.

Chalkographie (griech. *chalkos* = „Kupfer“). Soviele wie Kupferstich bzw. Kupferstechkunst.

Chamois (franz. „Gemse“). Weiches Gamsleder, häufig zum Ausfüttern der Schubert verwendet. Daraus abgeleitet als Farbbezeichnung für schwach gelblich-braunes Papier gebräuchlich.

Chemise. Vgl. Hemdchen.

Chinapapier. Besonders weiches, saugfähiges, meist leicht gelbliches Papier, das hauptsächlich für Kupferstiche, insbesondere für Radierungen verwendet wird. Nicht zu verwechseln mit dem eigentlichen chinesischen Papier aus Reisstroh und ähnlichen Rohstoffen. Um besonders feine Abzüge zu erzielen, wird auf den Kupferdruckkarton vielfach ein angefeuchtetes, mit Kleister bestrichenes Blatt Chinapapier aufgelegt, das sich beim Druckvorgang fest mit dem Untergrund verbindet. In Antiquariatskatalogen meist als aufgewalztes China bezeichnet.

Chrestomathie. Auswahl aus Schriftstellern, Musterstücken besonders für den Unterricht.

Chromo- (griech.-lat.-franz. *chrom-*). Soviele wie Farbe, farbig. Vor allem als Chromolithographie für die mehrfarbige Lithographie geläufig, aber auch in anderen Zusammensetzungen üblich. Chromopapier ist einseitig gestrichenes Papier für Stein- oder Offsetdruck. Der Strich, oft etwas glänzend und in zarten Farben (gelb, hellblau, rosa), ist meist ein deutlich sichtbarer Auftrag, mitunter unter Zusatz von Kreide. Chromotypie bezeichnet den Druck farbiger Autotypen (Drei- oder Vierfarbdruck). Im weiteren Sinn jeder farbige Druck.

Chromolithographie. Mehrfarben-Steindruck, bei dem anders als beim Drei- oder Vierfarbdruck jede Farbnuance einzeln ausgedruckt wird. Der Lithograph muss mit viel Farbgefühl die Vorlagen oft auf 15 bis 20 oder mehr lithographische Steine aufteilen. Die Farbbilder bewahren dadurch ihren originalgraphischen Charakter. Vielfach wird allerdings der farbige Flachdruck allgemein als Chromolithographie bezeichnet, also z.B. auch Zink- und Offsetdruck mit Farben.

Congrevedruck. Ein von Sir William Congreve (1772–1828) erfundenes, fast nur in England verwendetes Verfahren für den Mehrfarbendruck, bei welchem eine Metallplatte in so viele genau ineinander passende Teile zerlegt wird, wie der Druck Farben zeigen soll; diese Teile werden einzeln eingefärbt, vor dem Druck aber wieder zusammengefügt und dann

in einem Arbeitsgang gedruckt. Verwendet wurde diese Technik überwiegend für die Herstellung von Wertpapieren und Etiketten.

Copert. Vgl. Koperteinband.

Corrigenda. Soviele wie Druckfehlerverzeichnis.

Cul-de-lampe. Verzierung (Vignette) am Schluss eines Buches oder Kapitels. Der Name entstand aus der Form: meist ein nach unten spitz zulaufendes Ornament, das an einen umgedrehten Lampenfuß erinnert.

D

Dedikation. In der gedruckten Form ist die Dedikation (Widmung) häufig Bestandteil alter Bücher. Zu Zeiten, in denen Autorenhonorare noch nicht üblich waren, wurden Widmungen an Fürsten, kirchliche Würdenträger oder andere einflussreiche Persönlichkeiten dem Buch in der Hoffnung vorangestellt, einen Gönner zu finden und eine materielle Gegengabe zu erhalten. Auch eine Vorrede an das Publikum konnte diesem Zwecke dienen. Sind von der Obrigkeit erteilte Sonderrechte abgedruckt, so nennt man dies Privileg.

Dedikationsexemplar. Soviele wie Widmungsexemplar.

Desideratum, Desiderat (Gewünschtes). Ein vom Antiquar im Kundenauftrag gesuchtes Buch.

Diakritische Zeichen. Kleine Hilfszeichen, die dazu dienen, ein bereits vorhandenes Schriftzeichen für einen zweiten Laut zu verwenden. ç (Cedille) im Französischen; ñ (Tilde) im Spanischen.

Diazotypie. Ein Lichtpausverfahren.

Doppeltitel. Der Ausdruck wird heute vorwiegend für aufwendig gestaltete, aus ästhetischen Gründen doppelblattgroße Titel bei Pressendruck verwendet. Ursprünglich war der bei zweisprachigen Büchern oder Reihenwerken zu findende Parallel- oder Nebentitel damit gemeint.

Doppeltondruck, Duoton. Um beim Druck von einfarbigen Abbildungen einen luxuriösen Eindruck zu erzielen, verwendet man Doppeltonfarbe. Diese enthält eine fettlösliche Farbbeimischung, die während des Trocknens ausläuft und um einzelne Rasterpunkte einen Hof bildet. So erhält das Bild einen warmen, weichen Ton, der den Eindruck einer zweiten Farbe erweckt (vgl. Duplex).

Doubleure. Einbände, bei denen auch die Innenseiten der Deckel (die Spiegel) in die Ausschmückung einbezogen sind („Verdoppelung des Einbands“). Sie können mit Leder überzogen (*reliure double*) und in Handvergoldung verziert sein. Bei Einbänden des 18. Jahrhunderts wurde häufig Seide verwendet, die von einem breiten, goldgeprägten Rahmen eingefasst ist. Die englische *Doubleure* (*Sutherland binding*) setzte weißes, handvergoldetes Pergament in den Spiegel.

Druckermarke. Vorläufer des Verlagssignets. Bereits in den Inkunabeln zu findende ornamentale Zeichen der Drucker, die sich aus den mittelalterlichen Hausmarken entwickelten und in der Art und an Stelle von Siegeln verwendet wurden. Zunächst am Schluss angebracht, dann auch auf dem Titelblatt. Neben der Wappenform findet man häufig „redende“ Signets, die auf den Namen des Druckers anspielen, oder solche mit den Initialen des Druckernamens. Im 16. Jahrhundert bevorzugte man emblematische Darstellungen.

Druckfehlerverzeichnis (auch *Errata* oder *Corrigenda* genannt). Verzeichnis sinnstörender Fehler im Buch, die jedoch erst während oder nach dem Druck bemerkt worden sind. Das Druckfehlerverzeichnis ist entweder auf dem zuletzt gedruckten Bogen (häufig der Titelbogen) oder auf einem eigens beigelegten Zettel zu finden.

Dubletten. Doppelt vorhandene Bücher einer Bibliothek.

Dünndruck, Dünndruckpapier. Dünndruckpapier ist ein feines, stets holzfreies, außerordentlich dünnes Papier, das nicht durchscheinen darf. Besonders feines Dünndruckpapier bezeichnet man auch als *Bibel(druck)papier*.

Duodez (lat. *duodecim* = „zwölf“). Formatbezeichnung, auch 12° oder 12 mo geschrieben. Die Bezeichnung rührt daher, dass der Druckbogen zu zwölf Blättern gefaltet wird, wobei ein sehr kleines Format entsteht.

Duplex. Von zwei Platten gedruckte (eigentlich einfarbige) Abbildung. Um ein plastischeres Bild zu erreichen, wird zu einer gewöhnlichen, kontrastreichen Platte (Schwarz- oder Zeichnungsplatte) eine zweite – die so genannte Tonplatte – in einem anderen (wesentlich weicherem) Tonumfang hinzugefügt, für die man eine zweite Farbe verwendet (vgl. *Doppeltendruck, Duoton*).

Durchdruckverfahren. Beim Durchdruckverfahren druckt man die Farbe durch eine Schablone auf den darunter liegenden Druckträger. Diese Technik unterscheidet sich somit wesentlich von allen anderen Druckverfahren (Hochdruck, Tiefdruck und Flachdruck), bei denen immer von der Druckform direkt oder indirekt auf den Träger gedruckt wird. Zu den Durchdruckverfahren zählen Siebdruck und alle Schablonendruckverfahren (*Papier-, Metall-, Auswasch-, Fotoschablonen* etc.).

Durchschlagen. Das Durchschlagen der Druckfarbe von der einen Seite des Papiers auf die Rückseite ist ein Zeichen für mangelhaften Druck infolge schlechter Farbabstimmung auf die Papierbeschaffenheit. Nicht zu verwechseln mit dem Durchscheinen, das entsteht, wenn die gewählte Papiersorte eine zu hohe Transparenz aufweist.

Durchschuss. Soviel wie größerer Zeilenabstand.

E

Eckbeschläge. Einbände alter, großformatiger Bücher sind gelegentlich an den Ecken zum Schutz mit Metallbeschlägen versehen, häufig im Zusammenhang mit Schließen und ebenso verziert wie diese. Hauptsächlich finden sich solche Beschläge bei Büchern, für die eine Aufbewahrung in Regalen nicht üblich war (*Kettenbücher, liturgische Bücher, Bibeln* etc.)

Ecraséleder. Farbiges, pflanzlich gegerbtes, grobnarbiges Ziegenleder. Beim Färben mit Schwamm und Bürste erhalten nur die Wölbungen Farbe. Nach dem Glätten werden die *Ecraséleder* durch Bügeln auf Hochglanz zugerichtet, die ungefärbten Stellen sind dann als feine Adern zu sehen.

Editio princeps. Erstausgabe. Der Begriff wird überwiegend für die frühesten Ausgaben griechischer und lateinischer Klassiker und Inkunabeldrucke gebraucht, selbst wenn es sich dabei um eine noch unvollständige Textausgabe handelt.

Einbanddecke. Ein vorgefertigter Einband ohne Inhalt. Bei Werken, die über einen längeren Zeitraum in Lieferungen erscheinen, ist es üblich, dass vom Verlag auch eine Einbanddecke geliefert wird. In diese können dann mehrere Lieferung zu einem Band zusammengefasst vom Buchbinder eingehängt werden.

Einblattdruck. Einseitig bedrucktes Blatt: *Ablassebrief, Kalender, Buchhändleranzeige, Flugblatt* und ähnliche Mitteilungen, die vom Buch streng zu unter-

scheiden sind. Die Einblattdrucke stehen hoch im Wert, weil sie sich immer nur in wenigen Exemplaren und durch Zufall erhalten haben.

Einhängen nennt man das Einpassen und Einkleben des Buchblocks in die vorher fertig bearbeitete Buchdecke (den Einband).

Einschaltblatt, Einschalttafel. In eine bereits nummerierte (paginierte) Folge eingefügtes zusätzliches Blatt bzw. jegliche Tafel außerhalb der Pagination (das grundsätzliche Charakteristikum der Tafel). Für die Nummerierung, Paginierung des Einschaltblatts wird häufig die Nummer des vorausgehenden Blatts mit dem Zusatz * oder ^{ss} wiederholt.

Elefantenhaut. Ein zähes Papier mit typischer Aderung. Weitgehend scheuerfest. Besonders beliebt für Urkunden und Speisekarten, findet aber auch für Buchumschläge und Vorsatzpapiere Verwendung.

Emblemata. Im Zusammenhang mit Büchern ist mit Emblem immer ein Sinnbild gemeint: die bildliche Darstellung eines Begriffs und dessen Erklärung. Im Barock umfasste das Emblem drei Teile: Inscriptio (eine abstrakte Überschrift), Pictura (das Sinnbild, meist ein Holzschnitt oder Kupferstich), Subscriptio (ein Epigramm, das den Zusammenhang zwischen Inscriptio und Pictura erhellt). Emblemata sind Sammelausgaben von Mustersinnbildern, die Künstlern (Malern, Goldschmiedern) als Vorlagen dienten oder als Erbauungsbücher benutzt wurden.

Englische Broschur. Eine für bibliophile Publikationen beliebte Art des Interimseinbands, benannt nach den Interimskartonagen englischer bibliophiler Vereinigungen. Die englische Broschur besteht aus leichter Heftung der Bogen auf Bänder, ohne Leimung, und einer überstehenden, mit einfarbigem Papier bezogenen Decke von Pappe mit hohlem Rücken.

Ephemera (griech. „vorübergehend, kurzfristig“). Sammelbegriff für Kleinschriften und Gegenstände, die eigentlich dem kurzlebigen Alltagsgebrauch zuzurechnen sind, in besonderen Fällen aber als sammelwürdig erachtet werden: Notizzettel, Eintrittskarten, Programmhefte, Ausweise, Anzeigenzettel, Briefköpfe, Reklamemarken etc.

Erbauungsbuch. Ein Buch für häusliche, stille Andachten, das es schon im späten Mittelalter gab (z.B. die Stundenbücher). Einen Aufschwung erfuhr die Erbauungsliteratur durch die Reformation. Die starke Differenzierung der Frömmigkeit im 19. Jahrhundert löste eine unübersehbare Flut von Erbauungsbüchern aus.

Errata. Soviel wie Druckfehlerverzeichnis.

Erscheinungsjahr. In den meisten Fällen ist das Erscheinungsjahr zusammen mit der Verlagsangabe auf dem Titelblatt zu finden. Als Erscheinungsjahr gilt der Zeitpunkt, zu dem die Vervielfältigung vom Inhaber des Verlagsrechts hergestellt und Dritten zugänglich gemacht wird. Ein Werk ist noch nicht erschienen, wenn Teile daraus in Zeitungen abgedruckt oder einige Exemplare „als Manuskript gedruckt“ wurden. Es zählt also die mit den Mitteln des regulären Verlagsbuchhandels erfolgte Art der Veröffentlichung. Die Jahresangabe im Copyright-Vermerk kann nur mit großer Vorsicht als Erscheinungsjahr genannt werden, wenn die Angabe auf dem Titel fehlt.

Erstauflage. Die Bezeichnung Erstauflage bezieht sich auf das erste Erscheinen eines Druckwerks bei einem bestimmten Verlag. Es können bereits eine ältere Erstaussage oder bei anderen Verlagen erschienene Erstaufgaben dieses Werks existieren.

Erstaussage. Als Erstaussage, häufig als EA abgekürzt, bezeichnet man das erste Erscheinen eines Druckwerks im Buchhandel.

Exlibris (lat. „aus den Büchern“). Ein kleines Blatt Papier, das als Besitzanzeiger auf die Innenseite des vorderen Buchdeckels geklebt wird. Es enthält den Namen oder das Wappen des Besitzers, auch allegorische Darstellungen sind beliebt, und kann graphisch aufwendig gestaltet sein. Auf die künstlerische Herstellung der Exlibris wurde viel Eifer und Mühe verwandt. Neben seiner Beliebtheit als Sammelobjekt ist es für die Geschichte der Bibliophilie von großer Bedeutung: Noch nach Jahrhunderten gibt es die Zugehörigkeit eines Werkes zu einer bestimmten Sammlung zu erkennen.

Explizit bedeutet soviel wie erklärt, ausführlich dargestellt. Dagegen: Explicit (Schlusschrift), vgl. Kolophon.

F

Fadenheftung ist die Verbindung der Blätter eines Bogens und der Bogen untereinander mit durch den Rückenfalz gezogenem Heftfaden. Wegen der besseren Benutzbarkeit des Buches und der höheren Dauerhaftigkeit ist sie der Klebebindung bzw. der Draht-, Klammerheftung gegenüber unbedingt vorzuziehen. Die Fadenheftung kann von Hand oder mit Maschinen ausgeführt werden.

Fahne, Fahnenabzug. Korrekturabzug vom noch nicht umbrochenen Satz. Auch Bürstenabzug genannt, weil er früher durch Abklopfen mit der Bürste gewonnen wurde.

Faksimile (lat. *fac simile* = „mach ähnlich“). Wiedergabe von Originalvorlagen, besonders von Handschriften oder Druckwerken, die nur als Einzelstücke oder in extrem kleinen Stückzahlen vorhanden sind, mit sehr großer Originaltreue. Die schnell fortschreitende Reproduktionstechnik im 20. Jahrhundert vereinfachte dies enorm. Erst dann konnten Faksimile in nennenswerter Zahl erscheinen.

Falz. Allgemeine Bezeichnung für jeden scharfen Knick oder Bruch in einem Werkstoff (nicht zu verwechseln mit Nuten oder Rillen). Ein Falz ist z.B. der „Knick“, den ein Druckbogen beim Falzen (Falten) erhält. Als Falz wird auch ein einzelner gefalzter, geknickter Werkstoffstreifen bezeichnet, an den z.B. in Tafelwerken die Tafeln angeklebt sind.

Farbschnitt. Der eingefärbte Schnitt des Buches. Die Färbung wird durch verschiedene Techniken erreicht, meist einfarbig. Sie soll primär das Vergilben unterbinden und das Buch gegen das Eindringen von Staub abdichten. Neben dem einfarbigen Schnitt, bei älteren Büchern meist rot, gibt es auch Sonderformen wie Marmorschnitt, Sprengschnitt (gespritzter, punktiertes Schnitt) und Goldschnitt. Früher waren fast immer alle drei Schnittseiten gefärbt, im 20. Jahrhundert war es häufig nur noch der Kopfschnitt. Zur weiteren Ausschmückung vgl. *Fore-edge-painting* und *Punze*.

Farbstich ist ein in mehreren Farben gedruckter Kupfer- oder Stahlstich. Ganz korrekt wird unterschieden nach „Farbstich“ als Bezeichnung für den farbigen Druck von mehreren Druckplatten (üblicherweise Mezzotintentechnik) und „Farbiger Stich“ für den farbigen Druck von einer einzigen gestochenen Platte. Wird von einer Platte gedruckt, müssen die verschiedenen Bereiche dieser Platte mit unterschiedlichen Druckfarben eingefärbt bzw. regelrecht ausgemalt werden. Bekanntestes Beispiel sind die Rosendarstellungen von Redouté. Da es schwierig ist, den Farbauftrag exakt auszuführen, sind an den Übergängen von einer Farbe zur anderen häufig Vermischungen oder die nicht ganz genau mit dem Motiv übereinstimmenden Farbgebungen zu erkennen. Farbstiche wirken gegenüber kolorierten Stichen sehr leicht und elegant. Eine zweite Möglichkeit, farbige Drucke von gestochenen Motiven anzufertigen, ist der aufeinander folgende Druck in mehreren Farben. Auf Newtons Farbtheorie beru-

hend, wonach sich alle Farben des Spektrums aus drei Grundfarben (Rot, Gelb, Blau) zusammensetzen, erfand Christoph le Bon 1757 den Farbstich. Die Berechnung (Farbauszug) des Anteils der Grundfarben am Vollfarbton war sehr schwierig, deshalb waren oft mehr als die drei Grundfarben nötig. Man verwendete bis zu acht Farbplatten. Durch die Schwankungen, die das Ausdehnen und Zusammenziehen des für jeden Druckvorgang angefeuchteten Papiers bewirkt, entstehen besonders an den Rändern unweigerlich kleine Ungenauigkeiten. Die Anforderungen an den Stecher und Drucker bezüglich der Passgenauigkeit, der richtigen Linienführung, Schraffur und der richtigen Einschätzung der Farbeffekte etc. waren so enorm, dass es nur extrem wenige Druckereien gab, die in der Lage waren, solche Drucke herzustellen.

Filete. Wiegemesserröhriges Werkzeug des Buchbinders für die Blindprägung und vor allem für die Handvergoldung. Wichtig für das Prägen von Linien und schmalen fortlaufenden Mustern. Damit hergestellte Verzierungen werden ebenfalls als Fileten bezeichnet. Sie sind fast immer an den nicht ganz genau aufeinanderpassenden Nahtstellen zwischen zwei Abdrücken zu erkennen. Im Gegensatz zum Streicheisen wird die Filete hauptsächlich für den Golddruck verwendet.

Flachdruckverfahren. Beim Flachdruckverfahren werden die druckenden Teile so präpariert, dass sie beim Einfärben Druckfarbe annehmen und Wasser abstoßen. Die nichtdruckenden Teile reagieren entgegengesetzt. Zu den Flachdruckverfahren gehören Lithographie, Offsetdruck, Lichtdruck.

Flächenkolorit. Üblich bei der Beschreibung alter Landkarten. Sind die Länder (Gebiete, Landesteile) durch farbiges Ausmalen der gesamten Fläche gekennzeichnet, spricht man von Flächenkolorit. Dabei sind die Grenzen meist mit einem verstärkten Strich hervorgehoben. Im Gegensatz dazu steht das Grenzkolorit, bei dem nur die Landesgrenzen durch einen farbigen Strich hervorgehoben sind.

Fleuron. Soviele wie Vignette. Die reichen, friesartigen Verzierungen über den Kapitelüberschriften im Rokobuch heißen Fleurons oder Kopfvignetten. Häufiger wird die Bezeichnung allerdings für die kleinen ornamentalen Zierstempel auf Bucheinbänden, besonders für die in den Ecken angebrachten, verwendet.

Fliegendes Blatt heißt der Teil des Vorsatzes, der zwischen dem Buchdeckel und dem Buchblock frei beweglich ist.

Flugschriften sind kleinere, fast immer geheftete oder brochierte Schriften, die zu Tagesfragen aller Art Stellung nehmen. Sie dienen in der Regel den Interessen einer Partei gegen eine andere auf wissenschaftlichem, religiösem oder politischem Gebiet. Flugschriften sind wichtige Geschichtsquellen für die Reformation, den Dreißigjährigen Krieg, die Französische Revolution.

Folieren. Soviel wie Blattzählung. Die Folierung ist ein Vorläufer der Seitenzählung.

Folio, Foliant. Eine Formatbezeichnung, abgekürzt fol. oder 2°. Beim Folioformat ist der Papierbogen nur einmal gefalzt, bildet also zwei Blätter. Beim klassischen Folioformat entsteht so eine Rückenhöhe von ca. 42 Zentimetern. Solche Bücher nennt man Folianten.

Fore-edge-painting. Eine auf den Schnitt (zusammen mit Goldschnitt) aufgebrachte Darstellung, die nur zum Vorschein kommt, wenn man die Blätter des Buchblocks leicht gegeneinander verschiebt. Auf jedem einzelnen Blatt befindet sich nur ein ganz schmaler bemalter Streifen am Außenrand, maximal 1 Millimeter breit. Im Zusammenspiel über den ganzen Schnitt ergibt sich dadurch eine (bzw. auf der Rückseite der Blätter und in die andere Richtung verschoben eventuell auch eine zweite) bildliche Darstellung. Das dargestellte Motiv passt normalerweise zum Inhalt des Buches.

Format. Mit dem Format wird die Größe eines Buches nach Höhe und Breite angegeben (nicht die Dicke). Die Formatangabe kann in Zentimetern erfolgen oder nach der klassischen Formel, die sich daraus ableitet, wie viele Blatt aus einem gefalzten Druckbogen entstehen. Da das Papier ursprünglich das Pergament als Schriftrträger ablöste, gehen die Bogengrößen auf dessen Maß zurück, das durch die mögliche Nutzfläche einer Schafhaut begrenzt war. Für Druckbogen kann man von einem Format von ca. 45 x 60 (bis 50 x 70) Zentimetern ausgehen. Daraus ergeben sich:

- 1 x gefalzt = 2 Blatt = Folio (2°)
- 2 x gefalzt = 4 Blatt = Quart(o) (4°/4to)
- 3 x gefalzt = 8 Blatt = Octav(o) (8°/8vo)
- 4 x gefalzt zu 12 Blatt = Duodez (12°)
- 4 x gefalzt zu 16 Blatt = Sdez (16°)

Das Oktavformat wird als Standard angesehen und braucht deshalb in der Beschreibung nicht genannt zu werden. Besonderheiten können durch Zusätze deutlich gemacht werden, z.B. quer-schmal-8vo (oder entsprechende Abkürzungen). Es gibt immer wieder Unklarheiten über die Reihenfolge der Werte

für Höhe und Breite, die daher rühren, dass im graphischen Gewerbe die Breite zuerst genannt wird und sich diese Gewohnheit bis in die Buchproduktion auswirkt. Im Bibliothekswesen und damit sinnvollerweise auch im Antiquariat ist es jedoch anders: Hier wird die Höhe vor der Breite genannt. In bibliothekarischen Beschreibungen ist die Formatangabe für neuere Bücher inzwischen ganz verschwunden. Für die Beschreibungen von alten Drucken ist sie allerdings auch dort noch üblich und richtet sich ausschließlich nach der Rückenhöhe.

Fortsetzungswerk. Im Buchhandel alle Publikationen, die in mehreren Bänden oder Teilen (Heften, Lieferungen) in bestimmten, mehr oder minder regelmäßigen Zeitabständen erscheinen. Im Gegensatz zu den Periodika sind Fortsetzungswerke nach Umfang und Inhalt begrenzt. Im Bibliothekswesen kennt man als weitere Unterscheidung den Begriff der Serienwerke für Schriftenreihen bzw. regelmäßig erscheinende Publikationen wie Jahrbücher, Adressbücher, Kursbücher u.ä.

Fraktur (lat. „Bruch“). Im 16. Jahrhundert entstandene Schrift mit gebrochenen Formen. Das Wort wird für gewöhnlich als Oberbegriff für alle „gebrochenen Schriften“ verwendet, streng genommen ist die Fraktur allerdings nur eine unter mehreren. Sie hat schlanke Gemeine (kleine Buchstaben) und meist breite Versalien (Großbuchstaben). Kennzeichnendes Merkmal sind die gespaltenen Oberlängen von h, k und l. Die meisten ihrer Versalien haben geschwungene Ansetzstriche, „Elefantenrüssel“ genannt. Entgegen der allgemeinen Annahme waren Frakturschriften nicht nur in Deutschland, sondern z.B. auch in angelsächsischen Ländern verbreitet.

Franzband (auch französischer Band). Seit dem 18. Jahrhundert gebräuchliche Bezeichnung für die nach französischer Art gebundenen feineren Ledereinbände mit echten oder mindestens erhabenen Bündeln und Rückenvergoldung. Heute oft gleichbedeutend mit Ganzleiderband (Kalbsleder). Ein echter Franzband ist vor allem daran zu erkennen, dass beim Aufschlagen Spiegel und fliegendes Blatt nicht auf einer Ebene liegen, sondern sich am Falz eine deutliche Stufe zeigt.

Frontispiz (lat., auch Titelbild genannt). Eine ganzseitige Illustration gegenüber dem Titelblatt: ursprünglich meist allegorische Darstellungen, im 17. und 18. Jahrhundert dann Bilder des Verfassers und ab Mitte des 18. Jahrhunderts mehr und mehr bildliche Darstellungen aus dem Buchinhalt. Zunächst bezeichnete man als Frontispiz einen Holzschnitt, der das Titelblatt verzierte (Titelvignette).

Mit dem Aufkommen des Kupferstichs als Illustrationstechnik eroberte sich das Titelbild einen selbstständigen Platz. Nur in seltenen Fällen ist auch das Titelblatt gestochen (Kupfertitel).

G

Galeriewerke. Ein Tafelwerk, das Abbildungen von Gemälden aus einer Kunstsammlung, einer Galerie, enthält.

Gaufriertes Papier (franz. gaufrer = „prägen“). Geprägtes Papier, in das eine Struktur oder ein feines Muster eingearbeitet ist. Hierzu gehören z.B. die als Briefpapier beliebten Leinenpapiere (Leinenstruktur). Im Antiquariatsbuchhandel sind meist die im 19. Jahrhundert als Vorsatz beliebten strukturierten Glanzpapiere gemeint.

Gebrauchsspuren. Als Zustandsbeschreibung üblich, wenn Beschädigungen aller Art und verschiedensten Grades vorliegen. Schmutzflecken, Abnutzung der Blattränder, Beschädigungen des Einbands, Besitzeintragungen usw.

Gebrochene Schrift. Sammelbezeichnung für alle lateinischen Schriften mit eckigen Grundformen. Vom typographischen Gesichtspunkt gelten diese als ausgewogener, da Versalien und Gemeine anders als bei den Antiquaschriften einen gemeinsamen Ursprung haben. Die ersten Druckschriften, Ableitungen aus liturgischen Handschriften wie der Textura oder Rotunda, gehörten ausnahmslos dazu. Aus den so genannten Kanzleischriften gingen etwas später die bekanntesten Vertreter der gebrochenen Schriften, die Schwabacher und die Fraktur, hervor. Zunächst waren sie in allen europäischen Ländern im Gebrauch; in England waren sie beispielsweise als Black Letter oder Gothic Type bekannt. Nach und nach dominierten aber die von den Humanisten bevorzugten Antiquaschriften. Nur in Deutschland konnten sich die gebrochenen Schriften länger halten.

Getrüffeltes Exemplar. Sind einem Werk zusätzliche Illustrationen beigegeben, die sich zwar auf den Inhalt beziehen, aber nicht im Zusammenhang mit dem Buch erschienen sind, spricht man von einem getrüffelten Exemplar.

Glossar. Ein erklärendes, sachlich oder alphabetisch geordnetes Wörterverzeichnis. Ursprünglich bezeichnete Glosse ein schwer verständliches, erklärungsbedürftiges Wort bzw. die Übersetzung fremdsprachlicher (vorwiegend lateinischer) Wörter in die Volkssprache.

Gold gehöht. Bei besonders prunkvollem Kolorit wurden Teile durch eine Goldauflage oder zumindest Goldfarbe veredelt. Da diese beim Betasten als deutlich spürbare Erhebung fühlbar sind, spricht man von „Gold gehöhtem“ Kolorit.

Goldschnitt. Ein mit Blattgold vergoldeter Buchschnitt, wie er beim künstlerischen Einband die Regel ist. Als Sonderform des Farbschnitts hat auch der Goldschnitt die Funktion, den Buchblock vor Vergilben und Staub zu schützen. Zur weiteren Verzierung wird der Goldschnitt gelegentlich ziseliert, gepunzt.

Grenzkolorit. Sind auf alten Landkarten nur die Gebietsgrenzen durch einen farbigen Strich hervorgehoben, spricht man von Grenzkolorit.

Großpapier. Wenn wertvolle bibliophile Werke auf handgeschöpftes Papier und besonders breitrandig gedruckt sind, spricht man von Großpapier.

Guilloche (franz.). Muster aus regelmäßig ineinander verschlungenen Linien, z.B. auf Wertpapieren, Urkunden, Geldscheinen etc.

H

Hadernpapier. Ganz oder überwiegend aus Lumpen hergestelltes Papier. Teurer und dauerhafter als Papier aus Holz oder Stroh. Hadernpapiere für den Druck sind aus Baumwollfasern, Schreibpapiere eher aus Leinen.

Halblederband, Halbleinen, Halbpergament. Ein Halbband liegt dann vor, wenn der Buchrücken mit einem anderen Werkstoff bezogen ist als die Deckel. Die Bezeichnung des Einbands richtet sich nach dem Bezugstoff des Rückens, z.B. Halbleder-, Halbleinen-, Halbpergament-Band.

Handvergoldung nennt man das handwerkliche Verzieren des Bucheinbands mit Gold im Gegensatz zur maschinellen Pressvergoldung. Die Handvergoldung kann nur bei kleinen Mustern angewendet werden, denn für größere Flächen reicht der mit der Hand ausübbar Druck nicht aus. Hitze, Grundiermittel und Druck ermöglichen eine dauerhafte Verbindung zwischen dem Bezugsmaterial des Einbands und dem Gold.

Hardcover. Soviel wie fester, steifer Einband. Unspezifische Einbandangabe, die sich leider in zunehmendem Maß in Buchbeschreibungen im Internet findet. Für die Beschreibung antiquarischer Bücher sollte unbedingt eine genauere Bezeichnung verwen-

det werden, beispielsweise Ln./Lwd. (Leinen), Hln./Hlwd. (Halbleinen), Ldr./Hldr. (Leder/Halbleder), Pp. (Pappe) usw. Ursprünglich war die Unterscheidung Hardcover und Softcover oder Paperback bzw. im deutschen Sprachraum geb. (gebunden) und brosch. (broschiert) im Sortimentsbuchhandel üblich, wo eine solch grobe Unterscheidung sinnvoll und meist auch ausreichend ist. Der Antiquariatsbuchhandel stellt allerdings völlig andere Anforderungen, hier sind diese Bezeichnungen untauglich.

Heliogravüre (griech., auch Photogravüre genannt). Ein Handpressen-Tiefdruckverfahren. Zunächst wird ein lichtempfindliches Pigmentpapier belichtet und in feuchtem Zustand auf die Druckwalze gequetscht. Wie beim Aquatintaverfahren ist die Platte mit aufgeschmolzenem Asphaltstaubkorn versehen. Das Trägerpapier lässt sich abziehen und die belichtete Gelatineschicht (das Diapositiv) bleibt allein auf der Druckplatte. Sie ist je nach Lichtwerten verschieden stark gequollen, in dunklen Partien dünn, in den hellsten am dicksten. In mehreren Eisenchloridbädern wird die Platte so geätzt, dass sie in den hellen Partien nur leicht angegriffen, in den dunklen dagegen tief geätzt wird. Nach Auswaschen und eventuell Nacharbeiten ist die Platte druckfertig. Der Druck erfolgt in der Handpresse, was große Auflagen ausschließt. Das Verfahren gestattet Drucke von außerordentlicher Schönheit und Originaltreue und zeichnet sich durch besondere Weichheit und Wärme des Tones aus. Es wurde 1878 von dem Wiener Maler Karl Klic erfunden. An die Stelle der Heliogravüre trat jedoch bald der ebenfalls von Klic entwickelte Rastertiefdruck.

Hemdchen (Chemise). Das hauchdünne Deckblatt bei Illustrationen (Tafeln), als Schutz gegen das Verschmieren und Abklatschen der Farben. Im Französischen kann chemise auch einen Umschlag bzw. Schutzumschlag bezeichnen.

Hochdruck. Sammelbezeichnung für Druckverfahren, bei denen die druckenden Teile der Druckplatte (z.B. die Buchstaben) gegenüber den nichtdruckenden erhaben sind, d.h. hochstehen. Es werden nur die erhabenen Teile mit Farbe eingewalzt, sie geben diese beim Druck auf das Papier ab. Durch den Druck werden die erhabenen Teile so auf bzw. ins Papier gedrückt, dass sie als schwache Prägung auf der Rückseite fühlbar sind. Im Gegensatz dazu stehen der Flach- und der Tiefdruck. Die bekanntesten Hochdruckverfahren sind der Buchdruck und der Holzschnitt.

Holzfrie-, holzhaltige Papiere. Holzfrie Papiere nennt man Papiersorten, die höchstens 5 Prozent

Holzschliff enthalten. Da aber holzfrie Papiere trotzdem ausschließlich aus Holzzellstoff bestehen können, müsste die korrekte Bezeichnung eigentlich „holzschliff-frei“ heißen. Holzfrie Papiere sind wesentlich haltbarer und vergilben weniger schnell. Papiere vergilben um so schneller, je höher der Holzschliffgehalt ist (von 6 Prozent bis über 80 Prozent bei Zeitungspapieren). Dann werden sie auch brüchig, ein Problem, das bei Büchern und besonders Kleinschriften aus der unmittelbaren Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg häufig auftritt.

Holzschnitt. Das älteste Illustrationsverfahren. Der Holzschnitt trat schon vor Johann Gutenberg in den Holztafelldrucken auf (vgl. Blockbücher). Zur Herstellung eines Holzschnitts wird auf ein Stück Holz das gewünschte Bild aufgezeichnet. Mit einem Messer fährt der Holzschnneider links und rechts dieser Umrisslinien entlang. Dann wird alles, was im Abdruck weiß erscheint, ausgehoben. Die Zeichnung ist, bedingt durch die Faserung des Holzes, verhältnismäßig grob. Das Holz wird nun eingefärbt, das Blatt aufgelegt und durch Andrücken mit einem Ballen (Abreiben) oder in der Buchdruckerpresse gedruckt, wobei es sich so tief eindrückt, dass die Linien auf der Rückseite des Papiers deutlich als leicht erhaben fühlbar sind.

Holzstich (griech. Xylographie = „Holzschnidekunst“). Diese spezielle Technik des Holzschnitts kam im 18. Jahrhundert auf. Dazu ist Hirnholz nötig: quer zur Faserrichtung aus dem Holzblock (meist Buchsbaum oder Akazie) geschnittene Tafeln. Der Holzstecher verwendet feine Grabstichel und hebt eng aneinanderliegende Linien aus, weshalb auch nuancierte Schattenübergänge möglich sind. Werden dabei größere Flächen durch senkrecht aufeinanderstehende Linienführung in Punkte verschiedener Größe aufgelöst, ähnlich dem Raster, spricht man auch von Tonschnitt.

Homonym. In der Sprachwissenschaft zwei gleichlautende Wörter. Im Antiquariatsbuchhandel der Deckname (Pseudonym), der aus einem klassischen Namen besteht (z.B.: Ajax = Johann Christoph Adlung / Laokoon = Wilhelm Edler / Triton = Adolf Goetz).

I

Illuminiert (lat. „erleuchtet, geschmückt“). Illuminator hieß ursprünglich der Buchmaler im Mittelalter. (Für Überschriften und Zierbuchstaben gab es noch den Miniator und den Rubrikator.) Illuminierte Handschriften sind also bildgeschmückte Texte.

Auch Holzschnitte wurden schon in frühester Zeit koloriert. War dabei eine besonders sorgfältige Farbgebung gewünscht, blieb auch diese Tätigkeit den Illuminatoren vorbehalten.

Impressum (lat. „Druckvermerk“). In Büchern auf der Rückseite des Titelblatts oder am Schluss des Bandes. Das Impressum gibt Auskunft über die Hersteller des Buchs: Drucker, Buchbinder; bei wertvolleren und bibliophilen Büchern werden auch die Herkunft des Papiers, der Gestalter von Einband und Umschlag, die verwendete Schrift sowie die für die typographische Gestaltung und Buch- und Bildschmuck Verantwortlichen genannt. Weitere Bestandteile des Impressums können Copyrightvermerk, Auflagenhöhe, Sonderausstattungen etc. sein. Die frühere Form des Impressums hieß Kolophon.

Inkunabel (lat. in-cunabula = „Windeln, Wiege“, daher auch „Wiegendrucke“). Bezeichnung für die ersten Drucke und Bücher, die von der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Gutenberg (um 1450) bis zum Jahr 1500 (einschließlich) hergestellt wurden. Insgesamt sind etwa 45.000 verschiedene Inkunabeln bekannt (darunter nahezu 30.000 Bücher im eigentlichen Sinne, der Rest sind Klein- und Einblattdrucke). Die Auflagenhöhe betrug im Durchschnitt 300 bis 500 Exemplare. Die Inkunabeln lehnen sich zunächst noch sehr eng an die Handschriften des Mittelalters und der Frührenaissance an, insbesondere hinsichtlich der Gestaltung der Schrift, der häufigen Verwendung von beliebigen Abkürzungen und Ligaturen und des fehlenden Titelblatts. Die ersten Inkunabeln weisen eine außerordentliche Mannigfaltigkeit auf, da sich die Gestalt des neuen, gedruckten Mediums Buch erst entwickeln musste. So hat jedes Buch der Inkunabelzeit noch seine ganz eigene Prägung, die es von jedem anderen deutlich unterscheidet. Teile der Druckausstattung (Kapitel- und Seitenüberschriften, Initialen usw.) wurden anfangs handschriftlich durch den Rubrikator ergänzt. Die Bezeichnung Inkunabel gebraucht man gelegentlich auch für die Erstlinge anderer Drucktechniken (Kupferstich, Radierung, Lithographie). Bei der Lithographie, wo ein genaues Erfindungsjahr bekannt ist, gelten die ersten 25 Jahre (1796–1821) als Inkunabelzeit.

Innenspiegel. Tautologische Bezeichnung für den Spiegel als Teil des Vorsatzes beim Buch.

Interimseinband, Interimsumschlag (lat.). Ein vorläufiger Einband, der bis zur Ausführung des endgültigen Einbands das Buch schützen soll. Er muss möglichst fest sein, soll aber den Buchblock weitestgehend

unverletzt lassen. Heute fast nur bei bibliophilen Drucken und gelegentlich bei Fortsetzungswerken üblich. In früherer Zeit, besonders vor dem Aufkommen des Verlageinbands (im 19. Jahrhundert), war der Interimseinband jedoch weit verbreitet.

Italic, Itaque. Englische bzw. französische Bezeichnung für die Kursive.

J

Japanpapier. Das echte Japanpapier wird aus der Rinde des Papiermaulbeerbaums im Handverfahren hergestellt. Durch Weichen im Wasser und Schlagen des Stoffbreis entstehen lange, seidenartige Fasern, die außerordentlich zähes und dennoch weiches Papier mit einer wolkigen (d.h. etwas ungleichmäßigen) Durchsicht ergeben. Echtes Japanpapier ist teuer, es gibt aber auch imitierte, aus Zellulose hergestellte Japanpapiere. Gute Leimung und verschiedene besondere Verfahren sind hierfür nötig. Auch bei diesen Papieren wird eine wolkige Durchsicht erzielt.

Juchtenleder (auch Juften, russ: juft, engl.: Russia; franz.: cuir de Russie). Russisches Rinds- oder Kalbsleder, meist mit künstlich aufgesprester Narbe (Struktur). Der besondere Geruch des Juchtenleders entsteht durch die Behandlung mit Birkenteeröl.

K

Kaliko. Dünnes Baumwollgewebe, benannt nach der indischen Hafenstadt Calicut (heute Kozhikode). Wird als Leinen-Ersatz häufig als Bezugstoff für Bucheinbände verwendet. So gebundene Bücher werden einfach als Leinenbände bezeichnet.

Kalligraphie. Schönschrift, Schönschreibkunst. Der Kalligraph ist über das saubere, gleichmäßige Schreiben hinaus bemüht, die Buchstaben künstlerisch auszugestalten.

Kaltnadelradierung. Eine Radierung, die mit der trockenen (ohne nachherige Ätzung angewandten) Radiernadel entstanden ist. Die „kalte“ Nadel wurde schon im 15. Jahrhundert verwendet. Die so erzeugten Linien sind schärfer als die der gewöhnlichen Radierung.

Kapital. Bezeichnung für den meist farbigen Zierstreifen aus Stoff an der Ober- und Unterkante des Rückens des Buchblocks (Kopf und Schwanz). Das Kapital soll zur Verzierung des Buches beitragen und vor allem die Lücke zwischen Buchrücken und Buchblock decken. Ursprünglich wurde das Kapital

vom Heftfaden gebildet, der aus dem Rückenfalz heraustrat und in die nächste Lage übergang. Um die Lage nicht einzureißen, unterlegte man einen Leder- oder Pergamentstreifen, der vom Heftfaden umstochen und wie ein Bund behandelt wurde, d.h. mit den Enden in die Deckel versenkt. Heute ist das Kapital für gewöhnlich ein farbiges, gewebtes Band, das angeklebt wird. Das gewebte Band kam bereits Anfang des 18. Jahrhunderts auf.

Kapitälchen. Nennt man Buchstaben einer Schrift von der Form der Versalien (große Buchstaben) und der Größe der Gemeinen (kleine Buchstaben). Sie finden z.B. bei Kapitelüberschriften Verwendung.

Karton, Kartonage, kartoniert. Kartons, auch Feinpappe oder Steifpapier genannt, sind Papiere mit einem Quadratmetergewicht von ungefähr 150 Gramm (Postkartenkarton) bis 500 Gramm. Die Grenzen sind jedoch fließend. Wird solches Papier als Umschlag verwendet, spricht man von einem kartonierten Druckwerk. Das Material des Umschlags bestimmt die Bezeichnung (mit zunehmender Steifheit): Umschlag, Broschur, „kartoniert“ oder Pappband, was buchbinderisch nicht völlig korrekt ist, denn dort gibt es z.B. auch Steifbroschuren.

Kartusche (franz. *cartouche* = „Hülse, Patrone“). Ornamentaler Zierrahmen für Überschriften, Inschriften, Embleme, Marken usw. Insbesondere im Barock und Rokoko gebräuchlich. Bei alten Landkarten sind Kartenbezeichnung und Legende meist als schmückendes Element in Kartuschen untergebracht.

Kaschieren (franz. „verdecken, verbergen“). In der Buchbinderei allgemein gebräuchliche Bezeichnung für das Überkleben (Überziehen) von Pappe mit Papier (oder einem anderen Werkstoff).

Kettenbuch. Ein zum Schutz gegen Diebstahl und Herabfallen mit einer Kette versehenes Buch, das am Leseputz bzw. an einer quer über die Pulte laufenden Eisenstange befestigt ist. Im Mittelalter war das Kettenbuch sehr verbreitet, doch schon im 16. Jahrhundert war es nur noch selten anzutreffen.

Klappentext. Der auf der vorderen und hinteren Einschlagklappe des Schutzumschlags stehende (Werbe-) Text.

Klebebindung. Für Bücher mit vielen Tafelbeilagen, verschiedenen Papiersorten, Trennkartons usw. ist die Klebebindung gegenüber anderen Heftarten vorteilhaft. Die Druckbogen werden am Rücken beschnitten, so dass lose Blätter entstehen, die

Schnittfläche wird aufgeraut und geleimt. Erst in neuerer Zeit stehen hierfür alterungsbeständige Klebstoffe zur Verfügung. Bei den vor ca. 1980 in dieser Technik gebundenen Büchern wird der Klebstoff leicht spröde, weshalb die Blätter sich lösen.

Klein-Oktav, Klein-Quart. Formatbezeichnungen (siehe dort).

Kleisterpapier. Eine Buntpapierart.

Kollation, Kollationieren (lat. „vergleichen“). Das Überprüfen eines Buchs auf Vollständigkeit.

Kolophon (griech. „das Letzte, das Ende“). Vor dem Aufkommen des Titelblatts wurden die Angaben von Titel, Ort und Zeit des Erscheinens sowie der Name des Druckers am Schluss des Buches im Kolophon zusammengefasst. Gelegentlich auch als *Explicit* bezeichnet, da es mit diesem Wort vielfach eingeleitet wird.

Kolorit. Im Gegensatz zum maschinellen Farbdruck die mit der Hand aufgebraute Bemalung von Illustrationen und Karten. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts bis auf wenige Ausnahmen die einzige Möglichkeit, farbige Darstellungen zu erzeugen. Je nach Zielsetzung von sehr unterschiedlicher Qualität: Bei Tafelwerken gibt es Exemplare, die durch die Verwendung edler Stoffe besonders prächtig gestaltet wurden (z.B. durch Gold: goldgehört). Da dies häufig den Exemplaren für Fürstenhäuser vorbehalten war, spricht man auch von Fürstenkolorit. Im Gegensatz dazu wurde für die billige Volksgraphik (Bilderbogen etc.) früh eine starke Vereinfachung mittels Patronen bzw. Schablonen entwickelt, die heute wegen ihres besonderen graphischen Reizes gleichfalls sehr begehrt ist.

Kolumne (lat. „Säule“). Fachausdruck der Buchherstellung für den zur Seite gestalteten Satz eines Druckwerks. Im antiquarischen Gebrauch fast nur als Bezeichnung für die Spalte im mehrspaltigen Satz.

Kolumnentitel. Die Überschriften (Kopfzeilen) der einzelnen Seiten eines Buches heißen Kolumnentitel. Sie können nur die Seitenzahlen (toter Kolumnentitel) oder aber Angaben über Kapitel, Seiteninhalt etc. (lebender Kolumnentitel) enthalten.

Konkordanz (lat. „Übereinstimmung“). Zusammenstellung aller in einem Schriftstück oder dem Werk eines Autors vorkommenden Wörter oder Wendungen in alphabetischer Folge mit Angabe der Belegstellen, z.B. Bibelkonkordanz, Shakespeare-Konkordanz etc.

Konvolut (lat. „das Zusammengerollte“). Antiquarische Bücher und Schriften, die nicht einzeln, sondern nur zusammen und mit einem Gesamtverkaufspreis abgegeben werden, nennt man Konvolut. Im Bibliotheks- oder Archivgebrauch bezeichnet Konvolut eine Sammlung von Schriften, die nicht einzeln in den Bestandskatalog aufgenommen sind.

Koperteinband (Copert). Mittelalterliche Bindetechnik ohne Deckelversteifung. Die Lagen (Faszikel) sind ohne Klebstoffe direkt an den Einband geheftet, und zwar so dass die Fäden auf dem Rücken sichtbar sind.

Kopf. Im Zusammenhang mit Bucheinbänden das obere Ende eines Buchrückens; das untere Ende heißt Schwanz.

Kopfschnitt. Der Schnitt an der oberen Kante des Buchblocks. Dieser wird vielfach gefärbt (Farbschnitt) oder bei wertvolleren Büchern als (Kopf-) Goldschnitt angelegt.

Kopfvignette. Eine Vignette, die am Anfang eines Textes oben auf der Buchseite steht, beispielsweise als Zierstück am Kapitelanfang.

Krayonmanier, Crayonmanier, Kreidemanier. Eine Technik des Kupferstichs bzw. der Radierung, mit der man die Wirkung einer Kreidezeichnung erzielt. Der Ätzgrund wird mit Hilfe einer Nadel mit mehreren Spitzen oder mittels eines mit vielen Spitzen versehenen Rädchens, des so genannten Roulettes, aufgerissen.

Kreidelithographie. Bei der Kreidelithographie wird die Zeichnung im Gegensatz zur Federlithographie auf dem Lithographiestein mit Kreide ausgeführt. Die Steinoberfläche muss dafür leicht körnig sein, was durch Verreiben von Sand erreicht wird. Der entstehende Strich ist deshalb nie völlig glatt und gleichmäßig schwarz, sondern weist eine Kornstruktur und unregelmäßige Ränder auf. Die Kreidelithographie ermöglicht sehr ausdrucksvolle Graphiken.

Kupferstich. Ein originalgraphisches Druckverfahren, bei dem der Künstler bzw. der Kupferstecher einen Entwurf auf eine Kupferplatte aufzeichnet und dann mit dem Stichel oder Grabstichel die Linien als Vertiefungen herausarbeitet. Nach dem Einfärben der Platte mit einem Ballen wird die Oberfläche wieder abgewischt, so dass die Farbe nur in der vertieften Zeichnung stehen bleibt. Der Kupferstich ist demnach ein Tiefdruckverfahren. Auf die vorbereitete Druckplatte werden angefeuchtetes Papier und eine Filzdecke gelegt. Dann wird die Platte in

eine aus zwei Walzen bestehende Presse geschoben, die einen sehr starken Druck ausübt. Die Farbe hebt sich aus den Linien heraus und bleibt leicht erhaben auf dem Papier stehen. Die Kupferplatte drückt sich so stark in das feuchte Papier, dass hinterher meist ein so genannter Plattenrand erkennbar bleibt. Die Grabsticheltechnik lässt nur eine strenge Linienführung zu, weshalb für beschwingtere Darstellungen die Radierung vorgezogen wird. Da der Kupferstich über lange Zeit das einzige Verfahren war, um feine Illustrationen in Bücher zu bringen, sind die Bezeichnungen „Stich“ oder „Kupfer“ als Synonyme für „Abbildung“ auch nach der Erfindung anderer Illustrationstechniken gelegentlich noch auf den Buchtiteln zu finden.

Kupfertiefdruck. Vgl. Tiefdruck.

Kursive (lat. currere = „laufen“). Als Kursivschrift bezeichnet man alle schräg gestellten Schriftformen. Die Kursivtypen sind zwar im Charakter der Antiqua angepasst – sie werden zu fast jeder Antiquaschrift hergestellt –, zeigen aber im Einzelnen vielfach abweichende Formen, die auf die engere Verwandtschaft der Kursive zur Handschrift hinweist. Im englischen und französischen Sprachgebrauch heißt die Kursive „Italic“ bzw. „Italique“, wohl weil der italienische Drucker Aldus Manutius d. Ä. (1449–1515) der erste war, der Kursivtypen verwendete.

Kustode (lat. custos = „Wächter“) nennt man die bei älteren Drucken in der rechten unteren Ecke der Seite angebrachte Angabe des Anfangsworts der Folgeseite. Sie erleichtert dem Leser den Übergang zur nächsten Seite und bekundet, dass die Reihenfolge der Seiten, Blätter und Lagen richtig ist. Die Kustode gehört also wie die Bogensignatur, die Blatt- oder Seitenzahl zu den Ordnungshilfen des alten Buches. In den Handschriften des Mittelalters bedeutet Kustode die Bezeichnung der Lagen durch Zahlen oder Buchstaben. Das wiederholte bzw. vorgegenommene Anfangswort der Folgeseite heißt hier Reklamante.

L

Lage. Bezeichnung für die zusammengehefteten, aus einem Druckbogen entstandenen Blätter eines Buches. Wird ein Druckbogen dreimal gefalzt, entsteht eine Lage aus 8 Blatt (= 16 Seiten). Vgl. Format.

Längstitel. Form des Rückentitels, wenn dieser bei schmalen Buchrücken entlang dem Rücken ausgerichtet ist.

Läsur. Im Antiquariatshandel seit langer Zeit gebräuchliche Bezeichnung für eine geringfügige Beschädigung.

Laufrichtung. Begriff aus der Papierkunde. Sind die Fasern überwiegend längs ausgerichtet, spricht man von Schmalbahnpapier, verlaufen die Fasern quer, handelt es sich um Breitbahn. Im Buch sollte das Papier stets so verarbeitet sein, dass die Hauptfaserichtung parallel zum Rücken verläuft. Das verhindert eine Wellung des Rückens. Außerdem lässt sich das Buch so leichter blättern.

Lederschnitt. Eine selten angewandte Verzierungsforn bei Ganzlederbänden. Mit dem Messer wird die Zeichnung in das aufgeweichte Leder eingeschnitten und dann durch Nachziehen mit einem stumpfen Instrument erweitert. Die eigentliche Zeit der Lederschnittbände beginnt im 14. Jahrhundert und endet im 15. Jahrhundert. Es sind nur etwas über 200 derartige Bände bekannt.

Legende (lat. „das zu Lesende“). Im antiquarischen Gebrauch ist damit zumeist die Bildlegende gemeint: die Erklärung eines Bildinhalts, die häufig unter der Abbildung oder in einer Kartusche zu finden ist. Die Verbindung zu den Bildelementen wird durch übereinstimmende Buchstaben oder Ziffernbezeichnungen hergestellt.

Leimschattig. Wenn der vom Buchbinder verwendete Leim im Laufe der Zeit nachdunkelt und an den Klebestellen sichtbar wird (durchscheint), wird dies als leimschattig bezeichnet.

Leporello. Ein Leporello-Album ist ein Faltbuch, das durch Zick-Zack-Faltung eines oder mehrerer aneinandergeklebter Stücke Papier entsteht. Beliebte war die Leporelloform bei Souveniralbumen mit einer Reihe von Einzelansichten und bei Panoramen. Der Name knüpft an die Figur des Leporello in Mozarts Oper *Don Juan* an, der das Album der Geliebten Don Juans aufzubewahren hatte.

Lichtdruck (Phototypie, Collotypie). Ein Flachdruckverfahren (nicht identisch mit Heliogravüre!), das ausschließlich der Wiedergabe von Abbildungen dient. Die durch Lichtdruck hergestellten Reproduktionen von Photographien, Aquarellen und Gemälden sind an Originaltreue von keinem anderen Druckverfahren zu erreichen. Das Verfahren beruht auf der Fähigkeit der Chromgelatine, unter Lichteinwirkung die Quellfähigkeit zu verlieren und einen Gerbprozess zu durchlaufen. 1855 hatte Poitevin nach diesem Prin-

zip und mit Kohlestaub so genannte Pigmentbilder hergestellt. Tessié du Motay entdeckte 1867, dass die belichtete Chromgelatine auch fette Druckfarbe annehmen konnte und entwickelte den Lichtdruck, doch erst Joseph Albert in München machte das Verfahren praxistauglich. Man findet deshalb auch gelegentlich die Bezeichnung „Albertotypie“. Als Druckform dient eine Glasplatte, auf welche die lichtempfindliche Schicht aufgetragen wird. Während des Trocknungsvorgangs beim Aufbringen der lichtempfindlichen Schicht entsteht eine sehr feine Körnung, das so genannte Runzelkorn, das später beim Druck von Bedeutung ist. Die Körnung ist so fein, dass sie mit bloßem Auge in der Regel nicht bemerkt wird. Ein Lichtdruck hat deshalb ein Aussehen, das einem Fotoabzug nahe kommt. Die Vorlage wird durch ein Zwischennegativ übertragen. An den belichteten Stellen kann die Farbe haften, die anderen aufgequollenen und mit Wasser und Glycerin getränkten stoßen die Farbe ab. Die löslich gebliebenen Teile der Gelatine werden durch wässern entfernt. Der Druck beruht auf dem gleichen Prinzip wie die Lithographie. Die Druckschicht ist überaus empfindlich; der Druck muss zudem bei einer ganz bestimmten Temperatur und Luftfeuchtigkeit ausgeführt werden. Dies lässt nur ein langsames Arbeiten zu (etwa 60 Drucke pro Stunde). Mit einer Platte ist bestenfalls eine Auflage von 1500 zu erzielen. Da die Herstellung der Druckform aber nicht teuer ist, wurde das Verfahren für Kleinauflagen von Bildtafeln, Katalogen, Ansichtskarten, Urkunden und Handschriftenfaksimiles genutzt. Reine Strichvorlagen, Druckschriften usw. können im Lichtdruck nicht befriedigend wiedergegeben werden, deshalb werden sie üblicherweise in einem zweiten Druckgang in einer anderen Technik hinzugefügt.

Ligatur. Mehrere zu einer Type zusammengefasste Buchstaben nennt man Ligatur; vielfach geht deren Zeichnung ineinander über. Man kann dadurch unschöne Zusammenstellungen vermeiden. Im Allgemeinen sind Ligaturen für die Buchstabenkombinationen ff, fi, fl vorhanden, seltener für ft und tz. Für gebrochene Schriften ist die Zahl der Ligaturen größer. Die Frühdrucker verwendeten sehr viele Ligaturen (insgesamt etwa 290), um ihre gedruckten Bücher den geschriebenen möglichst anzugleichen.

Limitierte Ausgabe. Eine Ausgabe, bei der die Anzahl der hergestellten Exemplare klein und von vornherein begrenzt ist. Oft werden Liebhaberausgaben, Luxusdrucke, Privatdrucke als limitierte Ausgaben angefertigt, um einen erhöhten Seltenheitswert zu erreichen.

Lithographie (griech. „Steinzeichnung, Steindruck“). Ein Flachdruckverfahren, das verschiedene Vorzüge

aufweist und das Drucken von Abbildungen revolutionierte. Es beruht auf der Unvermischbarkeit von Wasser und Fett. In der einfachsten und direktesten Form wird auf einen polierten Stein, am besten eignen sich bestimmte Kalkschieferarten, die Zeichnung mit einer fettigen Kreide oder Tusche aufgebracht. Dann wird die Oberfläche des Steins mit Wasser getränkt, worauf sie nur noch an den gezeichneten (fettigen) Stellen Farbe annimmt. Beim Abdruck werden dann nur diese auf Papier reproduziert. Große Stellen, die weiß bleiben sollen, werden angeätzt und gummiert. Die neue Technik, 1796 von Alois Senefelder erfunden, wurde von den Künstlern rasch bevorzugt, da sich auf dem hellen Stein leicht zeichnen lässt und das Ergebnis zudem sehr gut zu beurteilen ist. Die Lithographie ermöglicht einen sehr viel besseren Eindruck des zu erwartenden Ergebnisses als alle anderen originalgraphischen Drucktechniken. Sie ist von allen Techniken die „handschriftlichste“, da man sie mit ebensoviel Leichtigkeit handhaben kann wie das Schreiben mit der Feder, das Zeichnen mit dem Tuschpinsel oder mit Kreide auf Zeichenpapier. Verlangt ist kein angestrenktes Arbeiten mit handwerklichem Gerät, wie beim Holzschnitt oder Kupferstich. Schon Senefelder war sehr experimentierfreudig und veröffentlichte in seinen *Musterblättern in verschiedenen lithographischen Kunstmanieren* Druckbeispiele, die eine breite Palette technischer Möglichkeiten abdecken. Einen klaren Vorteil bot die Lithographie in der Krayonmanier. Sollte diese Technik im Kupferstich nachgeahmt werden, musste man die Struktur eines Kreidetrichs sehr aufwendig Punkt für Punkt nachempfinden. Bei der Lithographie hingegen zeichnete man auf eine leicht gekörnte Oberfläche und erzielte sofort ein perfektes Ergebnis. Frühzeitig wurde eine Vielzahl weiterer Techniken ausprobiert, auch Hoch- und Tiefdruckverfahren vom Stein, von denen aber nur die Steingravur praktische Bedeutung erlangte. Bei der Steingravur wird die Zeichnung (wie beim Kupferstich) mit dem Grabstichel in den Stein geschnitten. Von diesem Stein konnte man nun andere Lithosteine bedrucken, die dann erst für den Druck auf Papier verwendet wurden. So erzielte man höhere Auflagen und hatte zudem den Vorteil, seitenrichtig arbeiten zu können. Die Möglichkeiten, eine Zeichnung auf den Stein zu übertragen, sind ebenfalls vielfältig: vom Umdruck (der als Autographie u.a. für die Verfielfältigung behördlicher Akten genutzt wurde) bis zur Photolithographie. Das Umdruckverfahren (über zwei Zwischenschritte) erleichterte auch das Aufbringen der Schrift auf die Lithosteine, hatte Vorteile bei der Herstellung von Notenblättern oder der Rettung (durch Übertragung) eines durch einen Sprung zerstörten Lithosteins. Ja, es war sogar möglich, Kupferstiche auf Umdruckpapier abzuziehen, um sie dann als litho-

graphisches Faksimile zu drucken. Bei der Suche nach Ersatzmaterialien für den Stein stieß man auf Zink. Darauf lässt sich ebenso wie auf Lithosteinen arbeiten (im Unterschied zum Offsetdruck also auch seitenverkehrt). Der Zinkdruck bringt jedoch schlechtere (etwas flauere, unscharfe) Ergebnisse. Der Offsetdruck ist gleichfalls ein Flachdruckverfahren und entwickelte sich aus der Lithographie. Charakteristisch ist dabei, dass der Druck nicht direkt auf Papier, sondern in einem Zwischenschritt zunächst auf ein Gummituch erfolgt. Wird der Offsetdruck als originalgraphisches Verfahren eingesetzt (und der Künstler arbeitet direkt auf der Offsetplatte), nennt man die so entstandenen Graphiken Offsetlithographie.

Livres d'heures. Französische Bezeichnung für Stundenbücher. Kommt vielfach in Buchtiteln vor. Auch kurz „Heures“ genannt.

Lizenzausgabe. Die Lizenz (lat. „Erlaubnis“) bleibt stets auf eine bestimmte Anzahl von Exemplaren beschränkt. In Betracht kommen Ausgaben in Buchgemeinschaften, sonstige Sonderausgaben (z.B. in Schriftenreihen) und Fälle, in denen der Originalverleger zeitweise verhindert ist, seine Tätigkeit auszuüben. Lizenzausgaben sind selten von sammlerischem Interesse.

Löschpapierbüchlein. Volksbücher auf schlechtem, rauem „löschpapierartigen“ Papier.

Lumbeck-Verfahren. Ein von dem Bibliophilen Emil Lumbeck (1886-1979) vervollkommenes Verfahren der Klebebindung. Die verwendete Kunstharzemulsion ist allerdings nicht sehr alterungsbeständig.

M

Majuskel (lat.). Ein so genannter „großer“ Buchstabe, der auch als Versalie bezeichnet wird. Im Gegensatz zu den Minuskeln, den Kleinbuchstaben, gibt es bei den Majuskeln keine Ober- und Unterlängen. Ein in Majuskeln gesetzter Text ergibt daher ein sehr einheitliches, geschlossenes Schriftbild. Die ältesten Schriften waren durchweg Majuskel-Schriften.

Makulatur (lat. macula = „Fleck“) nennt man im Buchdruck jeden unbrauchbaren Falschdruck und alle Bogen, die bei der Vorbereitung zum Druck verdorben werden. Ferner wird so jeder bedruckte Bogen genannt, der nicht mehr seiner eigentlichen Bestimmung dient. Makulieren bezeichnet im Verlagsgebrauch die Vernichtung der Vorräte eines Druckwerks oder deren Verkauf lediglich zum Papierwert.

Manuldruck. Eine Nachdrucktechnik, die zu den photographischen Übertragungsverfahren gehört. Von dem nachzudruckenden Werk werden durch ein Reflexkopierverfahren Negative genommen. Die hierfür besonders eingerichteten Negative werden also auf die Vorlage aufgelegt. Die Lichteinwirkung auf die Negativschicht erfolgt nur an den unbedruckten Stellen der Vorlage, da sie das Licht reflektieren. Die so entstandenen Negative werden auf die Druckplatte, meist im Offsetdruck, aber auch im Zinkdruck übertragen. Die Bezeichnung Manuldruck ist ein Anagramm aus dem Namen des Erfinders Max Ullmann.

Marginalien (neulat.). Randbemerkungen am äußeren Rand der einzelnen Buchseiten. Gedruckte Marginalien sollen in der Art der Kolumnentitel Hinweise auf den Inhalt von Textstellen, Absätzen oder Seiten geben, vor allem bei wissenschaftlichen Werken. Im antiquarischen Gebrauch auch allgemein für handschriftliche Anmerkungen im Buch.

Marmorpapier, Marmorschnitt, Marmorieren. Das Marmorieren ist eine besondere Form der Buntpapierherstellung.

Maroquin. Eine kostbare Ledersorte für Bucheinbände, die ursprünglich ausschließlich von marokkanischen Ziegen stammte, heute aber überwiegend aus anderen Regionen kommt. Es zeichnet sich durch eine starke Narbung aus. Auf Grund eines besonderen Gerbverfahrens lässt es sich gut mit Pflanzenfarben behandeln, wobei man satte Farben erzielt.

Metallschnitt. Der Metallschnitt ist in seiner Herstellung dem Holzschnitt sehr ähnlich, nur wird statt des Holzes eine dünne Metallplatte (Messing, Blei, Kupfer) verwendet. Seine Blütezeit hatte der Metallschnitt in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Hersteller waren hauptsächlich Goldschmiede. Metall lässt sich leichter verarbeiten als Holz, da es keine Faserung besitzt. Außerdem können mit Punzen (siehe dort) Muster (Kreise, Karos, Wappentilien usw.) eingeschlagen werden. Eine Weiterentwicklung des Metallschnitts ist der Schrotschnitt.

Mezzotinto (ital). Bezeichnung für das Schabkunstverfahren, bei dem auf einer Kupfer- oder Stahlplatte durch mechanisches Aufrauen, also ohne Ätzen, ein dunkler Druckgrund geschaffen wird. In der Kunstgeschichte auch als Bezeichnung für die Mittel- und Halbtöne einer Zeichnung oder Malerei gebräuchlich.

Miniatur. Ursprünglich nur die Kapitelüberschriften und Initialen in Handschriften, die mit roter Minierfarbe („minium“) ausgeführt wurden. Die Arbeit des Miniators entsprach demnach fast gänzlich der des Rubrikators. Im Laufe der Zeit wurde der Begriff allgemein auf den ganzen Schmuck des Buches ausgedehnt und bezieht sich heute im antiquarischen Gebrauch überwiegend auf den Bildschmuck der Handschriften. Als mit der Erfindung des Buchdrucks neue Techniken die Miniatur verdrängten, begannen die Buchmaler, ihre Bildchen als Einzelblätter zu vertreiben oder sie zur Verzierung kleiner Gebrauchsgegenstände zu verwenden. Das kleine Format dieser Arbeiten, zusammen mit der falschen Assoziation des Wortes, bewirkte, dass man seit dem 16. Jahrhundert allgemein ein kleines Bild darunter versteht.

Minuskel (lat.). Ein so genannter „kleiner“ Buchstabe, der auch als Gemeine bezeichnet wird. Auch als Kurzbezeichnung für „karolingische Minuskel“ üblich, einer unter Karl dem Großen entstandenen und bis ins 14. Jahrhundert weit verbreiteten Schrift, nach deren Vorbild die Gemeinen unserer heutigen Antiqua gestaltet wurden.

Monographie (griech. „Alleinschrift“). Eine Einzelpublikation, in der ein bestimmtes, genau umgrenztes Thema behandelt wird. Das Wort hat sich seit Beginn des 19. Jahrhunderts eingebürgert.

Mumiendruck. Ein Druckwerk auf künstlich alt gemachtem Papier, bei dem sogar der Eindruck von Moderschäden erzeugt wird.

Musenalmanach. Bezeichnung für eine besondere Art des Almanachs. Der bibliophil ausgestattete Musenalmanach nimmt nur literarische Beiträge auf. Zunächst waren das vielfach noch unveröffentlichte Balladen, Lieder, Romanzen, Fabeln, Gelegenheitsgedichte, Epigramme. Im Laufe der Zeit kamen dramatische Szenen, Proben aus Dramen, manchmal auch Vertonungen von Gedichten hinzu. Außerdem ist ein Kalendarium beigegeben, das oft mit Kupfern zu jedem Monat geschmückt ist, ferner Vignetten, Porträts besonders verehrter Dichter. Der erste Musenalmanach ist der 1765 in Paris erschienene *Almanac des Muses*. Der erste Musenalmanach in Deutschland, der *Göttinger Musenalmanach für das Jahr 1770*, erschien 1769.

Musterband. Ein Proband, den der Buchbinder vor Beginn einer größeren Bindearbeit als Muster anfertigt. Es ist jedoch auch das Muster darunter zu verstehen, das der Verlagsvertreter oder der Reisende des Reisebuchhandels zum Vorlegen beim Kun-

den mit sich führt. Von großen Reihenwerken und mehrbändigen Lexika gibt es solche Musterbände, die gelegentlich im Antiquariatshandel angeboten werden. Der Musterband enthält, anders als der reine buchbinderische Probestand, weitere Beispiele (Farbfafeln, Karten, Probeseiten).

N

Nachdruck. Zunächst steht Nachdruck für den unveränderten Wiederabdruck eines Werkes, wobei je nach gewähltem Verfahren zumeist eine spezielle Bezeichnung vorgezogen wird, z. B. Stereotypie oder Manuldruck. Heute spricht man bei der Vielzahl der technisch möglichen Nachdrucke überwiegend von Reprint. Vor allem aber bezeichnet Nachdruck den unrechtmäßigen Abdruck einer Originalausgabe durch einen anderen als den rechtmäßigen Verleger oder Lizenznehmer. Die Nachdrucker konnten Bücher erheblich billiger auf den Markt bringen, da sie keine Honorare zahlten. Vielfach wurden die Texte gekürzt und entstellt, worunter das Ansehen des Autors litt. Erst im Laufe des 18. Jahrhunderts begann man, das Buch als geistiges Eigentum des Autors anzusehen und dessen Schutz auch ohne Privileg zu fordern. Einen ersten Höhepunkt der Nachdrucke gab es während der Reformation. Schon 1525 wandte sich Luther als Erster öffentlich gegen die Nachdrucker, andererseits trugen gerade die Nachdrucke zur schnellen Verbreitung der Reformation bei. Der ursprüngliche Versuch, sich gegen Nachdrucke durch Privilegien zu schützen, konnte nur im Bereich der großen Buchmessen (in Frankfurt und Leipzig) erfolgreich sein. Im süddeutschen und österreichischen Raum wurde der Nachdruck dagegen nicht nur toleriert, sondern gar als lokale Wirtschaftsförderung gutgeheißen. So kam es in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit dem Aufblühen der deutschen Literatur zu einer erneuten Flut von Nachdrucken. Typische (Nach-)Druckereien waren Schmieder in Karlsruhe, Fleischhauer in Reutlingen und Trattner in Wien. Erste wirksame Gesetze gegen den Nachdruck wurden zwischen 1830 und 1835 erlassen. Mit dem Urheberrechtsgesetz Ende des 19. Jahrhunderts wurde endgültig eine Rechtsverbindlichkeit erreicht. Dessen ungeachtet, gab es weiterhin Nachdrucke. In der sozialistischen Bewegung nach dem Ersten Weltkrieg oder aus der Protesthaltung der Achtundsechziger heraus setzte man sich bewusst über die Verbote hinweg und veranstaltete von Werken, die man als teuer, elitär oder auch nur mühsam zu beschaffen erachtete, so genannte Raubdrucke.

Narbe. Im Buchbindergewerbe die natürliche oder künstlich hergestellte Struktur einer Lederoberfläche.

Naturselbstdruck. Die Herstellung von Abdrucken unmittelbar nach den Naturgegenständen. Der Naturselbstdruck ermöglicht sehr naturgetreue Bildwiedergaben. Die einfachste Form fand schon Anfang des 15. Jahrhunderts Verwendung, als man flach gepresste Pflanzenblätter mit Farbe oder Graphit einfärbte und auf Papier druckte. Um 1830 kam ein Verfahren auf, bei dem die Pflanzen zunächst in Bleiplatten gepresst und die Bleiplatten dann als Druckform verwendet wurden. 1850 wurde diese Methode durch die Erfindung eines galvanischen Verfahrens (Metallbeschichtung auf elektrolytischem Weg) verbessert. Aus der galvanisch erzeugten Hochplatte entsteht durch nochmalige Galvanisation die druckfähige Kupfertiefdruckplatte. Mit diversen Verfahren können alle flachen Naturgegenstände, auch Gewebe, Spitzen u.ä., vervielfältigt werden.

Nekrolog. Nachruf, (kurze) Lebensbeschreibung eines Verstorbenen bzw. die Zusammenstellung mehrerer solcher Biographien.

Nonpareille (franz. „unvergleichlich“). Schriftgrad von 6 Punkt Kegelstärke. Die Bezeichnung soll wohl eine Anerkennung für den Schriftgießer ausdrücken, der eine solch kleine Schrift herstellen kann. Nonpareille steht im übertragenen Sinn auch für „das Kleingedruckte“.

Norm. Auf der ersten Seite eines Druckbogens findet man zusammen mit der Bogensignatur häufig in sehr kleiner Schrift eine Kurzform des Titels, zuweilen ergänzt durch den Autorennamen und bei mehrbändigen Werken durch die Bandbezeichnung. Die Norm soll Buchdrucker und Buchbinder anzeigen, zu welchem Werk der Bogen gehört.

Notation (lat. „Bezeichnung, Bemerkung“). Im Allgemeinen als Bezeichnung für Notenschriftensysteme in der Musik gebraucht, aber auch für die Darstellung wissenschaftlicher Formeln, die Aufzeichnung von Zügen einer Schachpartie, Tanzschritte etc. Eine frühe Darstellungsform von Melodien, die noch keine Einzeltonne enthält, wird Neumen genannt; eine Notenschrift mit eckigen (fast quadratischen Noten) nennt man Hufnagelnotation.

O

Oasenziegenleder. Ein aus den Häuten zentralafrikanischer Ziegen hergestelltes Leder, das besonders haltbar ist und gern für Bucheinbände verwendet wurde.

Oblaten (auch Glanzbilder, Poesiebilder, Stammbuchbilder, Vielliebchen genannt) sind ausgestanzte

Bildchen, wie sie zum Verzieren von Kuchen und Torten, als Andenkenbilder und sehr häufig in Stammbüchern und Poesiealben benutzt wurden. Anfangs handkoloriert, wurden sie seit 1880 hauptsächlich in Chromolithographie und mit Relieffprägung gefertigt.

Oblong. Länglich. Wird manchmal im Sinne von „schmal“ verwendet (8° oblong).

Offizin. Werkstatt, insbesondere die Druckerwerkstätte.

Offset. Ein indirektes Flachdruckverfahren, bei dem nicht unmittelbar von der Druckform auf das Papier gedruckt, sondern der Druck zunächst auf eine mit einem Gummituch bespannte Walze und erst von dort auf das Papier übertragen wird. Das Auftragen des Druckbilds, das wegen der Zwischenstufe über das Gummituch seitenrichtig auf der Druckform stehen muss, kann wie bei der Lithographie von Hand erfolgen und wird dann gerne als Offsetlithographie bezeichnet. Der Offsetdruck, der Anfang des 20. Jahrhunderts aufkam, ist heute die am häufigsten angewandte Drucktechnik. Für den allgemeinen Gebrauch wird die Druckform mit fotografischen Verfahren hergestellt.

Oktav (lat. octo = „acht“). Formatbezeichnung. Wird ein Druckbogen dreimal gefalzt, so dass daraus 8 Blatt entstehen, nennt man das Format eines daraus bestehenden Buchs Oktav(o). Bei literarischen Werken war und ist das Oktavformat besonders beliebt. Es wird deshalb als Standard angesehen und in antiquarischen Buchbeschreibungen im Gegensatz zu allen abweichenden Formaten normalerweise nicht erwähnt.

Opistographisch. Auf beiden Seiten beschrieben bzw. auf beiden Seiten bedruckt. Eigentlich nur im Zusammenhang mit sehr alten Manuskripten (Papyrusrollen) gebräuchlich.

Originaleinband. Der Originaleinband im Sinne eines Verlagseinbands kam erst im 19. Jahrhundert auf. Zwar gab es schon früher gelegentlich Werke, die in weitgehend einheitlichen Einbänden ausgeliefert wurden, doch erst mit Beginn der maschinellen Massenproduktion wurde der Verlagseinband üblich, wobei man durchaus Werke in 2 bis 3 unterschiedlich qualitätvollen Einbänden zu unterschiedlichen Preisen anbot.

Originalumschlag. Eine leichtere Form des Originaleinbands (nicht zu verwechseln mit dem Schutz-

umschlag). Diese für broschiierte Bücher, Einzelhefte von Lieferungswerken oder auch Zeitschriften vom Verlag gewählte Einbandart kann auch Mitteilungen enthalten, die sonst im Buch nicht zu finden sind. Werden solche Werke später mit einem festen Einband versehen, ist es unter bibliophilen Gesichtspunkten vorzuziehen, dass der Originalumschlag mit eingebunden wird.

P

Paginierung, Pagination, Pagina, Paginieren. Seitenzahl bzw. die einzelnen Seiten oder Spalten mit Seitenzahlen (Pagina) versehen. Werden nicht die Seiten, sondern nur die Blätter gezählt, spricht man von Folierung. Bei ein- oder zweibändigen Werken wird die Pagination in der korrekten antiquarischen Buchbeschreibung angegeben (z.B. in der Form 4 Bl., LV, 212 S., 2 Bl. = 4 nicht nummerierte Blatt, 55 römisch nummerierte Seiten, 212 arabisch nummerierte Seiten, 2 nicht nummerierte Blatt); ist die erste angegebene Seitenzahl größer als 1, so wird die Pagination auf die davorliegenden Seiten zurückgerechnet. Man bezieht diese also mit ein, während am Schluss die letzte ausgedruckte Seitenzahl maßgebend ist.

Palimpsest (griech.) heißt ein nach dem Entfernen einer ersten Schrift erneut beschriebenes Schriftstück. Palimpseste entstanden überwiegend, weil man das kostbare Schreibmaterial (Papyrus, Pergament) wiederverwenden wollte.

Pamphlet. Eine Druckschrift kleineren Umfangs, meist eine politische Flugschrift, eine Streit- oder Schmähchrift. Im Englischen wird jedes kleine Werk bis zu 5 Bogen Umfang ohne Berücksichtigung des Inhalts als „pamphlet“ bezeichnet.

Papierfehler. Sowohl bei maschinell gefertigtem als auch beim handgeschöpften Papier können Papierfehler entstehen. Meist handelt es sich um Löcher (Stellen, an denen der Papierbrei zu dünn war) oder um Verdickungen und Verfärbungen (Stellen, an denen ein Fremdkörper in das Papier geraten ist). Wenn solch ein Fehler nicht erkannt und das Papier trotzdem bedruckt wird, kommt es zu weiteren Fehlern (z.B. weiße Stellen im Druck oder starkes Durchscheinen).

Pappband. Ein Buch, dessen Einband aus festen, mehr oder weniger steifen Pappen besteht. Pappe nennt man Kartonsorten mit Quadratmetergewichten ab ca. 550 Gramm. Dickere Pappen bestehen oft aus

mehreren Schichten oder Lagen. Der Einband aus Pappe ist mit Buntpapier oder bedrucktem Papier überzogen bzw. überklebt (kaschiert). Pappe wird keineswegs nur wegen der geringeren Materialkosten verwendet, die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten machen den Pappband als Einband attraktiv.

Patrone. Soviel wie Schablone.

Pergament. Aus enthaarten, geglätteten und getrockneten Tierhäuten (Schaf-, Ziegen-, Kalbfelle) hergestellter zäher, schmiegsamer Schriftträger. Bei trockener Lagerung ist es außerordentlich haltbar. Im Unterschied zu Leder entsteht Pergament nicht durch Gerbung. Pergament hat eine „Haarseite“ mit einer etwas raueren Oberfläche und eine glatte (bzw. geglättete) „Fleischseite“. Bereits die Ägypter kannten Pergament, die ältesten Funde stammen aus der Zeit um 2700 v.Chr., es spielte aber keine große Rolle. Zudem sind die Unterschiede zwischen Pergament und Leder zu jener Zeit noch fließend. In Mesopotamien ist der Gebrauch um 800 v. Chr. nachgewiesen. Trotz der frühen weiten Verbreitung hielt sich die Darstellung des Plinius, der im ersten nachchristlichen Jahrhundert behauptete, das Pergament sei drei Jahrhunderte zuvor in Pergamon erfunden worden. Aus dieser Zuschreibung leitet sich zwar der heutige Name ab, es gibt aber keine Anzeichen dafür, dass Pergamon (heute Bergama) je eine herausragende Rolle in der Herstellung oder im Handel mit Pergament gespielt hätte. Viele mittelalterliche Handschriften sind auf Pergament geschrieben, doch ging man schon im Mittelalter zu Papier über. Trotzdem verwendeten auch die ersten Buchdrucker Pergament gerne für stark genutzte Druckwerke, und auch später noch gab es immer wieder Prunkdrucke auf Pergament. Etwas stärkere Sorten verwendete man für Einbände, darunter auch Schweinspergament (zum Beschreiben wird dies nicht genutzt). Pergamenteinbände haben eine glatte, narbenlose Oberfläche von weißer bis gelblicher Farbe, die sich wie Horn oder Elfenbein anfühlt.

Pergamentpapier. Ein zähes, meist etwas durchscheinendes, durch Säure- und Ammoniakbäder verändertes Papier. Widerstandsfähiger als das Ausgangsmaterial.

Pergamin (auch Pergamyn). Ein Papier, das durch spezielle Behandlung fast den Charakter von Pergament annimmt. Damit hergestellte, lichtdicht gelagerte Einbände sind oft nur schwer von Pergament zu unterscheiden. Unter Lichteinfluss ist Pergamin jedoch nicht alterungsbeständig, es vergilbt (bis zu kräftigem Braun) und wird brüchig.

Photogravüre. Gleichbedeutend mit Heliogravüre.

Photolithographie. Bezeichnung für die Herstellung der lithographischen Druckform auf photographischem Weg. Es kann die Übertragung einer Originalphotographie oder einer photographischen Reproduktion eines sonstigen Originals auf eine Druckform sein. Zahlreiche unterschiedliche Verfahren wurden dafür entwickelt.

Plagiat (lat. *plagium* = „Menschenraub“). Geistiger Diebstahl. Die widerrechtliche Verwertung geistigen Eigentums, das als eigene Schöpfung ausgegeben wird. Auch ein rechtmäßiger Abdruck ohne Quellenangabe gilt als Plagiat.

Platte, Plattenrand. Die meisten Druckformen können auch als Platte bezeichnet werden. Besonders bei originalgraphischen Tiefdruckverfahren (Kupfer- und Stahlstich, Radierung, Aquatinta etc.) spricht man von der Platte. Beim Holzschnitt spricht man eher vom Stock, bei der Lithographie vom Stein. Da die Abdrucke in feuchtes Papier unter hohem Druck erfolgen, zeichnet sich die Platte oft deutlich ab, die Plattenränder sind dann als eingeprägte Form, als Plattenrand, erkennbar.

Pochoirkolorit. Vgl. Schablonen.

Portolan. Mittelalterliches Segelhandbuch. Als Bezeichnung für frühe handschriftliche Seekarten gebräuchlich.

Prägedruck. Jedes Verfahren, das mit Hilfe einer Prägeform eine erhabene oder vertiefte Abprägung erzielt. Der Prägedruck wurde immer wieder zur Verzierung von Einbänden verwendet, im 19. Jahrhundert auch für Vorsatzpapiere (vgl. gaufriertes Papier). In Bezug auf den Einband spricht man von Blindprägung.

Pressendrucke nennt man die Drucke der kunstgewerblichen Privatpressen, im weiteren Sinne auch alle anderen mit vorwiegend buch künstlerischer Absicht geschaffenen Druckwerke der neueren Zeit (gesamtes 20. Jahrhundert), z.B. wertvolle Privatdrucke und bibliophile Bücherreihen.

Privatdrucke. Alle nicht im Buchhandel erhältlichen, im Auftrag und auf Kosten von Privatpersonen gedruckten Schriften. Sie werden meist in kleiner Auflage und ohne kommerzielle Absicht hergestellt. Vielfach handelt es sich um politische, erotische oder familiengeschichtliche Werke, oft in bibliophiler Ausstattung. Bühnenstücke, die als Privatdrucke veröffentlicht werden, tragen den Vermerk „als Manuskript gedruckt“.

Privileg (lat. „Vorrecht, Sonderrecht“). Bis Anfang des 19. Jahrhunderts gab es in Deutschland für den Verfasser eines Werks keinen urheberrechtlichen Schutz. Der Nachdruck konnte bis dahin nur durch besondere Privilegien verhindert werden. Zunächst im Sinn eines Gewerbeprivilegs wurde Druckern zugesichert, dass sich am gleichen Ort bis zu einem gewissen Zeitpunkt kein zweiter Drucker niederlassen durfte. Seit ungefähr 1490 wurden Privilegien für einzelne Bücher erteilt und damit der Nachdruck innerhalb eines bestimmten Gültigkeitsgebiets und für eine enge zeitliche Begrenzung (meist unter 10 Jahren) verboten. Kaiser, Papst, Landesherren und freie Reichsstädte konnten Privilegien erteilen. Häufig sind die Privilegienbriefe am Anfang des Buches abgedruckt. Manchmal wurden sie auch von den Druckern fingiert.

Probemand. Bei einem größeren Auftrag wird vom Buchbinder vor Beginn der Bindearbeit vielfach ein Probemand vorgelegt, der lediglich leere Papierbogen enthält. Probemände können auch für Reklamezwecke angefertigt werden, sie enthalten dann zusätzlich Druckbeispiele und werden eher als Musterband bezeichnet.

Provenienz. Der Nachweis durch Besitzvermerk, Exlibris oder Supralibros, dass ein Buch aus einer berühmten Bibliothek stammt.

Pseudonym (griech.). Deck- oder Scheinname. Schriften, die mit einer anderen als der richtigen Verfasserangabe versehen sind, erscheinen pseudonym. Je nach Art des gewählten Scheinnamens gibt es eine Vielzahl spezieller Bezeichnungen: Allonym, Anagramm, Aristonym etc.

Punze. Metallstift, der zum Einschlagen von Vertiefungen in Metall verwendet wird. Stempelschneider schlagen damit die freien Räume innerhalb eines Buchstabenbilds in den Schriftstempel, Goldschmiede verwenden Punzen mit verschiedenen, erhaben gearbeiteten Bildern (Blüten, Karos, Sterne, Kreise, Wapenlilien). Schon früh bedienten sich ebenfalls die Buchbinder der Punze, um plastische Ornamente auf Ledereinbänden zu erzeugen. Auch den Farbschnitt verziert man mit Hilfe von Punzen, indem man Ornamente einschlägt, die aus einzelnen gepunzten Punkten bestehen.

Q

Quart (lat. „vier“). Formatbezeichnung. Wird ein Druckbogen zweimal gefalzt, so dass daraus vier Blatt entstehen, nennt man das Format eines daraus gebundenen Buches Quartformat.

Quetschfalten entstehen beim Druck, wenn das Papier nicht völlig plan liegt und die Druckfarbe nicht alle Stellen erreichen kann. Sie erscheinen später als weiße Aussparungen, die z.B. wie Risse aussehen.

Quodlibet. „Was beliebt.“ Die im 19. Jahrhundert beliebten zeichnerischen Zusammenstellungen unterschiedlicher Schriftstücke und Gegenstände (ähnlich wie Stilleben, aber in einer Ebene) werden als Quodlibet bezeichnet.

R

Radierung (lat. radere = „schaben“). Ein originalgraphisches Verfahren ähnlich dem Kupferstich. Bei der Radierung graviert der Künstler die Zeichnung jedoch nicht direkt in die Metallplatte, sondern überzieht diese zunächst mit einem so genannten Ätzgrund (Wachs, Harz, Asphaltlack o.ä.), in den er dann mit der Radiernadel seine Zeichnung einritz. Da dies ohne großen Kraftaufwand geschieht, können im Gegensatz zum Kupferstich Skizzen mit leichter Linienführung umgesetzt werden. Danach wird die Platte in ein Säurebad gelegt. An den durch die Nadel freigelegten Stellen greift die Säure das Metall an. Durch Abdecken einzelner Partien mit Ätzgrund und weitere Säurebäder können unterschiedlich tiefe Linien geätzt werden. Je tiefer eine Linie ist, desto mehr Farbe kann sie aufnehmen und umso kräftiger wird sie beim Druck. Vor dem Druck, der genau wie beim Kupferstich erfolgt, muss der Ätzgrund vollständig entfernt werden. Bei Radierungen ist es beliebt, einen ganz feinen Farbauch auf der Platte stehen zu lassen, so dass auf dem Papier ein feiner Ton (der Plattenton) entsteht.

Raubdruck. Unberechtigte Nachdruckausgabe, die ohne Wissen des Verfassers und Verlegers erfolgte. Die Bezeichnung Raubdruck wurde erst üblich, nachdem durch die Urheberrechtsgesetze Ende des 19. Jahrhunderts ein Schutz gegen Nachdrucke rechtlich verbindlich geworden war.

Recto (lat.). Die Vorderseite eines Blatts. Das Gegenteil von verso.

Regesten (lat.). Auszüge aus Urkunden, in chronologischer Reihenfolge angeordnet. Regesten müssen so abgefasst sein, dass sich das Studium der Urkunden erübrigt.

Regletten. Beim Satz nennt man die dünnen Metallleisten, die zwischen die Zeilen gestellt werden, um den Abstand voneinander (Durchschuss) zu erhöhen, „Regletten“.

Reglieren. Um ein geschlossenes Schriftbild zu erzeugen, wurden in Handschriften Kolonnen häufig durch feine durchgezogene Linien eingegrenzt, mit anderen Worten: „regliert“.

Reibedruck. Handdruck von Druckplatten (Holz oder Stein) ohne Verwendung einer Druckerpresse. Das Papier wurde dazu früher auf die eingefärbte Druckform aufgelegt und mit einem Lederballen oder Falzbein angedrückt bzw. angerieben.

Reihentitel. Gemeinsamer Titel einer Publikationsreihe, deren Einzeltitel in losen Abständen erscheinen und in sich selbstständig sind. Kann auf dem Titelblatt vermerkt oder als zweites eigenständiges Titelblatt beigegeben sein. Für die Werkausgabe eines Autors wird z.B. häufig der Reihentitel *Gesammelte Werke* gewählt, auch die Bezeichnungen von großen Reihenwerken (*Märchen der Weltliteratur, Insel-Bücherei* etc.) gelten als Reihentitel.

Reispapier ist kein Papier im wörtlichen Sinne, sondern ein schneeweißes pflanzliches Material, das im ostasiatischen Raum zur Kunstblumenfabrikation und als Basis für Tusch- und Aquarellmalerei dient. Es wird furnierartig aus dem Mark von *Tetrapanax papyriferum* (ältere Namen: *Aralia papyrifera* und *Aeschynomene paludosa*) geschält. In China ist es etwa seit dem Jahr 300 bekannt, in Europa wird es 1690 erstmals erwähnt. Hier waren Bilder auf Reispapier besonders zwischen 1850 und 1920 beliebt. Auf Karton oder Pappe montiert, ist es gelegentlich in Alben zu finden. Wegen seiner weichen Oberfläche und der leichten Brüchigkeit ist es sehr empfindlich.

Reliure. Französische Bezeichnung für Bucheinband, tritt als Fachbegriff in Verbindung mit beschreibenden Zusätzen auf (z.B. *Reliure à la Cathédrale* = „Einband im Kathedralstil“).

Remarque. So werden kleine Skizzen, Einfälle (*remarque*), Bildwiederholungen genannt, die ein Künstler auf dem Plattenrand eines Kupferstichs oder einer Radierung angebracht hat, um einen besonderen Plattenzustand (*état*) kenntlich zu machen.

Remboitage nennt man das Umbinden in einen fremden Einband, um den Anschein eines Einbands der Zeit zu erwecken oder ein wertvolles Werk mit entsprechend wertvollen historischen Einbänden zu versehen. Auch das Wiedereinhängen in die alte Decke nach Auffrischungsarbeiten heißt *Remboitage*.

Repertorium (lat.). Soviel wie Nachschlagewerk.

Retusche (franz. „Ver- oder Nachbesserung“). Im antiquarischen Sinn bezeichnet Retusche die manuelle Überarbeitung von bereits gedruckten Abbildungen, um besondere Effekte zu erzielen, die mit den zeitgenössischen Drucktechniken nicht erreichbar waren, z.B. der Farbverlauf im Faltenwurf der Kleidung, die als einfache Farbfläche gedruckt und dann per Hand retuschiert wurde. In der modernen Photographie bezeichnet Retusche die Überarbeitung von Abbildungen zur Verbesserung der Bildwirkung oder zur Beseitigung technischer Fehler und Mängel, sowohl am Negativ als auch am Positiv.

Rocaille (franz. „Grottenwerk, Muschelwerk“). Ein besonders im Rokoko beliebtes Ornament, dessen asymmetrisches, spielerisch schwingendes Grundmotiv aus der Muschelform abgeleitet ist. Es ist namensgebend für die Stilepoche des Rokoko.

Rohbogen nennt man Druckbogen, die aus der Druckerei kommen und vom Buchbinder noch nicht behandelt sind (ungefalzt, unbeschnitten). Früher war es üblich, einen erheblichen Teil einer Auflage in Rohbogen einzulagern und nur bei Bedarf eine neue Quote zu binden. Werden Rohbogen gefalzt und zusammengetragen, entsteht ein Rohexemplar. Es ist noch immer nicht geheftet, beschnitten oder geleimt. Für bibliophile Drucke war dies früher eine beliebte Form der Auslieferung.

Rollenstempel (auch Rolle oder Roulette). Werkzeug des Buchbinders, bei dem das Motiv auf einem metallischen Zylinder angebracht ist und so durch Überrollen des Buchdeckels unter Druck fortlaufend eingeprägt werden konnte.

Romabütten. Sortenbezeichnung (Produktname) eines Papiers aus einer traditionellen italienischen Papiermühle. Lichtechte, farbige Handbüttenpapiere, die gerne für Vorsätze, Interimsumschläge, Überzüge usw. verwendet werden.

Rubrizieren, Rubrikator. In mittelalterlichen Handschriften und auch in Frühdrucken war es üblich, einzelne Abschnitte durch rote Einzeichnungen oder Zierbuchstaben hervorzuheben. Dies war die Tätigkeit des Rubrikators. In der einfachsten Form handelt es sich um einen senkrechten roten Strich durch den Buchstaben, in der aufwendigeren Form ist es ein größerer eingezeichneter Buchstabe. Tritt dieser Buchstabe durch seine Größe oder weitere Verzierungen hervor, wird er als Initialie bezeichnet. Der Begriff Rubrik hat hier seinen Ursprung.

Rücken. Der Teil des Buches, an dem der Buchblock bzw. die Bogen zusammengeheftet sind. Als Teil des Bucheinbands verbindet der Rücken die beiden Buchdeckel.

Rückentitel. Der Rückentitel wird auf den Buchrücken aufgeprägt oder aufgedruckt. Er ist vielfach aus Platzmangel gekürzt oder auch, bei schmalen Buchrücken, längs gedruckt (Längstitel).

S

Schabkunst. Ein originalgraphisches Verfahren, bei dem eine Metallplatte (Kupfer) mit einem Granierstahl, einem gezähnten Wiegemesser, aufgeraut wird, so dass eine gleichmäßige raue Oberfläche entsteht. Mit einem Schabeisen werden die Stellen, die im Abdruck heller erscheinen, wieder geglättet. Je glatter die Fläche, desto weniger Farbe kann sie aufnehmen. So lassen sich alle Töne vom hellsten Licht bis zum tiefsten Schatten hervorbringen. Die Technik wurde Mitte des 17. Jahrhunderts erfunden. Sie ermöglichte eine Bildwiedergabe, wie sie bis dahin mit den Mitteln der Graphik nicht zu erzielen war. Die Blütezeit der Schabkunst, auch Mezzotinto genannt, war in der zweiten Hälfte des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Es wurden sogar farbige Wiedergaben (Farbstiche) hergestellt. Die Platten waren sehr empfindlich und ließen nur geringe Auflagen (etwa 100 gute Drucke) zu. Für größere Auflagen mussten die Platten überarbeitet (aufgefrischt) werden, was einen Qualitätsverlust mit sich brachte, oder es wurden mehrere gleichartige Platten benötigt, was solche Werke natürlich teuer und exklusiv machte.

Schablonen (stencil, pattern, pochoir). Um kleine Serien weitgehend gleichförmiger farbiger Graphiken herzustellen, benutzte man Schablonen (auch Patronen genannt). Besonders zur Kolorierung von Spielkarten, Andachtsbildern, Bilderbogen, Stickmusterunterlagen oder auch für Buntpapiere und Bilderbücher erfreuten sie sich großer Beliebtheit. Die mit Schablonen erzeugten Farbflächen lassen oft einen Pinselstrich erkennen, der unabhängig von der Form der Fläche geradlinig verläuft.

Schärfen des Leders. Wird Leder an den Rändern ganz dünn geschabt, um einen eleganten Übergang zu erzielen, heißt dies Schärfen.

Schlagwort. Ordnungswort für Bibliographien, Kataloge, Lexika und Register. Das Schlagwort soll den sachlichen Inhalt des Geschriebenen auf den Punkt bringen. Im Gegensatz zum Stichwort muss es kein dem Buchtitel entnommenes Wort sein.

Schließe. Alte Einbände (16./17. Jahrhundert) werden auf der Schnittseite häufig durch Buchschließen zusammengehalten. Das verhindert ein Verwerfen der Einbanddeckel und presst den Buchblock so zusammen, dass kein Staub eindringen kann. Die Schließen bestehen häufig aus einer flachen verzierten Metallklammer, die mit einem Lederstreifen oder einem Scharnier an der Außenkante des hinteren Deckels befestigt ist, und einem in die Kante des Vorderdeckels eingelassenen kleinen Gegenstück. Sie können aufwendig verziert sein (z.B. Silberschließen mit großflächigen durchbrochenen Schlössern). Bei jüngeren Einbänden kommen Schließen fast nur noch bei Bibeln oder Gebetbüchern vor. Denselben Zweck wie die Schließen erfüllen manchmal auch einfache Schließbänder.

Schlussvignette. Eine Vignette, die als graphischer Abschluss am Ende eines Textes steht, häufig in der Form des Cul-de-lampe.

Schmutztitel. Das Blatt, das dem Titelblatt vorge-schaltet und mit einem Kurztitel versehen ist, nennt man Vortitel, seltener Schmutz- oder Vorsatztitel.

Schnitt. Die drei Seiten des Buchblocks, an denen die Bogen nicht zusammengeheftet sind. Diese sind in der Regel beschnitten, damit man das Buch öffnen kann (vgl. dagegen unbeschnitten).

Schönseite oder Filzseite nennt man im Gegensatz zur Siebseite die glattere Seite des Papiers. Bei graphischen Papieren kann eine deutliche Unterscheidung von Schön- und Siebseite erwünscht sein, für Druckpapiere ist die so genannte Zweiseitigkeit eher unangenehm. Die beim Drucken im ersten Durchgang erzeugte Vorderseite heißt Schöndruck, der zweite Druckgang wird als Widerdruck bezeichnet.

Schrotschnitt. Eine Sonderform des Metallschnitts, bei dem die Umrisslinien durch Stichel in die Metallplatte getrieben werden. Größere Flächen werden durch mit Punzen eingeschlagene Linien, Sternchen, Punkte etc. aufgelockert. Auf diese Weise erscheinen die formbildenden Elemente im Abdruck weiß. Schrotschnitte als Buchillustrationen sind selten, der Schrotgrund (er erscheint als weiß gepunktete Fläche) findet sich häufiger in Bordüren.

Schuber heißt der Schutzkarton (Buchfutteral) für das Buch, in den es hineingeschoben wird, so dass nur der Rücken sichtbar bleibt. Zuweilen ist er mit einem Deckel versehen, der den Buchrücken schützt. In seiner bibliophilen Ausstattung ist der Schuber

mit Buntpapier oder Leinen bezogen und kann innen mit weichem Leder oder Flanell gefüttert sein. Gelegentlich sind die Kanten mit Leder bezogen.

Schutzumschlag. Zunächst war der Schutzumschlag das, was die Bezeichnung ausdrückt, ein einfacher Papierumschlag um den Einband, der vor Schmutz und Ausbleichen schützen sollte. Bei Büchern aus der Zeit vor 1900 waren Schutzumschläge die Ausnahme. Waren anfangs bestenfalls Buchtitel oder Autorenname aufgedruckt oder gestempelt, so entwickelte sich der Schutzumschlag im Laufe der Zeit immer stärker zum Werbeträger. Da er häufig empfindlich ist und zudem wichtige Hinweise auf die Auflage liefern kann, hat er sich besonders im angelsächsischen Raum als stark preisbestimmendes Qualitätsmerkmal für viele antiquarische Bücher etabliert. Die gebräuchliche Abkürzung ist SU bzw. in englischen Texten DJ (dust jacket).

Schwanz. Im Zusammenhang mit Bucheinbänden der untere Teil des Buchrückens, im Gegensatz zum Kopf.

Schwarte. Schimpfname für altes Buch, insbesondere wenn es in Schweinsleder gebunden ist.

Schweinsleder. Wegen seiner Dauerhaftigkeit und Schönheit ein gerne genutztes Material für Bucheinbände. Besonders häufig wurde es für die blindgeprägten deutschen Einbände der Renaissance verwendet. Es hat eine bräunliche bis weiße Farbe und ist gut an den tiefen, wie gestochen wirkenden Narben zu erkennen, in denen die Borsten saßen.

Sedez (lat. „Sechzehner“). Formatbezeichnung. Wird ein Druckbogen so gefalzt, dass daraus 16 Blatt entstehen, wird das Format Sedez genannt. Es ist also relativ klein (unter 15 Zentimeter Rückenhöhe).

Seidenband. Ein Buch, dessen Deckel mit Seide bezogen sind. War besonders für Almanache und Gesangbücher, edle genealogische Werke und literarische Prachtwerke beliebt.

Selbstverlag. Erfolgt die Vervielfältigung und Verbreitung eines Werks nicht durch einen Verlag, sondern durch den Autor persönlich, erscheint das Buch im „Selbstverlag des Verfassers“.

Separata. Vgl. Sonderdruck.

Siebdruck. Ein seit etwa 1940 entwickeltes Schablonendruck-Verfahren, auch als Serigraphie bezeichnet. Es wird gerne für flächig wirkende Graphiken (Plakate) gewählt und kann auf vielen Materialien (Papier, Blech, Glas, Textilien) angewendet werden.

Die Farbe wird durch ein Sieb (feinmaschiges Textil oder Drahtgewebe) gedrückt, auf dem die nichtdruckenden Stellen durch Schablonen abgedeckt sind. Zunächst benutzte man nur geschnittene Schablonen, später kamen photographische Verfahren zur Herstellung der Druckformen hinzu.

Signatur. 1. Unterschrift auf einem Brief, die Namensunterschrift oder das Zeichen eines Künstlers auf seinem Werk. 2. Die kleine Hilfsziffer am unteren Rand des Satzspiegels auf Seite 1 und 3 eines Druckbogens, mit der die richtige Reihenfolge der Bogen gekennzeichnet wird (Bogensignatur). 3. Im Bibliothekswesen die Standortbezeichnung für ein Buch, angebracht auf dem Buchrücken und meist auch innen im Deckel. 4. Die Einkerbung an der Längsseite der Lettern, die dem Schriftsetzer deren richtige Lage anzeigt.

Signet. Drucker- oder Verlegerzeichen, Haus- oder Gewerbemarke. Vielfach graphisch gestaltet. Vorläufer des Verlagssignets waren die Druckermarken.

Silbereinband. Bucheinbände, deren Deckel kunstvoll mit Silberarbeiten geschmückt sind oder die in seltenen Fällen ganz aus Metall bestehen. Beliebt war der Silberdurchbruch über einem Samtgrund.

Softcover, auch Paperback. Entspricht im Deutschen broschiert oder kartoniert. Stark verallgemeinernde Einbandbeschreibung, die nur bei verlagsneuen Büchern ihre Berechtigung hat. Bei Beschreibungen antiquarischer Bücher sollte unbedingt sehr viel genauer spezifiziert werden, z.B. Umschlag (= Papier), Kart. (= Karton), brosch., etc. Vgl. auch Hardcover.

Sonderdruck. Von einzelnen Beiträgen aus Sammelwerken und vor allem Zeitschriften werden verschiedentlich Sonderdrucke hergestellt. Die Autoren erhalten sie oft an Stelle von Freixemplaren. Die Paginierung kann vom Originalwerk übernommen sein, die Sonderdrucke können aber auch eine eigene Seitenzählung erhalten und sind meist mit einem eigenen Titelblatt ausgestattet.

Sortimentsbuchhandel, Sortiment. Die Sparte des Buchhandels, die in Ladengeschäften verlagsneue Bücher anbietet. Obwohl in Lehrbüchern für den Buchhandel stets von drei Geschäftszweigen die Rede ist (Sortiment, Zwischenbuchhandel, Verlag) und das Antiquariat dort stillschweigend dem Sortiment zugerechnet wird, stimmt dies mit dem Wortgebrauch nicht überein. Im Sortiment handelt man im Gegensatz zum Antiquariat ausschließlich mit neuen Büchern.

Spalte. Ist der Text einer Seite in mehrere nebeneinander stehende Streifen geteilt, nennt man einen davon Spalte.

Sperrung (Spatium, spationieren). Wörter oder Textteile können hervorgehoben (gesperrt) werden, indem man den Abstand zwischen den einzelnen Buchstaben vergrößert. Da dies beim Schriftsatz durch das Einfügen von Blindstücken (Spatien) geschieht, nennt man das Sperren auch Spationieren.

Spritzpapier (Kiebitzpapier). Ein Buntpapier, das durch verschiedene Spritzverfahren (Sieb und Bürste oder Spritzpistole) hergestellt wird.

Stahlstich. Ein Tiefdruckverfahren, das sich im 19. Jahrhundert schnell verbreitete, da es wegen des härteren Materials erheblich höhere Auflagenzahlen erlaubte als der Kupferstich. Eine Stahlplatte wurde zunächst durch Ausglühen (Dekarbonisieren) weich und bearbeitungsfähig gemacht und dann in gleicher Weise wie der Kupferstich bearbeitet, wobei das feine Gefüge des Stahls eine wesentlich feinere Linienführung ermöglichte. Vor dem Drucken musste die Platte wieder gehärtet werden. Stahlstichillustrationen sind im Allgemeinen auf eine einfarbige Illustrationswirkung abgestimmt. Graue Flächen in Stahlstichen weisen unter der Lupe klare, gleichförmige Linien auf. Als Buchillustration wurden die Stahlstiche durch Autotypie und Strichätzung verdrängt.

Standardwerk. Ein mustergültiges, sehr gut eingeführtes und bewährtes Werk. Wird besonders als Kennzeichnung für maßgebliche, wissenschaftliche Werke gebraucht.

Stege. Die Seitenränder im fertigen Buch: Der obere Rand heißt Kopfsteg, der untere Fußsteg, der Rand zur Mitte des Buches, wo es gebunden ist, heißt Bundsteg und der Außenrand Außensteg. Beim Schriftsatz waren Stege die größeren Stücke des Blindmaterials, das zum Füllen von Leerräumen diente.

Stehkanten sind eigentlich die beiden unteren Deckelkanten, auf denen das Buch steht. Die Bezeichnung wird aber auch generell für die Kanten an den anderen Schnittseiten des Buches verwendet.

Steindruck. Ein Druckverfahren, bei dem von einem lithographischen Stein gedruckt wird. Meist ist der Flachdruck, die eigentliche Lithographie damit gemeint. Das Wort „Steindruck“ kann aber auch Hochdruck oder gravierte Steine als Druckform bezeichnen.

Stereotypie. Ein Verfahren zur Abformung von Schriftsatz oder Druckstöcken mit allen Feinheiten in Gips oder Papiermatrizen, den Matrern. Die Herstellung der Matrern ist verhältnismäßig billig. Von einer guten Mater kann man 15 bis 20 Stereotypieplatten gießen. Außerdem sind sie sehr lagerungsbeständig. Aus diesem Grund erlangten die Matrern große Bedeutung für die unveränderte Neuauflage von Büchern, die man dann als Stereotypieausgabe bezeichnete.

Stichwort. Das wesentlichste, sinnfälligste Wort aus einem Buchtitel, das als Ordnungswort, zumeist für die Bibliographie oder für ein Stichwortregister verwendet wird. Im Gegensatz zum Schlagwort muss das Stichwort im Titel enthalten sein.

Stockflecken. Gelbliche bis dunkelbraune Flecken im Papier, die durch Bakterien hervorgerufen werden. Sie werden durch Wärme und Feuchtigkeit begünstigt.

Streicheisen. Eines der ältesten Werkzeuge des Buchbinders. Der lange Holzgriff des Streicheisens wird in die Achsel gestemmt, der metallische Stempelteil gleitet mit starkem Druck über das Leder und erzeugt eine oder mehrere Linien gleichzeitig. Das Streicheisen wird für den Blinddruck gebraucht. Sollen die Linien vergoldet werden, verwendet man die Filete.

Stundenbücher. Im Gegensatz zum Brevier sind Stundenbücher (*Livres d'heures*) für Laien bestimmte Erbauungs- und Gebetbücher der katholischen Kirche zu Ehren der Gottesmutter, deswegen auch *Horae Beatae Mariae Viriginis* genannt. Der Name kommt von den darin enthaltenen Gebeten, die für die verschiedenen Stunden bzw. Tageszeiten bestimmt sind. Stundenbücher waren im 15. Jahrhundert und zu Beginn des 16. Jahrhunderts besonders beliebt. Es gibt sowohl handgeschriebene als auch gedruckte Stundenbücher, oft sind sie reich illustriert.

Subskription. (lat. subscribere = „unterschreiben“). Die Sitte, bei größeren oder nicht leicht verkäuflichen Werken verpflichtende Bestellungen schon vor dem Erscheinen aufzunehmen. Zweck der Subskription ist es, die Auflagenhöhe zu ermitteln und die Kostendeckung wenigstens zu einem Teil zu sichern. Die Liste der Subskribenten wurde früher meist im Werk bzw. im ersten Band der Reihe veröffentlicht, was durchaus einen gewissen gesellschaftlichen Druck zur Teilnahme ausüben konnte.

Sütterlin wird häufig als Synonym für „Deutsche Schreibschrift“ benutzt. Im Grunde handelt es sich bei der „Sütterlin“ jedoch um eine Sonderform der deutschen Schreibschriften. Im Jahr 1915 legte Ludwig Sütterlin (1865–1917) den Entwurf seiner Reform-

schrift vor, die allerdings nur von 1935 bis 1941 als Schreibrift an den deutschen Schulen gelehrt wurde. Die Sütterlin-Schrift unterscheidet sich von der „Deutschen Schrift“ bzw. der „Kurrentschrift“ hauptsächlich durch die senkrechte Ausrichtung der Buchstaben und die gleichmäßige Strichstärke.

Supralibros. Das Eignerzeichen, in der Regel das Wappen des Besitzers, das (mittig) auf den vorderen Buchdeckel aufgeprägt wurde. Es diente sowohl zur Eigentumsbezeichnung als auch zur Zierde.

T

Tafel. Als Tafeln bezeichnet man die Beigabe von Abbildungen in einem Buch, die auf besonderem Papier gedruckt und nicht in die Paginierung (Seitenzählung) einbezogen sind. Um die Bildqualität nicht zu beeinträchtigen, werden Tafeln meist nur einseitig bedruckt.

Taschenbuch ist nicht nur eine Bezeichnung für die modernen, kleinformatischen, preiswerten Paperbackausgaben in zumeist einheitlicher Reihenausstattung, die nach 1945 in Deutschland zuerst vom Rowohlt-Verlag eingeführt wurden. Der Begriff steht auch für eine literarische Gattung. Als Nachfolge des Musenalmanachs war das Taschenbuch vor allem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts weit verbreitet. Vorwiegend handelte es sich um eine jährlich erscheinende Veröffentlichung für die gehobene Unterhaltung. Im Gegensatz zum Musenalmanach enthielt das Taschenbuch eher Beiträge in Prosa (Romane, Novellen, Reisebeschreibungen, praktische Unterweisungen usw.).

Tektur. Ein Deckblatt oder ein Papierstreifen, der auf eine zu berichtigende Textstelle im Buch aufgeklebt wird. Beispielsweise zur Aktualisierung von Gesetzestexten, Verordnungen und Satzungen oder zum Verdecken politisch unliebsamer Stellen oder zensurierter Passagen. Vgl. Carton.

Textabbildung heißt jede Abbildung, die auf dem Textbogen und in engem Zusammenhang mit dem Text steht. Auch ganzseitige, in die Seitenzählung einbezogene Bilder sind als Textabbildung zu verstehen. Da für alle anderen Bildbeigaben im Buch spezielle Bezeichnungen üblich sind (Tafel, Karte, Frontispiz, Porträt etc.), erscheint meist die Kurzform „Abbildung“.

Textholzschnitt. Eine Holzschnittabbildung, die sich zusammen mit fortlaufendem Text auf einer Seite befindet (eingerrückt oder freigestellt).

Tiefdruck. Sammelbegriff für alle Drucktechniken, bei denen die Teile der Druckplatte, die Farbe anneh-

men sollen, tief liegen. Beim Einfärben der Druckform fließt die Farbe in die Vertiefungen, die Linien oder Nöpfchen. Von den hochliegenden Teilen, die nicht drucken sollen, wird die Farbe abgewischt, „abgerakelt“. Beim Druckvorgang saugt das Papier die Farbe aus den Vertiefungen heraus. Klassische Tiefdrucktechniken, bei denen der Abzug manuell erfolgt, sind Kupfer- und Stahlstich, Radierung und Heliogravüre. Es gibt auch mechanische Kupfertiefdruckverfahren, hierzu gehört der maschinenmäßige Raster- oder Rakeltiefdruck, der im 20. Jahrhundert häufig für den Druck illustrierter Zeitschriften und für Fotobildbände verwendet wurde, weil er Helligkeitsabstufungen im Farbauftrag, echten Halbtondruck zulässt.

Tintenfraß. Um eine dunkle Schrift zu erzielen, enthielt die früher verwendete Eisengallustinte einen großen Sulfatanteil. Sie kann, ähnlich wie Rost, das Papier zerstören.

Titel. Im engeren Sinn die Bezeichnung eines Buchs oder einer literarischen Arbeit, also die Namensgebung derselben durch den Verfasser. Im weiteren Sinn wird Titel häufig identisch mit Titelblatt verwendet.

Titelausgabe, Titelaufgabe. Werden Restbestände einer Auflage mit einem neuen Titelblatt ausgestattet (um beispielsweise aktuellen Käuferinteressen besser zu entsprechen) und so ausgeliefert, nennt man das eine Titelausgabe. Gelegentlich wurde dadurch unerlaubterweise eine Neuauflage vorgetäuscht.

Titelbild. Eine Bildtafel, die dem Titelblatt gegenübersteht. Bei älteren Büchern wird das Titelbild Frontispiz genannt.

Titelblatt. Das Titelblatt, auch Drucktitel oder einfach Titel genannt, trägt den Titel und eventuellen Untertitel, den Namen des Verfassers, die Namen von Herausgebern, Übersetzern, Bearbeitern, die Auflagenbezeichnung, Band- und Abteilungsnummer, Abbildungs- oder Tafelzahl, Verlag, Signet, Erscheinungsort und Jahr. Bei Abweichungen zwischen Angaben auf dem Einband und dem Titelblatt ist die Fassung auf dem Titelblatt ausschlaggebend.

Titelerei. Die dem Buchtext vorangehenden Teile (Schmutztitel, Titelblatt, Privileg, Vorwort, Geleitwort, Inhaltsverzeichnis usw.) bezeichnet man als Titelerei.

Titelkupfer. Ein in das Titelblatt eingedruckter Kupferstich oder auch das ganzseitige, dem Titelblatt gegenüberstehende Kupfer (Frontispiz). Ist das Titelkupfer von kleinem Format, spricht man üblicherweise von der Titelvignette. Ist das gesamte Titelblatt in Kupfer gestochen, spricht man von gestochenem Titel oder Kupfertitel.

Titelvignette. Ein auf dem Titelblatt angebrachtes, eigentlich rein ornamentales Zierstück (Vignette), vielfach aber auch mit figürlicher Darstellung.

Tonplatte. Gelegentlich sind Graphiken auf einem zartfarbenen Grund gedruckt, der als Tonplatte oder Tondruck bezeichnet wird. Besonders bei Lithographien oder Holzstichen wird dieses Mittel gerne benutzt, um den Eindruck eines alten oder besseren Papiers zu vermitteln, um der Zeichnung Zusammenhalt oder Tiefe zu geben oder um ihr durch Lichter mehr Ausdruck zu verleihen. In der einfachsten Form ist es eine rechteckige Fläche, etwas größer als die eigentliche Abbildung. Meist verwendete man eine sehr helle, matte Farbe (häufig chamois oder hellgrau). Eine besondere Wirkung hat der Tondruck, wenn er gleichzeitig für Lichter genutzt wurde. Das sind ausgesparte Stellen, an denen das hellere Papier zum Vorschein kommt. Wie in der Malerei dienen diese der Erhöhung der plastischen Wirkung. Bei Ansichten wurden gerne die Wolken in einem zart getönten Himmel ausgespart.

U

Unbeschnitten. Ein Buch wird als unbeschnitten bezeichnet, wenn dessen Buchblock vom Buchbinder nicht beschnitten worden ist. Da in diesem Zustand noch alle Falze vorhanden sind, muss das Buch zum Lesen zuerst oben und seitlich aufgeschnitten werden.

Untertitel. Bezeichnung für eine erläuternde oder ergänzende Angabe zum Haupttitel eines Buchs.

V

Vakat. Eine unbedruckte Seite im Buch wird vom Setzer als vakat bezeichnet.

Velin, Velinpapier. Papier mit einer sehr gleichmäßigen Oberfläche. Ursprünglich wurde mit Velin ein sehr feines, weiches und helles Pergament bezeichnet, das man aus der Haut tot geborener Kälber gewann. Später bezeichnete man mit Velin alle besonderen Papiere. Velin wird mit einer Form geschöpft, deren Sieb aus Drahtgewebe mit quadratischen Maschen besteht, was ein gleichmäßiges Papier mit glatter Oberfläche ergibt. Im Gegensatz dazu besteht das Sieb der Schöpfform für normales (geripptes) Papier aus feinen Drahtstäben, die mit Bindedrähten zusammengehalten werden.

Verbunden oder verheftet nennt man ein Buch, in dem z.B. ein Druckbogen fehlt oder nicht in der richtigen Reihenfolge eingebunden ist.

Versalien. Die „großen“ Buchstaben einer Schrift. Sie können auch als Kapitale oder Majuskeln bezeichnet

werden, im Gegensatz zur Minuskel oder Gemeine, den „kleinen“ Buchstaben. Ist ein ganzes Wort in Großbuchstaben gesetzt, kann es sich auch um Kapitälchen handeln.

Verso. Die Rückseite eines Blatts. Das Gegenteil von recto.

Vignette. Kleine Zierstücke im Buch, sowohl rein ornamentale als auch bildliche Darstellungen. Besonders die Ausgaben des Rokoko sind häufig mit Vignetten geschmückt; im 19. Jahrhundert sind sie gleichfalls reich vertreten. Je nach Platzierung unterscheidet man Titelvignette, Kopfvignette (Fleuron) und Schlussvignette (Cul-de-lampe).

Vorabdruck ist die ganze oder teilweise Veröffentlichung eines schriftstellerischen Werks in einer Zeitschrift oder Zeitung, bevor das Werk in Buchform erscheint. Im verlagsrechtlichen Sinn gilt das Werk trotz des Vorabdrucks noch nicht als „erschienen“. Die Buchausgabe darf dann also als Erstausgabe bezeichnet werden.

Vordatiert. Um ein Werk nicht zu schnell veralten zu lassen, werden Bücher, die am Ende eines Jahres erscheinen, oft bereits mit der neuen Jahreszahl versehen. Eine handschriftliche „Weihnachtswidmung“ im Jahr vor dem im Druck angegebenen Erscheinungsjahr ist also nicht ungewöhnlich.

Vorsatz. Als Vorsatz werden die dem Buch vor- und nachgehefteten Blätter bezeichnet, die nicht zu den Druckbogen gehören. Im Allgemeinen besteht das Vorsatz aus zwei Blättern, dem an den Deckel geklebten Spiegel und dem „fliegenden Blatt“. Das Vorsatzpapier sollte mindestens ebenso schwer sein wie das Textpapier und möglichst fest und zäh. Vielfach wurden Buntpapiere als Vorsatz verwendet.

Vorstücke. Gleichbedeutend mit Titelei, wird diesem Begriff aber besonders dann vorgezogen, wenn der Umfang mehr als nur wenige Seiten umfasst.

Vortitel. Gleichbedeutend mit Schmutztitel.

Vorzugsausgabe. Üblich sind Vorzugsausgaben insbesondere bei bibliophilen Drucken (Liebhaberausgaben), die nur für einen kleinen Interessentenkreis (meist in nummerierter Auflage) hergestellt werden und von denen oft ein Teil der Auflage auf besseres (großes) Papier gedruckt wird. Vorzugsausgaben haben eine besondere Ausstattung, sind meist mit höherwertigen (z.B. kolorierten) oder zusätzlichen Illustrationen und eventuell mit Originalen versehen. Auch die Einbände sind üblicherweise kostbar

gestaltet. In vielen Fällen sind die Besonderheiten der Ausstattung im Impressum vermerkt. Bei sehr alten Werken, besonders wenn sie illustriert waren, wurde gelegentlich eine sehr kleine Anzahl in ähnlicher Weise bevorzugt ausgestattet, hierfür ist dann oft die Bezeichnung „Fürstenexemplar“ zu finden.

W

Waschzettel. Kurze Darstellung von Inhalt und Zweck eines Buches, als Zettel vom Verleger den Rezensionsexemplaren beigegeben. Auch die Laschen des Schutzumschlags, die häufig diese Informationen tragen, werden als Waschzettel bezeichnet.

Wasserfleckig. Papier reagiert besonders empfindlich auf Feuchtigkeit. Unter deren Einfluss kann es aufquellen, kann sich die Oberfläche verändern, darin enthaltene Partikel oder die Patina können durch Kapillarkwirkung zur Grenze des feuchten Bereichs wandern und dort deutlich sichtbare Ränder bilden. All diese Erscheinungsformen nennt man Wasserflecken bzw. bei farblichen Veränderungen Wasserrand.

Wasserzeichen. Vor 1800 auch Papierzeichen genannt. Wasserzeichen sind durchscheinende Figuren, Muster oder Buchstaben im Papier, die als Markenzeichen eingefügt wurden. Diese etwas dünneren Papierstellen können in unterschiedlichster Weise erzeugt werden. Meist sind es Drähte, die auf das Schöpfsieb bzw. das Rundsieb der Papiermaschine aufgenäht oder gelötet werden. Sie können aber auch durch Stempel ins noch feuchte Papier oder durch Prägung im fertigen Papier angebracht sein. Aufwendiger sind die Schattenwasserzeichen, bei denen es sowohl dickere als auch dünnere Stellen im Papier gibt. Diese sind in Velinpapier, Banknoten, Wertpapieren etc. zu finden. Sehr viele abendländische Papiere weisen Wasserzeichen auf, sie können ein wichtiges Hilfsmittel bei der Datierung oder der Unterscheidung echter und gefälschter Ausgaben sein. Bei bibliophilen Ausgaben werden oft unterschiedliche Papiersorten für die verschiedenen Ausgaben (Normalausgaben, Vorzugsausgaben) verwendet.

Weiß(linien)schnitt. Form des Holzschnitts, bei dem die Zeichnung in den Stock geschnitten ist (nicht aus ihm) und somit in den Abdrucken weiß erscheint. Auch Schrotblätter gehören zu den Weißschnitten.

Werkdruckpapier. Eine große Gruppe von Papieren, deren Oberfläche sich gut für den Schriftdruck (Buchdruck) eignet, auf denen aber nur recht grobe Bilder abgedruckt werden können. Meist sind sie relativ voluminös, um auch dünneren Büchern ein „gewichtiges“ Aussehen zu verleihen.

Widmungsexemplare sind Bücher mit einer handschriftlichen persönlichen Widmung des Autors. Bei jüngerer belletristischer Literatur gibt es sie in vielfältiger Form. Im strengen Sinn sind damit Exemplare gemeint, die vom Autor überreicht wurden und einen entsprechenden Eintrag aufweisen. Bei wissenschaftlichen Arbeiten ist es üblich, sich mit solchen Freixemplaren bei Fachkollegen und Vorgesetzten zu bedanken oder sich damit vorzustellen. Hierfür findet man häufig die Bezeichnung Dedikationsexemplar. Oft wurden Widmungsexemplare als Vorabexemplare an einflussreiche Persönlichkeiten versandt, um bei Erscheinen des Werkes eine Empfehlung oder wohlwollende Kritik vorlegen zu können.

Wiegendruck. Druckerzeugnis aus den Jahren nach Erfindung der Buchdruckerkunst. Vgl. Inkunabel.

Wurmstich. Bücherschäden, die durch nagende Insekten verursacht werden. Besonders der früher verwendete Kleister aus Stärke oder Mehl machte die Bücher anfällig. Deshalb sind die Wurmspuren auch vornehmlich vom Rücken ausgehend zu finden, den Stellen, wo der Kleister eingesetzt wurde.

X

Xylographie (griech. Xylo = „Holz“). Hauptsächlich im 19. Jahrhundert gebrauchte Bezeichnung für Holzschnitt und besonders für Holzstich.

Z

Zinkdruck, Zinkographie. Ein Flachdruckverfahren, weitgehend identisch mit der Lithographie, nur dass der Lithographiestein durch eine Zinkplatte ersetzt wird. Im Gegensatz zum Offsetdruck wird beim Zinkdruck kein Gummituch als Zwischenschritt genutzt. Der Zinkdruck ist also ein direktes Druckverfahren, bei dem die Zeichnung auf der Druckform seitenverkehrt stehen muss (beim Offset seitenrichtig). Ein Zinkdruck macht oftmals einen etwas flauen, leicht unscharfen Eindruck.

Zimelien (griech. „Kleinodien“). Kostbare Stücke mit besonderer Ausstattung oder Bedeutung in Bibliotheken oder Sammlungen. Weitgehend gleichbedeutend mit Rara, den seltenen, wertvollen, empfindlichen, besonders behüteten Büchern einer Bibliothek.

Zwischentitel. Sondertitel für verschiedene Abschnitte eines Buches. Also eine Art Kapitelüberschrift, die auf einem eigenen Blatt steht. Die Zwischentitel in alten Büchern können graphisch aufwendig gestaltet sein, wie der Kupfertitel.

	DEUTSCH GERMAN ALLEMAND	ENGLISCH ENGLISH ANGLAIS	FRANZÖSISCH FRENCH FRANÇAIS
A			
A.	Auflage, Ausgabe	edition, issue	édition, tirage
a.a.O.	am angegebenen Ort	ibidem	ibidem
a.d.Tit./a.T.	auf dem Titel	on title page	sur le titre
a.l.s.	eigenhändiger Brief mit Unterschrift	autograph letter signed	lettre autographe signée
Abb.	Abbildung(en)	illustration(s)	illustration(s), image(s)
Abs.	Absatz	paragraph	alinéa, paragraphe
abw.	abweichend	different	différent
altkol./altkolor.	altkoloriert	contemporary coloured	coloris du temps
angeb.	angebunden	bound with	relié avec (ensemble)
Anm.	Anmerkung(en)	annotation(s), notes	annotation(s)
Anz.	Anzeige(n)	advertisement(s)	annonce(s)
Art.	Artikel	article	article, entrefilet
aufgez.	aufgezogen	laid down, mounted	encollé
Aufl.	Auflage	issue	tirage
Ausg.	Ausgabe	edition	édition
ausgeb.	ausgebessert	repaired	réparé
B			
Bd./Bde.	Band, Bände	volume(s)	tome(s), volume(s)
bearb.	bearbeitet	revised, compiled	redigé, adapté
beigeb.	beigebunden	bound with	relié avec (ensemble)
beil.	beiliegend, beigelegt	enclosed	ci-enclus
ber.	berieben	rubbed, scratched, worn	usé, frotté
besch.	beschädigt	damaged	endommagé
Beschn.	beschnitten	trimmed, cut	rogné, coupé
Bez.	Bezeichnung	inscription	inscription
bez.	bezeichnet	inscribed	marqué
Bibl.	Bibliothek	library	bibliothèque
Bl./Bll.	Blatt, Blätter	leaf, leaves	feuille(s), épreuve(s)
Blattgr.	Blattgröße	sheet size	dimensions de la feuille
blattgr.	blattgroß	full page	à pleine page
blindgepr.	blindgeprägt	blind stamped	à froid
Br. m. U.	Brief mit Unterschrift	signed letter	lettre signée
bräunl.	bräunlich	brownish	brunâtre
brosch.	broschiert	sewn, sewed, stitched	broché
bzw.	beziehungsweise	respectively	respectivement
C			
cplt.	komplett	complete	complet
D			
d. Zt.	der Zeit	contemporary	de l'époque
d.i.	das ist	that is	c'est-à-dire

Darst.	Darstellung	image	image
Deckelverg.	Deckelvergoldung	gilt on sides	doré sur les plats
def.	defekt	damaged	endommagé
ders.	derselbe	the same	le/la même
div.	diverse	miscellaneous	divers
dpublgr.	doppelblattgroß	double sheet size	dimensions de la feuille
Dr.	Drucker	printer	imprimeur
dt.	deutsch	German	allemand

E

e./eigh.	eigenhändig	autographed	autographe
EA	Erstausgabe	first edition	édition originale
ebd./ebda.	ebenda	ibidem	ibidem
eingel.	eingeleitet	prefaced	préfacé
inger.	ingerissen	torn	déchiré
enth.	enthält	contains	comprendent
Erg.-Bd./Erg.-H.	Ergänzungsband (-heft)	supplement	supplément
ersch.	erschieden	published	publié
et al.	und andere	and other(s)	et d'autres(s)
etw.	etwas	slight(ly)	un peu
Ex./Expl.	Exemplar(e)	copy, copies	exemplaire(s)

F

farb.	farbig	in colour(s)	en couleurs
ff.	(fort)folgende	following	suisant, successif
fig.	figürlich	figurative	figuratif
flex.	flexibel	limp, flexible	flexible
franz.	französisch	French	français
Front.	Frontispiz	frontispiece	frontispice

G

ganzs.	ganzseitig	full page	pleine page
geb.	gebunden	bound	relié
gedr.	gedruckt	printed	imprimé, tiré
gef./gefalt.	gefaltet	folded	replié
gegr.	gegründet	established	fondé
gepr.	geprägt, gepresst	tooled, stamped	frappé
Ges.	Gesellschaft	society	société
gest.	gestochen	engraved	gravé
gestemp.	gestempelt	stamped	timbré
goldgepr.	goldgeprägt	gilt-stamped	doré
Goldschn.	(Ganz-)Goldschnitt	gilt edges	doré sur tranches
got.	gotisch	gothic	gothique
Gr.	Größe	size	dimension
grenzkol./ grenzkolor.	grenzkoloriert	coloured in outline	frontières coloriées, contours coloriés

H

H	halb-	half-	demi-
H.	Heft	issue, part	livraison, fascicule
handkol(or).	handkoloriert	hand-coloured	colorié
Heliogr.	Heliogravüre	heliograph	héliogravure

Hldr./HLdr.	Halbleder	half calf	demi-veau
Hln./HLn.	Halbleinwand/Halbleinen	half cloth	demi-toile
HLwd./HLwd.	Halbleinwand/Halbleinen	half cloth	demi-toile
HMaroquin	Halbmaroquin	half morocco	demi-marocquin
Holzschn.	Holzschnitt(e)	woodcut(s)	gravure sur bois
HPgt./Hpgmt./Hprgt.	Halbpergament	half vellum	demi-vélin
Hrsg./Hg.	Herausgeber	editor	éditeur
hrsg./hg.	herausgegeben	edited, published	édité, publié
hs.	handschriftlich	by hand, in manuscript	à la main
I			
i.e.	das ist	that is	c'est-à-dire
Ill./Illustr.	Illustration(en)	illustration(s)	illustration(s), image(s)
ill./illustr.	illustriert	illustrated	illustré
J			
Jahr./Jh./Jhdt.	Jahrhundert	century	siècle
Jg./Jgge.	Jahrgang, Jahrgänge	year(s)	année(s)
K			
kart.	kartoniert	cased boards	plats de carton
Kat.	Katalog	catalogue	catalogue
kl.	klein	small, minor	petit
kol./kolor.	koloriert	coloured	colorié
kpl.	komplett	complete	complet
Kte.	Karte	map	carte (géographique)
Kupf.	Kupferstich	copper-engraving	gravure sur cuivre
L			
l.w.	letztes Blatt weiß	last leaf blank	feuillet final blanc
läd.	lädiert	damaged	endommagé
lat.	lateinisch	Latin	latin
Ldr.	Leder	leather, calf	veau
Lith./Lithogr.	Lithographie(n)	lithograph(s)	lithographie(s)
lith./lithogr.	lithographiert	lithographed	lithographié
Ln./Lwd.	Leinen, Leinwand	cloth, canvas	toile
M			
marmor.	marmoriert	marbled	marbré
min.	minimal	minimal, slightly	minimal
mod.	modern	modern	moderne
monogr.	monogrammiert	(with) monogram	monogrammé
Ms.	Manuskript	manuscript	manuscrit
N			
nn.	nicht nummeriert	unnumbered	non numéroté
num.	nummeriert	numbered	numéroté, chiffré
O			
O./Or./Orig.	Original-	original	original

o.ä. o.d.l.w.	oder ähnlich ohne das letzte weiße Blatt	similar lacking the last white leaf	pareil, similaire manquant le dernier feuillet blanc
o.J. o.O. o.O.u.Dr. o.O.u.J. OU	ohne Jahr ohne Ort ohne Ort und Drucker ohne Ort und Jahr Originalumschlag	no date no place no place nor printer no place nor date original wrappers	sans date sans lieu lieu ni imprimeur lieu ni date couverture originale
P			
Pag. pag. Pgt./Pgmt./Prgt. Plattengr. Portr. Pp. priv.	Seitenzählung Paginiert Pergament Plattengröße Porträt Pappband privat	pagination paginated vellum, parchment plate size portrait cased binding private	pagination paginé vélin, parchemin dimensions de la lance portrait cartonnage privé
R			
Rad. rest./restaur. röm. RSch./RSchild RTitel rücks. RVerg./Rvg.	Radierung restauriert römisch Rückenschild Rückentitel rückseitig, verso Rückenvergoldung	(copperplate) etching restored Roman label on spine title on spine verso, on reverse gilt spine (back)	gravure en taille douce restauré romain étiquette pièce de titre verso dos doré (orné)
S			
s. S. sämtl. schemat. Sign. sign. Slg. sog. Sp. stellenw. Stemp. stockfl.	siehe Seite(n) sämtlich schematisch Signatur signiert Sammlung so genannt Spalte(n) stellenweise Stempel stockfleckig	see page(s) all, each schematic signature signed collection so called column(s) partly stamp foxed, foxing	voir page(s) chaque(s), tous schématique signature signé collection soi-disant, dit colonne(s) par place timbre, marque rousseurs
T			
Tab. Taf. Tit. Titelbl. Tl./Tle. tls. tlw. Tsd.	Tabelle(n) Tafel(n) Titel Titelblatt Teil(e) teils teilweise tausend	table(s) plate(s) title title page part(s) partially partially thousand	tableau(x) planche(s) hors texte titre titre partie(s), tome(s) en partie en partie mille
U			
u.	und	and	et

u.a.	und andere	and other(s)	et d'autres(s)
u.v.a.	und viele andere	and many more	et bien d'autres
Übers.	Übersetzer	translator	traducteur
übers.	übersetzt	translated	traduit
Umschl.	Umschlag	wrappers, cover	couverture
unbeschn.	unbeschnitten	untrimmed, uncut	non rogné

V

v.	vorder(er)	front	(plat) supérieur
verb.	verbessert	corrected, improved	corrigé, revu
Verf.	Verfasser	author	auteur
Vergold.	Vergoldung	gilt	dorure
verkl.	verkleinert	reduced	réduit
verm.	vermehrt	enlarged	augmenté
versch.	verschiedene	various	divers
Verz.	Verzeichnis	list, register	liste, registre
verz.	verzeichnet	lists	inscrit, liste
vgl.	vergleiche	compare	voir
Vign.	Vignette(n)	vignette(s)	vignette(s)
Vlg.	Verlag	publisher	éditeur
vorgeb.	vorgebunden	bound in at front	relié en tête
vorw.	vorwiegend	mainly	surtout

W

Wasserfl.	Wasserfleck(en)	waterstain(s)	tache(s) d'eau
wasserfl.	wasserfleckig	waterstained	taché d'eau
wdh.	wiederholt	repeated	répété
Widm.	Widmung	dedication	dédicace
WV	Werkverzeichnis	catalogue raisonné	catalogue raisonné
Wz.	Wasserzeichen	watermark	filigrane

Z

z.B.	zum Beispiel	for example, for instance	par exemple
z.T.	zum Teil	partly	en partie
zahlr.	zahlreich(e)	numerous	nombreux
Zs.	Zeitschrift	periodical	revue
zus.	zusammen	together	ensemble

Das Mitgliederverzeichnis ist im Internet abrufbar unter
www.antiquare.de

I Antiquariat Arno ADLER (Olaf Adler)

~ Gegründet 1932 ~

Hüxstraße 55

23552 LÜBECK

Postfach 2048

23508 LÜBECK

Telefon: (04 51) 7 44 66

Telefax: (04 51) 7 06 37 62

E-Mail: info@arno-adler.de

Internet: www.arno-adler.de

USt-IdNr.: DE 325 720 785

Mo–Fr 10.00–18.00,

Sa 10.00–15.00 Uhr

- I Die Hanse
- I (hansische Geschichte)
- I Orts- und Landeskunde (Norddeutschland)
- I Schifffahrt
- I Geschichte
- I Geographie und Reisebeschreibungen
-  Kataloge

Anke Ahle → Antiquariat Peter Ibbetson**I Antiquariat Knut AHNERT (Knut Ahnert)**

~ Gegründet 1982 ~

Sybelstraße 58

10629 BERLIN

Telefon: (0 30) 3 24 09 07

Telefax: (0 30) 3 23 97 54

E-Mail: ahnert.berlin@t-online.de

Internet: www.ahnert.com

USt-IdNr.: DE 135 608 733

nach Vereinbarung

- I Moderne Literatur und Kunst
- I Film und Photo
- I Rowohlt-Verlag
-  Kataloge (6 jährlich)

I Antiquariat AIX-LA-CHAPELLE (Eberhard B. Talke)

~ Gegründet 1975 ~

Pontdriesch 8 A

52062 AACHEN

Telefon: (02 41) 3 08 72

Telefax: (02 41) 2 07 86

E-Mail: talke@aix-rarebooks.com

Internet: www.aix-rarebooks.com

nach Vereinbarung

- I Inkunabeln
- I Altphilologie
- I Wissenschaften
- I Jura
- I Reisen

I Antiquariat Frank ALBRECHT (Frank Albrecht)

~ Gegründet 1985 ~

Mozartstraße 62

69198 SCHRIESHEIM

Telefon: (0 62 03) 6 57 13

Telefax: (0 62 03) 6 53 11

E-Mail: albrecht@antiquariat.com

Internet: www.antiquariat.com

USt-IdNr.: DE 144 468 306

nach Vereinbarung

- I Literatur des 20. Jahrhunderts in Erstausgaben
- I Zeitgeschichte
- I Widmungsexemplare
- I Illustrierte Bücher
- I Russische Avantgarde
- I Bibliophilie (jeweils speziell Expressionismus und Exil)
-  Kataloge (12 jährlich)

I ARS CARTOGRAFICA BERLIN Inh. Nikolaus Struck (Nikolaus Struck)

Giesebrechtstraße 1

10629 BERLIN

Telefon: (01 70) 8 66 60 08

E-Mail:

struck@arscartograficaberlin.de

USt-IdNr.: DE 149 631 260

nach Vereinbarung

- I Alte Städteansichten
- I Landkarten
- I Ansichtenwerke
- I Landes- und Orts-geschichte
- I Berlin/Brandenburg
- I Geographie, Geschichte, Reisen

I ARS LIBRI Ltd. (Elmar W. Seibel)

~ Gegründet 1976 ~
 50 Terminal St., Bldg. 2 # 517
 CHARLESTOWN MA 02129
 USA
 Telefon: (00 16 17) 3 57 52 12

Telefax: (00 16 17) 3 38 57 63
 E-Mail: orders@arslibri.com
 Internet: www.arslibri.com
 nach Vereinbarung

- I Kunstgeschichte
- I Architektur
- I Photographie
- I Illustrierte Bücher
- I Kunstzeitschriften
- 📖 Kataloge (6 jährlich)

I ARTFINDING Antiquaria & Antiques (Karin & Tilo Hofmann GbR)

~ Gegründet 2008 ~
 Springgasse 12
 04860 DREIHEIDE –
 OT Weidenhain
 Telefon: (0 34 21) 71 71 17
 Mobil: (01 77) 2 84 54 54

Telefax: (0 34 21) 71 68 68
 E-Mail: th@artfinding.de
 Internet: www.artfinding.de
 USt-IdNr.: DE 280 960 034
 Termine nach Vereinbarung

**I Antiquariat und Kunsthandlung BACHMANN & RYBICKI
Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt) (Carsten Rybicki)**

~ Gegründet 2011 ~
 Robert-Blum-Straße 11
 01097 DRESDEN
 Telefon: (03 51) 21 96 09 03
 E-Mail:
 info@dresden-antiquariat.de

Internet:
 www.dresden-antiquariat.de
 USt-IdNr.: DE 279 276 103
 Di–Fr 10.00–18.00 Uhr und
 nach Vereinbarung

- I Naturwissenschaften und alte Technik
- I Orts- und Landeskunde
- I Geographie und Reisen
- I Kunst
- I Grafik/Gemälde
- I Illustrierte Bücher
- I Inkunabeln
- 📖 Kataloge (1 bis 2 jährlich)

I Antiquariat Michael BANZHAF (Michael Banzhaf)

~ Gegründet 1988 ~
 Henriettenweg 3
 72072 TÜBINGEN
 Telefon: (0 70 71) 55 23 14
 Internet:
 www.antiquariat-banzhaf.de

E-Mail:
 Antiquariat-Banzhaf@t-online.de
 USt-IdNr.: DE 147 148 385
 nach Vereinbarung

- I Illustrierte Bücher
- I Naturwissenschaften
- I Photographie
- I Buchwesen
- 📖 Kataloge (2 jährlich)

Christian Bartsch → Rotes Antiquariat

I Galerie Gerda BASSENGE (Dr. Markus Brandis)

~ Gegründet 1963 ~
 Erdener Straße 5 A
 14193 BERLIN
 Postfach 33 02 68
 14172 BERLIN
 Telefon: (0 30) 89 38 02 90
 Telefax: (0 30) 8 91 80 25

E-Mail: books@bassenge.com
 Internet: www.bassenge.com
 USt-IdNr.: DE 269 012 237
 Mo-Do 9.00-18.00 Uhr,
 Fr 9.00-16.00 Uhr

- I Wertvolle Bücher
- I Alte Drucke, Inkunabeln
- I Handschriften und Autographen
- I Geographie und Naturwissenschaften
- I Literatur des 17.-19. Jh.
- I Moderne Literatur und Kunstdokumentation
- I Pressendrucke, Plakate
-  Kataloge (2 jährlich)

I Kunstantiquariat BEISLER (Gertraud Bracker)

~ Gegründet 1960 ~
 Am Bachlanger 7
 82362 WEILHEIM
 Telefon: (08 81) 9 23 25 74
 Telefax: (08 81) 9 23 25 75

E-Mail: bracker@antiquariat-beisler.de
 Internet: www.antiquariat-beisler.de
 USt-IdNr.: DE 219 769 624

Besuche nach Vereinbarung

- I Alte Städteansichten und Landkarten
- I Dekorative Graphik

**Dr. Barbara van Benthem → Eberhard Köstler
Autographen & Bücher oHG****I Antiquariat Reinhold BERG e. K. (Robert Berg)**

~ Gegründet 1977 ~
 Wahlenstraße 8
 93047 REGENSBURG
 Telefon: (09 41) 5 22 29
 E-Mail: rberg@bergbook.com

Internet: www.bergbook.com
 USt-IdNr.: DE 286 859 270
 Mo-Fr 10.00-13.00 und
 14.30-18.00, Sa 10.00-13.00 Uhr

- I Städteansichten und Landkarten
- I Dekorative Graphik
- I Illustrierte Bücher des 16. bis 20. Jahrhunderts
- I Künstlergraphik
- I Landeskunde

I Antiquariat BERGISCHE BÜCHERSTUBE (Jörg Mewes)

~ Gegründet 1986 ~
 Birkenweg 11
 51491 OVERATH
 Telefon: (0 22 04) 76 94 92
 Telefax: (0 22 04) 76 94 93

E-Mail: info@bergische-buecherstube.de
 Internet: www.bergische-buecherstube.de
 USt-IdNr.: DE 122 063 659
 nach Vereinbarung

- I Architektur
- I Buchwesen
- I Geschichte
- I Orts- und Landeskunde

I BERLIN ANTIQUARIAT (Karl-Heinz Than)

~ Gegründet 1983 ~
 Zimmermannstraße 26
 12163 BERLIN
 Telefon: (0 30) 7 92 05 20
 Telefax: (0 30) 7 92 05 20
 E-Mail:
 BerlinAntiquariat@t-online.de

Internet:
 www.BerlinAntiquariat.de
 USt-IdNr.: DE 136 153 475
 Mi, Do und Fr 15.00–18.30, Sa
 10.00–14.00 Uhr

- I Orts- und Landeskunde
- I Berlin-Brandenburg
- I Geschichte
- I Reisen
- I Dekorative Graphik

I Antiquariat BIBERMÜHLE AG (Heribert Tenschert)

Bibermühle 1
 8262 RAMSEN
 SCHWEIZ
 Telefon: (00 41 52) 7 42 05 75
 Telefax: (00 41 52) 7 42 05 79

E-Mail: mail@
 antiquariat-bibermuehle.ch
 Internet:
 www.heribert-tenschert.com
 nach Vereinbarung

- I Illumierte Handschriften
des Mittelalters
- I Illustrierte Bücher des
15. bis 20. Jahrhunderts
- I Inkunabeln
- I Einbände
- I Pressendrucke
- I Bibliographie
-  Kataloge (2 jährlich)

I Antiquariat BIBLIAKOS (Dr. Ulf Kruse)

~ Gegründet 2008 ~
 Fichtestraße 13
 24118 KIEL
 Telefon: (04 31) 8 40 59
 Telefax: (04 31) 90 88 72 97

E-Mail: bibliakos@yahoo.de
 Internet: https://www.booklooker.
 de/Antiquariat_Bibliakos
 USt-IdNr.: DE 261 593 824

- I Geisteswissenschaften
- I seltene Bücher aller
Gebiete
- I Online-Antiquariat
Inaugenscheinnahme nach
Terminvereinbarung

Hans-Günter Bilger → Fons Blavus

I Kunstantiquariat C. G. BOERNER GmbH (Dr. F. Carlo Schmid)

~ Gegründet 1826 in Leipzig ~
 Grabenstraße 5
 40213 DÜSSELDORF
 Telefon: (02 11) 13 18 05

USt-IdNr.: DE 814 610 261
 Mo–Fr 9.00–18.00 Uhr

- I Alte und neuere Graphik
- I Zeichnungen
-  Kataloge
(1 bis 2 jährlich)

I Antiquariat Sibylle BÖHME (Sibylle Böhme)

~ Gegründet 1990 ~
 Am Volkspark 83
 10715 BERLIN
 Telefon: (0 30) 2 16 33 78
 E-Mail: boehme@snafu.de

Internet:
 www.antiquariat-boehme.de
 USt-IdNr.: DE 136 410 895
 nach Vereinbarung

- I Literatur in
Erstausgaben
- I Kinderbücher
- I Photographie
- I Geschichte
- I Zeitschriften
- I Berlin
- I Brandenburg

Dr. Karl Böker → **Osning**

Gertraud Bracker → **Beisler**

I Wolfgang BRAECKLEIN (Wolfgang Braecklein)

~ Gegründet 1976 ~
 Dickhardtstraße 48
 12159 BERLIN-FRIEDENAU
 Telefon: (0 30) 8 51 66 13
 Telefax: (0 30) 8 59 23 69

E-Mail: info@braecklein.berlin
 Internet: www.braecklein.berlin
 USt-IdNr.: DE 135 671 486
 nach Vereinbarung

- I Deutsche Literatur des 16. bis 19. Jahrhunderts
- I Buchwesen
- I Illustrierte Bücher
- I Geographie und Reisen
- I Alte Drucke
-  Kataloge

Dr. Markus Brandis → **Bassenge**

Rudolph Braun-Elwert → **Elwert**

I Antiquariat BÜCHEL-BAUR (Urban Büchel)

~ Gegründet 1996 ~
 Robert-Koch-Weg 9
 71364 WINNENDEN
 Telefon: (0 71 95) 977 20 28
 Telefax: (0 71 95) 977 20 29
 E-Mail: BuechelBau@aol.com

Internet: www.buechel-baur.de
 USt-IdNr.: DE 182 128 228
 nach Vereinbarung

- I Alte Drucke
- I Literatur
- I Musik
-  Kataloge (1 jährlich)

I Das BÜCHERHAUS (Hermann Wiedenroth)

~ Gegründet 1980 ~
 Im Beckfeld 48
 29351 BARGFELD/CELLE
 Telefon: (0 51 48) 12 48

E-Mail: buecherhaus.bargfeld@t-online.de
 Internet: buecherhaus.antiquar.de
 USt-IdNr.: DE 115 113 419
 nach Vereinbarung

- I Weltliteratur in Erst- und Gesamtausgaben
- I Illustrierte Bücher
- I Pressendrucke
- I Widmungsexemplare
- I Dichterporträts
- I Kunst
- I Buchwesen
-  Kataloge

I Antiquariat BUCHHOLZ (Daniel Buchholz)

~ Gegründet 1964 ~
 Neven-Du-Mont-Straße 17
 50667 KÖLN
 Telefon: (02 21) 2 57 62 51
 Telefax: (02 21) 25 33 51

E-Mail: post@galeriebuchholz.de
 USt-IdNr.: DE 249 329 552
 Mo–Fr 10.00–18.00,
 Sa 10.00–16.00 Uhr

-  Kataloge

I Antiquariat Rolf BULANG (Rolf Bulang)

~ Gegründet 2016 ~
 Vor dem Bundeberg 13
 35232 DAUTPHETAL-
 BUCHENAU
 Telefon: (0 64 66) 8 99 61 08

E-Mail: antiquariat-bulang@t-online.de
 USt-IdNr.: DE 304 432 809
 nach Vereinbarung

- I Literatur
- I Philosophie
- I Geschichte
- I Kunst
- I Geisteswissenschaften
- I Altphilologie
- I Literaturwissenschaft
- I Naturwissenschaft

I Versandantiquariat BÜRCK (Erich Bürck)

~ Gegründet 1988 ~
 Senheimer Straße 25c
 13465 BERLIN
 Telefon: (0 30) 2 16 45 28
 Telefax: (0 30) 2 15 45 41

E-Mail: info@buerck.com
 Internet: www.buerck.com
 USt-IdNr.: DE 135 999 522
 nach Vereinbarung

- I Wertvolle Bücher
- I Einbände
- I Pressendrucke
- I Autographen und Handschriften
- I Künstlergraphik
- I Bibliophilie
- I Alte Drucke

I Antiquariat BURGVERLAG Buchhandelsges. M.b.H. (Robert Schoisengeier)

Burgring 1+3
 1010 WIEN
 ÖSTERREICH
 Telefon: (+43) 15 87 73 11

Telefax: (+43) 15 86 22 79
 E-Mail: office@burgverlag.com
 Internet: http://burgverlag.com
 USt-IdNr.: ATU 149 164 02

I Antiquariat Michael BUTTER (Michael Butter)

~ Gegründet 1997 ~
 Burgstraße 12
 04600 Altenburg
 Telefon: (0 34 47) 3 78 95 73

E-Mail: info@antiquariat-butter.de
 Internet: www.antiquariat-butter.de
 USt-IdNr.: DE 188 976 826
 nach Vereinbarung

- I Kunst
- I Literatur
- I Illustrierte Bücher
- I Kinderbücher
- I Kultur- und Sittengeschichte
- I Geographie
- I Expeditions- und Reiseberichte
- I Naturwissenschaften und Technik
- I Ephemera

Christoph Calaminus → Ketterer Kunst Hamburg**I Antiquariat Holger CARLSEN (Holger Carlsen)**

~ Gegründet 1989 ~
 Clausewitzstraße 5
 24105 KIEL
 Telefon: (04 31) 8 88 84 60
 Telefax: (04 31) 8 88 84 70

E-Mail: antiq.h.carlsen@t-online.de
 USt-IdNr.: DE 134 903 056
 nach Vereinbarung

I Antiquariat CARPE DIEM (Monika Grevers)

~ Gegründet 2002 ~
 Niederbruch 22
 46397 BOCHOLT
 Telefon: (0 28 71) 2 42 11 50
 E-Mail:
 info@antiquariat-carpediem.de

Internet:
 www.antiquariat-carpediem.de
 USt-IdNr.: DE 220 873 093
 Di, Do, Fr 10.00–13.30 und
 15.00–19.00 Uhr,
 Sa 10.00–16.00 Uhr

- I Literatur
- I Illustrierte Bücher
- I Philosophie
- I Kunst
- I Geisteswissenschaften
- 📖 Kataloge
(1–2 jährlich)

I CARTORAMA & CARTOBOOK (Jean Darquenne)

~ Gegründet 1994 ~
 Bergstraße 2
 56814 EDIGER-ELLER
 Telefon: (0 26 75) 9 39 40 21
 Mobil: (01 76) 32 84 14 12

E-Mail: cartorama@cartorama.de
 Internet: www.cartorama.de
 www.cartobook.de
 USt-IdNr.: DE 811 732 428

- I Spielkarten und Spiele für Sammler
- I Papierantiquitäten
- 📖 farbig illustrierte Kataloge
(mindestens 2 jährlich)

**I Antiquariat CASSEL & LAMPE Metropolis Books Berlin
(Alexis Cassel)**

~ Gegründet 1985 ~
 Sigmaringer Straße 1
 10713 BERLIN
 Telefon: (0 30) 31 01 22 86
 E-Mail: info@metropolisbooks.de

Internet:
 www.metropolisbooks.de
 USt-IdNr.: DE 237 796 632
 nach Vereinbarung

- I Moderne Kunst
- I Photographie
- I Literatur
- I Geschichte
- I Bibliophilie
- I Geisteswissenschaften
- I Ephemera

Jean Darquenne → Cartorama

I Antiquariat Jürgen DINTER (Jürgen Dinter)

~ Gegründet 1982 ~
 Buchholzstraße 8
 51061 KÖLN
 Telefon: (02 21) 64 60 01
 E-Mail: dinter@dinter.de

Internet: www.dinter.de
 USt-IdNr.: DE 122 965 593
 nach Vereinbarung

- I Bücher des 15. und 16. Jahrhunderts
- I Philosophie
- I Antike
- 📖 Kataloge (2 jährlich)

Dr. Ahmet Dogan → Ex Oriente Lux Rare Books

I Musikantiquariat Dr. Ulrich DRÜNER (Dr. Ulrich Drüner)

~ Gegründet 1983 ~
 Ameisenbergstraße 65
 70188 STUTTGART
 Telefon: (07 11) 48 61 65
 Telefax: (07 11) 4 80 04 08

E-Mail: antiquariat@musik-druener.de
 Internet: www.musik-druener.de
 USt-IdNr.: DE 147 436 166
 nach Vereinbarung

- I Musikdrucke des 16. bis 19. Jahrhunderts
- I Musikmanuskripte
- I Musikerautographen
- I Musikliteratur
- 📖 Kataloge

I Antiquariat DÜWAL (Eckard Düwal)

~ Gegründet 1969 ~
 Schlüterstraße 17
 10625 BERLIN-CHARLOTTENBURG
 Telefon: (0 30) 3 13 30 30
 Mobil: (01 63) 3 13 30 30

E-Mail: duewal@duewal.de
 Internet: www.duewal.de
 USt-IdNr.: DE 135 531 227
 Mo–Fr 15–18 Uhr und nach Vereinbarung

- I Deutsche Literatur
- I Philosophie
- I Autographen
- I Kunst
- I Geschichte
- I Althilologie

I Antiquariat DIETER ECKERT (Dieter Eckert)

~ Gegründet 1990 ~
 Plantage 13
 28215 BREMEN
 Telefon: (04 21) 7 22 04
 E-Mail: info@antiquariat-eckert.de

Internet: www.antiquariat-eckert.de
 USt-IdNr.: DE 114 458 602
 nach Vereinbarung

- I Fotografie und Film
- I Kunstgeschichte allgemein
- I Architektur und Bauwesen
- I Literatur allgemein
- I Pressendrucke und Vorzugsausgaben
- I Literatur und Kunst im 20. Jahrhundert
- 📖 Kataloge (3 jährlich)

Sebastian Eichenberg → Hamecher

I Antiquariat RALF EIGL (Ralf Eigl)

~ Gegründet 1987 ~
 Möslstraße 11c
 83022 ROSENHEIM
 Telefon: (0 80 31) 3 35 04
 Telefax: (0 80 31) 1 29 11

E-Mail: RalfEigl@t-online.de
 Internet: www.AntiquariatEigl.de
 USt-IdNr.: DE 152 140 394
 nach Vereinbarung

- I Reisen
- I Geographie
- I Völkerkunde
- I Tafelwerke
- 📖 Kataloge (3 jährlich)

I ELWERT Antiquariat und Verlag GmbH & Co. KG (Rudolph Braun-Elwert)

~ Gegründet 1726 ~
 Reitgasse 7–9
 35037 MARBURG
 Postfach 12 28
 35001 MARBURG

Telefon: (06 42 1) 6 90 90 16
 E-Mail: rbe@braun-elwert.de
 USt-IdNr.: DE 153 697 298
 nach Vereinbarung

- I Hassiaca
- I Graphik
- I Literatur
- I Kunst
- I Reisen
- 📖 Kataloge

I ENGEL & Co. GmbH Buchhandlung und Antiquariat (Ulrich Engel)

~ Gegründet 1966 ~
 Alexanderstraße 11
 70184 STUTTGART
 Postfach 10 12 41
 70011 STUTTGART
 Telefon: (07 11) 24 04 13
 Telefax: (07 11) 2 36 00 21

E-Mail: info@buch-engel.de
 Internet: www.buch-engel.de
 USt-IdNr.: DE 147 809 602

Mo–Fr 9.30–18.00,
 Sa 9.30–13.00 Uhr

- I Anthroposophie
- I Philosophie
- I Literatur
- I Geographie
- I Naturwissenschaften

I EX ORIENTE LUX Rare Books (Dr. Ahmet Dogan)

~ Gegründet 1990 ~
 Köpenicker Straße 16
 10997 BERLIN

Telefon: (01 52) 26 17 27 11

I Galerie und Kunstantiquariat Joseph FACH GmbH (Bärbel Fach)

~ Gegründet 1928 ~
 Feinbergweg 7
 61440 OBERURSEL IM TAUNUS
 Telefon: (0 61 71) 20 74 92
 Telefax: (0 61 71) 20 74 93

E-Mail: info@galerie-fach.de
 Internet: www.galerie-fach.de
 USt-IdNr.: DE 170 991 034

nach Vereinbarung

- I Handzeichnungen
- I Künstlergraphik des
16. bis 20. Jahrhunderts
- I Gemälde
 -  Kataloge
(1 bis 2 jährlich)

I H. W. FICHTER Kunsthandel e.K. (Dr. Aurelio Fichter)

~ Gegründet 1986 ~
 Arndtstraße 49
 60325 FRANKFURT/MAIN
 Telefon: (0 69) 74 38 90 30
 Telefax: (0 69) 74 79 46

E-Mail: info@fichterart.de
 Internet: www.fichterart.de
 USt-IdNr.: DE 212 112 751

Mo–Sa 8.00–18.00 Uhr

- I Zeichnungen
- I Aquarelle
 -  Kataloge
(3 bis 5 jährlich)

Dr. Ingo Fleisch → Manuscriptum

**I FONS BLAVUS Antiquariat Bibliophiles
und wissenschaftliches Antiquariat (Hans-Günter Bilger)**

~ Gegründet 1985 ~
 Kindelbergweg 46
 71272 RENNINGEN
 Postfach 1314
 71266 RENNINGEN
 Telefon: (0 71 59) 90 25 02
 Telefax: (0 71 59) 90 25 03

E-Mail: mail@fonsblavus.eu
 Internet: www.fonsblavus.eu
 USt-IdNr.: DE 145 980 734

nach Vereinbarung

- I Seltene und wertvolle
Bücher des
15. bis 19. Jahrhunderts
- I Astronomie
- I Literatur
- I Naturwissenschaften
- I Württemberg
 -  Kataloge
(unregelmäßig)

I Antiquariat M+R FRICKE Berlin (Marion Fricke)

~ Gegründet 1978 ~
 Beusselstraße 66
 10553 BERLIN
 Telefon: (0 30) 2 83 53 45
 Telefax: (0 30) 2 85 89 19

E-Mail: info@galeriefricke.de
 Internet:
www.frickeundfrickebuecher.de
 USt-IdNr.: DE 119 246 011
 nach Vereinbarung

- I Kunst, Architektur, Photographie und
- I Literatur des 20. Jahrhunderts
- 📖 Kataloge (1 jährlich)

I Antiquariat Georg FRITSCH (Georg Fritsch)**Inh. Bernhard Steiner**

~ Gegründet 1985 ~
 Schönlaterngasse 7
 1011 WIEN
 ÖSTERREICH
 Telefon: (00 43 1) 5 12 62 94

E-Mail: selffritsch@aon.at
 Internet:
www.selffritsch.at
 USt-IdNr.: ATU 768 519 07
 nach Vereinbarung

- I Deutsche Literatur
- I Zeitgeschichte
- I Geisteswissenschaften
- I Judaica
- I Autographen
- 📖 Kataloge (1 jährlich)

I Antiquariat Peter FRITZEN Buch- und Kunstantiquariat (Peter Fritzen)

~ Gegründet 1987 ~
 Ostallee 45
 54290 TRIER
 Telefon: (06 51) 436 76 73
 E-Mail:
antiquariat-fritzen@t-online.de
 Internet:
www.antiquariat-fritzen.com

USt-IdNr.: DE 258 028 161
 Mo–Mi nach Vereinbarung,
 Do–Fr 11.00–19.00,
 Sa 10.00–16.00 Uhr
 im Januar und Februar
 nach Vereinbarung
 Ende 2023 Umzug mit
 neuer Adresse

- I Alte Bücher
- I Landkarten
- I Stadtansichten
- I Luxemburg
- 📖 Kataloge (3–4 jährlich)

I GALERIE JAPANKUNST (Monika Schmidt)

~ Gegründet 1984 ~
 Schellingstr. 33
 80799 MÜNCHEN
 Telefon: (0 89) 22 23 15
 Telefax: (0 89) 21 56 81 52
 E-Mail: info@japankunst.de

Internet: www.japankunst.de
 USt-IdNr.: DE 130 555 450
 Mo–Fr 11.00–18.30,
 Sa 11.00–16.00 Uhr

- I Japankunst
- I Japanische Farbholzschnitte und Malereien
- I Blockbücher
- I E-Mail Newsletter

I Antiquariat GALERIE JOY (Dr. Peter Höhler)

Buchenauer Straße 62
 56154 BOPPARD
 Telefon: (06 742) 968 90 70
 E-Mail: contact@galerie-joy.de

Internet: www.galerie-joy.de
 USt-IdNr.: DE 282 673 573
 nach Vereinbarung

- I Illustrierte Bücher
- I Reisen und Landeskunde
- I Varia

Manfred Gast → Hufelandhaus**I Antiquariat Winfried GEISENHEYNER (Winfried Geisenheyner)**

~ Gegründet 1981 ~

Roseneck 6

48165 MÜNSTER

Postfach 48 01 55

48078 MÜNSTER

Telefon: (0 25 01) 78 84

Telefax: (0 25 01) 1 36 57

E-Mail:

rarebooks@geisenheyner.de

Internet:

www.geisenheyner.de und

www.kinderbuecher-

geisenheyner.de

USt-IdNr.: DE 126 064 226

nach Vereinbarung

- I Kinderbücher
- I Bilderbücher
- I Autographen
- I Widmungsexemplare
- I Manuskripte
- I Illustrierte Bücher
- I Aquarelle
- I Handzeichnungen
-  Kataloge (3 jährlich)

I Antiquariat Roland GÖGLER (Roland Gögler)

~ Gegründet 1991 ~

Vorderreischach 1

88299 LEUTKIRCH

Telefon: (01 72) 8 90 84 80

E-Mail:

goegler57@web.de

Internet:

www.antiquariat-goegler.de

USt-IdNr.: DE 173 708 073

nach Vereinbarung

- I Architektur
- I Kunst
- I Kunsthandwerk
- I Ornament
- I Design
- I Vorlagenwerke
-  Kataloge

I Kunsthandlung GOYERT (Angelika Herzogenrath-Uedelhoven)

~ Gegründet 1919 ~

Chlodwigplatz 17

50678 KÖLN

Telefon: (02 21) 2 57 03 30

E-Mail: info@goyert.de

Internet: www.goyert.de

USt-IdNr.: DE 122 713 489

nach Vereinbarung

- I Köln
- I Topographie des
16. bis 19. Jahrhunderts
- I Moderne Kunst

Gunnar Gräff → Müller & Gräff**Dr. Christine Grahamer → Wölflé****Monika Grevers → Carpe Diem**

I Antiquariat Gerhard GRUBER (Gerhard Gruber)

~ Gegründet 1983 ~
 Königsberger Straße 4
 74078 HEILBRONN
 Telefon: (0 71 31) 4 52 45
 Telefax: (0 71 31) 91 04 74

E-Mail: info@antiquariat-gruber.de
 Internet: www.antiquariat-gruber.de
 USt-IdNr.: DE 147 470 787

nach Vereinbarung

- I Alte Technik
- I Firmen- und Industriegeschichte
- I Alte Naturwissenschaften
- I Alchemie
- I Mathematik
- I Verkehrswesen
-  Kataloge (6 jährlich)

I Antiquariat Norbert HAAS (Norbert Haas)

~ Gegründet 2007 ~
 An den Kastanien 30
 47551 BEDBURG-HAU
 Mobil: (01 60) 96 61 04 64
 E-Mail:
info@antiquariat-norbert-haas.de

Internet: www.antiquariat-norbert-haas.de
 USt-IdNr.: DE 814 808 043

nach telefonischer Vereinbarung

- I Städteansichten und Landkarten
- I Berufsdarstellungen
- I Atlanten
- I Illustrierte Bücher
- I Orts- und Landeskunde

I Antiquariat Horst HAMECHER Inh. S. Eichenberg (Sebastian Eichenberg)

~ Gegründet 1947 ~
 Heinrich-Schröder-Straße 1
 34311 NAUMBURG-ALTENSTÄDT
 Telefon: (0 56 25) 9 22 35 60
 E-Mail:
info@antiquariat-hamecher.de

Internet:
www.antiquariat-hamecher.de
 USt-IdNr.: DE 254 997 224

Mo-Fr 10.00–12.00 und
 14.00–18, Sa 10.00–12.00 Uhr
 nach Vereinbarung

- I Bibliophilie
- I Buchwesen
- I Einbände
- I Pressendrucke
- I Seltene Bücher

Prof. Henrik Rolf Hanstein → Lempertz und Venator & Hanstein**I Antiquariat HARLINGHAUSEN (Klaus Harlinghausen)**

~ Gegründet 1973 ~
 Am Riedenbach 10
 49082 OSNABRÜCK
 Telefon: (05 41) 43 39 29

E-Mail:
k.harlinghausen@t-online.de
 USt-IdNr.: DE 117 611 046

Besuche nur nach Voranmeldung

- I Porträts
-  Suchlistenbearbeitung

I HARTUNG & HARTUNG Antiquariat – Auktionen**(Felix Hartung, Katharina Hartung)**

~ Gegründet 1972 ~
 Karolinenplatz 5a
 80333 MÜNCHEN
 Postfach 20 09 25
 80009 MÜNCHEN
 Telefon: (0 89) 28 40 34
 Telefax: (0 89) 28 55 69

E-Mail: auctions@hartung-hartung.com
 Internet: www.hartung-hartung.com
 USt-IdNr.: DE 130 497 938
 Mo–Fr 10.00–13.00 und
 15.00–18.00 Uhr

- I Manuskripte
- I Alte Drucke
- I Naturwissenschaften
- I Atlanten
- I Reiseliteratur
- I Gastronomie
- I Deutsche und fremdsprachige Literatur
- I Autographen
- I Graphik
-  Auktionskataloge (Frühjahr und Herbst)

I Antiquariat P. u. P. HASSOLD (Peter Wilhelm Haßold)

~ Gegründet 1968 ~
 Waldweg 21
 86424 DINKELSCHERBEN
 Telefon: (0 82 92) 95 02 18 / 19
 Telefax: (0 82 92) 95 02 20

E-Mail: peter.hassold@gmx.de
 USt-IdNr.: DE 293 427 391

- I Bücher und Graphik

I Antiquariat T. HATRY (Thomas Hatry)

~ Gegründet 1986 ~
 Hauptstraße 119
 69117 HEIDELBERG
 Telefon: (0 62 21) 2 62 02

E-Mail: info@antiquariat-hatry.de
 Internet: www.antiquariat-hatry.de
 USt-IdNr.: DE 156 653 885
 Mo–Sa 11.00–18.00 Uhr

- I Sammlungserstellung
- I Bibliographie
- I Buchgestaltung
- I Ideengeschichte
- I Literatur

I Antiquariat HAUFE & LUTZ (Thomas Haufe)

~ Gegründet 1987 ~
 Kronenstraße 24
 76133 KARLSRUHE
 Telefon: (07 21) 37 68 82
 oder 40 86 59

E-Mail: info@haufe-lutz.de
 Internet: www.haufe-lutz.de
 USt-IdNr.: DE 166 027 711
 nach Vereinbarung

- I Literatur und illustrierte Bücher
- I Kinder- und Jugendbücher
- I Recht/Staat/Wirtschaft
- I Geschichte der Wissenschaften
- I Papierantiquitäten
- I Seltene Bücher des 16. – 20. Jahrhunderts
- I Photographie

I J. J. HECKENHAUER e.K. (Roger Sonnewald)

~ Gegründet 1823 ~
 Holzmarkt 5
 72070 TÜBINGEN
 Telefon: (0 70 71) 2 30 18
 Mobil: (01 72) 7 40 95 69
 E-Mail: ant@heckenhauer.de
 Internet: www.heckenhauer.de
 USt-IdNr.: DE 289 399 643

Filiale München:
 JJ Heckenhauer e.K.
 Galerie & Kunsthandel
 Marktstr. 13
 80802 MÜNCHEN
 E-Mail: gal@heckenhauer.net
 Internet: www.heckenhauer.net
 nach Vereinbarung

Di 15.00–17.00 Uhr,
 Fr 12.00–18.00 Uhr,
 Sa 11.00–17.00 Uhr
 und nach Vereinbarung

- I Kunst
- I Geisteswissenschaften
- I Photographie
- I Württembergica
- I Literatur
- I Illustrierte Bücher
- I Russland
- I Künstlerbücher
- I Künstlergraphik

 Kataloge (2 jährlich)

I Antiquariat Ulrich HEIDER (Ulrich Heider)

~ Gegründet 2004 ~
 Giselherstr. 7
 50739 KÖLN
 Telefon: (02 21) 99 87 68 96
 Telefax: (0 32 12) 1 42 57 08
 E-Mail: ulrich.heider@gmx.de

USt-IdNr.: DE 814 087 944
 Termine nach Vereinbarung
 Ladengeschäft
 Reinholdstraße 21, 50676 KÖLN
 Mi 18.30–21.30 Uhr,
 Sa 13.00–16.00 Uhr

- I Bibliophilie
- I Kunst
- I Illustrierte Bücher

**I HEINRICH HEINE Antiquariat Lustenberger & Schäfer oHG
(Christoph Schäfer)**

~ Gegründet 1990 ~
 Citadellstraße 9
 40213 DÜSSELDORF
 Telefon: (02 11) 13 26 12
 E-Mail:
 heinrich@heineantiquariat.de

Internet: www.heineantiquariat.de
 USt-IdNr.: DE 119 246 757
 Mo–Fr 11.00–18.30, Sa 11.00–
 16.00 Uhr
 und nach Vereinbarung

- I Literatur
 - I Kunst
 - I Geisteswissenschaften
 - I Bibliophilie
 - I Einbände
 - I Illustrierte Bücher
 - I Erstausgaben
 - I Alte Drucke
 - I Althilologie
-  Kataloge und Listen
 (unregelmäßig),
 Ankauf und Schätzungen

Dr. Lothar Hennighaus → Moritzberg

Angelika Herzogenrath-Uedelhoven → Goyert

I Christian HESSE Auktionen (Christian Hesse)

~ Gegründet 2010 ~
 Osterbekstraße 86 a
 22083 HAMBURG
 Telefon: (0 40) 69 45 42 47
 Telefax: (0 40) 69 45 42 66

E-Mail: mail@hesse-auktionen.de
 Internet: www.hesse-auktionen.de
 USt-IdNr.: DE 270 457 929
 Termine nach Vereinbarung,
 Auktionen halbjährlich

- I Kunst und Literatur der Moderne
- I Pressendrucke
- I Livres d'artistes
- I Design
- I Architektur
-  Kataloge

I Antiquariat HEUBERGER (Roman Heuberger)

~ Gegründet 1982 ~
 Gotenring 33
 50679 KÖLN
 Telefon: (02 21) 88 49 14
 E-Mail:
mail@antiquariat-heuberger.de

Internet:
www.antiquariat-heuberger.de
 USt-IdNr.: DE 122 681 584
 nach Vereinbarung

- I Literatur und Illustrierte Bücher des 20. Jahrhunderts
- I Kunst
- I Gesamtausgaben
- I Ältere Literatur
- I seltene Varia

I Akademische Buchhandlung & Antiquariat HIERANA (Paul Schindegger)

~ Gegründet 1996 ~
 Futterstraße 12
 99084 ERFURT
 Telefon: (03 61) 5 61 17 11
 Telefax: (03 61) 5 61 17 17
 E-Mail: kontakt@hierana.de

Internet: www.hierana.de
 USt-IdNr.: DE 205 009 870
 Mo–Fr 10.00–12.00 und
 14.00–17.30, Sa 10.00–12.00 Uhr

- I Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- I Geschichte
- I Politik
- I Recht
- I Literatur

I Antiquariat Ulrich HOBBELING (Ulrich Hobbeling)

~ Gegründet 1912 ~
 Telefon: (+49 171) 8 12 16 41
 E-Mail:
hobbeling@stenderhoff.com

Internet:
www.antiquariat-hobbeling.de

- I Bücher und Graphik des 15. bis 20. Jahrhunderts

Christian Höflich → Ketterer Kunst Hamburg

Dr. Peter Höhler → Antiquariat Galerie Joy

Tilo Hofmann → Artfinding Karin & Tilo Hofmann GbR

I Antiquariat HOHMANN (Wilhelm Hohmann)

~ Gegründet 1990 ~
Lilienstraße 13
88433 SCHEMMERHOFEN
E-Mail: post@oeconomie.de
Internet: www.oeconomie.de

USt-IdNr.: DE 147 496 899
nach Vereinbarung

- I Wirtschaftswissenschaften
- I Wirtschaftsgeschichte
- I Firmengeschichte
-  Kataloge

I Antiquariat im HUFELANDHAUS GmbH vorm. Lange & Springer (Manfred Gast)

~ Gegründet 1816 ~
Hegelplatz 1
10117 BERLIN
Telefon: (0 30) 3 42 20 11
und 31 50 41 96
Telefax: (0 30) 3 41 04 40
und 31 50 41 97

E-Mail:
buch@lange-springer-antiquariat.de
Internet:
www.lange-springer-antiquariat.de
USt-IdNr.: DE 215 177 462
nach Vereinbarung

- I Medizin
- I Naturwissenschaften
- I Mathematik
- I Technik
- I Geschichte
- I der Wissenschaften

I Antiquariat INLIBRIS, Gilhofer Nfg. GmbH (Hugo Wetscherek)

~ Gegründet 1883 ~
Rathausstraße 19
1010 WIEN
ÖSTERREICH
Telefon: (00 43 1) 40 96 19 00

Telefax: (00 43 1) 40 96 19 09
E-Mail: office@inlibris.at
Internet: www.inlibris.at
USt-IdNr.: ATU 526 783 02
Mo–Fr 10.00–18.00 Uhr

- I Inkunabeln
- I Alte Drucke
- I Autographen
- I Manuskripte
-  Kataloge
(2 bis 3 jährlich)

Balazs Jádi → Jeschke Jádi Auctions Berlin

I Antiquariat Ruthild JÄGER Inh. Dr. Eckhard Jäger (Dr. Eckhard Jäger)

~ Gegründet 1966 ~
Steinweg 17
21335 LÜNEBURG
Postfach 18 61
21308 LÜNEBURG

Telefon: (0 41 31) 4 27 97
E-Mail: RuthildJaeger@t-online.de
USt-IdNr.: DE 811 480 648
nach Vereinbarung

- I Deutsche Geschichte und Landeskunde
- I Städteansichten
- I Landkarten
- I Dekorative Graphik
-  Kataloge

Michael Jahn → KaraJahn

I JAPANISCHE FARBHOLZSCHNITTE (Hannspeter Kunz)

~ Gegründet 2011 ~
 An der Brunnenstube 8
 72488 SIGMARINGEN
 Telefon: (0 75 71) 47 74
 Telefax: (0 75 71) 68 13 64

E-Mail:
 hannspeter.kunz@t-online.de
 Internet: www.ukiyo-e-gallery.de
 USt-IdNr.: DE 278 953 389
 nach Vereinbarung

- I Japanische Farbholtzschnitte
- I Blockbücher

**I JESCHKE Jadi Auctions Berlin GmbH
(Hans-Joachim Jeschke, Balazs Jadi)**

~ Gegründet 1990 ~
 Potsdamer Straße 16
 14163 BERLIN
 Telefon: (0 30) 22 66 77 00

Telefax: (0 30) 22 66 77 01 99
 E-Mail: info@jvv-berlin.de
 Internet: www.jvv-berlin.de
 USt-IdNr.: DE 237 347 217

- I Wertvolle und seltene Bücher aller Gebiete
- I Moderne Kunst
-  Auktionskataloge (6 bis 8 jährlich)

I Antiquariaat JUNK b.v. (Allard Schierenberg)

~ Gegründet 1899 ~
 Van Eeghenstraat 129
 1071 GA AMSTERDAM
 NIEDERLANDE
 Telefon: (00 31 20) 6 76 31 85

E-Mail:
 books@antiquariaatjunk.com
 Internet:
 www.antiquariaatjunk.com
 USt-IdNr.: NL 009 349 479 B01
 Mo–Fr 9.00–17.30 Uhr

- I Alte Naturwissenschaften
- I Reisen
-  Kataloge (3 jährlich)

I Antiquariat KARAJAHN (Michael Jahn)

~ Gegründet 1996 ~
 Motzstraße 25
 10777 BERLIN
 Telefon: (0 30) 211 54 56
 Telefax: (0 30) 211 57 37

E-Mail: oldbooks@KaraJahn.com
 Internet: www.karajahn.com
 USt-IdNr.: DE 245 774 771
 nach Vereinbarung

- I Wertvolle Bücher und Fotoalben
- I Plakate

I KARL & FABER Kunstauktionen GmbH (Dr. Rupert Keim)

~ Gegründet 1923 ~
 Amiraplatz 3
 80333 MÜNCHEN
 Telefon: (0 89) 2 42 28 70
 Telefax: (0 89) 2 28 33 50

E-Mail: info@karlundfaber.de
 Internet: www.karlundfaber.de
 USt-IdNr.: DE 813 820 881
 Mo–Fr 10.00–18.00 Uhr

- I Wertvolle und illustrierte Bücher des 15. bis 20. Jahrhunderts
- I Alte Drucke
- I Arbeiten auf Papier
- I Künstlerbücher
- I Architektur/Literatur/Geschichte/Bibliophilie

I KETTERER Kunst Hamburg GmbH vorm. F. Dörling**Buch- und Kunstauktionen (Christoph Calaminus, Christian Höflich)**

~ Gegründet 1795 ~

Holstenwall 5

20355 HAMBURG

Telefon: (0 40) 3 74 96 10

Telefax: (0 40) 37 49 61 66

E-Mail:

infohamburg@kettererkunst.de

Internet: www.kettererkunst.de

USt-IdNr.: DE 118 535 934

Mo–Fr 9.00–18.00 Uhr

- I Wertvolle Bücher
- I Manuskripte
- I und Autographen
- I Landkarten
- I Dekorative Graphik
- I Alte und moderne Kunst
- 📖 Auktionskataloge (2 bis 4 jährlich)

I Antiquariat Hans-Jürgen KETZ (Klaudia Ketz)

~ Gegründet 1978 ~

Scharnhorststraße 92

48151 MÜNSTER

Telefon: (02 51) 52 10 82

Telefax: (02 51) 52 58 51

E-Mail: antiquariatketz@web.de

USt-IdNr.: DE 238 822 479

nach Vereinbarung

- I Alte Naturwissenschaften
- I Technik und Medizin
- I Berufe (alte Bücher und Graphik)
- I Orts- und Landeskunde
- I Reisen
- I Alte Uhrenliteratur
- I Alte und seltene Bücher

I Antiquariat Sabine KEUNE (Sabine Keune)

~ Gegründet 1987 ~

Kupferstraße 15

52070 AACHEN

Telefon: (02 41) 90 07 27 47

Telefax: (02 41) 90 07 27 57

E-Mail: S.Keune@t-online.de

Internet: www.antiquariat-keune.eu

USt-IdNr.: DE 121 351 886

nach Vereinbarung

- I Kinderbücher
- I Illustrierte Bücher
- I Miniaturbücher
- I (Miniature Books)
- 📖 Kataloge (2 jährlich)

I Antiquariat und Auktionen Peter KIEFER (Peter Kiefer)

~ Gegründet 1979 ~

Steubenstraße 36

75172 PFÖRZHEIM

Telefon: (0 72 31) 9 23 20

Telefax: (0 72 31) 92 32 16

E-Mail: info@kiefer.de

Internet: www.kiefer.de

USt-IdNr.: DE 144 121 634

Mo–Fr 8.30–16.00 Uhr

- 📖 Kataloge (4 jährlich)

I Antiquariat A. KLITTICH-PFANKUCH GmbH & Co.**(Dr. Karl Klittich, Adelheid Klittich-Pfankuch)**

~ Gegründet 1919 ~

Theaterwall 17

38100 BRAUNSCHWEIG

Postfach 11 33

38001 BRAUNSCHWEIG

Telefon: (05 31) 24 28 80

Telefax: (05 31) 1 35 05

E-Mail:

antiquariat@klittich-pfankuch.de

Internet: www.klittich-pfankuch.de

USt-IdNr.: DE 114 881 172

Mo–Fr 10.00–12.30 und
14.30–18.00, Sa 11.00–13.00 Uhr
und nach Vereinbarung

- I Landeskunde
- I Geschichte
- I Militaria
- I Schach
- I Dekorative Graphik
- 📖 Kataloge (2 Lager- und 2 Auktionskataloge jährlich)

I Antiquariat Meinhard KNIGGE (Meinhard Knigge)

~ Gegründet 1995 ~
 Holstenstraße 2
 24768 RENDSBURG
 Telefon: (0 43 31) 4 40 41 48

E-Mail:
 Knigge.Antiquariat@web.de
 USt-IdNr.: DE 175 215 337
 nach Vereinbarung

- I Technik, Architektur
- I Handwerk und Naturwissenschaften des 17. bis 19. Jahrhunderts
- I Eisenbahn
-  Listen, Angebote Kataloge

I Antiquariat KNÖLL (Norbert Knöll)

~ Gegründet 2003 ~
 Herderstraße 2
 21335 LÜNEBURG
 Telefon: (0 41 31) 3 23 90

E-Mail: norbert.knoell@gmx.de
 Internet: www.antiquariat-knoell.de
 USt-IdNr.: DE 237 022 562
 nach Vereinbarung

- I Literatur in besonderen Ausgaben
- I Widmungsexemplare und signierte Bücher
- I Autographen
- I Kinderbücher

Karl-Heinz Knupfer → Venator & Hanstein

Jörn Koblitz → Milestone of Science Books

Götz Kocher-Benzing → Stuttgarter Antiquariat

I Graphikantiquariat Koenitz (Martin Koenitz)

~ Gegründet 1997 ~
 Markt 1
 04109 LEIPZIG
 Telefon: (03 41) 2 11 10 24
 Mobil: (01 63) 2 61 32 74
 E-Mail: email@graphikantiquariat-koenitz.de

Internet: www.graphikantiquariat-koenitz.de
 Shop: www.kunstfreund.eu
 USt-IdNr.: DE 185 409 325
 Mo–Fr 10.00–19.00,
 Sa 10.0–16.00 Uhr

- I Graphik aus sechs Jahrhunderten
- I Städteansichten
- I Landkarten
- I Künstlergraphik
- I Dekorative Graphik

I Antiquariat Susanne KOPPEL (Susanne Koppel)

~ Gegründet 1986 ~
 Parkallee 4
 20144 HAMBURG
 Telefon: (0 40) 45 44 07
 E-Mail: info@antiquariat-koppel.de

Internet:
 www.antiquariat-koppel.de
 USt-IdNr.: DE 118 292 544
 nach Vereinbarung

- I Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts
- I Literarische Reisebeschreibungen
- I Autographen
- I Geschichte

I Galerie KORNfeld (E. W. Kornfeld)

~ Gegründet 1864 ~
 Laupenstr. 41
 3008 BERN
 SCHWEIZ
 Telefon: (00 41 31) 3 81 46 73
 Telefax: (00 41 31) 3 82 18 91

E-Mail: galerie@kornfeld.ch
 Internet: www.kornfeld.ch
 Mo–Fr 9.00–12.00
 und 14.00–18.00 Uhr

- I Alte und moderne Graphik
- I Alte und moderne
Handzeichnungen
- I Bilder des
19. bis 21. Jahrhunderts
- I Dokumentationen zur
Kunst des 19. bis
21. Jahrhunderts
- 📖 Auktions-, Lager- und
Ausstellungskataloge

**I Eberhard KÖSTLER Autographen & Bücher oHG
(Eberhard Köstler, Dr. Barbara van Benthem)**

~ Gegründet 2000 ~
 Postanschrift:
 Traubinger Straße 5
 82327 TUTZING
 Ladenanschrift:
 Kirchenstraße 8
 82327 TUTZING

Telefon: (0 81 58) 36 58
 Telefax: (0 81 58) 36 66
 E-Mail: info@autographs.de
 Internet: www.autographs.de
 USt-IdNr.: DE 301 210 036
 Besuche nach Vereinbarung

- I Autographen
- I Manuskripte
- I Handschriften
- I Widmungsexemplare
- I Literatur über
Autographen
- I Nachlässe
- 📖 Kataloge
(ca. 12 jährlich)

Kotobuki GmbH → Gottfried Ruetz Gbr**I KOTTE Autographs GmbH (Thomas Kotte)**

~ Gegründet 1996 ~
 Klösterle 2
 87672 ROSSHAUPTEN
 Telefon: (08 36 7) 91 32 27
 E-Mail:
 info@autographenhandlung.de

Internet:
 www.autographenhandlung.de
 USt-IdNr.: DE 266 907 627
 nach Vereinbarung

- I Autographen
- I Manuskripte
- I Nachlässe
- I Sozialistika
- I Widmungsexemplare
- I Auktionsvertretung
- 📖 Kataloge
(ca. 10 jährlich)

I Antiquariat Daniela KROMP (Daniela Kromp)

~ Gegründet 2011 ~
 Heimeranstraße 63
 80339 MÜNCHEN
 Telefon: (0 89) 54 04 75 27
 Mobil: (01 57) 34 39 97 87

E-Mail: daniela.kromp@gmx.de
 USt-IdNr.: DE 279 904 998
 nach Vereinbarung

- I Handschriften
- I Seltene Bücher
- I Illustrata
- I Einbände
- I Kunst auf Papier
- 📖 Kataloge, e-Listen

I Antiquariat Stefan KRÜGER (Stefan Krüger)

~ Gegründet 1983 ~
 Mollestraße 1
 45127 ESSEN
 Telefon: (02 01) 63 26 76 00

E-Mail:
 antiquariatkrueger-koeln@gmx.de
 USt-IdNr.: DE 119 628 108

Dr. Ulf Kruse → Bibliakos

I Antiquariat Michael KÜHN (Michael Kühn)

~ Gegründet 1994 ~
Fasanenstraße 29/Innenhof
10719 BERLIN
Telefon: (0 30) 65 94 38 50
Mobil: (01 70) 7 74 40 60
Telefax: (0 30) 86 39 69 55

E-Mail: mail@antiquariat-kuehn.de
Internet:
www.antiquariat-kuehn.de
USt-IdNr.: DE 812 539 755
nach Vereinbarung

- I Astronomie
 - I Naturwissenschaften
 - I Naturgeschichte
 - I Alte Technik
 - I Photographie
 - I Mathematik
 - I Alte Medizin
 - I Inkunabeln
-  Kataloge, Listen

I Antiquariat Winfried KUHN (Winfried Kuhn)

Courbièrestraße 8
10787 BERLIN
Telefon: (0 30) 89 09 49 90
Mobil: (01 75) 2 43 43 14
E-Mail:
mail@kuhn-rarebooks.com

Internet:
www.kuhn-rarebooks.com
USt-IdNr.: DE 274 609 885
nach Vereinbarung

- I Alte und seltene Bücher
 - I Architektur
 - I Musik
 - I Kultur- und Wissenschaftsgeschichte
 - I Medizin und klassische Naturwissenschaften
-  2 x jährlich

Hannspeter Kunz → Japanische Farbholzschnitte

I Versandantiquariat Rainer KURZ (Regina Kurz)

~ Gegründet 1980 ~
Watschöd 9
83080 OBERAUDORF
Telefon: (0 80 33) 9 14 99
Telefax: (0 80 33) 30 98 88
E-Mail:
Antiquariat.Kurz@t-online.de
Internet: www.antiquariatkurz.de

USt-IdNr.: DE 131 083 325
Laden-Antiquariat:
Rosenheimer Straße 10
83080 Oberaudorf
Mi–Fr 10.00–12.00
und 15.00–18.00 Uhr,
Sa 9.00–12.00 Uhr

- I Bavarica, Reise
 - I Geschichte, Literatur
 - I Kinderbücher
 - I Gastronomie, Kunst
 - I Technik, Naturwissenschaft
 - I Kulturgeschichte, Varia
 - I Dekorative Graphik
 - I Schulwandbilder
-  Kataloge (mehrmals jährlich)
Listen, Angebote

I Buch- und Kunstantiquariat Kurt LAMMEK (Kurt Lammek)

~ Gegründet 1985 ~
Bohlkenweg 18
26129 OLDENBURG
Telefon: (04 41) 40 89 646
Telefax: (04 41) 40 89 647
E-Mail: kurtlammek@t-online.de

Internet: www.antiquariat-kurt-lammek.de
USt-IdNr.: DE 114 388 696
nach Vereinbarung

- I Illustrierte Bücher des 15. bis 20. Jahrhunderts
 - I Orts- und Landeskunde
 - I Graphik
-  Kataloge (1 bis 2 jährlich)

I Librairie LARDANCHET (Pierre-Jean Meaudre)

~ Gegründet 1932 ~
 100, Rue du Faubourg Saint-
 Honoré
 75008 PARIS
 FRANKREICH

Telefon: (00 33 1) 42 66 68 32
 Telefax: (00 33 1) 49 24 07 87
 USt-IdNr.: FR 395 820 361 90
 Mo–Sa 9.30–19.00 Uhr

- I Handschriften
- I Literatur
- I Illustrierte Bücher
- I Einbände
- 📖 Kataloge
(1 bis 2 jährlich)

I Kunsthaus LEMPERTZ (Prof. Henrik Rolf Hanstein)

~ Gegründet 1845 ~
 Neumarkt 3
 50667 KÖLN
 Telefon: (02 21) 9 25 72 90
 Telefax: (02 21) 9 25 72 96
 E-Mail: info@lempertz.com
 Internet: www.lempertz.com
 und
www.internationalauctioneers.com

USt-IdNr.: DE 122 648 058
 Mo–Fr 9.00–13.00 und
 14.00–17.30, Sa 10.00–13.00 Uhr
 Poststraße 22
 10178 BERLIN
 Telefon: (0 30) 27 87 60 80
 Telefax: (0 30) 27 87 60 86

- I Handzeichnungen
- I Alte Meister
- I Zeichnungen, Graphik und
Papierarbeiten Moderne
und
Zeitgenössische Kunst
- I Bücher Asiatische Kunst
- I Bilder des 15. bis
21. Jahrhunderts
- 📖 ca. 16 Auktionen
jährlich, Kataloge

I Antiquariat LENZEN GbR (Stefan Lenzen)

~ Gegründet 1999 ~
 Münsterstraße 334
 40470 DÜSSELDORF
 Telefon: (02 11) 15 79 69 35
 E-Mail: info@antiquariat-lenzen.de

Internet:
<http://www.antiquariat-lenzen.de>
 USt-IdNr.: DE 202 841 315
 Mo+Fr 8.00–18.00,
 Di–Do 8.00–16.00 Uhr

Gerhard Leyerzapf → Die Schmiede**I Antiquariat Hans LINDNER (Hans-Jürgen Lindner)**

~ Gegründet 1982 ~
 Spessartweg 3-5
 84048 MAINBURG
 Telefon: (0 87 51) 56 17
 E-Mail:
lindner.mainburg@t-online.de

Internet:
www.antiquariat-lindner.de
 USt-IdNr.: DE 129 890 160
 nach Vereinbarung

- I 20. Jahrhundert:
- I Erstausgaben
- I Illustrierte Bücher
- I Kinderbücher
- I Pressendrucke
- I Avantgarde
- 📖 Kataloge
(1 bis 2 jährlich)

I Antiquariat Günter LINKE (Günter Linke)

~ Gegründet 2003 ~
 Niebuhrstraße 78
 10629 BERLIN
 Telefon: (01 60) 7 82 82 58
 E-Mail:
 info@avantgardebooks.com

Internet:
 www.avantgardebooks.com
 USt-IdNr.: DE 813 585 806
 nach Vereinbarung

- I Literatur und Kunst des 20. Jahrhunderts
- I Illustrierte Bücher
- I Philosophie
- I Künstlergraphik
- I Widmungsexemplare
- I Dada
- I Avantgarden
- 📖 Kataloge (1 bis 2 jährlich)

I Antiquariat LÖCKER (Erhard Löcker)

~ Gegründet 1971 ~
 Annagasse 5
 1010 WIEN
 ÖSTERREICH
 Telefon: (00 43 1) 5 12 73 44

E-Mail: loecker@loecker.at
 Internet: www.loecker.at
 USt-IdNr.: ATU 102 410 04
 Mo–Fr 10.00–18.00

- I Judaica
- I Kinderbücher
- I Kunst
- I Geschichte
- I Literatur Alte Drucke
- I Musik
- I Autographen
- 📖 Kataloge (1 bis 2 jährlich)

I Antiquariat Matthias LOIDL (Matthias Loidl)

~ Gegründet 1987 ~
 Birkenweg 1
 83567 UNTERREIT-STADL
 Telefon: (0 80 73) 25 55
 Telefax: (0 80 73) 26 26

E-Mail: mail@antiquariat-loidl.de
 Internet: www.antiquariat-loidl.de
 USt-IdNr.: DE 129 231 882
 nach Vereinbarung

- I Moderne Bibliophilie
- I Literatur
- I Thomas Mann
- 📖 Kataloge (mehrere jährlich)

I MANUSCRIPTUM Dr. Ingo Fleisch (Dr. Ingo Fleisch)

~ Gegründet 2008 ~
 Hauffstraße 3
 10317 BERLIN
 Telefon: (0 30) 55 15 56 74

E-Mail:
 ingo.fleisch@manuscriptum.de
 Internet: http://manuscriptum.de
 USt-IdNr.: DE 299 004 915

- I Autographen
- I Handschriften
- I Urkunden

I Buchhandlung Hans K. MATUSSEK & Sohn oHG (Hans K. Matussek)

~ Gegründet 1961 ~
 Marktstraße 13
 41334 NETTETAL
 Postfach 12 65
 41302 NETTETAL
 Telefon: (0 21 53) 91 64 30
 Telefax: (0 21 53) 1 33 63

E-Mail:
 fabian.matussek@t-online.de
 Internet:
 www.buchkatalog.de/matussek
 USt-IdNr.: DE 120 031 294
 Mo–Fr 8.30–13.00 und
 15.00–18.30, Sa 8.30–14.00 Uhr,
 Mi nur 8.30–13.00 Uhr

- I Deutsche Literatur ab 1890 in Erstausgaben
- I Thomas Mann
- 📖 Kataloge (2 jährlich)

Pierre-Jean Meaudre → Lardanchet

Wolfgang Mecklenburg → Stargardt

I Antiquariat Thomas MERTENS (Thomas Mertens)

~ Gegründet 1989 ~

Winterfeldtstraße 51

10781 BERLIN

Telefon: (0 30) 2 51 92 03

E-Mail: Antiquariat.mp@snaflu.de

USt-IdNr.: DE 135 726 419

Mo–Fr 11.00–18.30 Uhr

Sa 11.00–15.30 Uhr

- I Bücher des 16. bis 20. Jahrhunderts
- I Photographie
- I Kunst & Kuriosa

Jörg Mewes → Bergische Bücherstube

I MILESTONE of SCIENCE BOOKS (Jörn Koblitz)

~ Gegründet 2006 ~

Schulstraße 18a

27721 RITTERHUDE

Telefon: (01 77) 2 41 00 06

E-Mail: info@milestone-books.de

Internet: www.milestone-books.de

USt-IdNr.: DE 272 372 101

nach Vereinbarung

- I Medizin
- I Naturwissenschaften

I MOIRANDAT COMPANY AG Bücher und Autographen (Alain Moirandat)

~ Gegründet 1993 ~

Rotbergerstr. 6

4054 BASEL

SCHWEIZ

Mobil: (00 41 79) 7 57 29 02

E-Mail: alain@moirandat.ch

nach Vereinbarung

- I Bücher des 15. bis 20. Jahrhunderts
- I Autographen
-  Kataloge

I Antiquariat am MORITZBERG (Dr. Lothar Hennighaus)

~ Gegründet 2006 ~

Zierenbergstraße 90

31137 HILDESHEIM

Telefon: (0 51 21) 1 74 40 47

E-Mail:

rarebookshildesheim@web.de

Internet:

www.antiquariat-hildesheim.de

USt-IdNr.: DE 121 670 419

Besuch nach Vereinbarung

- I Drucksachen aus sieben Jahrhunderten und allen Gebieten

Christoph J. Müdsam → Nürnberger Buch- und Kunstantiquariat

I Frederik MULLER Rare Books bv (Frederik Muller)

~ Gegründet 1998 ~
 Halsterseweg 181
 4613 AM BERGEN OP ZOOM
 NIEDERLANDE
 Telefon: +31-6 51 25 98 27

E-Mail: info@frederikmuller@rarebooks.com
 Internet: <http://www.frederikmuller-rarebooks.com>

- I Entdeckungsgeschichte
- I Atlanten
- I Alte Drucke

I Antiquariat Stefan MÜLLER (Stefan Müller)

~ Gegründet 1994 ~
 Marienstraße 5
 41061 MÖNCHENGLADBACH
 Telefon: (02 16 1) 17 51 78
 E-Mail:
s.mueller@muellerbooks.com

Internet: www.muellerbooks.com
 USt-IdNr.: DE 119 479 482
 nach Vereinbarung

- I Seltene und wertvolle Bücher aller Gebiete
- I Geschichte
- I Illustrierte Bücher
- I Autographen
- I Urkunden

I MÜLLER & GRÄFF (Gunnar Gräff)

~ Gegründet 1802 ~
 Calwer Straße 54
 70173 STUTTGART
 Telefon: (07 11) 29 41 74
 E-Mail:
Mueller-und-Graeff@t-online.de

Internet: www.buchantiq.de
 USt-IdNr.: DE 154 747 662
 Di–Fr 10.00–18.30,
 Sa 10.00–18.00 Uhr
 Montag geschlossen

- I Württembergica
- I Deutsche Literatur
- I Philosophie
- I Kunst
- I Geschichte
- I  Kataloge (6 bis 7 jährlich)

I Antiquariat Fritz NEIDHARDT (Max Neidhardt)

~ Gegründet 1953 ~
 Untere Gasse 20
 71032 BÖBLINGEN
 Telefon: (0 70 31) 81 99 50
 Telefax: (0 70 31) 81 99 51
 E-Mail:
info@antiquariat-neidhardt.de

Internet:
www.antiquariat-neidhardt.de
 USt-IdNr.: DE 147 599 366
 nach Vereinbarung

- I Illustrierte Bücher des 15. bis 20. Jahrhunderts
- I Naturwissenschaften
- I Einbände
- I Technik

Dr. h.c. Hans Wilfried Neubauer → Schumann

I Musikantiquariat Marion NEUGEBAUER (Marion Neugebauer)

~ Gegründet 2012 ~
 Am Weidenbach 16
 82347 BERNRIED
 Telefon: (0 81 58) 90 39 59
 E-Mail: info@
 musikantiquariat-neugebauer.de

Internet: www.musikantiquariat-
 neugebauer.de
 USt-IdNr.: DE 281 869 628
 nach Vereinbarung

- I Autographen
- I Musikdrucke
- I Musikliteratur
- I Photographien und Graphik mit Bezug zur Musik
- 📖 Kataloge (1 bis 2 jährlich)

I Antiquariat Christoph NEUMANN (Christoph Neumann)

~ Gegründet 1997 ~
 Duisburger Straße 18
 10707 BERLIN
 Telefon: (0 30) 22 19 38 82
 Telefax: (0 30) 22 19 38 83

E-Mail: info@antiquariat-neumann.de
 Internet: www.bücherlust.com
 USt-IdNr.: DE 189 125 214
 nach Vereinbarung

- I Recht
- I Theologie
- I Geschichte
- I Alte Drucke
- I Althilologie
- I Photographie

I Antiquariat Manfred NOSBÜSCH (Manfred Nosbüsch)

~ Gegründet 1979 ~
 Carl-Koenen-Straße 25
 53881 EUSKIRCHEN-
 KUCHENHEIM
 Telefon: (0 22 51) 62 52 72
 Telefax: (0 22 51) 62 53 46

E-Mail: books@nosbuesch.com
 USt-IdNr.: DE 122 169 755
 nach Vereinbarung

- I Schöne Literatur
- I Geisteswissenschaften
- I Reisebeschreibungen
- I Geschichte
- 📖 Kataloge (1 bis 2 jährlich)

I NOSBÜSCH & STUCKE GmbH Auktionen (Manfred Nosbüsch)

~ Gegründet 2014 ~
 Fasanenstraße 28
 10719 BERLIN
 Telefon: (0 30) 88 92 20 90
 Telefax: (0 30) 88 92 20 91 99
 E-Mail: auktion@nosbuesch-stucke.berlin

Internet: www.nosbuesch-stucke.berlin
 USt-IdNr.: DE 294 512 005
 Mo–Fr 11.00–18.00 Uhr,
 Sa 11.00–15.00 Uhr

- I Wertvolle und seltene Bücher aus allen Gebieten
- I Graphik
- 📖 Auktionskataloge (4 bis 6 jährlich)

I NÜRNBERGER BUCH- UND KUNSTANTIQUARIAT –**Guido Schwald und Christoph Müdsam GbR (Christoph J. Müdsam)**

~ Gegründet 2013 ~
 Mohrengasse 10
 90402 NÜRNBERG
 Telefon: (09 11) 20 34 82

E-Mail: info@antbuch.de
 Internet: https://www.antbuch.de
 USt-IdNr.: DE 321 762 727

- I Ansichten
- I Landkarten
- I Dekorative Graphik
- I Künstlergraphik
- I Norica und Franken
- I Alte Druck
- I Bibliophilie
- I Illustrierte Bücher
- 📖 Kataloge (3 bis 4 jährlich)

I Antiquariat am OSNING (Dr. Karl Böker)

~ Gegründet 2001 ~
 Wertherstraße 89
 33615 BIELEFELD
 Telefon: (05 21) 13 29 26

E-Mail:
 antiquariat-am-osning2021@t-
 online.de
 USt-IdNr.: DE 218 519 328
 nach Vereinbarung

- I Psychiatrie
- I Naturwissenschaften
- I Alte Medizin
 -  Kataloge (unregelmäßig)

I Antiquariat Dasa PAHOR GbR (Dr. Dasa Pahor)

~ Gegründet 2006 ~
 Jakob-Klar-Straße 12
 80796 MÜNCHEN
 Telefon: (0 89) 27 37 23 52
 E-Mail: antiquariat@pahor.de

USt-IdNr.: DE 250 514 965
 nach Vereinbarung

- I Alte Graphik
- I Landkarten
- I Ansichtenwerke
- I Porträts
- I Geschichte
- I Geographie

I JÜRGEN PATZER (Jürgen Patzer)

~ Gegründet 1986 ~
 Kreuzlinger Straße 31
 78462 KONSTANZ
 Telefon: (0 75 31) 2 13 37
 E-Mail: buero@antiquariat-patzer.de
 Internet: www.antiquariat-patzer.de

USt-IdNr.: DE 323 129 012
 Laden: Di–Fr 15.00–18.00,
 Sa 11.00–14.00 Uhr
 Büro: Mo–Fr 9.00–18.00 Uhr,
 Sa 9.00–14.00 Uhr

- I Baden-Württemberg
- I Buchwesen
- I Geisteswissenschaften
- I Kinderbücher
- I Geschichte

I Antiquariat Clemens PAULUSCH GmbH (Clemens Paulusch)

~ Gegründet 2011 ~
 Probststraße 11
 10178 BERLIN
 Telefon: (0 30) 2 42 72 61
 Telefax: (0 30) 2 42 40 65
 E-Mail:
 info@antiquariat-paulusch.de

Internet:
<http://antiquariat-paulusch.de>
 USt-IdNr.: DE 279 806 855
 Mo–Fr 10–18 Uhr,
 Sa nach Vereinbarung

- I Landkarten
- I Stadtansichten
- I Dekorative Graphik
- I Atlanten
- I Reise
- I Portraits
 -  Kataloge (5-6 jährlich)

I PENKA Rare Books (Dr. Philipp S. Penka)

~ Gegründet 2011 ~
 Gustav-Müller-Straße 40
 10829 BERLIN
 Telefon: (0 30) 28 60 27 40

E-Mail: info@penkararebooks.com
 Internet: www.penkararebooks.com
 USt-IdNr.: DE 285 184 104
 nach Vereinbarung

- I Moderne Literatur und Kunst
- I Kulturgeschichte
- I Slavica
- I Osteuropäische Avantgarden

I Antiquariat PETER IBBETSON – Anke Ahle und Kasten Heider GbR (Anke Ahle)

~ Gegründet 2003 ~
Ohler Straße 14
51766 ENGELSKIRCHEN
Telefon: (0 22 63) 7 15 80 18
E-Mail: info@antiquariat-
peteribbetson.de

Internet: [http://antiquariat-
peteribbetson.de](http://antiquariat-peteribbetson.de)
USt-IdNr.: DE 231 161 823
Mo–Fr 10–19, Sa 10–13 Uhr,
nach Vereinbarung

- I Bibliophilie
- I Buchkunde

Adelheid Klittich-Pfankuch → Klittich-Pfankuch

I PHILOGRAPHIKON – Galerie Rauhut (Rainer Rauhut)

~ Gegründet 1974 ~
Weihanger 18
82401 ROTTENBUCH
Telefon: (0 88 67) 91 27 77
Telefax: (0 88 67) 91 27 79

E-Mail: philographikon@t-online.de
Internet:
www.philographikon.com
USt-IdNr.: DE 130 100 034
nach Vereinbarung

- I Städteansichten
- I Landkarten
- I Berufe
- I Architektur
- I Dekorative Graphik

I M. POLLAK Antiquariat (Cornel Pollak)

~ Gegründet 1899 ~
36 und 42, King George Street
63298 TEL-AVIV
ISRAEL
Telefon: (00 97 23) 5 28 86 13
Telefax: (00 97 23) 6 29 73 46

Internet: www.pollakbooks.com
E-Mail: cmpollak@netvision.net.il
So–Fr 9.00–14.00 und Di auch
16.00–19.00 Uhr
und nach Vereinbarung

- I Deutsche Literatur
- I Sozial- und
Geisteswissenschaften
- I Judaica
- I Schöne Bücher aller
Zeiten
- I Landkarten und Graphik

I Musikantiquariat Dr. Michael RAAB (Dr. Michael Raab)

~ Gegründet 1997 ~
Radspielerstraße 17
81927 MÜNCHEN
Telefon: (0 89) 91 57 80
Telefax: (0 89) 91 57 80

E-Mail: antiquariat@dreiraaben.de
Internet: www.dreiraaben.de
USt-IdNr.: DE 130 095 494

- I Musik-Noten
- I Bücher
- I Autographen
-  Kataloge
(ca. 3 jährlich)

Rainer Rauhut → Philographikon

I Versandantiquariat Brigitte REH (Brigitte Reh-Kaiser)

~ Gegründet 2007 ~
 Niebuhrstraße 77
 10629 BERLIN
 Telefon: (0 30) 88 00 11 58
 E-Mail: brigitte_reh@yahoo.de

Internet:
 www.antiquariat-reh.com
 USt-IdNr.: DE 242 906 930
 nach Vereinbarung

- I Literatur
- I Pressendrucke
- I Einbände
- I Reiseliteratur

I REISS & Sohn Buch- und Kunstantiquariat – Auktionen e.K. (Clemens Reiß)

~ Gegründet 1970 ~
 Adelheidstraße 2
 61462 KÖNIGSTEIN IM TAUNUS
 Postfach 14 80
 61454 KÖNIGSTEIN IM TAUNUS
 Telefon: (0 61 74) 9 27 20
 Telefax: (0 61 74) 92 72 49

E-Mail: reiss@reiss-sohn.de
 Internet: www.reiss-sohn.de
 USt-IdNr.: DE 306 371 195
 Mo–Fr 9.00–13.00 und
 14.30–17.00 Uhr
 Besuche nur nach Voranmeldung

- I Atlanten
- I Handschriften und Manuskripte
- I Inkunabeln
- I Naturwissenschaft
- I allgemeine Botanik
-  Auktionskataloge (2 jährlich)

I Antiquariat Bernard RICHTER (Bernard Richter)

~ Gegründet 1988 ~
 Sommerstraße 30
 76534 BADEN-BADEN
 Telefon: (07 223) 95 26 30
 Telefax: (07 223) 95 26 31

E-Mail: Reburn@t-online.de
 USt-IdNr.: DE 186 771 889
 nach Vereinbarung

- I Theologie
- I Judaica
- I Naturwissenschaften
- I Philosophie
- I Sprachwissenschaften
-  Kataloge (2 jährlich)

I Antiquariat Heinz ROHLMANN (Heinz Rohlmann)

~ Gegründet 1985 ~
 Untere Dorfstraße 49
 50829 KÖLN
 Telefon: (02 21) 34 66 66 01
 E-Mail:
 post@antiquariat-rohlmann.de

Internet:
 www.antiquariat-rohlmann.de
 USt-IdNr.: DE 135 260 618
 Mo–Fr 9.00–17.00 Uhr,
 Besuche nach Vereinbarung

- I Architektur
- I Gartenarchitektur
- I Bautechnik
- I Design des 20. Jahrhunderts
-  Kataloge, Listen und individuelle Angebote

I ROTES ANTIQUARIAT (Christian Bartsch)

~ Gegründet 1998 ~
 Rungestraße 20
 10179 BERLIN
 Knesebeckstraße 13/14
 10623 BERLIN
 Telefon: (0 30) 275 93 500

Telefax: (0 30) 275 93 502
 E-Mail: info@rotes-antiquariat.de
 Internet: www.rotes-antiquariat.de
 USt-IdNr.: DE 196 559 745
 Mo–Fr 12.00–19.00,
 Sa 11.00–15.00 Uhr

- I Kunst und Literatur der Klassischen Moderne
- I Exilliteratur
- I Socialistica
-  Kataloge (2 jährlich)

I Gottfried RUETZ und KOTOBUKI GmbH (Gottfried Ruetz)

~ Gegründet 1979 ~

Barer Straße 46

80799 MÜNCHEN

Telefon: (0 89) 17 11 74 44

Telefax: (0 89) 17 11 74 45

E-Mail: kotobuki@gmx.de

Internet: www.kotobuki.de

USt-IdNr.: DE 313 110 024

nach Vereinbarung

- I Japanische
- I Farbholzschnitte
- I Bücher
- I Malerei

Carsten Rybicki → Bachmann & Rybicki**I SÄCHSISCHES Auktionshaus & Antiquariat (Christian Wend)**

~ Gegründet 1990 ~

Markt 1

04109 LEIPZIG

Telefon: (03 41) 9 83 20 15

Telefon: (03 41) 3 02 67 03

Telefax: (03 41) 3 02 68 05

E-Mail:

antiquariat-wend@t-online.de

Internet: www.antiquariat-wend.de

Mo-Fr 10.00–19.00 Uhr,

Sa 10.00–16.00 Uhr

- I Bücher und Graphik
- I aus sechs Jahrhunderten/
Saxonia
- 📖 Kataloge

I Antiquariat SANDER (Dr. Torsten Sander)

~ Gegründet 2013 ~

Wachsbleichstraße 22

01067 DRESDEN

Telefon: (03 51) 79 60 96 07

Telefax: (03 51) 79 60 96 08

E-Mail: info@antiquariat-sander.de

Internet: www.antiquariat-sander.de

USt-IdNr.: DE 286 046 019

Mi und Fr 14.00-18.00 Uhr und
nach Vereinbarung

- I Seltene Bücher
aus allen Gebieten
- I Wissenschaftliche
- I Literatur
- 📖 Kataloge

I Antiquariat Bernhard SCHÄFER (Christian Schäfer)

~ Gegründet 1957 ~

Conradstraße 2

34385 BAD KARLSHAFEN

Telefon: (05 67 2) 5 03

E-Mail: info@buch-schaefer.de

Internet: www.buch-schaefer.de

Mo–Fr 9.00–12.00 und

15.00–18.00, Sa 9.00–13.00 Uhr

- I Kunstliteratur
- I Hassiaca
- I Exlibris
- I Dekorative Graphik
- I Alte Drucke

Christoph Schäfer → Heinrich Heine**I Antiquariat Dietrich und Brigitte SCHAPER oHG (Dietrich Schaper)**

~ Gegründet 1996 ~

Dammtordamm 4

20354 HAMBURG

Telefon: (0 40) 34 50 16

E-Mail:

buch@antiquariat-schaper.de

Internet:

www.antiquariat-schaper.de

USt-IdNr.: DE 254 269 796

Mo–Fr 11.00–18.00

- I Literatur
- I Illustrierte Bücher
- I Pressendrucke
- I Einbände
- I Gesamtausgaben
- I Geschichte
- I Kunst
- I Antike
- 📖 Kataloge
(2 bis 3 jährlich)

Allard Schierenberg → **Junk**

Paul Schindegger → **Hierana**

Michael Schleicher → **Stader Kunst-Buch-Kabinett**

I Antiquariat Rainer SCHLICHT (Rainer Schlicht)

~ Gegründet 1984 ~

Cauerstraße 20

10587 BERLIN

Telefon: (0 30) 341 77 35

Richard-Wagner-Straße 22

(in der Funkhauspassage)

95444 BAYREUTH

Telefon: (09 21) 1 63 36 44

Mobil: (01 73) 3 62 68 84

E-Mail: schlicht.buch@t-online.de

Internet: www.antiquariat-schlicht.de

USt-IdNr.: DE 241 813 971

nach Vereinbarung

- I Musik
- I Literatur
- I Graphik
- I Bibliophilie

I Antiquariat SCHMETZ AM DOM Bernhard Schmetz

(Bernhard Schmetz)

~ Gegründet 1981 ~

Rennbahn 13

52062 AACHEN

Telefon: (02 41) 3 25 28

Telefax: (02 41) 40 38 77

E-Mail: schmetzant@t-online.de

Internet: www.aachen-buch.de

USt-IdNr.: DE 121 715 900

Do-Fr 14.00–18.00,

Sa 10.15–14.00 Uhr

nach Vereinbarung

- I Bücher des 16. bis 20. Jahrhunderts
- I Literatur
- I Kunstwissenschaft/ Kunstgewerbe
- I Aachen und Rheinland

Dr. F. Carlo Schmid → **Boerner**

I Kunstantiquariat Monika SCHMIDT (Monika Schmidt)

~ Gegründet 1970 ~

Schellingstraße 33

80799 MÜNCHEN

Telefon: (0 89) 28 42 23

Telefax: (0 89) 28 75 58 40

E-Mail:

info@monika-schmidt.com

Internet:

www.monika-schmidt.com

USt-IdNr.: DE 130 555 450

Mo-Fr 11.00–18.30 Uhr,

Sa 11.00–16.00 Uhr

- I Alte und dekorative Graphik (15. bis 18. Jahrhundert)
- I Stadtansichten
- I Landkarten
- I Künstlergraphik
- I Atlanten
- I Illustrierte Bücher
- I E-Mail Newsletter

Monika Schmidt → **Galerie Japankunst**

I Antiquariat SCHMIDT & GÜNTHER (Michael Schwarze)

~ Gegründet 1875 ~
 Bahnstraße 25
 65779 KELKHEIM
 Telefon: (0 61 95) 7 41 24
 Telefax: (0 61 95) 7 42 91

E-Mail:
 SchmidtxGuenther@t-online.de
 USt-IdNr.: DE 114 317 235
 Mo–Fr 9.00–18.00 Uhr
 und nach Vereinbarung

- I Kunstbücher
- I Pressendrucke
- I Buchwesen
- 📖 Kataloge (2 jährlich)

I Antiquariaat DIE SCHMIEDE (Gerhard Leyerzapf)

~ Gegründet 1980 ~
 Brouwersgracht 4
 1013 GW AMSTERDAM
 NIEDERLANDE
 Telefon: (00 31 20) 6 25 05 01

E-Mail: schmiede@xs4all.nl
 Internet: www.dieschmiede.nl
 USt-IdNr.: NL 005 911 710 B01
 nach Vereinbarung

- I Deutsche Literatur
- I Illustrierte Bücher
- I Pressendrucke
- I Buchwesen
- 📖 Kataloge (3 jährlich)

I Hans-Martin SCHMITZ Alte Kunst aus Japan und China (Hans-Martin Schmitz)

~ Gegründet 1964 ~
 Luxemburger Straße 124/1506
 50939 KÖLN
 Telefon: (02 21) 44 85 35

E-Mail: schmitz@asianartschmitz.de
 Internet: www.asianartschmitz.de
 USt-IdNr.: DE 121 081 189
 nach Vereinbarung

- I Japanische Graphik
- I Zeichnungen
- I Malerei
- I Kalligraphie

Robert Schoisengeier → Burgverlag**I Antiquariat Winfried SCHOLL (Winfried Scholl)**

~ Gegründet 1984 ~
 Kommenderiestraße 71
 49074 Osnabrück
 Telefon: (05 41) 20 27 71 39
 Telefax: (0 50 31) 7 79 19 63
 E-Mail:
 Antiquariat.Scholl@t-online.de

Internet:
 www.antiquariat-scholl.de
 USt-IdNr.: DE 116 140 027
 nach Vereinbarung

- I Orts- und Landeskunde
- I Medizin
- I Pharmazie
- I Schlesien
- I Preußen mit den historischen Ostprovinzen
- I Westfalen
- 📖 Kataloge

I Antiquariat & Auktionshaus SCHRAMM (Daniel Schramm)

~ Gegründet 1967 ~
 Dänische Straße 26
 24103 KIEL
 Telefon: (04 31) 9 43 67
 Telefax: (04 31) 80 10 66
 E-Mail:
 info@antiquariat-schramm.de

Internet:
 www.antiquariat-schramm.de
 USt-IdNr.: DE 225 583 311
 Mo–Fr 9.30–13.00 und
 Mo–Di und Do–Fr
 14.30–18.00 Uhr
 Sa 10.00–14.00 Uhr

- I Alte Drucke
- I Norddeutsche Kunst
- I Schleswig-Holstein
- I Reisen
- I Autographen
- I Dekorative Graphik
- I Landkarten
- I Orts- und Landeskunde
- I Medizin
- 📖 Auktionskataloge

I Buch- und Kunstantiquariat Hanno SCHREYER GbR**(Georg Schreyer)**

~ Gegründet 1953 ~
 Euskirchener Straße 57-59
 53121 BONN
 Telefon: (02 28) 62 10 59
 Telefax: (02 28) 61 30 29

E-Mail: SchreyerBonn@t-online.de
 USt-IdNr.: DE 328 857 994
 nur nach Vereinbarung

- I Alte Städteansichten und Landkarten
- I Illustrierte Bücher des 15. bis 20. Jahrhunderts
- I Dekorative Graphik
- I Atlanten
- I Ansichten

Volha Schultz → Treptower Bücherkabinett**I Antiquariat Hellmut SCHUMANN (Dr. h.c. Hans Wilfried Neubauer)**

~ Gegründet 1828 ~
 Holzgasse 4
 8001 ZÜRICH
 SCHWEIZ
 Telefon: (00 41 44) 2 51 02 72

Telefax: (00 41 44) 2 52 79 61
 E-Mail: info@schumann.ch
 Internet: www.schumann.ch
 nach Vereinbarung

- I Manuskripte
- I Inkunabeln
- I Helvetica
- I Geschichte der Wissenschaften
- I Illustrierte Bücher
-  Kataloge

Michael Schwarze → Schmidt & Günther**Elmar W. Seibel → Ars Libri****I Antiquariat „SEIDEL + RICHTER“ (Kerstin Seidel)**

~ Gegründet 1991 ~
 Grüner Winkel 10
 16798 FÜRSTENBERG/HAVEL
 Telefon: (03 30 93) 61 18 70
 E-Mail:
 Antiquariat-Berlin@t-online.de

Internet:
 www.antiquariatberlin.com
 USt-IdNr.: DE 248 309 942
 nach Vereinbarung

- I Bibliophilie
- I Graphik
- I Illustrierte Bücher
- I Kunst
- I Literatur
- I Geschichte
- I Kulturgeschichte
-  Kataloge (3 jährlich)

I Antiquariat Franz SIEGLE (Franz Siegle)

~ Gegründet 1983 ~
 Hausserstraße 124
 72076 TÜBINGEN
 Telefon: (0 70 71) 9 64 66 27
 E-Mail:
 Antiquariat.Siegle@t-online.de

Internet:
 www.antiquariat-siegle.de
 USt-IdNr.: DE 143 414 972
 nach Vereinbarung

- I Seltene Bücher des 15.-20. Jahrhunderts
- I Alte Medizin
- I Naturwissenschaften
- I Homöopathie
- I Technik
- I Geschichte der Wissenschaften
-  Kataloge (1 bis 2 jährlich)

I René SIMMERMACHER Kunsthandel und Antiquariat (René Simmermacher)

~ Gegründet 1962 ~
Rathausgasse 6
79219 STAUFEN/BREISGAU
Telefon: (0 76 33) 98 14 80
Telefax: (0 76 33) 98 14 90
USt-IdNr.: DE 202 225 228

Augustinergasse 7
4001 BASEL
SCHWEIZ
Telefon: (00 41 61) 261 18 48
USt-IdNr.: 234 660
nach Vereinbarung

- I Griechenland
- I (Bücher und Ansichten)
- I Frühe Lithographien
- I Kunstwissenschaft
- 📖 Kataloge

I Antiquariat für Medizin Fritz-Dieter SÖHN (Fritz-Dieter Söhn)

~ Gegründet 1983 ~
Renthof 8
35037 MARBURG
Telefon: (0 64 21) 6 60 02
Telefax: (0 64 21) 6 29 77

E-Mail:
fritz-dieter.soehn@t-online.de
Internet: www.medicusbooks.com
USt-IdNr.: DE 111 837 384
nach Vereinbarung

- I Medizin
- I Autographen
- 📖 Kataloge auf Anfrage

I Antiquariat Michael SOLDER (Michael Solder)

~ Gegründet 1995 ~
Frauenstraße 49/50
48143 MÜNSTER
Telefon: (02 51) 4 53 39
Mobil: (01 71) 2 66 95 09
E-Mail: info@antiquariat-solder.de

Internet: www.antiquariat-solder.de
USt-IdNr.: DE 174 776 288
Di–Fr 14.00–18.00,
Sa 11.00–14.00 Uhr,
nach Vereinbarung

- I Geisteswissenschaften
- I (Philosophie, Geschichte, Altphilologie)
- I Kunst
- I Bibliophilie
- I Literatur
- I Alte und seltene Bücher
- I Sammlungsbetreuung
- 📖 Kataloge (unregelmäßig)

I Antiquariat SOMMER & SAPUNARU KG (Inh. Adina S. Sommer)

~ Gegründet 1979 ~
Winzererstraße 154
80797 MÜNCHEN
Telefon: (0 89) 30 00 22 14
Telefax: (0 89) 30 00 22 13

E-Mail: antiqua@asommer.de
Internet: www.asommer.de
USt-IdNr.: DE 216 216 562
nach Vereinbarung

- I Atlanten
- I Reisebeschreibungen
- I Landkarten
- I Stadtansichten
- I Naturwissenschaften

Roger Sonnewald → Heckenhauer

I STADER KUNST-BUCH-KABINETT (Michael Schleicher)

~ Gegründet 2010 ~
Schützenstraße 12
21682 STADE
Telefon: (0 41 41) 77 72 57
E-Mail: staderkunstbuchkabinett@t-online.de

Internet: www.staderkunstbuchkabinett.de
USt-IdNr.: DE 277 826 985
nach Vereinbarung

- I Avantgarden

I J. A. STARGARDT (Wolfgang Mecklenburg)

~ Gegründet 1830 in Berlin ~
 Xantener Straße 6
 10707 BERLIN
 Telefon: (0 30) 8 82 25 42
 Telefax: (0 30) 8 82 24 66
 E-Mail: info@stargardt.de

Internet: www.stargardt.de
 USt-IdNr.: DE 113 354 098
 Mo–Fr 9.00–17.00 Uhr,
 Sa nach Vereinbarung

- I Autographen
- I Urkunden
- I Manuskripte
 -  Kataloge
 - Auktions- und Lagerkataloge

I Antiquariat Michael STEINBACH (Michael Steinbach)

~ Gegründet 1972 ~
 Freyung 6/4/6
 1010 WIEN
 ÖSTERREICH
 Telefon: (00 43 01) 5 32 02 65
 Mobil: (00 43) 66 43 57 59 48

Telefax: (00 43 01) 5 32 02 65
 E-Mail: Michael.Steinbach@antiquariat-steinbach.com
 Internet:
 www.antiquariat-steinbach.com
 USt-IdNr.: ATU 663 726 68
 nach Vereinbarung

- I Illustrierte Bücher
- I Literatur in Erstausgaben
- I Gastronomie
- I Kinderbücher
- I Curiosa
 -  Kataloge
 - (1 bis 2 jährlich)

I STEINKOPF Antiquariat e.K. (Frieder Weitbrecht)

~ Gegründet 1792 ~
 Hermannstraße 5
 70178 STUTTGART
 Telefon: (07 11) 2 26 40 21
 Telefax: (07 11) 2 26 40 23

E-Mail:
 mail@antiquariat-steinkopf.de
 Internet:
 www.antiquariat-steinkopf.de
 USt-IdNr.: DE 260 857 954
 nach Vereinbarung

- I Württembergica
- I Theologie
- I Kunst
- I Geschichte
- I Literatur

I Musikantiquariat Wolfgang STÖGER (Wolfgang Stöger)

~ Gegründet 2004 ~
 Philippstraße 61a
 50823 KÖLN
 Telefon: (02 21) 3 56 03 08
 Mobil: (01 60) 96 44 10 56

E-Mail:
 info@musikantiquariat-stoeger.de
 Internet:
 www.musikantiquariat-stoeger.de
 USt-IdNr.: DE 233 916 383
 nach Vereinbarung

- I Musik, Notendrucke
- I Musikmanuskripte, Autographen
- I Fachliteratur, Ephemera
 -  Kataloge

I Kunstkabinett STREHLER (Birgit Strehler)

~ Gegründet 1975 ~
 Hermelinweg 7
 71063 SINDELFINGEN
 Telefon: (0 70 31) 70 88 2–0
 E-Mail:
 info@kunstkabinett-strehler.de

Internet:
 www.kunstkabinett-strehler.de
 USt-IdNr.: DE 145 160 798
 nach Vereinbarung

- I Dekorative Graphik
- I Botanik
- I Aquarelle und Zeichnungen
- I Seltene und wertvolle illustrierte Bücher des 15. bis 20. Jahrhunderts aller Gebiete
- I Klassische Moderne
 -  Kataloge
 - (1 bis 2 jährlich)

I Antiquariat Christian STROBEL (Christian Strobel)

~ Gegründet 2001 ~

Gebath-Hang 9

87660 IRSEE

Telefon: (0 83 41) 96 61 682

Telefax: (0 83 41) 96 61 697

E-Mail:

antiquariat-strobel@t-online.de

Internet:

www.antiquariat-strobel.de

USt-IdNr.: DE 218 567 624

nach Vereinbarung

- I Orts- und Landeskunde
 - I Allgäu/Bayrisch Schwaben
 - I Geisteswissenschaften
 - I Militaria
 - I Wein
 - I Buchwesen
-  Kataloge

Nikolaus Struck → Ars Cartografica**I STUTTGARTER ANTIQUARIAT Götz Kocher-Benzing****(Götz Kocher-Benzing)**

~ Gegründet 1959 ~

Rathenaustraße 21

70191 STUTTGART

Telefon: (07 11) 2 56 84 02

Telefax: (07 11) 2 57 61 74

E-Mail:

goetz.kocher.benzing@t-online.de

Internet:

www.stuttgarter-antiquariat.de

USt-IdNr.: DE 238 190 522

nach Vereinbarung

- I Alte Drucke
 - I Inkunabeln
 - I Humanismus
 - I Reformation
-  Kataloge zu den Spezialgebieten

Eberhard B. Talke → Aix-la-Chapelle**I Antiquariat Elvira TASBACH (Elvira Tasbach)**

~ Gegründet 1986 ~

Kronberger Straße 20

14193 BERLIN

Telefon: (0 30) 8 24 22 89

E-Mail:

antiquariat-tasbach@t-online.de

Internet:

www.tasbach-rare-books.com

USt-IdNr.: DE 135 671 621

nach Vereinbarung

- I Manuskripte
 - I (Handschriften
 - I aus allen Gebieten)
 - I Wissenschaftsgeschichte
 - I Kulturgeschichte
 - I Photographie
 - I Papierantiquitäten
-  Kataloge zu den Spezialgebieten

I Antiquariat TAUTENHAHN (Jörg Tautenhahn)

~ Gegründet 2002 ~

Beckergrube 83-85

23552 LÜBECK

Telefon: (04 51) 4 79 95 80

E-Mail: jottautenhahn@yahoo.de

USt-IdNr.: DE 245 258 940

Mo–Fr 10.00–18.00,

Sa 10.00–14.00 Uhr

- I Bücher aller Gebiete
- I Buchwesen

Heribert Tenschert → Bibermühle

I Antiquariat Peter TERRAHE und Angelika Oswald GbR**(Peter Hermann Terrahe)**

~ Gegründet 2002 ~
 Riemberg 1 / Angerbach
 84140 GANGKOFEN
 Telefon: (0 87 22) 96 93 40
 Telefax: (0 87 22) 96 93 41

E-Mail: antiquariat.terrahe@
 t-online.de
 USt-IdNr.: DE 259 907 647
 nach Vereinbarung

- I Rechtswissenschaften
- I Philosophie
- I Botanik
- I Medizin
- I Literatur
-  Kataloge

Karl-Heinz Than → Berlin Antiquariat**I Antiquariat Gertrud THELEN (Gertrud Thelen)**

~ Gegründet 1980 ~
 Büttelstraße 11
 76530 BADEN-BADEN
 Telefon: (0 72 21) 3 33 98
 Telefax: (0 72 21) 3 85 18

E-Mail:
 antiquariat.thelen@t-online.de
 USt-IdNr.: DE 143 496 006
 Di–Fr 10.00–12.30
 und 15.00–18.00,
 Sa 10.00–14.00 Uhr

- I Deutsche Literatur
- I Illustrierte Bücher des
 19. und 20. Jahrhunderts
- I Naturwissenschaften
- I und Medizin
- I Baden in Wort und Bild
- I Baden-Baden und
 Umgebung sowie
 Dekorative Graphik
-  Kataloge
 (1 bis 2 jährlich)

I Antiquariat TRAUZETTEL (Günther Trauzettel)

~ Gegründet 1986 ~
 Haumühle 8
 52223 STOLBERG
 Telefon: (0 24 02) 8 15 42
 Telefax: (0 24 02) 8 25 59

E-Mail:
 info@antiquariat-trauzettel.de
 Internet:
 www.antiquariat-trauzettel.de
 USt-IdNr.: DE 121 841 878
 nach Vereinbarung

- I Deutsche Literatur und
 Wissenschaften zwischen
 Barock und Romantik
-  Kataloge (4 jährlich)

I Antiquariat Michael TRENKLE (Michael Trenkle)

~ Gegründet 2019 ~
 Hauptstraße 45
 78267 AACH HEGAU
 Telefon: (0 77 74) 4 50 98 19
 E-Mail:
 kontakt@antiquariat-trenkle.de

Internet:
 www.antiquariat-trenkle.de
 USt-IdNr.: DE 323 398 865
 nach Vereinbarung

- I Naturwissenschaften
- I Luft- und Raumfahrt
- I Badenia

I TREPTOWER BÜCHERKABINETT (Volha Schultz)

~ Gegründet 2016 ~
 Prieborner Straße 83
 12526 BERLIN
 Telefon: (01 76) 72 98 27 21

E-Mail: volha.schultz@web.de
 USt-IdNr.: DE 298 147 562
 nach Vereinbarung

- I Seltene Bücher des
 15. bis 20. Jahrhunderts
 aller Gebiete
- I Alte Drucke
- I Dekorative Graphik
- I Einbände

I TRESOR AM RÖMER Buch- und Kunstantiquariat (Sibylle Wieduwilt)

~ Gegründet 1977 ~
 Braubachstraße 32
 60311 FRANKFURT
 Telefon: (0 69) 28 12 48
 Telefax: (0 69) 28 21 60
 E-Mail:
 info@tresor-am-roemer.de

Internet:
 www.tresor-am-roemer.de
 USt-IdNr.: DE 252 711 256
 Di–Fr 11.00–18.00,
 Sa 11.00–16.00 Uhr
 nach Vereinbarung

- I Seltene Bücher des 15. bis 20. Jahrhunderts
- I aller Gebiete
- I Francofurtensien
- I Reisebeschreibungen
- I Dekorative Graphik
- I Naturwissenschaften

I Antiquariat TURSZYNSKI (Uwe Turszynski)

~ Gegründet 1987 ~
 Herzogstraße 66
 80803 MÜNCHEN
 Telefon: (0 89) 7 55 25 98
 Telefax: (0 89) 7 55 25 96

E-Mail: antiquariat@turszynski.de
 Internet: www.turszynski.de
 USt-IdNr.: DE 131 534 877
 nach Vereinbarung

- I Deutsche Literatur des 17.–19. Jahrhunderts
- I Judaica
- I Erotica et curiosa
- 📖 Kataloge (3 bis 4 jährlich)

I Antiquariat Siegfried UNVERZAGT (Siegfried Unverzagt)

~ Gegründet 1982 ~
 Limburger Straße 10
 50672 KÖLN
 Telefon: (02 21) 25 15 15
 Telefax: (02 21) 25 13 44

E-Mail: Antiquariat@Unverzagt.com
 Internet: www.unverzagt.com
 USt-IdNr.: DE 122 970 438
 Mo–Fr 11.30–18.30,
 Sa 11.00–15.00 Uhr

- I Literatur
- I Kunst
- I Geschichte
- I Geisteswissenschaften
- I Landeskunde
- 📖 Kataloge

I Antiquariat Inge UTZT (Inge Utzt)

~ Gegründet 1981 ~
 Rippoldsauer Straße 9
 70372 STUTTGART
 Telefon: (07 11) 56 29 49
 Telefax: (07 11) 55 61 66
 E-Mail: info@antiquariat-utzt.de

Internet: www.antiquariat-utzt.de
 USt-IdNr.: DE 147 764 847
 nach Vereinbarung

- I Bücher von, über und für Frauen, Frauenreisen
- 📖 Kataloge

I Galerie VALENTIEN (Dr. Freerk Valentien)

~ Gegründet 1930 ~
 Schönleinstraße 7
 70184 STUTTGART
 Telefon: (07 11) 24 62 42
 Telefax: (07 11) 24 62 41

USt-IdNr.: DE 147 765 069
 Di–Fr 13.00–18.00,
 Sa 10.00–14.00 Uhr

- I Internationale
- I Klassische Moderne
- I Kunst des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart: Malerei, Graphik, Plastik, Künstlerbücher
- 📖 diverse Kataloge zu den genannten Themen

I VENATOR & HANSTEIN KG Buch- und Graphikauktionen**(Prof. Henrik Rolf Hanstein, Karl-Heinz Knupfer)**

~ Gegründet 1946 ~

Cäcilienstraße 48

50667 KÖLN

Telefon: (02 21) 2 57 54 19

Telefax: (02 21) 2 57 55 26

E-Mail: info@venator-hanstein.de

Internet: www.venator-hanstein.de

USt-IdNr.: DE 122 649 294

Mo–Fr 10.00–13.00 und

14.30–18.00,

Sa nach Vereinbarung

- I Wertvolle alte und moderne Bücher
- I Druckgraphik
- I alter und neuer Meister
- I Topographie und Dekorative Graphik
- I Manuskripte
- I Autographen
-  Auktionskataloge (2 jährlich)

I Antiquariat Steffen VÖLKE GmbH (Steffen Völkel)

~ Gegründet 1999 ~

Fichtenstraße 6b

92358 SEUBERSDORF

Telefon: (0 94 97) 94 13 80

E-Mail: stvoelkel@web.de

Internet: www.steffenvoelkel.com

und www.antiquariat-voelkel.de

USt-IdNr.: DE 310 504 264

nach Vereinbarung

- I Seltene und wertvolle Bücher aller Gebiete
- I Landkarten
- I Dekorative Graphik

I Antiquariat für Musik und deutsche Literatur J. VOERSTER**(Oliver Voerster)**

~ Gegründet 1966 ~

Relenbergstraße 20

70174 STUTTGART

Telefon: (07 11) 29 71 86

Telefax: (07 11) 2 29 42 67

E-Mail:

mail@antiquariat-voerster.de

Internet:

www.antiquariat-voerster.de

USt-IdNr.: DE 273 665 176

nach Vereinbarung

- I Musik, Theater, Ballett
- I Deutsche Literatur
- I Philosophie
- I Autographen, Manuskripte
- I Illustrierte Bücher
- I Papierantiquitäten
-  Kataloge

I VOLKOFF & VON HOHENLOHE Rare & Scholarly Books**(Ivan Volkoff)**

~ Gegründet 1953 ~

1696 Nordentoftway

SOLVANG, CA 93463

USA

Telefon: (001 805) 6 86 15 67

Telefax: (001 805) 6 86 18 82

Postfach 140

3032 HINTERKAPPELEN

SCHWEIZ

Telefon (00 41 31) 9 01 14 77

nur nach Vereinbarung

nur nach Vereinbarung

- I Reformation und Humanismus
- I Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- I Bücher zur anglo-amerikanischen Frauenfrage (18. und 19. Jahrhundert)
- I Europäische Geschichte
- I Judaica

I Galerie VÖMEL GmbH (Edwin Vömel)

~ Gegründet 1933 ~
 Orangeriestraße 6
 40213 DÜSSELDORF
 Telefon: (02 11) 32 74 22
 Telefax: (02 11) 13 52 67

E-Mail: mail@galerie-voemel.de
 Internet: www.galerie-voemel.de
 USt-IdNr.: DE 812 357 206
 Mo–Fr 14.00–18.00,
 Sa 10.00–13.00 Uhr

- I Gemälde
- I Skulpturen
- I Aquarelle
- I Zeichnungen und Graphik des 20. Jahrhunderts
- 📖 Kataloge (6 jährlich)

I Antiquariat Dr. Wolfgang WANZKE (Dr. Wolfgang Wanzke)

~ Gegründet 1991 ~
 Hörbrotstraße 3
 86150 AUGSBURG
 Telefon: (08 21) 49 70 04 70
 Mobil: (01 72) 6 90 50 84

E-Mail: antiquariat.wanzke@t-online.de
 Internet: www.antiquariat-wanzke.de
 USt-IdNr.: DE 218 160 700
 nach Vereinbarung

- I Naturwissenschaften
- I Technik
- I Medizin
- I Alchemie
- I Geisteswissenschaften
- I Kulturgeschichte
- I Landeskunde
- I Augsburg
- I Wirtschaft

I Antiquariat Nikolaus WEISSERT (Dr. Caecilie Weissert)

~ Gegründet 1972 ~
 Seelhaugasse 25
 72070 TÜBINGEN
 Telefon: (0 70 71) 88 56 40

E-Mail: Antiquariat.Weissert@t-online.de
 USt-IdNr.: DE 216 422 576
 nach Vereinbarung

- I Archäologie
- I Kunstgeschichte

Frieder Weitbrecht → Steinkopf

Christian Wend → Sächsisches Auktionshaus

I H. Th. WENNER, Antiquariat (Guido Wenner)

~ Gegründet 1946 ~
 Heger Straße 2/3
 49074 OSNABRÜCK
 Telefon: (05 41) 20 23 94 20
 Telefax: (05 41) 20 23 94 29

E-Mail: post@wenner.net
 Internet: www.wenner.net
 USt-IdNr.: DE 117 658 455
 nach Vereinbarung

- I Allgemeines Antiquariat

Hugo Wetscherek → Inlibris

Hermann Wiedenroth → Das Bücherhaus

Sibylle Wieduwilt → Tresor am Römer

I Dr. Wolfgang WIEMANN (Dr. phil. Wolfgang Wiemann)

~ Gegründet 1986 ~

Friedhofstraße 1

97941 TAUBERBISCHOFSSHEIM

Telefon: (0 93 41) 89 58 770

Telefax: (0 93 41) 89 58 771

USt-IdNr.: DE 143 436 257

nach Vereinbarung

- I Alte Drucke
- I Autographen
- I Erst- und Gesamtausgaben
- I deutscher Literatur des 16. bis 19. Jahrhunderts
- I Einbände
- I Philologie

I Buch- und Kunstantiquariat Robert WÖLFLE KG**(Dr. Christine Grahamer)**

~ Gegründet 1775 ~

Destouchesstraße 11

80803 MÜNCHEN

Telefon: (0 89) 28 36 26

Telefax: (0 89) 28 43 08

E-Mail: info@woelfle-kg.de

Internet: www.woelfle-kg.de

USt-IdNr.: DE 130 256 290

Besuche nach Vereinbarung

- I Alte Drucke
- I Naturwissenschaften
- I Bavarica und Monacensia
- I Kinderbücher
- I Künstlergraphik
- I Graphik des 15. bis 20. Jahrhunderts
-  Kataloge

I Antiquariat Urban ZERFASS (Urban Zerfaß)

Johann-Georg-Straße 25

10709 BERLIN

Telefon: (01 75) 4 98 38 47

E-Mail: zerfass@snaflu.de

USt-IdNr.: DE 152 495 640

nach Vereinbarung

- I Psychologie/ Psychoanalyse
- I Erstausgaben

I Antiquariat Dieter ZIPPRICH (Dieter Zipprich)

~ Gegründet 1999 ~

Obere Dorotheenstraße 5a

96049 BAMBERG

Telefon: (09 51) 50 99 32 00

E-Mail:

info@antiquariat-zipprich.de

USt-IdNr.: DE 241 500 276

Nach Vereinbarung

- I Seltene Bücher des 15.–20. Jahrhunderts
- I Barockliteratur
- I Buntpapier
- I Topographie
- I Franken

I Wissenschaftliches Antiquariat ZORN (Michael Zorn)

~ Gegründet 1992 ~

Markt 2

35037 MARBURG

Telefon: (0 64 21) 2 32 20

Telefax: (0 64 21) 2 32 20

E-Mail: mi.zorn@t-online.de

USt-IdNr.: DE 189 967 836

Mo, Di und Do, Fr 10.00–18.00,

Sa 10.00–14.00 Uhr

- I Geisteswissenschaften
- I Naturwissenschaften
- I Literatur
- I Theologie
- I Philosophie
-  Kataloge (2 jährlich)

Jochen O.E. Granier, Volkerstraße 3, 64689 Grasellenbach-Wahlen,
E-Mail: j-granier@t-online.de, Tel.: (0 62 07) 9 25 78 46

Jürgen Holstein, KWA Stift, Apt. 517, Fritz-Wildung-Str. 22,14199 Berlin-Wilmersdorf,
E-Mail: juergen@holsteinbuch.info, Tel.: (0 30) 89 73 45 17

Renate Koch, Via Massago 29, CH 6977 Ruvigliana (Lugano), Tel.: 0041 (91) 9 70 34 37

Klaus Mecklenburg, Xantener Straße 6, 10707 Berlin,
E-Mail: info@stargardt.de, Tel.: (0 30) 8 82 25 42

Ernst Nolte, Hamburg, E-Mail: e.nolte@hauswedell-nolte.de

Lutz Georg Röth, Radebeul

Henner Wachholtz, Ohnsorgweg 24, 22605 Hamburg,
E-Mail: hennerwachholtz@t-online.de, Tel.: (0 40) 82 52 43

Firmenverzeichnis nach Orten

Auslandsteil am Schluss

I AACH

Michael Trenkle, Hauptstraße 45

I AACHEN

Aix-la-Chapelle, Pontdriesch 8A
Sabine Keune, Kupferstraße 15
Schmetz am Dom, Rennbahn 13

I ALTENBURG

Michael Butter, Burgstraße 12

I AUGSBURG

Dr. Wolfgang Wanzke, Hörbrotstraße 3

I BAD KARLSHAFEN

Christian Schäfer, Conradistraße 2

I BADEN-BADEN

Bernard Richter, Sommerstraße 30
Gertrud Thelen, Büntenstraße 11

I BAMBERG

Dieter Zipprich, Obere Dorotheenstraße 5a

I BARGFELD/CELLE

Das Bücherhaus, Im Beckfeld 48

I BAYREUTH

Rainer Schlicht, Funkhauspassage,
Richard-Wagner Straße 22

I BEDBURG-HAU

Norbert Haas, An den Kastanien 30

I BERLIN

Knut Ahnert, Sybelstraße 58
Ars Cartographica Berlin, Giesebrechtstraße 1
Bassenge Buchauktionen, Erdener Straße 5 A
Berlin Antiquariat, Zimmermannstraße 26
Sibylle Böhme, Am Volkspark 83
Wolfgang Braecklein, Dickhardtstraße 48
Erich Bürck, Senheimer Straße 25c
Cassel & Lampe, Sigmaringer Straße 1

Düwal, Schlüterstraße 17

Ex Oriente Lux, Köpenicker Straße 16
M. + R. Fricke, Beusselstr. 66

Antiquariat im Hufelandhaus, Hegelplatz 1
Jeschke Jadi Auctions, Potsdamer Straße 16
Karajahn, Motzstraße 25

Michael Kühn, Fasanenstraße 29
Winfried Kuhn, Courbièrestraße 8

Günter Linke, Niebuhrstraße 78
Manuscriptum, Dr. Ingo Fleisch, Hauffstraße 3
Mertens, Winterfeldtstraße 51

Christoph Neumann, Duisburger Straße 18
Nosbüsch & Stucke, Fasanenstraße 28
Paulusch, Propststraße 11

Penka Rare Books, Planufer 92D
Reh, Niebuhrstraße 77

Rotes Antiquariat, Rungestraße 20
Rainer Schlicht, Cauerstraße 20

J. A. Stargardt, Xantener Straße 6
Elvira Tasbach, Kronberger Straße 20

Treptower Bücherkabinett,
Prieborner Straße 83

Urban Zerfaß, Johann-Georg-Straße 25

I BERNRIED

Marion Neugebauer, Am Weidenbach 16

I BIELEFELD

Antiquariat Am Osning, Wertherstraße 89

I BÖBLINGEN

Fritz Neidhardt, Untere Gasse 20

I BOCHOLT

carpe diem, Niederbruch 22

I BONN

Hanno Schreyer, Euskirchener Straße 57–59

I BOPPARD

Antiquariat Galerie Joy,
Buchenauer Straße 62

I BRAUNSCHWEIG

Klittich-Pfankuch, Theaterwall 17

I BREMEN

Dieter Eckert, Plantage 13

I DAUPHETAL-BUCHENAU

Rolf Bulang, Vor dem Bundeberg 13

I DINKELSCHERBEN

Peter Hassold, Waldweg 21

I DREIHEIDE

Artfinding, Springgasse 12

I DRESDEN

Carsten Rybicki, Robert-Blum-Straße 11
Dr. Torsten Sander, Wachsbleichstraße 22

I DÜSSELDORF

C. G. Boerner, Grabenstraße 5
Heinrich Heine Antiquariat, Citadellstraße 9
Stefan Lenzen, Münsterstraße 334
Galerie Vömel, Orangeriestraße 6

I EDIGER-ELLER

Cartorama, Bergstraße 2

I ENGELSKIRCHEN

Peter Ibbetson, Ohler Straße 14

I ERFURT

Hierana, Futterstraße 12

I ESSEN

Stefan Krüger, Mollestraße 1

I EUSKIRCHEN-KUCHENHEIM

Manfred Nosbüsch, Carl-Koenen-Straße 25

I FRANKFURT/MAIN

H. W. Fichter Kunsthandel, Arndtstraße 49
Tresor am Römer, Braubachstraße 32

I FÜRSTENBERG/HAVEL

Seidel + Richter, Grüner Winkel 10

I GANGKOFEN

Peter Terrahe und Angelika Oswald,
Riemberg 1 / Angerbach

I HAMBURG

Christian Hesse, Osterbekstraße 86a
Ketterer Kunst Hamburg, vorm. F. Dörling,
Holstenwall 5
Susanne Koppel, Parkallee 4
Dietrich und Brigitte Schaper,
Dammtdamm 4

I HEIDELBERG

T. Hatry, Hauptstraße 119

I HEILBRONN

Gerhard Gruber, Königsberger Straße 4

I HILDESHEIM

Antiquariat am Moritzberg,
Zierenbergstraße 90

I IRSEE

Christian Strobel, Gebath-Hang 9

I KARLSRUHE

Haufe & Lutz, Kronenstraße 24

I KELKHEIM

Schmidt & Günther, Bahnstraße 25

I KIEL

Bibliakos, Fichtestraße 13
Holger Carlsen, Clausewitzstraße 5
Schramm, Dänische Straße 26

I KÖLN

Buchholz, Neven-Du-Mont-Straße 17
Jürgen Dinter, Buchholzstraße 8
Goyert, Chlodwigplatz 17

Heider, Giselherstraße 7
Heuberger, Gotenring 33
Lempertz, Neumarkt 3
Heinz Rohlmann, Untere Dorfstraße 49
Hans-Martin Schmitz,
Luxemburger Str. 124/1506
Wolfgang Stöger, Philippstraße 61a
Siegfried Unverzagt, Limburger Straße 10
Venator & Hanstein, Cäcilienstraße 48

I KÖNIGSTEIN IM TAUNUS

Reiss & Sohn, Adelheidstraße 2

I KONSTANZ

Jürgen Patzer, Kreuzlinger Straße 31

I LEIPZIG

Martin Koenitz, Markt 1
Sächsisches Auktionshaus & Antiquariat,
Markt 1

I LEUTKIRCH

Roland Gögler, Vorderreischach 1

I LÜBECK

Olaf Adler, Huxstraße 55
Jörg Tautenhahn, Beckergrube 83-85

I LÜNEBURG

Dr. Eckard Jäger, Steinweg 17
Norbert Knöll, Herderstraße 2

I MAINBURG

Hans Lindner, Spessartweg 3-5

I MARBURG

Elwert Antiquariat und Verlag,
Reitgasse 7-9
Fritz-Dieter Söhn, Renthof 8
Zorn, Markt 2

I MÖNCHENGLADBACH

Stefan Müller, Marienstraße 5

I MÜNCHEN

Galerie Japankunst, Schellingstraße 33
Hartung & Hartung, Karolinenplatz 5a
J. J. Heckenhauer, Marktstraße 13
Karl & Faber, Amiraplatz 3
Daniela Kromp, Heimeranstraße 63
Dasa Pahor, Jakob-Klar-Straße 12
Dr. Michael Raab, Radspielersraße 17
Gottfried Ruetz, Barer Straße 46
Monika Schmidt, Schellingstraße 33
Sommer & Sapunaru KG, Winzererstraße 154
Turszynski, Herzogstraße 66
Robert Wöfle, Destonckestraße 11

I MÜNSTER

Winfried Geisenheyner, Roseneck 6
Hobbeling
Hans-Jürgen Ketz, Scharnhorststraße 92
Michael Solder, Frauenstraße 49/50

I NAUMBURG-ALTENSTÄDT

Horst Hamecher, Heinrich-Schröder-Straße 1

I NETTETAL

Hans K. Matussek, Marktstraße 13

I NÜRNBERG

Nürnberger Buch- und Kunstantiquariat,
Mohrengasse 10

I OBERAUDORF

Rainer Kurz, Watschöd 9

I OBERURSEL IM TAUNUS

Joseph Fach, Feinbergweg 7

I OLDENBURG

Kurt Lammek, Bohlkenweg 18

I OSNABRÜCK

Harlinghausen, Am Riedenbach 10
Winfried Scholl, Kommenderiestraße 71
H. Th. Wenner, Heger Straße 2-3

I OVERATH

Bergische Bücherstube, Birkenweg 11

I PFORZHEIM

Peter Kiefer, Steubenstraße 36

I REGENSBURG

Robert Berg, Wahlenstraße 8

I RENDSBURG

Meinhard Knigge, Holstenstraße 2

I RENNINGEN

Fons Blavus, Kindelbergweg 46

I RITTERHUDE

Milestone of Science Books, Schulstraße 18a

I ROSENHEIM

Ralf Eigl, Mölsstraße 11c

I ROSSHAUPTEN

Kotte Autographs, Klösterle 2

I ROTTENBUCH

Philographikon, Weihanger 18

I SCHEMMERHOFEN

Hohmann, Lilienstraße 13

I SCHRIESHEIM

Frank Albrecht, Mozartstraße 62

I SEUBERSDORF

Völkel, Fichtenstraße 6b

I SIGMARINGEN

Japanische Farbholzschnitte,
An der Brunnenstube 8

I SINDELFINGEN

Kunstkabinett Strehler, Hermelinweg 7

I STADE

Stader Kunst-Buch-Kabinett, Schützenstraße 12

I STAUFEN/BREISGAU

René Simmermacher, Rathausgasse 6

I STOLBERG

Trauzettel, Haumühle 8

I STUTTGART

Dr. Ulrich Drüner, Ameisenbergstraße 65

Engel & Co., Alexanderstraße 11

Müller & Gräff, Calwer Straße 54

Steinkopf Antiquariat e.K., Hermannstraße 5

Stuttgarter Antiquariat, Rathenaustraße 21

Inge Utzt, Rippoldsauer Straße 9

Galerie Valentien, Schönleinstraße 7

J. Voerster, Relenbergstraße 20

I TAUBERBISCHOFSHHEIM

Dr. Wolfgang Wiemann, Friedhofstraße 1

I TRIER

Peter Fritzen, Ostallee 45

I TÜBINGEN

Michael Banzhaf, Henriettenweg 3

J.J. Heckenhauer, Holzmarkt 5

Siegle, Hauserstraße 124

Nikolaus Weissert, Riekerstraße 15

I TUTZING

Dr. Barbara van Benthem,

Traubinger Straße 5, Kirchenstraße 8

Eberhard Köstler, Traubinger Straße 5,

Kirchenstraße 8

I UNTERREIT-STADL

Matthias Loidl, Birkenweg 1

I WEILHEIM

Beisler, Am Bachlanger 7

I WINNENDEN

Büchel-Baur, Robert-Koch-Weg 9

FRANKREICH

I PARIS

Lardanchet, 100, Rue du Faubourg
Saint-Honoré

ISRAEL

I TEL-AVIV

M. Pollak, 36 and 42, King George Street

NIEDERLANDE

I AMSTERDAM

Junk b.v., Van Eeghenstraat 129
Die Schmiede, Brouwersgracht 4

I AM BERGEN OP ZOOM

Frederik Muller Rare Books, Halsterseweg 181

ÖSTERREICH

I WIEN

Burgverlag, Burgring 1+3
Georg Fritsch, Schönlaterngasse 7
Inlibris, Rathausstraße 19
Löcker, Annagasse 5
Steinbach, Freyung 6/4/6

SCHWEIZ

I BASEL

Moirandat Company, Rotbergerstraße 6
René Simmermacher, Augustinergasse 7

I BERN

Galerie Kornfeld., Laupenstraße 41

I RAMSEN

Tenschert, Bibernmühle, Bibernmühle 1

I ZÜRICH

Hellmut Schumann, Holzgasse 4

USA

I CHARLESTOWN

Ars Libri, 50 Terminal St., Bldg. 2 # 517

I SÖLVANG

Volkoff & von Hohenlohe, 1696 Nordentoft
Way

**Verzeichnis der Spezialgebiete
der Mitglieder des
Verbands Deutscher Antiquare e.V.**

Autographen und Urkunden, Widmungsexemplare

Albrecht, Schriesheim
Bassenge, Berlin
van Benthem, Tutzing
Bürck, Berlin
Carpe Diem, Bochholt
Drüner, Stuttgart
Düwal, Berlin
Fritsch, Wien
Geisenheyner, Münster
Hartung & Hartung, München
Inlibris, Wien
Ketterer, Hamburg
Knöll, Lüneburg
Köstler, Tutzing
Koppel, Hamburg
Kotte, Roßhaupten
Linke, Berlin
Manuscriptum, Berlin
Moirandat Company, Basel
Müller, Mönchengladbach
Neugebauer, Bernried
Raab, München
Schlicht, Berlin und Bayreuth
Stargardt, Berlin
Stöger, Köln
Venator & Hanstein, Köln
Voerster, Stuttgart
Wiemann, Tauberbischofsheim

Buchwesen und Bibliographie, Enzyklopädien

I *Allgemein*

Banzhaf, Tübingen
Bergische Bücherstube, Overath
Bibermühle, Ramsen
Braecklein, Berlin
Bücherhaus, Bargfeld/Celle
Butter, Altenburg
Cassel & Lampe, Berlin
Geisenheyner, Münster

Hatry, Heidelberg
Heinrich Heine, Düsseldorf
Hobbeling, Münster
Köstler, Tutzing
Kromp, München
Patzner, Konstanz
Raab, München
Ruetz, München
Sächsisches Auktionshaus & Antiquariat
Leipzig
Sander, Dresden
Schmidt & Günther, Kelkheim
Schmiede, Amsterdam
Strobel, Irsee
Tautenhahn, Lübeck

I *Einbände*

Bibermühle, Ramsen
Bürck, Berlin
Fritzen, Trier
Knöll, Lüneburg
Kromp, München
Lardanchet, Paris
Neidhardt, Böblingen
Reh, Berlin
Schaper, Hamburg
Wiemann, Tauberbischofsheim

I *Miniaturbücher*

Keune, Aachen

Deutsche Orts- und Landeskunde

I *Allgemein*

Adler, Lübeck
Ars Cartografica, Berlin
Bachmann und Rybicki, Dresden
Berg, Regensburg
Bergische Bücherstube, Overath
Berlin Antiquariat, Berlin
Eckert, Bremen
Geisenheyner, Münster
Goyert, Köln
Haas, Bedburg-Hau
Hassold, Dinkelscherben

Jäger, Lüneburg
 Ketz, Münster
 Kiefer, Pforzheim
 Klittich-Pfankuch, Braunschweig
 Lammek, Oldenburg
 Schaper, Hamburg
 Schmetz am Dom, Aachen
 Schmidt, München
 Scholl, Osnabrück
 Strobel, Irsee
 Tresor am Römer, Frankfurt
 Unverzagt, Köln
 Venator & Hanstein, Köln
 Wenner, Osnabrück
 Zipprich, Bamberg

I Augsburg

Hassold, Dinkelscherben
 Wanzke, Augsburg

I Baden und Württemberg

Fons Blavus, Renningen
 Heckenhauer, Tübingen
 Müller & Gräff, Stuttgart
 Patzer, Konstanz
 Siegle, Tübingen
 Steinkopf, Stuttgart
 Thelen, Baden-Baden
 Trenkle, Aach

I Bayern

Schmidt, München
 Sommer, München
 Strobel, Irsee
 Wölfler, München
 Zipprich, Bamberg

I Berlin

Berlin Antiquariat, Berlin
 Böhme, Berlin

I Hessen und Nassau, Frankfurt

Elwert, Marburg
 Schäfer, Bad Karlshafen
 Tresor am Römer, Frankfurt

I Rheinland

Fritzen, Trier
 Goyert, Köln
 Haas, Bedburg-Hau
 Schmetz am Dom, Aachen

I Schlesien

Scholl, Osnabrück

**I Schleswig und Holstein,
 Norddeutschland**

Adler, Lübeck
 Scholl, Osnabrück
 Schramm, Kiel

Geisteswissenschaften

Bulang, Dautphetal
 Carpe Diem, Bocholt
 Eckert, Bremen
 Fritsch, Wien
 Hamecher, Naumburg-Altenstädt
 Heckenhauer, Tübingen
 Heinrich Heine Antiquariat, Düsseldorf
 Kromp, München
 Neumann, Berlin
 Nosbüsch, Euskirchen-Kuchenheim
 Pollak, Tel-Aviv
 Siegle, Tübingen
 Solder, Münster
 Stenderhoff, Münster
 Strobel, Irsee
 Trauzettel, Stolberg
 Tresor am Römer, Frankfurt
 Unverzagt, Köln
 Wanzke, Augsburg
 Zipprich, Bamberg
 Zorn, Marburg

**Geographie und Geschichte, Reisen,
 Völkerkunde**

I Allgemein

Adler, Lübeck
 Aix-la-Chapelle, Aachen

Ars Cartografica, Berlin
 Bachmann und Rybicki, Dresden
 Beisler, Weilheim
 Berlin Antiquariat, Berlin
 Bergische Bücherstube, Overath
 Böhme, Berlin
 Braecklein, Berlin
 Bulang, Dautphetal
 Butter, Altenburg
 Carlsen, Kiel
 Cassel & Lampe, Berlin
 Düwal, Berlin
 Eigl, Rosenheim
 Elwert, Marburg
 Engel, Stuttgart
 Geisenheyner, Münster
 Hamecher, Naumburg-Altenstädt
 Hartung & Hartung, München
 Haufe & Lutz, Karlsruhe
 Hierana, Erfurt
 Jäger, Lüneburg
 Jeschke, Berlin
 Joy Antiquariat Galerie, Boppard
 Junk, Amsterdam
 Ketz, Münster
 Klittich-Pfankuch, Braunschweig
 Koppel, Hamburg
 Kurz, Oberaudorf
 Löcker, Wien
 Müller, Mönchengladbach
 Müller & Gräff, Stuttgart
 Nosbüsch, Euskirchen-Kuchenheim
 Patzer, Konstanz
 Reh, Berlin
 Reiss & Sohn, Königstein
 Schmidt, München
 Schramm, Kiel
 Siegle, Tübingen
 Sommer, München
 Steinkopf, Stuttgart
 Strobel, Irsee
 Stuttgarter Antiquariat, Stuttgart
 Thelen, Baden-Baden

Tresor am Römer, Frankfurt
 Turszynski, München
 Utzt, Stuttgart
 Voerster, Stuttgart
 Volkoff & von Hohenlohe, Solvang
 Zipprich, Bamberg

I **Amerika**

Schmidt, München
 Sommer, München

I **Asien und Orient**

Eigl, Rosenheim
 Galerie Japankunst, München
 Heckenhauer, Tübingen
 Sommer, München
 Steinbach, Wien

I **Atlanten**

Haas, Bedburg-Hau
 Hartung & Hartung, München
 Muller Frederik Rare Books,
 Am Bergen op Zoom
 Paulusch, Berlin
 Reiss & Sohn, Königstein
 Schmidt, München
 Sommer, München

I **Griechenland**

Simmermacher, Staufen/Breisgau

I **Osteuropa**

Heckenhauer, Tübingen
 Penka, Berlin

I **Schweiz**

Schmidt, München
 Schumann, Zürich

Graphik und Gemälde

I **Meister- und Künstlergraphik, Aquarelle und Handzeichnungen, Gemälde**

Berg, Regensburg
 Boerner, Düsseldorf
 Bürck, Berlin

Fach, Oberursel im Taunus
 H.W. Fichter, Frankfurt
 Geisenheyner, Münster
 Heckenhauer, Tübingen
 Kornfeld, Bern
 Kromp, München
 Lempertz, Köln
 Pahor, München
 Schlicht, Berlin
 Schmidt, München
 Schmitz, Köln
 Valentien, Stuttgart
 Venator & Hanstein, Köln
 Vömel, Düsseldorf
 Wölflle, München

I Ansichten

Ars Cartografica, Berlin
 Beisler, Weilheim
 Berg, Regensburg
 Buchholz, Köln
 Elwert, Marburg
 Fritzen, Trier
 Goyert, Köln
 Haas, Bedburg-Hau
 Hartung & Hartung, München
 Jäger, Lüneburg
 Ketterer, Hamburg
 Ketz, Münster
 Lammek, Oldenburg
 Nürnberger Buch- und Kunstantiquariat
 Pahor, München
 Reiss & Sohn, Königstein
 Schmidt, München
 Schramm, Kiel
 Sommer, München
 Tresor am Römer, Frankfurt

I Berufsdarstellungen

Beisler, Weilheim
 Haas, Bedburg-Hau
 Ketz, Münster
 Paulusch, Berlin

I Dekorative Graphik

Artfindung, Dreieheide
 Bassenge, Berlin
 Beisler, Weilheim
 Berg, Regensburg
 Berlin Antiquariat, Berlin
 Cartorama, Ediger-Eller
 Fritzen, Trier
 Hassold, Dinkelscherben
 Hobbeling, Münster
 Jäger, Lüneburg
 Ketz, Münster
 Klittich-Pfankuch, Braunschweig
 Lammek, Oldenburg
 Nürnberger Buch- und Kunstantiquariat
 Paulusch, Berlin
 Philographikon, Rottenbuch
 Schäfer, Bad Karlshafen
 Schlicht, Berlin
 Schmidt, München
 Schmitz, Köln
 Schramm, Kiel
 Schreyer, Bonn
 Sommer, München
 Strehler, Sindelfingen
 Thelen, Baden-Baden
 Tresor am Römer, Frankfurt
 Voerster, Stuttgart

I Exlibris

Schäfer, Bad Karlshafen

I Japan und Ostasien, Holzschnitte und Holzschnittbücher

Galerie Japankunst, München
 Japanische Farbholzschnitte, Sigmaringen
 Lempertz, Köln
 Ruetz, München
 Schmitz, Köln

I Landkarten

Ars Cartografica, Berlin
 Berg, Regensburg
 Haas, Bedburg-Hau

Hassold, Dinkelscherben
Hofmann, Dreieheide
Jäger, Lüneburg
Klittich-Pfankuch, Braunschweig
Nürnberger Buch- und Kunstantiquariat
Pahor, München
Paulusch, Berlin
Philographikon, Rottenbuch
Pollak, Tel-Aviv
Schmidt, München
Schreyer, Bonn
Sommer, München
Strehler, Sindelfingen
Tresor am Römer, Frankfurt

I Lithographien, Frühe

Simmermacher, Staufen/Breisgau

I Porträts

Harlinghausen, Osnabrück
Pahor, München
Voerster, Stuttgart

Handschriften, Manuskripte, Buchmalerei

Bibermühle, Ramsen
Drüner, Stuttgart
Fritzen, Trier
Geisenheyner, Münster
Hartung & Hartung, München
Inlibris, Wien
Ketterer, Hamburg
Knöll, Lüneberg
Köstler, Tutzing
Kromp, München
Lardanchet, Paris
Manuscriptum, Berlin
Müller, Mönchengladbach
Raab, München
Schlicht, Berlin und Bayreuth
Schumann, Zürich
Stargardt, Berlin
Stöger, Köln
Tasbach, Berlin
Voerster, Stuttgart

Illustrierte Bücher

Albrecht, Schriesheim
Ars Libri, Boston
Banzhaf, Tübingen
Berg, Regensburg
Bibermühle, Ramsen
Braecklein, Berlin
Bücherhaus, Bargfeld/Celle
Butter, Altenburg
Carpe Diem, Bocholt
Eckert, Bremen
Geisenheyner, Münster
Gögler, Leutkirch
Haas, Bedburg-Hau
Hassold, Dinkelscherben
Heinrich Heine, Düsseldorf
Heuberger, Köln
Joy Antiquariat Galerie, Boppard
Keune, Aachen
Knöll, Lüneberg
Kornfeld, Bern
Kromp, München
Lammek, Oldenburg
Lardanchet, Paris
Lindner, Mainburg
Linke, Berlin
Löcker, Wien
Müller, Mönchengladbach
Neidhardt, Böblingen
Nürnberger Buch- und Kunstantiquariat
Schaper, Hamburg
Schleicher, Stade
Schmidt, München
Schmiede, Amsterdam
Schreyer, Bonn
Schumann, Zürich
Seidel + Richter
Steinbach, Wien
Stuttgarter Antiquariat, Stuttgart
Thelen, Baden-Baden
Tresor am Römer, Frankfurt
Valentien, München

Voerster, Stuttgart
 Wenner, Osnabrück
 Zerfaß, Berlin
 Zipprich, Bamberg

Inkunabeln und Alte Drucke, 15. und 16. Jahrhundert

Aix-la-Chapelle, Aachen
 Bassenge, Berlin
 Bibermühle, Ramsen
 Boerner, Düsseldorf
 Braecklein, Berlin
 Büchel-Baur, Winnenden
 Bürck, Berlin
 Dinter, Köln
 Fons Blavus, Renningen
 Fritzen, Trier
 Hartung & Hartung, München
 Heinrich Heine Antiquariat, Düsseldorf
 Heuberger, Köln
 Hobbeling, Münster
 Hofmann, Dreieich
 Inlibris, Wien
 Ketterer, Hamburg
 Kornfeld, Bern
 Löcker, Wien
 Mertens, Berlin
 Moirandat Company, Basel
 Moritzberg, Antiquariat am, Hildesheim
 Müller, Mönchengladbach
 Muller Frederik Rare Books,
 Am Bergen op Zoom
 Neidhardt, Böblingen
 Neumann, Berlin
 Pollak, Tel-Aviv
 Reiss & Sohn, Königstein
 Schäfer, Bad Karlshafen
 Schramm, Kiel
 Schumann, Zürich
 Siegle, Tübingen
 Solder, Münster
 Stuttgarter Antiquariat, Stuttgart

Tresor am Römer, Frankfurt
 Turszynski, München
 Venator & Hanstein, Köln
 Voerster, Stuttgart
 Volkoff & von Hohenlohe, Solvang
 Wenner, Osnabrück
 Wiemann, Tauberbischofsheim
 Wölfler, München
 Zipprich, Bamberg

Kulturgeschichte

I Allgemein

Butter, Altenburg
 Cartorama, Ediger-Eller
 Ketz, Münster
 Lammek, Oldenburg
 Penka, Berlin
 Schaper, Hamburg
 Siegle, Tübingen
 Tasbach, Berlin
 Wanzke, Augsburg

I Altertumswissenschaften, Archäologie, Altphilologie

Aix-la-Chapelle, Aachen
 Bulang, Dautphetal
 Dinter, Köln
 Heinrich Heine, Düsseldorf
 Philographikon, Rottenbuch
 Weissert, Tübingen

I Anthroposophie

Engel, Stuttgart

I Frauen

Utzt, Stuttgart
 Volkoff & von Hohenlohe, Solvang

I Gastronomie und Kochbücher, Wein

Hartung & Hartung, München
 Siegle, Tübingen
 Steinbach, Wien
 Strobel, Irsee

I **Judaica und Hebraica**

Albrecht, Schriesheim
Fritsch, Wien
Löcker, Wien
Pollak, Tel-Aviv
Richter, Baden-Baden
Volkoff & von Hohenlohe, Solvang

I **Kuriositäten**

Cartorama, Ediger-Eller
Steinbach, Wien
Tasbach, Berlin
Trauzettel, Stolberg

I **Militaria**

Klittich-Pfankuch, Braunschweig
Strobel, Irsee
Tasbach, Berlin

I **Musik und Tanz, Theater**

Büchel-Baur, Winnenden
Drüner, Stuttgart
Neugebauer, Bernried
Raab, München
Schlicht, Berlin und Bayreuth
Stöger, Köln
Voerster, Stuttgart

I **Philosophie**

Bulang, Dautphetal-Buchenau
Carpe Diem, Bocholt
Dinter, Köln
Düwal, Berlin
Engel, Stuttgart
Heinrich Heine, Düsseldorf
Linke, Berlin
Moritzberg, Antiquariat am, Hildesheim
Müller & Gräff, Stuttgart
Richter, Baden-Baden
Siegle, Tübingen
Solder, Münster
Terrahe, Gangkofen
Voerster, Stuttgart
Zerfaß, Berlin

I **Photographie und Film**

Ahnert, Berlin
Albrecht, Schriesheim
Ars Libri, Boston
Banzhaf, Tübingen
Bassenge, Berlin
Böhme, Berlin
Cassel & Lampe, Berlin
Eckert, Bremen
Fricke, Berlin
Heckenhauer, Tübingen
Heinrich Heine, Düsseldorf
Knöll, Lüneberg
Lempertz, Köln
Mertens, Berlin
Neumann, Berlin

I **Recht**

Aix-la-Chapelle, Aachen
Haufe & Lutz, Karlsruhe
Hierana, Erfurt
Müller, Mönchengladbach
Neumann, Berlin
Terrahe, Gangkofen
Zipprich, Bamberg

I **Theologie**

Aix-la-Chapelle, Aachen
Bulang, Dautphetal-Buchenau
Heckenhauer, Tübingen
Ketz, Münster
Müller, Mönchengladbach
Neumann, Berlin
Richter, Baden-Baden
Steinkopf, Stuttgart

Kunstgeschichte und Kunstdokumentation

I **Allgemein**

Ahnert, Berlin
Albrecht, Schriesheim
Ars Libri, Boston
Bassenge, Berlin

Bücherhaus, Bargfeld/Celle
 Buchholz, Köln
 Bulang, Dautphetal
 Carpe Diem, Bocholt
 Cartorama, Ediger-Eller
 Cassel & Lampe, Berlin
 Düwal, Berlin
 Eckert, Bremen
 Elwert, Marburg
 Gögler, Leutkirch
 Hamecher, Naumburg-Altenstädt
 Heinrich Heine Antiquariat, Düsseldorf
 Hesse, Hamburg
 Heuberger, Köln
 Kornfeld, Bern
 Kromp, München
 Lempertz, Köln
 Linke, Berlin
 Löcker, Wien
 Müller & Gräff, Stuttgart
 Penka, Berlin
 Reiss & Sohn, Königstein
 Schäfer, Bad Karlshafen
 Schaper, Hamburg
 Schmidt & Günther, Kelkheim
 Schmitz, Köln
 Seidel + Richter
 Simmermacher, Staufen/Breisgau
 Solder, Münster
 Stader Kunst-Buch-Kabinett, Stade
 Steinkopf, Stuttgart
 Unverzagt, Köln
 Valentien, Stuttgart
 Venator & Hanstein, Köln
 Vömel, Düsseldorf
 Weissert, Tübingen
 Zipprich, Bamberg

I **Architektur und Bauwesen**

Ars Libri, Boston
 Bergische Bücherstube, Overath
 Eckert, Bremen
 Fricke, Berlin

Gögler, Leutkirch
 Hesse, Hamburg
 Jeschke, Berlin
 Knigge, Rendsburg
 Kuhn, Berlin
 Kurz, Oberaudorf
 Mertens, Berlin
 Philographikon, Rottenbuch
 Rohlmann, Köln
 Steinbach, Wien
 Tasbach, Berlin

Literatur und Literaturwissenschaft

I **Allgemein**

Ahnert, Berlin
 Aix-la-Chapelle, Aachen
 Albrecht, Schriesheim
 Böhme, Berlin
 Braecklein, Berlin
 Büchel-Baur, Winnenden
 Bücherhaus, Bargfeld/Celle
 Buchholz, Köln
 Bulang, Dautphetal-Buchenau
 Carpe Diem, Bocholt
 Cassel & Lampe, Berlin
 Düwal, Berlin
 Eckert, Bremen
 Elwert, Marburg
 Engel, Stuttgart
 Fons Blavus, Renningen
 Fricke, Berlin
 Fritsch, Wien
 Hartung & Hartung, München
 Hatry, Heidelberg
 Heckenhauer, Tübingen
 Heinrich Heine Antiquariat, Düsseldorf
 Heuberger, Köln
 Hierana, Erfurt
 Jeschke, Berlin
 Knöll, Lüneburg
 Koppel, Hamburg
 Kurz, Oberaudorf

Lardanchet, Paris
Linke, Berlin
Löcker, Wien
Loidl, Unterreit-Stadl
Matussek, Nettetal
Müller & Gräff, Stuttgart
Nosbüsch, Euskirchen-Kuchenheim
Penka, Berlin
Pollak, Tel-Aviv
Reh, Berlin
Rotes Antiquariat, Berlin
Schaper, Hamburg
Schmiede, Amsterdam
Seidel + Richter, Fürstenberg
Siegler, Tübingen
Solder, Münster
Steinbach, Wien
Steinkopf, Stuttgart
Stuttgarter Antiquariat, Stuttgart
Terrahe, Gangkofen
Thelen, Baden-Baden
Trauzettel, Stolberg
Turszynski, München
Unverzagt, Köln
Utzt, Stuttgart
Voerster, Stuttgart
Wenner, Osnabrück
Wiemann, Tauberbischofsheim
Zerfaß, Berlin
Zipprich, Bamberg

I **Exilliteratur**

Albrecht, Schriesheim
Knöll, Lüneberg
Rotes Antiquariat, Berlin

I **Kinderbücher und Pädagogik**

Böhme, Berlin
Cartorama, Ediger-Eller
Geisenheyner, Münster
Haufe & Lutz, Karlsruhe
Keune, Aachen
Knöll, Lüneburg

Kurz, Oberaudorf
Lindner, Mainburg
Patzner, Konstanz
Steinbach, Wien
Wölfle, München

I **Pressendrucke und Vorzugsausgaben, Bibliophilie**

Albrecht, Schriesheim
Bibermühle, Ramsen
Bücherhaus, Bargfeld/Celle
Bürck, Berlin
Eckert, Bremen
Heinrich Heine, Düsseldorf
Hesse, Hamburg
Jeschke, Berlin
Knöll, Lüneberg
Lindner, Mainburg
Loidl, Unterreit-Stadl
Moritzberg, Antiquariat am, Hildesheim
Nürnberger Buch- und Kunstantiquariat
Reh, Berlin
Schaper, Hamburg
Schmidt & Günther, Kelkheim
Schmiede, Amsterdam
Solder, Münster
Steinbach, Wien
Zipprich, Bamberg

Literatur und Kunst im 20. Jahrhundert

Ahnert, Berlin
Albrecht, Schriesheim
Bulang, Dautphetal
Butter, Altenburg
Fach, Oberursel im Taunus
Fricke, Berlin
Goyert, Köln
Hartung & Hartung, München
Hesse, Hamburg
Heuberger, Köln
Jeschke, Berlin
Ketterer, Hamburg

Keune, Aachen
 Lempertz, Köln
 Lindner, Mainburg
 Linke, Berlin
 Penka, Berlin
 Rohlmann, Köln
 Rotes Antiquariat, Berlin
 Schaper, Hamburg
 Seidel + Richter, Fürstenberg
 Strehler, Sindelfingen
 Terrahe, Gangkofen
 Tresor am Römer, Frankfurt
 Valentien, Stuttgart
 Voerster, Stuttgart
 Wiemann, Tauberbischofsheim

Musik

Drüner, Stuttgart
 Kuhn, Berlin
 Neugebauer, Bernried
 Raab, München
 Schlicht, Berlin
 Stöger, Köln
 Voerster, Stuttgart

Nationalökonomie und Politik

Albrecht, Schriesheim
 Büchel-Baur, Winnenden
 Fritsch, Wien
 Hierana, Erfurt
 Hohmann, Schemmerhofen
 Volkoff & von Hohenlohe, Solvang

Naturwissenschaften

I Allgemein

Bachmann und Rybicki, Dresden
 Banzhaf, Tübingen
 Bulang, Dautphetal
 Butter, Altenburg
 Engel, Stuttgart

Fons Blavus, Renningen
 Geisenheyner, Münster
 Gruber, Heilbronn
 Hartung & Hartung, München
 Haufe & Lutz, Karlsruhe
 Hobbeling, Münster
 Antiquariat im Hufelandhaus, Berlin
 Jeschke, Berlin
 Junk, Amsterdam
 Ketz, Münster
 Knigge, Rendsburg
 Kühn, Berlin
 Kuhn, Berlin
 Milestone of Science Books, Ritterhude
 Neidhardt, Böblingen
 Osning, Antiquariat am, Bielefeld
 Reiss & Sohn, Königstein
 Richter, Baden-Baden
 Schmidt, München
 Siegle, Tübingen
 Sommer, München
 Strobel, Irsee
 Thelen, Baden-Baden
 Trauzettel, Stolberg
 Trenkle, Aach
 Tresor am Römer, Frankfurt
 Turszynski, München
 Wanzke, Augsburg
 Wölfle, München
 Zipprich, Bamberg
 Zorn, Marburg

I Alchemie und Chemie

Gruber, Heilbronn
 Siegle, Tübingen
 Trauzettel, Stolberg
 Wanzke, Augsburg

I Astronomie

Fons Blavus, Renningen
 Gruber, Heilbronn
 Siegle, Tübingen

I Botanik

Gruber, Heilbronn
Neidhardt, Böblingen
Schmidt, München
Siegler, Tübingen
Strehler, Sindelfingen
Terrahe, Gangkofen
Zipprich, Bamberg

I Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft

Gruber, Heilbronn
Rohlmann, Köln
Zipprich, Bamberg

I Mathematik und Physik

Gruber, Heilbronn
Antiquariat im Hufelandhaus, Berlin
Siegler, Tübingen

I Medizin und Pharmazie

Am Osning, Bielefeld
Geisenheyner, Münster
Gruber, Heilbronn
Antiquariat im Hufelandhaus, Berlin
Ketz, Münster
Kuhn, Berlin
Milestone of Science Books, Ritterhude
Scholl, Osnabrück
Siegler, Tübingen
Söhn, Marburg
Terrahe, Gangkofen
Thelen, Baden-Baden
Wanzke, Augsburg
Zipprich, Bamberg

Papierantiquitäten

Cartorama, Ediger-Eller
Buchholz, Köln
Kromp, München
Voerster, Stuttgart

Technik und Handwerk

I Ingenieurwesen, Industrie, Firmengeschichte

Geisenheyner, Münster
Gruber, Heilbronn
Hohmann, Schemmerhofen
Antiquariat im Hufelandhaus, Berlin
Knigge, Rendsburg
Kühn, Berlin
Ketz, Münster
Kurz, Oberaudorf
Neidhardt, Böblingen
Rohlmann, Köln
Siegler, Tübingen
Wanzke, Augsburg

I Luftfahrt

Gruber, Heilbronn
Schmidt, München
Siegler, Tübingen
Trenkle, Aach

I Uhren

Ketz, Münster

I Verkehrswesen, Eisenbahn und Straßenbau, Schifffahrt

Adler, Lübeck
Gruber, Heilbronn
Knigge, Rendsburg

Wein

Siegler, Tübingen
Strobel, Irsee

Wissenschaftsgeschichte

Albrecht, Schriesheim
Geisenheyner, Münster
Gruber, Heilbronn
Antiquariat im Hufelandhaus, Berlin
Kromp, München
Kühn, Berlin

Kuhn, Berlin
Sander, Dresden
Schumann, Zürich
Siegler, Tübingen
Tasbach, Berlin
Zipprich, Bamberg

Zeitschriften

Albrecht, Schriesheim
Böhme, Berlin
Fricke, Berlin
Linke, Berlin

Verband der Antiquare Österreichs

I Galerie BEI DER OPER Andreas Wurzer

Bösendorfer Straße 1/5-6
1040 Wien
Telefon: 0043 667 387 73 31
E-Mail: office@galeriebeideroper.com
Internet: www.woodblock-print.eu
USt-IdNr.: ATU66109837
Japanische Farbholzschnitte, Klassische
Moderne, Asiatika
Mo-Fr 14.00-19.00, Sa 10.00-14.00

I Antiquariat BURGVERLAG

Burgring 1+3
1010 Wien
Telefon: 0043 1 587 73 11
Telefax: 0043 1 586 22 79
E-Mail: office@burgverlag.com
Internet: www.burgverlag.com
USt-IdNr.: ATU14916402
Architektur, Kunst, Literatur, Naturwissen-
schaften, Graphik, Reise, Landkarten
Mo-Fr 10.00-13.00 und 14.00-18.00

I Antiquariat Jürgen FETZER

Löwengasse 36
1030 Wien
Telefon: 0043 1 710 67 89
E-Mail: info@antiquariat-fetzer.de
USt-IdNr.: ATU73562058
Japan, Kunst 20. Jahrhundert, Literatur,
Photographie
Mo-Fr 10.00-19.00, Sa 10.00-18.00
und nach Vereinbarung

I Versandantiquariat Wolfgang FRIEBES

Dietrichsteinplatz 1/2/12
8010 Graz
Telefon: 0043 664 4 95 85 16
E-Mail: friebes@aon.at
Internet: www.friebes.at
USt-IdNr.: ATU37006707
Alte und wertvolle Bücher, Graphiken und
Zeichnungen, Illustrierte Bücher, Topo-
graphie, Wissenschaft
Öffnungszeiten nach Vereinbarung

I Antiquariat Georg FRITSCH Bernhard Steiner

Schönlaterngasse 7
1010 Wien
Telefon: 0043 1 512 62 94
Telefax: 0043 1 513 88 14
E-Mail: selfritsch@aon.at
Internet: www.selfritsch.at
Literatur, Kunst, Kinderbücher, Judaica,
Autographen
Besuche nach Vereinbarung

I Galerie HOCHDRUCK e.U. Herwig Tachezi

Friedmanngasse 12/5
1160 Wien
Telefon: 0043 1 956 45 44
Mobil: 0043 699 11 50 60 10
E-Mail: contact@galeriehochdruck.com
USt-IdNr.: ATU57076933
Original-Graphik, Mappenwerke,
Zeitschriften, Junge Kunst
Öffnungszeiten nach Vereinbarung

I Antiquariat INLIBRIS, Gilhofer Nfg. GmbH

Rathausstraße 19
1010 Wien
Telefon: 0043 1 409 61 90 0
Telefax: 0043 1 409 61 90 9
E-Mail: office@inlibris.at
Internet: www.inlibris.at
USt-IdNr.: ATU52678302
Manuskripte und alte Drucke, Autographen,
China, Nationalökonomie, Kommunismus,
Islam, Arabien
Mo-Fr 10.00-18.00

I Wonderland on Paper Domenico JACONO

Postfach 1154
1154 Wien
Telefon: 0043 1 94 12 33 45
E-Mail: mail@domenicojacono.com
Internet: www.domenicojacono.com
USt-IdNr.: ATU 51269504
Bücher, Fotos, Handschriften, Graphik,
Landkarten und Kunst auf Papier aller
Gebiete und Epochen

I Antiquariat KAINBACHER

Eichwaldgasse 1
2500 Baden
Telefon: 0043 699 110 19 22 1
Telefax: 0043 2252 212 39
E-Mail: paul.kainbacher@kabsi.at
Internet: www.antiquariat-kainbacher.at,
www.galerie-kainbacher.at
USt-IdNr.: ATU2809516
Reisen, Völkerkunde, Geographie, Naturwissenschaften, Karten, seltene Bücher
Öffnungszeiten nach Vereinbarung

**I Dr. Hansjörg KRUG e.U.
Antiquariat und Kunsthandlung**

Annagasse 18
1010 Wien
Telefon: 0043 1 512 18 01
E-Mail: info@antiquariat-krug.at
USt-IdNr.: ATU749925968
Graphik und Handzeichnungen, Bücher des 15.-19. Jahrhunderts, Manuskripte, Autographen
Öffnungszeiten nach Vereinbarung

I Erhard LÖCKER

Annagasse 5
1015 Wien
Telefon: 0043 1 512 73 44
Telefax: 0043 1 512 73 44 15
E-Mail: loecker@loecker.at
Internet: www.loecker.at
USt-IdNr.: ATU10241004
Literatur, Kunst, Architektur,
Alte Drucke, Judaica, Naturwissenschaft,
Graphik, Reise
Mo-Fr 10.00-18.00, Sa 10.00-13.00

I Kunsthandel MITMANNGRUBER

Kirchengasse 1
3500 Krems
Telefon: 0043 664 213 89 19
E-Mail: galerie@mitmannsgruber.at
Internet: www.mitmannsgruber.at
USt-IdNr.: ATU38577205
Wissenschaftsgeschichte, Patentschriften,
Offprints, Erstausgaben, Graphik –
Zeichnungen – Gemälde

**I Antiquariat MOSER
Walter S. Klügel**

Helferstorfer Straße 3
1010 Wien
Telefon: 0043 1 535 53 17
Telefax: 0043 535 53 18
E-Mail: office@antiquariat-moser.at
Internet: www.antiquariat-moser.at
USt-IdNr.: ATU63280489
Alte und wertvolle Bücher, Geschichte,
Kunst, Landeskunde, Literatur, Militaria,
dekorative Graphik
Mo-Fr 10.00-18.00 Uhr,
Samstag nach Vereinbarung

I Antiquariat- Kunsthandlung MÜLLER

Franz-Josef-Straße 19
5020 Salzburg
Mobil: 0043 664 201 09 25
E-Mail: office@antiquariat-mueller.at
Internet: www.antiquariat-mueller.at
USt-IdNr.: ATU34043503
Alte und wertvolle Bücher
Besuche nach Vereinbarung

**I ROTES ANTIQUARIAT UND GALERIE
Christian Bartsch**

Florianigasse 36
1080 Wien
Telefon: 0043 14 02 37 62
E-Mail: Rote.galerie.wien@gmx.at
USt-IdNr.: ATU68039936
Kunst und Literatur, 20. Jahrhundert,
Geschichte, Sozialwissenschaften
Do-Fr 15.00-19.00, Sa 11.00-16.00

I Antiquariat Michael STEINBACH

Freyung 6/4/6
1010 Wien
Telefon: 0043 664 357 59 48
Telefax: 0043 1 532 02 65
E-Mail: michael.steinbach@antiquariat-
steinbach.com
Internet: www.antiquariat-steinbach.com
USt-IdNr.: ATU66372668
Illustrierte Bücher, Literatur, Kunst, Dekora-
tives, Reisen, Japan, China, Curiosa, Künst-
lergraphik
Öffnungszeiten nach Vereinbarung

I J.G. SYDYS, Buchhandlung Schubert GesmbH NF KG

Mag. Susanne Sandler
DI Kurt Rameis

Wiener Straße 6

3100 St. Pölten

Telefon: 0043 2742 353 18 9

Telefax: 0043 2742 353 18 98 5

E-Mail: info@buchhandlung-schubert.at

Internet: <http://buchhandlung-schubert.at>

USt-IdNr.: ATU41331705

Geschichte, Austriaca, Naturwissenschaften,

Stiche aus Niederösterreich

Mo-Fr 9.00-18.00, Sa 9.00-12.30

I Matthäus TRUPPE Buchhandlung und Antiquariat Mag. Michael Truppe

Stubenberggasse 7

8010 Graz

Telefon: 0043 316 829 55 2

Telefax: 0043 316 829 55 2

E-Mail: truppe@aon.at

USt-IdNr.: ATU27616407

Atlanten und Karten, Graphiken und Zeich-

nungen, illustrierte Bücher, Topographie,

Wissenschaft und Technik

Mo-Fr 9.00-13.00 und 15.00-18.00

I Peter TRUPPE

Stiftgasse 19

1070 Wien

Telefon: 0043 676 518 84 58

Telefax: 0043 1 513 19 59

E-Mail: peter.truppe@aon.at

USt-IdNr.: ATU46570704

Architektur, Austriaca, Kunst, Photographie,

Reisen, Marine, Wirtschaft und Technik

Mo-Fr 13.00-18.00 und Sa 10.00-12.00

I Galerie WELZ

Sigmund-Haffner-Gasse 16

5020 Salzburg

Telefon: 0043 662 841 77 10

Telefax: 0043 662 841 77 12 0

E-Mail: office@galerie-welz.at

Internet: www.galerie-welz.at

USt-IdNr.: ATU33804700

Austriaca, Dekorative Graphik,

Landkarten, Holzschnitte

Mo-Fr 9.30-18.00, Sa 9.30-13.00

I Antiquariat WIEN – Fine Books Prints Mag. Florian Bernd

Prinz Eugen-Straße 16

1040 Wien

Telefon: 0043 1 208 08 35

E-Mail: office@antiquariat.wien

USt-IdNr.: ATU56602233

Alte Drucke, illustrierte, bibliophile und

signierte Bücher, Genealogie und Heraldik,

Landkarten, Ansichten, Künstlergraphik

Öffnungszeiten nach Vereinbarung

I WIENER ANTIQUARIAT Ingo Nebehay GmbH

Seilergasse 16

1010 Wien

Telefon: 0043 1 512 54 66

E-Mail: wa@nebehay.com

Internet: www.nebehay.com

USt-IdNr.: ATU14906002

Alte und wertvolle Bücher, Autographen,

dekorative Graphik, Ansichten, Landkarten

Mo 12.30-18.00, Mi 12.30-18.00,

Fr 12.30-18.00 sowie nach Vereinbarung

I Buch- und Kunstantiquariat WILDNER

Stempfergasse 8

8010 Graz

Telefon: 0043 316 824 21 6

Telefax: 0043 316 824 21 6

E-Mail: antiquariat.wildner@aon.at

USt-IdNr.: ATU66888727

Literatur und illustrierte Bücher, Kinder-

bücher, Reise, Naturwissenschaften,

Medizin, Militaria, Geschichte, Graphik

Di-Sa 10.00-13.00, Di-Fr 15.00-18.00

I Kunstverlag WOLFRUM

Augustinerstraße 10

1010 Wien

Telefon: 0043 1 512 53 98 0

Telefax: 0043 1 512 53 98 57

E-Mail: wolfrum@wolfrum.at

USt-IdNr.: ATU45256404

Austriaca, Dekorative Graphik und

Handzeichnungen, Landkarten

Mo-Fr 10.00-18.00, Sa 10.00-17.00



1828

VDS – VERLAGSDRUCKEREI SCHMIDT



www.verlagsdruckerei-schmidt.de
vds@verlagsdruckerei-schmidt.de

Neues über alte Bücher



**Kurzabo
2 für 1**
Lernen Sie uns kennen!
www.mvb-online.de/ada

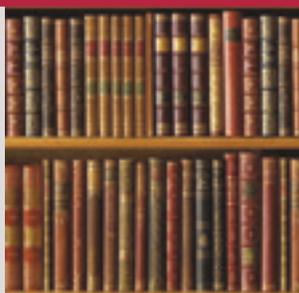
Aktuell trifft altbewährt – in einer Zeitschrift, die Antiquare, Buchwissenschaftler, Bibliothekare, Büchersammler und alle Literaturinteressierten regelmäßig auf den neuesten Stand der Branche bringt. Vier informative Ausgaben pro Jahr bieten Ihnen alles, was gut zu wissen ist – von der Buchgeschichte über die Bibliophilie bis zum Online-Buchhandel.

**Aus dem
ANTIQUARIAT**
Zeitschrift für Antiquare und
Büchersammler

Abonnement: 109,00 €
Rabattpreis für
Antiquariate: 87,20 €
Sonderpreis für Azubis und
Studierende: 20,00 €

**Bestellbar bei unserem
Kundenservice**
Telefon: +49 69 1306-550
E-Mail: serviceline@mvb-online.de
www.boersenblatt.net/antiquariat
www.mvb-online.de/ada

Wissen

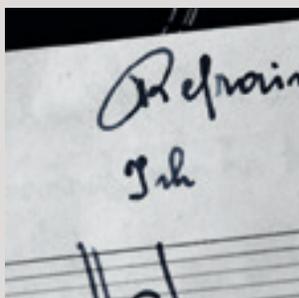


Antiquare mit Leidenschaft



Kompetenz

Erfahrung

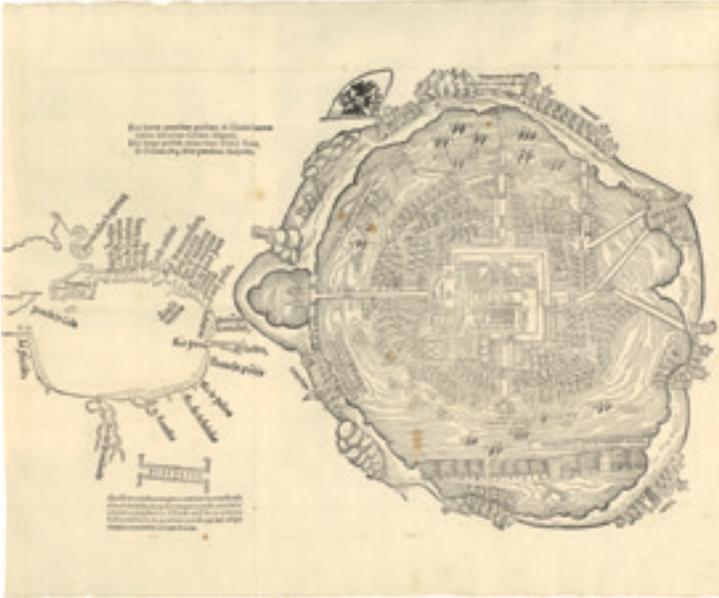


Gemeinsam individuell bleiben

- Mitbesitz der Datenbank www.antiquariat.de
- Unterstützung eigener Homepages
- transparentes Internetmarketing
- vielfältige Möglichkeiten zur Mitbestimmung

Luxemburger Str. 31
13353 Berlin
Tel.: 030 - 46 60 49 08
E-Mail: service@giaq.de
www.giaq.de

GIAQ
Genossenschaft der Internet-Antiquare eG



Hernán Cortés. Praeclara Noua maris Oceani Hispania Narratio... 3 Tle. in 1 Bd. Nbg., Peypus, 1524. Folio.
 – Abb.: Das Holzschn.-Faltbl. mit der gesüdeten Karte des Golfs von Mexiko u. dem kopfstehenden Plan von Tenochtitlan. – Erzielte in Auktion 142 v. 6./7. Nov. 2017 € 260.000,- zzgl. Aufgeld (Schätzpreis € 40.000,-)

HARTUNG & HARTUNG

Antiquariat · Auktionen

D-80333 MÜNCHEN · KAROLINENPLATZ 5A
 Telefon (0 89) 28 40 34 · www.hartung-hartung.com

*Illuminierte Handschriften
 Inkunabeln · Holzschnittbücher
 Kupferstichwerke · Schöne Einbände
 Alte Medizin und Naturwissenschaften
 Alte kolorierte Atlanten und Tafelwerke*

*Literatur in Erstausgaben · Illustrierte Bücher des 16.-20. Jahrhunderts
 Autographen · Graphik · Städteansichten · Landkarten
 Bibliophilen Ansprüchen verpflichtet*

AUKTIONEN

jeweils im Mai und November

Reich illustrierte Kataloge auf Anforderung gegen Unkostenbeitrag.
 Anmeldung von Beiträgen, möglichst unter vorheriger Einsendung von
 Listen, jederzeit erbeten. Besichtigung größerer Objekte an Ort und Stelle.
 Individuelle Beratung kostenfrei.

Tradition und Erfahrung im ältesten Münchner Buchauktionshaus.
 Gegründet 1972.

📖 **Münster.** Cosmographie. Basel, Henricpetri, 1592. Fol. (incpl.).
 Abb.: Europa. Einer von ca. 1.200 tls. dpblgr. altkolorierten Textholzschnitten.
 Erzielte in Auktion 152 vom 5. Nov. 2022 € 15.000,-
 zzgl. 20% Aufgeld (Schätzpreis € 8.000,-)



ANTIQUARIAT WINFRIED GEISENHEYNER*

Internationales Antiquariat für Kinder- und Bilderbücher von 1500 bis 1945



GEISENHEYNER

48165 Münster-Hiltrup

Tel. 0 25 01/78 84

Fax 0 25 01/1 36 57

e-mail: rarebooks@geisenheyner.de

www.geisenheyner.de



Verband Deutscher Antiquare e.V.

Seeblick 1 • 56459 Elbingen

www.antiquare.de

ISBN: 978-3-9815734-7-3

